

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 M., für 1 Monat 70 Pfg. (Postgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 13608. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabends).

Inserate kosten die 6 gespaltene Zeile, oder deren Raum 25 Pfg., bei Plakatschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist 3.50 M. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 M. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseratenannahme: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 2721.

Tageskalender.

In der Stichwahl in Neustadt-Landau wurde der Sozialdemokrat mit 1000 Stimmen Mehrheit gewählt.

In den revolutionären Provinzen Spaniens veranstalteten die Regierungstruppen blutige Massaker.

In dem Streik der schottischen Grubenarbeiter wurde eine Einigung erzielt.

Der Kuddelmuddel um die Talonsteuer.

Leipzig, 31. Juli.

Die affenartige Fixiertheit, mit der die Mitglieder des Schnapsbundes ihre Bierideen zu Gesetzen verdichteten, zeitigt schier unübersehbare Verwirrungen. Die meisten Juristen sind der Ansicht, daß alle Bemühungen der Regierung, durch Ausführungsbestimmungen das Gesetz über die Talonsteuer nachträglich zu interpretieren, vergeblich sind, denn der Wortlaut des Gesetzes läßt keine Zweifel. So würde ein Gericht sicher nicht in der Lage sein, eine Aktiengesellschaft wegen Steuerdefraudation zu nerurteilen, wenn diese Gesellschaft vor dem 1. August 1909 neue Talons für zehn Jahre ausgegeben hat, auch dann nicht, wenn die alten Talons noch nicht aufgebraucht und durch neue ersetzt waren. Der Wortlaut des Gesetzes ist nämlich absolut klar: „Befreit sind Gewinnanteilscheine und Zinsbogen, die vor dem Inkrafttreten dieser Vorschriften ausgegeben sind.“ Auch wenn die neuen Talons auf längere Frist als zehn Jahre vor dem 1. August ausgestellt sind, ist nichts zu machen. Die zehnjährige Frist ist zwar allgemeiner Brauch, aber weder in dem neuen Gesetz, noch in irgend einem früheren ist gesagt, daß Talons nicht auch für die Dauer von 20, 30 oder 50 oder 100 Jahren ausgestellt werden können. Wenn also eine Aktiengesellschaft vor dem 1. August 1909 Talons für 100 Jahre ausgestellt hat, so bleibt sie auf Grund des Gesetzes von der Steuer frei.

Doch damit ist die Sache noch nicht erschöpft. Es ist nämlich gar nicht gesagt, daß eine Gesellschaft Talons, oder, wie der amtliche Ausdruck lautet, „Gewinnanteilscheinebogen“ ausstellen muß. Uebermals: es ist Brauch, aber kein Gesetz schreibt es vor. Brauch ist: die Aussteller einer Aktie geben ihr den Talon mit, dieser enthält eine Anzahl Scheine, von denen jeder in einem bestimmten Jahr fällig wird; nach Festsetzung der Dividende in der Jahresversammlung trennt der Besitzer der Aktie den fälligen Schein ab, präsentiert ihn an der Kasse und erhebt die Dividende. So wird es in der Regel gemacht,

aber es kann auch anders gemacht werden. Es kann z. B. in dem Statut der Gesellschaft gesagt werden, daß die Dividende gegen Vorzeigung der Aktie an der Kasse gezahlt wird. Dann gibt es keinen Talon, folglich braucht auch keine Talonsteuer gezahlt werden.

Auch dahinter ist eine hochwohlweise Regierung erst jetzt gekommen. Deshalb wird im Reichsanzeiger mitgeteilt, die Ausführungsbestimmungen würden folgende Festsetzung enthalten:

Inländische Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die keine Gewinnanteilscheine ausgeben, haben binnen drei Monaten nach Eintragung der Gesellschaft oder der Eintragung der Erhöhung des Grundkapitals in das Handelsregister, und, sofern dieser Zeitpunkt vor dem 1. August 1909 liegt, bis zum 31. Oktober 1909 der zuständigen Steuerstelle eine vorläufige Anmeldung einzureichen. Auf Grund dieser vorläufigen Anmeldung überweist die Steuerstelle die gesetzlich vorgeschriebene Anmeldung und Besteuerung. Diese endgültige Anmeldung und Steuerentrichtung hat seitens der inländischen Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die keine Gewinnanteilscheine ausgeben, erstmalig binnen drei Monaten nach Ablauf von zehn Jahren seit Beendigung oder seit dem 1. August 1909 zu geschehen.

Auch hier ist es mehr als fraglich, ob die Gerichte diesen Zwang anerkennen. Im Gesetze ist nichts davon gesagt. Ferner, was soll das heißen: „die Steuerstelle überweist die Besteuerung“? Wen soll sie zur Steuerleistung herbeiziehen? Die Gesellschaft? Auf keinen Fall, denn in dem Gesetz ist nicht gesagt, daß die Gesellschaft als solche für die Steuer aufkommen muß, sondern es kann nur der Inhaber des Talons zur Zahlung herangezogen werden. Besteht kein Talon, so kann eben niemand herangezogen werden. Es müßte also der Steuernehmer hinter jedem Aktieninhaber herlaufen und ihm die Steuer abnehmen in dem Moment, wo er die Dividende erhebt. Aber auch das würde seine Schwierigkeit haben, da ja nach dem Wortlaut des Gesetzes die Steuer nur alle zehn Jahre zu zahlen ist und nicht bekannt ist, wann sie fällig wird.

Dazu kommt noch eins: jenseits der Grenze hört die Gewalt der Steuerbehörde auf. Wenn nun eine Gesellschaft im Auslande eine Zahlstelle errichtet, von dieser Zahlstelle Talons ausstellen läßt und auch die Zahlung im Auslande erfolgt, so wird eben keine Steuer gezahlt. Dabei braucht gar nicht das Geld hin und her geschickt zu werden. Herr Drüdeberger schickt den unversteuerten Dividendenschein an die Zahlstelle der Bank in Paris, diese weist die Kasse der Bank in Berlin an, Herrn Drüdeberger den und den Betrag zu zahlen, und so wird mit zwei Briefen die ganze Sache erledigt.

Kurz und gut: das ganze Gesetz ist ein juristischer Unsinn, und keine Ausführungsbestimmungen können ihm

Bernunft einhauchen. Es fragt sich, wer die Schuld trägt. In erster Linie natürlich der Schnapsbund. Aber ebenso schuldig ist der Bundesrat, der das Gesetz akzeptiert hat, und nicht minder der Staatssekretär, der dabei mitgewirkt, und der Reichskanzler, der seine Unterschrift unter diesen Blödsinn gesetzt hat. Die Abgeordneten, die diesen Wechselbalg in die Welt gesetzt haben, haben sich lächerlich gemacht, haben ihren Unverstand erwiesen, womit die Sache nach dieser Seite hin erledigt ist; denn die Erzberger und Konsorten tragen keine formelle Verantwortung. Mehr als sie sich selbst strafen durch die Offenbarung ihrer Unvernunft, kann sie niemand strafen. Aber die verantwortlichen Minister, in diesem Falle Sydow und Bethmann-Hollweg, haben die verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, etwas von dem Geschäft zu verstehen. Dafür werden sie vom Volke bezahlt, und zwar sehr teuer bezahlt. Wenn diese Diener des Staates ihr Geschäft nicht verstehen, wenn sie bei derartiger Puscharbeit mitwirken und sie durch ihre Unterschrift decken, dann sollte man sie einfach mit Schimpf und Schande fortjagen, ebenso wie ein Kaufmann oder Rechtsanwalt seinen Angestellten, der ähnliche Dummheiten macht, fortjagt.

Wahrscheinlich wird die Sache so kommen, daß der Reichstag das ganze Gesetz umarbeiten wird, und daß schließlich die Steuer auf das Kapital der Gesellschaften gelegt wird in einer Form, die die Eintreibung der Steuer auch wirklich ermöglicht. Aber dieser Vorgang beweist eben von neuem, in welsch untauglichen Händen sich die Regierungsgewalt befindet. Wenn die Sydow und Bethmann-Hollweg nicht einmal fähig sind, die absolute Untauglichkeit und Undurchführbarkeit eines Steuergesetzes zu erkennen, wozu sind sie dann überhaupt fähig? Welche bodenlose Dummheiten können sie infolge dieser Unfähigkeit noch begehen? Dummheit der Regierung aber hat das Volk stets schwer zu büßen und Napoleon hatte vollkommen recht mit seinem Ausspruch, daß Dummheit im Amte schlimmer ist als Verbrechen.

Und ferner beweist dieser Vorgang auch, wie absolut unhaltbar der Zustand ist, bei dem das Verbleiben solcher Leute im Amte einzig von dem Willen des Staatsoberhauptes abhängig ist. Staatssekretär und Kanzler erbringen den Beweis ihrer totalen Untauglichkeit, sie bringen die Staatsmaschine in Unordnung, indem sie absurde Gesetze sanktionieren und machen obenbrein die Regierung des deutschen Volkes vor aller Welt lächerlich. Trotzdem aber hat das Volk keine Möglichkeit, sich dagegen zu wehren, denn es hat keine Möglichkeit, diese seine untauglichen Diener davonzujagen, so lange der Kaiser sie im Dienste läßt. Das ist ein unwürdiger und unhaltbarer Zustand.

Seuilleton.

„Soldaten sein schön!“

Vilberaus Kaserne und Lazarett. Von Karl Fischer.

Wohltätig berührte alle Schüler der Neußern die ruhige Sicherheit Stabsarzt Bauers. Sie waren die polternde Anzuchtlichkeit vom Stabsarzt Renner gewöhnt, und hier hörten sie kein lautes Wort.

Schnell ging die Visite vorüber, bei der der Stabsarzt diejenigen Kranken bestimmte, die zum Verbinden ins Operationszimmer kommen sollten. Dort wurden die Wunden gesäubert, frische Verbände angelegt und mehr, wo die Schüler mit behilflich sein mußten. Alles war ihnen etwas Neues.

Stabsarzt Bauer und Assistenzarzt Klinge verließen, sobald der letzte Kranke verbunden war, die Station.

„So,“ fing Sergeant Bogdahn an, der mit den Schülern nun allein war, „jetzt stellen Sie sich mal auf — in einer Linie.“

„Nanu,“ dachte Bornemann, „was wird denn da herauskommen?“

„Aber nicht wie die Hottentotten, sondern wie ihr's gelernt habt! Nach der Größe — so —“

„Stillgestanden! — Kennen ihr das ausgerichtet? — Nichten Sie sich aus, Bornemann, und ziehen Sie nicht so ein dämliches Gesicht! — Na endlich! — Rührt euch!“

Kunze, mit der Brille auf der Nase, mußte sich das Lachen verheißeln, als Sergeant Bogdahn wie ein kommandierender General, mit dem Notizbuch in der Hand, vor ihnen auf und ab ging. Er wird doch nicht etwa mit uns hier im Operationsaal exerzieren wollen?

Sergeant Bogdahn mußte ein Vergnügen daran finden. Selbstgefällig strich er sich seinen großen Schnurrbart, dem er mit der nötigen Wäpfe eine übertriebene

„Es ist erreicht!“-Form gegeben hatte. Seine spitze Nase stand in seltsamem Kontrast zu dem übrigen Teil des Gesichts, aus dem seine hervorstehenden kalbsaugenähnlichen Sinnbilder der Ohhut zuerst aufstiegen. An seinen merkwürdig ausgesprochenen sächsischen Dialekt hatten sich die Schüler schon die Zeit her gewöhnt, wenn sie auch noch nicht dienstlich mit ihm zu tun gehabt hatten.

„Also, Sie sind jetzt bei mir auf Station!“

„Ach, der will uns eine Rede halten! dachte Bornemann und machte eine treuherzig fromme Miene.“

„Da will ich euch nun sagen, was ihr zu tun habt! Vor allem will ich euch das eine sagen: Wenn ihr strikte euren Dienst tut, wird euch kein Mensch etwas anhaben. Sobald aber einer frech wird oder faul und führt nicht meine Befehle aus, dann sollt ihr mich kennen lernen. Zuerst werde ich euch beibringen, wie ihr eure Pfoten zu waschen habt, wenn Kranke verbunden werden sollen. Dann werden jeden Morgen die Instrumente ausgekocht. Die müssen allemal schon fertig dastehen, wenn ich rauskomme auf Station. Dann macht einer den sterilen Mann, der sich die Hände desinfiziert und beim Verbinden dem Arzt die Instrumente reicht. Das werden Sie von jetzt ab machen, Volter.“

„Zu Befehl.“

„Sie fassen nichts an als Ihre Instrumente, und kümmern sich um weiter gar nichts! Wenn alles klappt, braucht ihr bloß auf der Station zu sein, wenn etwas zu tun ist. Klappt's nicht, wird vorchriftsmäßiger Stationsdienst eingehalten. Dann,“ damit fuhr er sich mit der Hand über seinen fetten Leib, über den die Unteroffiziersdrillischjade so fest gespannt war, daß sich Quersalten im Tuch gebildet hatten, — „dann wird mir jeden Mittag Essen geholt aus dem Blauen Löwen. Ich werde jedesmal bestimmen, wer gehen soll. Heute gehen Sie, Büchner. So. Nun wäre ich fertig. Tretet — weg!“ kommandierte er im Kasernenton.

„Wollt ihr gleich nochmal her? Ist das eine Rehrwendung, wie ihr sie gelernt habt?“

„Tretet — weg! — So! Das muß man nur üben.“

Der neue Polizeiuinteroffizier des Lazarett's verstand sich mit allen gut. Er wußte, daß mit den Lazarettbummeln, wie die Sanitätsschüler allgemein genannt wurden, nicht viel anzufangen war. Da brüllte er oft ein Auge zu. Es war das erstmal, daß er als Frontunteroffizier ins Lazarett auf ein Vierteljahr kommandiert worden war. Ein hübscher Ruheposten, nach dem er sich gesehnt. Seine ganze Funktion war, die Zu- und Abgänge zu überwachen, für Ordnung und Ruhe zu sorgen, die Meldungen der Stubendienstwachhabenden der Schülerstuben beim Zapfenstreich anzuhören und früh das Personal zu wecken. Mit dem Wecken ging es nicht so streng zu, wie in der Kaserne. Wecken tat er wohl; ob aber die Schüler auch aufstanden, darum kümmerte er sich weniger. Wer sollte auch so früh kommen und rezidieren? Und was sollten die Schüler auch in aller Herrgottsfrühe anfangen. Die Kranken schliefen noch, und was eventuell getan werden konnte, machten sie bis zur Visite vollständig. Nur die Krankenwärter mußten an das pünktliche Aufstehen glauben. Die mußten früh mit der Lazarettreinigung beginnen, um zur Zeit fertig zu werden.

Lothmüde, wie Volter sich allabendlich zu Bett legte, war er doch der erste, der aufstand, sobald geweckt worden war. Sein erster Gang war auf die innere Station zum Kranken Freund.

Seit zwei Tagen stand ein Wandschirm um Weiners Bett. Volter wußte, was das zu bedeuten hatte. Kummer im Herzen stieg er morgens hinauf.

Auf das Schlimmste gefaßt, öffnete er die Tür des Saales, in dem Weiner lag.

Was war das? Assistenzarzt da?

Züfsternd sprach dieser auf die Krankenwache ein, die sich am Bette Weiners zu schaffen machte. Wie er Volter bemerkte, wandte er sich um.

„Was wollen Sie? — Doch es ist gut, Sie können mit helfen, den da ins Leichenhaus zu schaffen.“

Weiner war tot.

Kein Blick verriet sein inneres Gefühl, als Volter hinaustrat, mit anzufassen.

Die Revolution in Spanien.

Die spanische Regierung sucht durch amtliche Berichte den Glauben zu verbreiten, daß es ihr gelungen sei, den Zustand in Barcelona, dem Zentrum der revolutionären Bewegung, niederzuwerfen, und daß sie wieder Herrin der Lage sei. Alle Nachrichten aber, die von unabhängigen Korrespondenten stammen, besagen das gerade Gegenteil; danach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Zustand auch außerhalb Barcelonas allgemein geworden ist. Auch in der Hauptstadt Madrid ist es bereits zu großen Demonstrationen gekommen, die einen ausgesprochen antidynastischen Charakter trugen. Dem König beginnt inmitten seines geliebten Volkes allmählich Schwül zu werden, und er scheint bereit, das äußerste zu wagen. Er hatte mit dem aufs grimmigste gehaltenen General Weyler, dem Bluthund von Kuba, und anderen Generalen eine lange Unterredung, nach der die Bildung eines Militärcabinetts als sicher gilt. Dies wäre in der gegenwärtigen Situation das verrückteste, was geschehen kann; es würde das Signal für den Aufstand in ganz Spanien sein und das Ende des Königtums bedeuten.

Wir erhalten aus Spanien eine Darstellung der Ursachen der gegenwärtigen revolutionären Bewegung, die wir hier folgen lassen:

Ueber die Ursachen der Unruhen in Spanien machen sich recht widersprechende Meldungen bemerkbar. Nur darüber herrscht Klarheit, daß der überaus unpopuläre marokkanische Feldzug den Anstoß zu den Unruhen gegeben hat. Man ist geneigt, die Anarchisten der Hauptstadt Kataloniens als die Unruheherde anzusehen. Barcelona und die umliegenden Ortschaften mit ihrer bedeutenden Industrie beherbergen ein zahlreiches Proletariat, das, wie in allen Ländern, radikalen Bestrebungen huldigt. Der Anarchismus hat unter den Arbeitern auch einige Anhänger, man überschätzt aber deren Zahl und Bedeutung, wenn man glaubt, daß sie einen derartigen elementaren Volksaufstand hervorbringen könnten. Schreiber dieser Zeilen war selbst jahrelang einfacher Arbeiter in Katalonien und kennt genau die Stimmung der Arbeiter: sie verabscheuen fast durchweg die anarchistische Propaganda der Tat und wissen auch sonst herzlich wenig von den anarchistischen Theorien.

Auch der Sozialismus hat in Katalonien bis jetzt nicht viel Anhang, dagegen sind die breiten Volksmassen begeisterte Republikaner. Um dies zu verstehen, muß man wissen, daß die Republik in Spanien eine bedeutungsvolle Tradition hat, da sie dort vor 36 Jahren die — allerdings nur während der Dauer von 11 Monaten — herrschende Staatsform war und nur durch den vom General Martinez Campo betriebenen Truppenaufstand niedergeworfen wurde. Die Liebe zur Republik wurzelt jedoch tief in der Seele des durch Pfaffenstump und Despotismus jahrhundertlang geknechteten Volkes, so tief, daß, wie die Zeitungen berichten, sogar die Frauen auf die Barrikaden steigen, um für die Freiheit zu kämpfen. Der Aufstand ist ausgesprochen republikanischer Charakters und richtet sich keineswegs allein gegen die Truppenverbände, noch Marokko, hat auch mit einem Klassenkampf gegen die Junkerherrschaft nicht das geringste zu tun, da diese selbst zu einem erheblichen Teil zu den Anhängern der Republik zählen, hauptsächlich Zweck des Volksaufstandes ist die Wiederherstellung der Republik in Spanien. Die besten Elemente unter den spanischen Arbeitern sind die Träger der Bewegung, die allgemeine Unzufriedenheit mit dem Vorgehen der spanischen Regierung in Marokko war nur das lange ersehnte Zeichen zum Losschlagen. Selbstverständlich sucht die Regierung die republikanische Bewegung zu diskreditieren, indem sie sie als „anarchistisch“ oder „separatistisch“ bezeichnet. Auf diese Weise will man ihr die Sympathien des Auslandes entziehen und die übrigen Provinzen Spaniens gegen Katalonien aufheizen. Ob sie damit Erfolg haben wird, ist mehr als fraglich. Daß in den übrigen Provinzen sich der Aufstand weniger bemerkbar macht, ist einfach dadurch zu erklären, daß die

große Masse der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig und über das ganze Land verstreut ist. Jedoch die landwirtschaftlichen Arbeiter und die Bauernschaft sind ebenso radikal gesinnt wie die katalonischen Industriearbeiter. Wie der Kampf ausgehen wird, steht noch dahin. Der ideale Zug des Kampfes wird das Volk bis zum äußersten Widerstand antreiben. Die Sünden der Regierungen, die sich seit dem Staatsstreich nur durch Beamten-Korruption und Wahlfälschung und durch den Antagonismus der verschiedenen Parteien, in denen sich das politische Leben Spaniens zersplittert, gehalten haben, und die Spanien von Niederlage zu Niederlage führten und um die letzten Reste seines Kolonialreiches brachten, haben den jetzigen Sturm heraufbeschworen, der die Dynastie und das Pfaffenstump hinwegzufegen droht. Die Nachrichten von dem Schauplatz der Unruhen sind mit großer Vorsicht aufzunehmen, da sie zum großen Teil von der Regierung inspiriert sind, die gegen das Volk mit Verleumdung und Lüge arbeitet, auch die Börsenspekulation macht sich zuweilen einer Trübung der Nachrichtenquellen schuldig. Soviel ist aber aus den bisherigen Meldungen ersichtlich, daß ganz Spanien in hellem Aufbruch ist, daß verschiedene Truppenteile der Regierung den Gehorsam verweigern, daß ganz Katalonien sich in der Gewalt der Revolutionäre befindet, und daß in Barcelona eine provisorische Regierung eingesetzt worden ist.

Die Kämpfe in Barcelona.

Cerbère. Ein Zug aus Gerona ist heute angekommen. Die Reisenden hatten sich zur See von Barcelona nach San Felice begeben und von dort zu Fuß Gerona erreicht. Als sie Barcelona verließen, war die Revolution in vollem Gange. Alle Häuser, mit Ausnahme dessen in Calle Caspe, sind in Brand gesetzt. Die Artillerie schoß das Volkshaus zusammen. 10000 Bewaffnete kämpften unter der Leitung des Revolutionskomitees. Somatin, eine in Katalonien eigentümliche Bürgerwehr, trat der Gendarmen entgegen.

Ueber Katalonien geht dem Morning Leader eine Beschreibung der Barrikadenkämpfe in Barcelona zu. Die Regierung hat überall in den Hauptstraßen Artillerie gegen die Revolutionäre aufstellen lassen, die ein entsetzliches Blutbad anrichtete. Trotzdem verteidigten die Aufständigen hartnäckig ihre Barrikaden und haben die Straßen mit den Leichen von Soldaten besät. Die telegraphische Verbindung zwischen Barcelona und Madrid ist wieder hergestellt. Die Barrikadenkämpfe in Barcelona dauern noch fort. Daily Mail verzichtet sogar das Gerücht, daß der Gouverneur von Barcelona ermordet worden sei. Die Revolutionäre hätten eine provisorische Regierung eingesetzt. Der Geist der Meuterei unter den Truppen wächst, neun Soldaten wurden bereits standrechtlich erschossen.

Saragossa ist gleichfalls in hellem Aufbruch. Die Stadt ist ohne Gas und ohne Wasser. Die Weiber fordern ihre Männer und Brüder an, auf die Wehreden und die Zivilgarde zu schießen, und kämpfen selbst verzweifelt auf den Barrikaden, so daß ein blutiges Gefecht stattfand. Viele Personen wurden getötet.

Nach einer Spezialbesuche des „Daily Express“ aus San Sebastian sollen sich die Kämpfe in Barcelona abspielenden blutigen Ereignisse in einer großen Anzahl spanischer Städte in fast gleicher Weise wiederholt haben, und es soll sich dabei herausgestellt haben, daß die Regierung keineswegs unbedingt auf die Treue der Armee bauen kann. In der Hauptstadt selbst herrscht eine sehr schnelle Atmosphäre. Gestern kam es wieder zu einem Ausbruch des Volkswillens gegen den König. Große Massen versammelten sich vor dem Kriegsministerium und bewarfen das Gebäude mit Steinen, dann zogen sie vor den Königspalast und schrien „Nieder mit dem König“. Auch des Königs Person wurde verhöhnt. Unter dem Volke befanden sich viele Soldaten in Uniform.

Madrid, 30. Juli. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Nachrichten aus Barcelona jetzt zufriedenstellend lauten. Die Kavallerie hat die Aufständischen aus den Vorstädten nach dem Stadtkern zusammengebrängt. Die Artillerie eröffnete hierauf das Feuer gegen sie und tötete ihnen große Verluste zu. Die Ueberlebenden ergaben sich und lieferten die Waffen aus. Jetzt sind noch einige kleine Gruppen Aufständischer in den benachbarten Orten zu bekämpfen.

Paris, 31. Juli. Der Vertreter einer fremden Macht in Spanien erklärte, es sei richtig, daß die Truppen von Barcelona Herr der revolutionären Bewegung geworden sind. Diese Tatsache wird auch vom Ministerpräsidenten Maura bestätigt. Der Anblick der Stadt ist graulich. Die Fassaden der Häuser sind von Geschossen durchbohrt. Die Ruinen der eingestürzten Häuser verhindern den Verkehr auf der Straße. Ueberall trifft man auf Blutspuren. Die Zahl der Getöteten soll groß sein. Man spricht von 70 Personen, die mit der Waffe in der Hand angetroffen und standrechtlich erschossen worden sind. Militärtelegraphisten bemerken sich, die Telegraphenleitungen wieder in Ordnung zu bringen. Der Aufruhr in Saragossa ist ebenfalls beendet.

Der Aufstand im Norden.

Paris, 30. Juli. Der Spezialkorrespondent des Matin telegraphiert aus dem Grenzort Le Perthus unter dem 20. Juli: „Ich habe mich auf Schmutzspaden durch das Gebirge über die Grenze geschlichen und bin glücklich nach Figueras gelangt. Die Straßentäpfe sind hier in diesem Augenblick vorüber. Die Stadt befindet sich im Belagerungszustand. Die Bürgergarde patrouilliert, Gewehr unter Arm. Die Ereignisse der letzten Tage wurden mir von Einwohnern geschildert. Das Schrecklichste war der Sturm auf den Bahnhof. Nachdem der Generalkrieg erklärt worden war, zogen Arbeiter mit Weib und Kind nach dem Bahnhof, besetzten die Perrons, häuften Steinblöcke auf die Gleise, blockierten die Weichen und Signale und verhinderten so den Abgang der Züge. Der Telegraph nach Gerona war durchgeschnitten. Der Kommandant der Truppen in Figueras konnte keine Verstärkung verlangen. Er verbot den Soldaten zu schießen. Die Arbeiter verhöhnten die Truppen, riefen ihnen zu: „So schießt doch!“ Sie rissen den Soldaten sogar die Gewehre aus den Händen. Der Oberst bekam einen Steinwurf an die Kinnlade und fiel vom Pferde, zwei Schritte vor einer eben in Bewegung befindlichen Lokomotive. Er verbannte es nur einem glücklichen Zufall, daß diese ihn nicht zermalmt. Die Telegraphendrähte nach der Grenze oberhalb von Junquera sind sämtlich durchgeschnitten. Es ist unmöglich, Figueras in der Richtung nach Elben oder Osten zu verlassen. ... Ich sprach einen Mann, der von Mosas kam und erzählte, die Bauern hielten ihre Söhne in den Häusern eingeschlossen und riefen den Gendarmen, welche die Büchsen zu Aushebungszwecken suchten, von den Schwellen der Haustüren zu: „Padt euch, oder wir schießen auf euch!“ In Mosas, Elansa und andern Orten der Räfte haben Militärpflichtige sich massenhaft nach den französischen Gassen Gerte und Port Vendres eingeschiffert. Auch im gut katholischen Gerona, wo Sozialdemokratie und Anarchismus bisher nicht Wurzel fassen konnten, sollen die Arbeiter anfangen, sich zu regen. Die Einberufung der Jahrgänge 1903, 1904 und 1905 zum aktiven Dienst hat vor allem Wut in Figueras und ganz Katalonien erregt. Es handelt sich da um verheiratete Leute. Die Frauen wollen nicht zugeben, daß ihre Männer in die Kaserne oder gar in den Krieg gehen. Heute abend werden allein von Figueras

150 Leute über die französische Grenze gehen. Ein Bauer erzählt, er habe auf der Landstraße eine Schaar solcher Fahnenflüchtigen getroffen, die den Gendarmen Stand hielten, mit dem Revolver in der Faust die Pferde beiseite drängten und unter dem Ruf: Hoch Frankreich! den Marsch nach der Grenze fortsetzten.

Cerbère, 30. Juli. In Figueras ist die Ruhe wieder hergestellt, 22 Aufständische wurden gefangen, mehrere andere entkamen über die Grenze. In San Sebastian und Saragossa schloß sich die große Masse der Bevölkerung der revolutionären Bewegung an. Da der Eisenbahnverkehr unterbrochen war, begaben sich viele Reservisten zu Fuß zu ihren Truppenkörpern. In Saragossa brachten die getroffenen Vorkehrungen die Ausstandsbewegung zum Scheitern. In Madrid herrscht Ruhe. Die Regierung verfügt die Schließung des Volkshauses. Der Führer der Sozialistenpartei, Pablo Iglesias, wurde mit vielen andern Sozialisten, die den Generalkrieg vorbereiteten, verhaftet.

Die Lage vor Melilla.

Paris, 30. Juli. Wie die Agence Havas aus Malaga erfährt, wurden nach Privatnachrichten aus Melilla, die amtlich nicht bestätigt sind, am 28. Juli die spanischen Verluste auf 20 Offiziere tot oder verwundet und 200 Mann tot und 800 verwundet angegeben. Es ist jedoch nicht bekannt, ob diese Angaben eine Verhöhnung der bereits gemeldeten Verluste in dem Kampfe am 27. Juli bedeuten oder ob es sich dabei noch um einen neuen Kampf handelt.

Melilla, 30. Juli. Seit gestern sind hier keine Veränderungen in der Lage eingetreten. General Marina befehligte heute das Truppenlager. Auf Seite der Mauren herrscht Ruhe. Mit dem Dampfer Puertorico sind der neue Militärgouverneur von Melilla und Verstärkungen eingetroffen.

Französische Hilfe für Spanien?

Wien, 30. Juli. Die Wiener Allgemeine Zeitung veröffentlicht ein spanisch-französisches Geheimabkommen vom 6. Oktober 1904, wonach Frankreich sich verpflichtet, bewaffneten Beistand zu leisten, wenn die militärische Kraft Spaniens bei Bekämpfung seiner nordafrikanischen Besitzungen nicht hinreichen sollte.

Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den 12. sächs. Reichstagswahlkreis (Leipzig-Stadt).

Am Dienstag, den 27. Juli, hielt der Sozialdemokratische Verein für den 12. sächsischen Reichstagswahlkreis im Tivoli seine diesjährige Generalversammlung ab. Genosse Buhl führte in seinem Jahresbericht aus: Es sei erfreulich, daß er trotz der Krise konstatieren könne, daß der Verein sich weiter entwickelt habe. Die Mitgliederzahl sei von 3375 im Vorjahre auf 3401 in diesem Jahre gestiegen. 1901 habe der Verein 740, 1902: 1300, 1903: 1600, 1904: 1900, 1905: 2100, 1906: 3100, 1907: 3200, 1908: 3300 Mitglieder gezählt, darunter 400 weibliche. Die Steigerung der Finanzen sei analog dem Mitgliederstande erfolgt. Es seien 10 Monats- und 2 Generalversammlungen abgehalten worden. Die Bezirke beschäftigten sich in 20 Versammlungen mit Vereinsangelegenheiten. Ferner seien von Vorstand 4 besondere Frauenversammlungen mit Vorträgen arrangiert worden, in denen die Genossen Lange, Hennig, Pöschner und Dr. Simon referierten. Zur Agitation unter den Frauen sei ein besonderes Frauenflugblatt verbreitet worden. Durch eine Broschüre an gewerkschaftlich organisierte Arbeiter sei gleichfalls versucht worden, neue Mitglieder zu gewinnen. Wenn das Resultat auch nicht voll befriedigend, so sei aber immerhin ein Erfolg zu verzeichnen. Die mündliche und die handschriftliche seien gleichfalls von den Genossen der Bezirke angelehrt worden. Auch die Bürgerrechtskommission habe lebhaftes Agitation entfaltet. — Das Kinderfest habe einen Zuschuß von 222 Mark erfordert. Am 4. August werde ein solches Fest in Form eines Waldfestes auf der Matswiese im Nonnenholze abgehalten. Die Bibliothek habe nicht die Unterhaltung und Beachtung gefunden, die sie verdiente. Entleeren wurden von 694 Lesern insgesamt 5591 Bände. Kosten habe die Bibliothek dem Verein in vergangener Jahre 2744 Mark verursacht. Außerdem seien noch 881 Mark vom Bildungsinstitut dafür verwendet worden. Der besonders für Kinder eingerichtete Bibliothekstag am Mittwoch und die Benutzung der Jugendliteratur entsprache noch nicht den Erwartungen des Vorstandes. Die Entwicklung des Bibliothekswesens des 12. und 13. Reichstagswahlkreises setze im Vergleich zu anderen Bibliotheken trotzdem einzig da. Die Zahl der abgegebenen Bücher habe im ersten Quartal 1907: 17 411, 1908: 40 333 und 1909: 40 859 betragen. — Die Sängervereinigung sei nun auch gelöst worden. Der Männer- und gemischte Sängerkorps habe beschlossen, sich als Abteilung abzulösen und einen selbständigen Verein zu bilden. Durch einen Vertrag sei das gesamte Inventar den Sängern überlassen, außerdem eine Summe von 150 Mark zur Verfügung gestellt worden. — Die eingerichteten Unterrichtskurse wurden von einem Teil der Teilnehmer nicht so regelmäßig besucht, wie es ohne Frage sein sollte. Der Zweck dieser mit großen Geldkosten verknüpften Einrichtung wurde somit nicht voll erreicht. Eine strengere Prüfung der zur Teilnahme an den Unterrichtskursen vorzuliegenden Genossen müsse vorgenommen werden. Wüßte der Genossen wäre es aber auch, daß dann die erworbenen Kenntnisse auch ausgenutzt würden und die Genossen sich der Arbeit in der Partei nicht entzügen. Zur Verschönerung der Feste sei vom Bildungsinstitut ein Spielleitertalents in diesem Jahre eingeführt worden. Der 12. Kreis sei auch hierbei durch 3 Genossinnen beteiligt. Obwohl der Jugendbildungsverein keine Institution des Vereins sei, hätten wir doch ein großes Interesse an seinem Wollen und Gelingen. Um Blick auf die Tätigkeit und das Programm der Jugendvereinigung zu werfen, wie sie ihre Tätigkeit entfalte. Es sei erfreulich zu sehen, wie diese jungen Leute ernsthaft ihre Weiterbildung anstreben. Trotz der wirtschaftlichen Krise sei der Abonnementstand der Parteipresse der gleiche wie im Vorjahre geblieben. Zum Verkauf des Volkshauses sei vom Vorstand eine Summe von 1000 Mk. bewilligt worden, um dessen nachträgliche Genehmigung zu erlangen. Die Bürgerrechtskommission habe für ihre Tätigkeit unverarbeitetes Material vom Sekretariat erhalten. Bei der Stadtverordnetenwahl im November sei unsere Stimmenzahl wohl gestiegen, doch seien 4 Mandate in 2 Kreisen verloren worden. Zur Landtagswahl seien die Vorbereitungen getroffen. Die Instanzen haben ununterbrochen gearbeitet. Die Kandidaten der 7 sächsischen Leipziger Kreise seien bereits gefunden. Genosse Kurze gab hierauf den Rassenbericht. Die Mitgliederzahl zeigt folgendes Bild: Bestand am 30. Juni 1908 3375, neu eingetretene 791, abgegangen durch Verzug usw. 705, Bestand am 30. Juni 1909 3461 Mitglieder, das sind 86 mehr als im Vorjahr. Die Einnahmen betragen im Berichtsjahr 18164.75 Mk., darunter Mitgliederbeiträge 12927.70 Mk., die Ausgaben 12386.74 Mk., darunter an den Parteivorstand 2000 Mk., an das Agitationskomitee 1900 Mk., für Miete, Heizung, Licht 1072.00 Mk., Zeitungen, Gleichheit, Neue Zeit 1480.04 Mk., Bibliothek 787.05 Mk., Sängervereinigung 1014.35 Mk., Referate 168 Mk., Druckkosten 2002.10 Mk., an die Unterkassierer 1115.38 Mk., sonstige Ausgaben 1685.25 Mk. Der Rassenbestand beläuft sich auf 4878.01 Mk. Für den Wahlfonds seien eingegangen 1033.40 Mk. An das Agitationskomitee wurden 1400 Mk. abgeliefert. Es bleibt also ein Rassenbestand von 233.40 Mk. In der Diskussion bemerkte Genosse Ragnard zum Geschäftsbericht, das Verbreiten von Flugblättern allein tue es nicht, der ehemalige Arbeiterverein habe noch andere Aufklärungsmittel gehabt. Er wünsche, daß ein Raum geschaffen

Erschreckt wollte er zurückfahren, als er die nackte Leiche sah. Ein mit weißer Haut überdecktes Gerippe lag da vor ihm. Wie auf ein Gespenst fiel durch das Fenster das Morgenlicht, das diesen entseelten Körper noch schrecklicher erscheinen ließ. Weit geöffnet standen die Augenlider, zwischen denen die Pupillen herausstarrten. Die Mundwinkel der halbgeöffneten Lippen waren herabgezogen, als ob er noch in der letzten Sekunde dem Schmerz über die ihm versagte geliebte Freiheit Ausdruck gegeben hätte.

„Na, gucken Sie ihn nicht erst lange an und lassen Sie mit zu!“

Erschreckt fuhr Volter aus seiner traurigen Betrachtung empor und sah wie geistesabwesend dem Assistenzarzt ins Gesicht.

„Mit anfassen sollen Sie!“ rief ihm dieser entgegen.

„Er heißt nicht, er ist tot.“

Wie im Traum tat Volter seine Pflicht. Er sah nichts mehr. Seine Hände hielten, wie mechanisch, dem Befehle gehorchend, die Leiche ins Leintuch hüllen. Ganz gedankenlos hob er den toten Körper auf die Bahre und trug ihn mit zum Obduktionssaal.

Erst nachdem der hinzugerufene Polizeiuinteroffizier die Tür des Leichenhauses verschlossen, in dem sein toter Freund niedergelegt war, und er, mit dem Unteroffizier allein, das Anarren des Schlosses hörte, kam er wieder zum vollen Bewußtsein.

„Ist Ihnen übel?“ fragte ihn der Unteroffizier, wie er ihn allein noch vor der Tür stehen sah.

„Nein, nein!“ antwortete Volter.

„Na, bleiben Sie noch ein wenig hier im Garten in der frischen Luft. Das wird Ihnen wohlthun.“

Nun war Volter allein.

Müden Schritts ging er zur nächsten Bank und ließ sich nieder. Er spürte nichts von dem kalten Wintertag. Sein Kopf war so heiß — und Gebanken stürzten auf ihn ein, daß er keinen einzigen fassen konnte. Er sah nur seinen toten Freund vor sich, der nun endlich in der — Freiheit war!

Lange blieb er einsam auf der Bank sitzen. Das Glockenzeichen der Lazarettküche schredte ihn aus seinen trübseigen Gedanken auf und rief ihn zum Dienst.

(Fortsetzung folgt.)

werde ohne Zwang, wo man mehr Geselligkeit finde, mehr mit Leidensgenossen zusammenkommen, sich ausdrücken und lernen können. Das Besessenen genüge nicht. Es müsse ein wirkliches Arbeiterheim geschaffen werden. Das Besessenen des Vereins würde dadurch bedeutend gefördert werden. Genosse Thälheim wünschte Auskunft über die eingegangenen Monatsbeiträge, er vermisste in dem Bericht des Besessenen die Erwähnung des Mitarbeiterbeschlusses, ebenso ein Eingehen auf die Abstimmung der Stadtverordnetenfraktion. Genosse Lipinski bemerkte, die Mitarbeiterfrage sei noch nicht abgeschlossen, über die Gelder des Monats werde in der nächsten Parteiversammlung Bericht erstattet. Die Angelegenheit wegen der Abstimmung der Stadtverordneten sei soweit erledigt, daß in Zukunft sich derartige Vorgänge nicht wiederholen und einheitlich abgeklärt werden. Dem Kassierer Genossen Kurze wurde Decharge erteilt. Bei der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt: Genosse Vahl als 1. Vorsitzender mit 208 Stimmen, Genosse Kurze als 1. Kassierer mit 243 Stimmen und Genosse Schrörs als 1. Schriftführer mit 209 Stimmen. Als Bezirksvertreter wurden nach den Vorschlägen der Bezirke gewählt: für das Zentrum die Genossen Mißbach und Stollfuß, für den Osten die Genossen Kellner und Jensch, für den Süden die Genossen Schuchardt und Windisch, für den Westen I die Genossen Neßling und Diebe, für den Westen II die Genossen Jentke und Martin und für den Norden die Genossen Krahnert und Richter. Als Revisoren wurden gewählt: Venth, Gaischig und Pahl. In den Bildungsausschuss werden die Genossen Lange und Pinski, in das Presbiterium Beyer, Kleemann und Druth, in das Agitationskomitee Lipinski und Seger wiedergewählt, für das Lokalkomitee der Genosse Mißbach und als Vertreterin der Frauen die Genossin Glinther. Ueber den Parteitag in Leipzig referierte dann kurz Genosse Lipinski. Er besprach die einzelnen Tagesordnungspunkte des Parteitags und begründete die unten angeführten Änderungsanträge zum Organisationsstatut der Partei.

Genosse Hausler bemerkte zum Bericht, auf dem Gewerkschaftsprogramm sei eine Resolution angenommen worden, nur Jugendabteilungen zu bilden. Der Thüringer Parteitag habe diese Resolution zur seinen gemacht. Es läge aber der Gedanke von festen Jugendorganisationen nicht entgegen. Ihm gelte es, wenn nur feste Jugendorganisationen, wie in Leipzig, gegründet werden. Diese Frage werde wahrscheinlich auch auf dem Parteitag in Leipzig besprochen werden. Der Bericht der hiesigen Jugendorganisation werde gedruckt vorgelegt, und er ersuche die Delegierten, nur im Sinne von Jugendorganisationen wie in Leipzig zu wirken. Genosse Frankenthal plädierte im wesentlichen diesen Ausführungen bei. Folgende Anträge zur Änderung des Organisationsstatuts der sozialdemokratischen Partei werden auf Vorschlag des Agitationskomitees Leipzig angenommen:

§ 4. Kreisorganisationen, denen weibliche Mitglieder angehören, müssen diesen eine Vertretung im Vorstand gewähren. Die Ortsvereine der einzelnen Kreisorganisationen sind verpflichtet, nach Möglichkeit den Frauen eine Vertretung im Vorstand zu gewähren. Die weiblichen Vorstandsmitglieder haben im Einverständnis mit dem Gesamtvorstand vornehmlich die Frauenagitation zu betreiben.

§ 5. Die Festsetzung der Mitgliederbeiträge ist den Bezirks- und Landesorganisationen überlassen. Der wöchentliche Beitrag muß für männliche Mitglieder mindestens 10 Pfg. und für weibliche Mitglieder mindestens 5 Pfg. betragen. Den weiblichen Mitgliedern ist die Gleichheit auf Antrag unentgeltlich zu leisten.

§ 7 Abs. 2. Eine Delegation der Reichstagsfraktion von 6 Mitgliedern.

Im § 28 Abs. 1 die Worte: „Auch kann der Ausschluß eines Mitgliedes erfolgen, wenn es wiederholt in bewusster Weise die Parteiziele schädigt“ zu streichen.

Als Delegation wird beschloffen, 3 Genossen zu entsenden. Die Frauen haben somit das Recht, in einer besonderen Frauenversammlung ihre Delegierte zu wählen. Zum Punkt Landesversammlung macht Genosse Schrörs folgende Ausführungen: Ein flüchtiger Blick auf die Tagesordnung der diesmahligen Konferenz zeige, daß nicht nur geschäftliche Dinge zu erledigen seien, sondern eine Reihe von wichtigen Fragen die Landesversammlung beschäftigen und zur Beschlußfassung vorliegen. Sie sei deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie im Zeichen der Landtagswahl stehe. Die Landtagswahlen würden als besonderer Tagesordnungspunkt von Genossen Fleißner behandelt. Die Konferenz sei so gewissermaßen die Einleitung der Wahlagitation. Es werde Aufgabe der Landesversammlung sein, die Lücke gegenüber den bürgerlichen Parteien festzustellen. Vor allem aber werde unsere Stellung im Wahlkampf selbst zu den bürgerlichen Parteien genau präzisiert werden müssen. Der Freiheit und die Nationalliberalen in Sachsen haben ja gezeigt, daß sie stets mit steigenden Zahlen in das Lager der Reaktion abzuweichen, sobald es sich darum handelte, die Arbeiterpartei niederkämpfen zu wollen. Wir haben auch alle Ursache, dem Freiheit und den Jungliberalen jede Hilfe zu verweigern, die uns bei der letzten Reichstagswahl schmächtig verraten haben. Die Reichsfinanzreform werde gleichfalls in einem besonderen Referate von Genossen Seger behandelt werden. Auch diese neueste Steuerreform müsse besonders ausgenutzt werden und werde für den Wahlausfall von nicht geringer Bedeutung sein. Das Gemeinwohlprogramm werde gleichfalls einer Beratung unterzogen, um dieses mit der Bremer Resolution in Einklang zu bringen. Auf die Anträge einzugehen, sei jetzt nicht möglich, da diese noch nicht veröffentlicht seien. Als Delegierte zum Parteitag wurden die Genossen Vahl mit 198, Kleemann mit 198 und Lipinski mit 209 Stimmen, zur Landesversammlung Genosse Beyer mit 188, Schrörs 180, Kellner 85, Röhling 79, und als Ersatzmann Genosse Kurze mit 154 Stimmen gewählt. Gegen 1/2 Uhr nachts wurde die gubebuchte Versammlung geschlossen.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Wiedergeburt der Hörigkeit in Schlesien.

In Schlesien, wo die Industriebarone aus den agrarischen Latifundienbesitzern entstanden sind, scheinen sich die alten Geistes der Herren wieder durchsetzen zu wollen. Nicht nur, daß man die polnischen oder deutschen Grubenarbeiter auf die strapelloste Art an die Grube, an das industrielle Werk fesselt, daß man die Arbeiter zwingt, nur in den Werkwohnungen zu hausen, nein, man geht jetzt so weit, die Arbeitereltern zu zwingen, auch ihre heranwachsenden Söhne demselben Betriebe zuzuführen, in dem sie das „Glück“ haben, ihre Kräfte aufzuwenden. Diese Versuche sind nichts weniger als gewalttätig, die sich nicht im mindesten auf irgendwelche arbeitsvertragliche Bestimmungen stützen. — Zwei außerordentlich aufreizende Fälle dieser Art teilen wir in folgendem mit. Auf dem Borstgewerke in Oberschlesien war der Arbeiter A. beschäftigt. Bei ihm wohnte sein zwanzigjähriger Sohn, der aber nicht auf dem gleichen Werke arbeitete. Vor einiger Zeit erhielt der Vater folgenden Brief der Hüttenverwaltung:

An den in Biskupitz.

Wir haben festgestellt, daß Ihr 20 Jahre alter Sohn bei Ihnen wohnt, aber nicht bei uns beschäftigt ist. Da es selbstverständlich ist, daß unsere Wohnungen ausschließlich nur für unsere Arbeiter da sind, so ersuchen wir, Ihren Sohn zu veranlassen, daß er entweder innerhalb 14 Tagen bei uns

in Arbeit tritt, oder aber die Wohnung bei Ihnen räumt.

Ihr Sohn hat sich innerhalb der oben angegebenen Frist bei dem Betrieb, bei dem Sie arbeiten, zu melden; tut er das nicht, so hat er die Wohnung zu räumen.

p. pa. Borstg Berg- und Hüttenverwaltung.
Haase.

Der Zweck dieses anmaßenden Vorgehens ist deutlich zu erkennen. Man will verhindern, daß junge, leistungsfähige Arbeiter, die aus dem Arbeiterstande einer Grube hervorgegangen sind, bei einem Konkurrenzwerk zu höheren Löhnen Arbeit finden. Kommt er dem Verlangen der Grube nicht nach, so wird auf Befehl des Grubenherren das Familienleben rücksichtslos zerrissen.

Der zweite, noch krasser Fall, spielt in unmittelbarer Nähe der Großstadt Breslau. In der Zuckersfabrik Klettenborf hat ein alter, im Betriebe invalide gewordener Arbeiter mit seiner Frau eine Werkwohnung inne. Der jüngste Sohn der Familie war in einem Betriebe der Stadt als Arbeitsbursche beschäftigt. Wöchentlich erhielt er die Order, seine besser bezahlte Stelle in der Stadt aufzugeben, um in die Zuckersfabrik einzutreten. Gründe: Wenn der Sohn sich weigert, Arbeit in dieser Fabrik zu nehmen, dann ist zu erwarten, daß die alten Leute die Werkwohnung räumen müssen. Das ist in jener Fabrik gewissermaßen Tradition!

In beiden Fällen verschanzen sich die Unternehmer hinter den scheinbaren Rechtstitel, daß ihre Werkwohnungen nur an „ihre“ Arbeiter vermietet werden können. In Wirklichkeit dehnen sie dieses Recht aber aus auf die Angehörigen „ihrer“ Arbeiter, die mit zur Fabrik gehörig betrachtet werden. Nicht anders ist der Begriff der Hörigkeit im Mittelalter aufzufassen. Der Bauer, der zur Scholle gehörte, war insofern hörig, als er dem Grundherren. In der Sache besteht zwischen heute und damals kein Unterschied, wohl aber in der Bezeichnung der Dinge. Heute nennt man Werkwohnungen mit solchen Fesseln — Wohnfahrtswohnungen für freie Arbeiter.

Leipzig und Umgebung.

Zur Tarifbewegung der Damenkonfektionarbeiter und Arbeiterinnen.

In der am 28. Juli abgehaltenen Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Damenschneiderei erstattete Kollege Ploog Bericht über die am 23. Juli gepflogenen Verhandlungen mit den Unternehmern. Er führte aus: Wenn wir auch von vornherein der Auffassung waren, daß in Anbetracht des Herrschaftspunktes, den die Leipziger Unternehmer unserer Branchen stets eingenommen haben, bei den Verhandlungen nichts herauszuholen sei, so war es dennoch notwendig, Klarheit über verfahrenswichtige Punkte in bezug auf den Stücklohn zu schaffen. Hierzu war in erster Linie notwendig, zu erfahren, wie die Herren die Klassifizierung der verschiedenen Firmen vorzunehmen gedenken. Es wurde von uns auf Grund der Vertragsbestimmungen verlangt, bevor man in weitere Verhandlungen eintritt, diese Sache vorzunehmen. Das war aber den Herren nicht angenehm. Sie legten den Herren Wortlaut der Vertragsbestimmungen für ihre Zwecke aus.

Wir haben bei dieser Diskussion erfahren, daß der Plan besteht, nicht die Geschäfte in vier Klassen einzuteilen, sondern eine Verkleinerung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Weise vorzunehmen, daß alle vier Klassen für jedes Geschäft gelten sollen. Die niedrigen Lohnsätze sollen für die Arbeiterinnen und — wie Herr Sperling sich geschmackvoll ausdrückte — für die aus der Herrenschneiderei übergegangenen „Fischer“ gelten. Versuche, den Herren die Undurchführbarkeit der Stücklohnregelung im allgemeinen klarzumachen, wurden abgelehnt. Wenn in der Herrenschneiderei die Stückarbeit bestehe, müsse dies auch in der Damenschneiderei gelten. Ein Kaufmann lasse sich von den Arbeitern nicht in die Kalkulation hineinreden! Bei der jetzigen Entlohnung legten sie jährlich Tausende von Mark zu und deshalb sei der Stücklohn notwendig. Auch wollten diese Arbeiter und Arbeiterinnen im Stücklohn arbeiten. Infolge dieser Stellungnahme der Unternehmer scheiterten die Verhandlungen.

Kunmehr werden die Hauptvorstände noch die vorgeschriebenen Formalitäten zu erfüllen haben. Ob ein für uns günstiges Resultat erwartet werden kann, läßt Zweifel auskommen. Schon jetzt sind in verschiedenen Geschäften Dispositionen zur Einführung der Stückarbeit ab 1. September getroffen worden! Noch glauben die Herren, die Gleichgültigkeit der Arbeiterinnen auszunutzen zu können. Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, daß sich alle noch Fernstehenden der Organisation anschließen, um die Pläne der Unternehmer zu vereiteln.

In der dritten Augustwoche werden Sitzungen der Kollegen und Kolleginnen aller Geschäfte veranstaltet. Wägen alle bis dahin rege Agitation betreiben. — Nachdem sich mehrere Disziplinardrohener im Sinne des Referenten ausgesprochen hatten, fand folgende Resolution einstimmig Annahme: Die am 28. Juli im Sanssouci tagende Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Damenschneiderei erklärt ihr volles Einverständnis mit dem Vorgehen der Kommission bei den stattgefundenen Verhandlungen mit den Unternehmern. Die Kommission wird beauftragt, alle Mittel anzuwenden, um die geplanten Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse abzuwehren und erwartet, daß die Verhandlungen der Hauptvorstände dazu führen, die Leipziger Unternehmer von ihrem Standpunkt abzurufen.

Unrechtliche Zustände bei Bäckermeistern.

Die die Bäckerellen von den Bäckermeistern behandelt werden, zeigen folgende zwei Vorkommnisse aus letzter Zeit: Ein junger Geselle stand bei dem Bäckermeister Max Kraß in Rauhof im Bündnisverhältnis. Bei einem Wortwechsel wurde der Geselle von seinem Meister mit Rohlingen, Fausteln usw. titullert, sogar mit den Bäckermeisterlichen Fäusteln derartig bearbeitet, daß sich der Arbeiter in ärztliche Behandlung begeben mußte!

Im andern Falle glaubte der Obmann von Leipzig-Stüb der Leipziger Bäcker-Zwangsbundung, Herr Hermann Heinrich, Connewitz, Herrmannstraße 18, seine Größe damit beweisen zu können, daß er seinem Gesellen am Tage der Lösung des Arbeitsverhältnisses kein Mittagessen mehr gab! Der Geselle wurde erst für den nächsten Tag, pünktlich vormittags um 1/10 Uhr, zur Auszahlung des verdienten Lohnes bestellt. Es geht doch nichts über den Schein eines Leipziger Bäckermeisters. Trotzdem Herr Heinrich in Connewitz sehr viel Arbeiterfreundlichkeit hat, verweigert er seinen Gesellen das Koalitionsrecht, das er aber für sich im weitesten Sinne in Anspruch nimmt. Darum wird auch jeder Geselle von Herrn H. einem hochnotpeinlichen Verhör unterzogen und auf Herz und Nieren geprüft, ob er etwa dem Verbanne angehört.

Bäcker- und Konditorverband.

Deutsches Reich.

Zum Ausstand der sächsischen Arbeiter in Kiel.

Die Versuche, den Magistrat zu Verhandlungen zu bewegen, sind gescheitert. Wenn die Stadtverwaltung auch vorgibt, daß

die Betriebe wieder tadellos funktionieren, so beweist doch die Tatsache, daß sie in allen Gegenden des Reichs, besonders in Ostelbien, Streikbrecher sucht, wie es in Wirklichkeit ist. Seit Beginn des Streikes haben eben die Einwohner mit den sich aus dem Kampfe ergebenden Kalamitäten zu rechnen. Es scheint bald, als wolle der Magistrat die halbe Bevölkerung der Stadt, die unzureichende Reinigung der Straßen, die mangelhafte Müll- und Abfallabfuhr, die Verwilderung der Parkanlagen und andere Begleiterscheinungen des Streiks, zur ständigen Einrichtung machen. Nicht das geringste Entgegenkommen den Streikenden und Ausgesperrten gegenüber, Arbeitswillige aber alle Vergünstigungen. An Unkosten sind für diese nützlichen Elemente bis jetzt schon mehr ausgegeben, als die Bewilligung der ganzen Forderungen der am Kampf Beteiligten ausmacht. Der Ausbruch des Konfliktes ist zur Nachfrage gestempelt worden. Dessen ungeachtet halten die sächsischen Arbeiter seit acht Wochen aus. Abtrünnige sind nicht zu verzeichnen. Bei weiterer Fernhaltung des Zuganges muß der Sieg den Ausständigen und Ausgesperrten werden.

Am Donnerstag hat sich vor dem Schöffengericht auch ein Prozeß abgespielt. Angeklagt war ein Maurer, weil er einen Arbeitswilligen verhaften lassen soll. Vor Gericht erklärte ein Schutzmann, der als Zeuge vernommen wurde, auf eine Frage des Verteidigers, daß er nicht verpflichtet sei, ihm zu antworten. Als er vom Verteidiger und vom Richter darauf hingewiesen wurde, daß er zur Aussage verpflichtet sei, erklärte er, den Schutzleuten sei von der vorgelegten Behörde die Instruktion erteilt worden, auf Fragen der Rechtsanwälte nicht zu antworten, weil sie dadurch zu sehr in die Enge getrieben würden! Nach einer Zurechtweisung des Vorsitzenden mußte er dann auf die Fragen des Verteidigers seine Aussage machen. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark verurteilt; dafür hat er fünf Wochen in Untersuchungshaft gefessen, und war von der Polizei wie ein Verbrecher photographiert, auch waren Abdrücke von seinen Fingern genommen worden!

Lohnbewegung auf der Elbe.

Am 28. Juli fand im großen Saale zur Stadt Bremen in Dresden eine stark besuchte Versammlung der Binnenschiffer, Maschinisten und Heizer statt, die Stellung nahm zu dem Tarifvertragsentwurf für das Elbestromgebiet. Die Vertreter des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer und des Verbandes der Hafenarbeiter erläuterten die einzelnen Positionen des Tarifes. Die gesteigerten Lebensmittel- und Bedarfsartikelpreise, bedingen eine Lohnherhöhung, auch sei es endlich an der Zeit, für das Elbegebiet eine Regelung der Arbeitszeit zu treffen und eine Nachtruhe und Sonntagruhe einzuführen. Die Einwendungen der Redner, daß eine Beschränkung der Arbeitszeit im Binnenschiffahrtsgewerbe undurchführbar sei und den Ruin desselben bedeute, werden durch die Tatsache widerlegt, daß auf dem Rheinstrom geregelte Zustände bestehen; allerdings mußten sie erklämpft werden. — In sachlicher und anregender Debatte wurden die Forderungen diskutiert und allgemeine Zustimmung zu denselben zum Ausdruck gebracht. Die Worte der Redner, „Was auf dem Rhein möglich war, kann und darf auch für die Elbe nicht unmöglich sein“ fanden stürmischen Beifall. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die heutige Versammlung der Maschinisten und Heizer sowie Binnenschiffer erklärt sich mit den vorliegenden Lohnverträgen einverstanden und beauftragt ihre Verbandsleitungen, diese Lohnsätze an die Elbschiffahrtsgesellschaften und Reedereien einzureichen und mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zur Anerkennung zu bringen.

Zur Lohnbewegung der Holzarbeiter in Magdeburg.

Vier Wochen befinden sich die Holzarbeiter Magdeburgs im Ausstand. Und dies, trotzdem nur 3 Pfg. stündliche Lohnherhöhung im ersten und 2 Pfg. im zweiten Jahre gefordert werden: Die bereits abgereisten 180 Mann haben anderweitig Unterkommen gefunden. Daß die Forderungen bewilligt werden können, beweisen auch die jetzt an die Streikbrecher gezahlten Löhne. Allerdings weiß man nicht, ob die Herren, die diese nützlichen Elemente bei sich einquartieren haben, einen Teil des Verdienstes wieder für Logis und Beköstigung einbehalten. Also auch eine mittelalterliche Neuerung bringt dieser Ausstand: Kost und Logis beim Meister.

Nachklänge zum Kampfe im Strebelwerk in Mannheim.

Die Auseinandersetzungen zwischen den Lokalkisten und den Leitern des Metallarbeiterverbandes über den Ausgang des Kampfes im Strebelwerk zu Mannheim fanden am 29. Juli im Gerichtssaal ein Nachspiel. Der Geschäftsführer Schneider von der Mannheimer Zahlstelle des Metallarbeiterverbandes hatte den Lokalkisten Schuster verklagt, weil dieser die angekauften Beamten des Metallarbeiterverbandes in einem Flugblatt des Arbeitervereins beschuldigt und außerdem Schneider nachgeredet hatte, dieser habe den Streikenden anstatt Unterstützung Prügel androht. Der Hauptzeuge für die letzte Behauptung war der Vorsitzende der christlichen Straßenbahnerorganisation. Den Lokalkisten ist der Eintritt des Wahrheitsbeweises völlig mißlungen. Schuster wurde zu 100 Mark und den Kosten verurteilt.

Ausland.

Kein Generalkrieg in England.

Der Streik der schottischen Grubenarbeiter wurde beigelegt, nachdem eine Einigung erzielt worden. Das Uebereinkommen billigt den Arbeitern für die nächsten drei Jahre einen Minimaltagelohn von 8 Schilling zu. Die Arbeiter sehen in dem Uebereinkommen den Sieg ihrer Forderungen.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. In der Glasbleberindustrie in Frankenhäusen am Kyffhäuser ist es zum Friedensschluß gekommen. Es wurde ein bis zum 1. August 1912 geltender Tarif abgeschlossen. Der Stundenlohn steigt ab 1. Oktober von 25 auf 27 Pfg.; Hilfsarbeiter erhalten denselben auf Zuschlag. Ab 1. August 1911 erhöht sich der Stundenlohn auf 28 Pfg. Die Akkordarbeiter erhalten vom 1. Oktober 1909 ab 5 Prozent Zuschlag, vom 1. August 1911 ab weitere 7 Prozent. Der 1. Mai gilt als Feiertag! Außerdem wurden verschiedene sanitäre Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse in den Betrieben eingeführt.

Der Streik der Bauhilfsarbeiter in Landsberg a. W. langsam beendet. Der Streik dauerte elf Wochen. Der Abschluß brachte den Arbeitern die Anerkennung der Organisation. Der materielle Erfolg ist eine Lohnherhöhung von 2 Pfg. für ungelernete Bauarbeiter, deren Stundenlohn um die bescheidene Höhe von 32 Pfg. erreicht hat. Der Lohn für die Materialträger wurde von 35 auf 36 Pfg. erhöht. Außerdem wurden noch einige unbedeutende Verbesserungen für die im Akkord beschäftigten Träger erreicht. Der Vertrag gilt bis 31. März 1910.

Erwerbt das Bürgerrecht!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Kliffred Keimling in Leipzig.

Verantwortlich für den Inseratenteil:

Friedrich Müller in Borsdorf-Leipzig.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 28 Seiten.

Von Montag, den 2., bis Sonnabend, den 7. August

Schuster's Warenhaus

Leipzig-Neustadt

Eisenbahnstr. 39-43



Woche.

Wir bringen dieses Mal **besonders vorteilhafte Waren** in allen Abteilungen zu diesem **Einheits-Preis** zum Verkauf.

Weisse Damen-u. Herren-Wäsche

- 1 Renforcé-Damen-Hemd, Hohl-saumpassé 95
- 1 Renforcé-Damen-Hemd mit Languetten 95
- 1 Renforcé-Damen-Hemd mit Spitze 95
- 1 Damen-Hemd, Vorderschluss m. Languetten 95
- 1 Nachtsacke, Barchent mit Languetten 95
- 1 Paar Kniebeinkleider mit Stickerei 95
- 1 Paar Beinkleider mit Stickerei gerade Fassung 95
- 1 Paar Barchent-Beinkleider mit Spitze 95

1 Untertaile, ganz Stickerei mit Durchzug 95

- 1 Untertaile mit Valenciennes-Spitze 95
- 2 Untertaillen mit Languetten oder Spitze 95
- 1 weisses Renforcé-Herren-Hemd 95
- 1 buntes Barchent-Herren-Hemd 95
- 1 Militär-Nessel-Hemd 95
- 1 buntes Damen-Hemd 95
- 1 bunte Nachtsacke 95
- 1 Macco-Herren-Hemd 95
- 1 Macco-Herren-Hose 95
- 2 Herren-Netzjacken 95

Mehrere Tausend Stickerei-Coupons in schmal, mittel und breit nur feinste Sachen 4 1/2 Meter 95

1 weisses Barchent-Anstandsrock 95

Leinen- und Baumwollwaren

- 1/2 Dutzend weisse Stuben-Handtücher, abgepasst 95
- 1/2 Dutzend graue Küchen-Handtücher, abgepasst 95
- 1/2 Dutzend karierte Wischtücher, gesäumt und gebunden 95
- 1 Dutzend gelbe Poliertücher 95
- 1 Dreil-Tischtuch, 130 cm 95
- 1 Badelaken und 1 Seifenlappen zusammen 95
- 1 Frotteierhandtuch mit Monogram 95
- 4 Meter gutes Hemdentuch, 80 cm 95
- 3 Meter Pa. Dowlas, 80 cm 95
- 3 Meter Pa. Linon, 80 cm 95

2 Meter 150 cm Bettuch-Nessel 95

- 3 Meter weisse Hemden-Barchent 95
- 3 Meter bunt gestreift Hemden-Barchent 95
- 8 Meter grau Handtuchstoff 95
- 3 Meter buntes Bettzeug 95
- 2 Meter Warschürzenstoff 95
- 2 Meter Schürzenleinen, bunt 95
- 2 1/2 Meter Vitragen-Körper, weiss oder crème 95
- 1 Meter Stangenleinen, Bettbreite 95
- 1 Dutzend Pa. Linon-Taschentücher 95
- 10 Stück Batist-Hohlbaum-Tücher 95
- 1 Dutzend bunte leinene Kinder-Taschentücher 95

Erfrischungen
werden **gratis** gereicht.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Futterstoffe

- 1 Meter reinwollener Cheviot 95
- 1 Meter reinwollenes Satintuch 95
- 1 (Meter) 110 cm br. Homespun 95
- 1 Posten diverse **Kostüm-Stoffe** für Röcke und Kleider, besonders gute Qualitäten darunter bis 2.50 Mk. 95
- 2 Meter Taillenkörper, 1 Taillenverschluss und 1 Dutzend Druckknöpfe zusammen 95 Pfg.
- 2 Meter $\frac{1}{2}$ Kleiderstoff f. Kinder 95
- 1 Meter schwarz. Grenadine, doppeltbreit 95
- 1 Meter schwarz. Mohair-Kleiderstoff 95
- 2 1/2 Meter weiss getupft. Blusen-Batist 95
- 2 1/2 Meter weiss durchbrochener Batist 95
- 1 Meter Indisch. Seiden-Mull, alle Farben, 120 cm breit 95
- 2 1/4 Meter Tennis-Streifen 95
- Mehrere Tausend **Blusen-Coupons** Musseline, Leinen, Zephir und Batist, hell u. dunkel, 2 1/2 Mtr. 95
- 4 Meter Jaconnet, schwarz, grau und weiss 95
- 4 Meter schwarz. Taftfutter 95
- 2 Meter doppelseitiges Taillenfutter 95

Blusen, Unterröcke, Kinderklr.

- 1 weisse elegante Batistbluse mit Einsatz 95
- 1 gestreifte Zephir-Oberhemdbluse 95
- 1 dunkle Mousselinebluse 95
- 1 hellgestreifter Unterrock mit hohem Volant 95
- 1 Russenkittel mit türkischer Bordüre 95
- 1 Kinderkleid mit Zephir mit Soutache 95
- 1 Paar blau Cheviot-Knabenhosen mit Leibchen 95

Handschuhe, Strümpfe, Korsetts

- 3 Paar weisse durchbrochene lange Halbhandschuhe 95
- 2 Paar kurze durchbrochene Halbhandschuhe, Seiden-Imitation 95
- 2 Paar lange schwarze Fillet-Handschuhe 95
- 2 Paar Prima lange Damenstrümpfe 95
- 2 Paar moderne Ringelstrümpfe 95
- 2 Paar lange durchbrochene Strümpfe, lederfarb. od. schwarz 95
- 3 Paar Herrensocken schwarz oder braun 95
- 3 P. lederfarb. Kinderstrümpfe, verschiedene Grössen zus. 95
- 1 Pariser Gürtelkorsett Jacquardmuster 95
- 1 halbhohes Prima Dreilkorsett 95
- 1 Dreil-Kinderkorsett mit Achsel 95

Kurzwaren, Strickwolle, Bänder

- 6 Meter Bälchenfranse alle Farben 95
- 3 Meter 8 Zentimeter breites reinseidenes Taftband 95
- 5 Meter Leinen-Markisenfranse u. 10 Meter Rouleauxschnur zus. 95
- 12 Mtr. Samtband, 1 grosse Rolle Schn.-Seide u. 2 Dtz. Kragensätze 95
- Tausende Coupons Wäschehalons verschiedene Breiten 4-15 Mtr. enthaltend, p. Stck. 95
- 12 Lagen farbige Zephir-Wolle 95

Tapisserte-Artikel

- 1 Bettwandschoner, Javastoff 95
- 2 Bettwandschoner, Kongressstoff, gezeichnet 95
- 1 Küchenwandschoner, gezeichnet oder gestickt 95
- 1 Küchen-Paradehandtuch, grau und weiss 95
- 1 Stuben-Paradehandtuch, gezeichnet od. gestickt, m. Einsatz 95
- 1 Tischläufer und 1 Decke, zus. 95
- 1 Paradehandtuch und 1 Wandschoner 95
- 1 Wäschekorbdecke fertig gestickt 95
- 1 Nähmaschinendecke gezeichnet 95
- 1 Topflappentasche, 1 Lampentasche u. 1 Leitungsschoner zus. 95
- 1 Brotbeutel u. 1 Frühstücksbeutel 95
- 1 Wäschebeutel und 1 Klammerbeutel 95
- 1 Klammerbeutel und 1 Klammerschürze 95
- 1 Wäschebeutel aus Javastoff oder Leinen 95
- 1 Sofakissen Javastoff mit Volant 95
- 1 Sofakissen, moderne Form mit Fransen 95
- 10 Meter Sahrankstreifen gezeichnet 95

Kinderfahnen
werden **gratis** verteilt.

Wirtschafts- und Haushalt-Artikel

- 1 Kaffeeservice, 9 teilig, komplett 95
- 1 Brotkapsel, 4 Pfund, fein lackiert 95
- 1 Markt Tasche, prima Wachs-tuch mit Deckel 95
- 1 Holz-Etagère mit 6 Gewürz-tünnchen, komplett 95
- 1 Kaffeekocher, 2 Kochtöpfe aus guter Emaille 95
- 1 Messergarnitur, 3 teilig, mit Elchenbrett oder Blech, lack. 95
- 1 Nippetisch aus Bambus, dop-pelteilig, 2 Platten 95
- 1 Plättbrett, überzogen 95
- 1 Quirlgarnitur, 9 teilig 95
- 1 Kuchenform, 1 Reibeisen, 1 Teesieb, 1 Suppenieb, 1 Kartoffelstampfer 95
- 1 hochmoderner Handtuchhalter hell oder dunkel 95
- 12 Esssteller, tief und flach 95
- 1 Hausapotheke mit Thermo-meter 95
- 1 Küchenwaage, gut wiegend 95
- 1 Kleiderhalter mit 5 modernen Haken 95
- 1 Waschschränke, 4 teilig, bunte 95
- 1 Emaille-Eimer und 1 Scheuer-tuch 95
- 1 Kammkasten und 1 Bürsten-kasten zusammen 95
- 1 Wasserflasche mit 6 Wasser-gläsern u. 1 rundes Tablett 95
- 1 lange Käseglocke, 1 Butterglocke und 2 Salz- und Pfeffernapfe 95
- 1 Zeitungsmappe und 1 Bürsten-kasten zusammen 95
- 1 grosse Emaille-Bratpfanne 95
- 1 Salontisch, eckig oder rund, imitiert Nussbaum 95
- 1 Vogelbauer aus verziuntem Weissdraht 95
- 1 Waschbrett, 1 Wäscheleine zusammen 95
- 1 Schock Klammern 95
- 1 eleganter Fruchtkorb, ver-nickelt 95
- 1 Aermelbrett und 1 Pistillisen 95
- 1 Rauchservice, 5 teilig, ver-nickelt 95
- 1 eleganter Blumentopf 95
- 1 grosse Palme mit Korkkübel 95

Lebensmittel, Tägliche Bedarfs- und Toilette-Artikel

- 1/2 Pfd. Kakao, 1/2 Pfd. f. Bonbons, 1/2 Pfd. Block-Schokolade und 2 Pack Puddingpulver 95
- 2 Pfd. Marmelade, 1 Tafel Sah-n-oder Milch-Schokolade und 1/4 Pfd. Fondant 95
- 1 Flasche Himbeer-Sirup u. 2-Pfd.-Büchse Marmelade 95
- 1 Pfd. Rübensaft, 2 Pfd. klaren Zucker u. 1 Paket Zimt 95
- 1 Pfd. Malzkaffee, 1 Pfd. klaren Zucker, 1/2 Pfd. Kakao und 2 Pack Puddingpulver 95
- 1 Pfd.-Dose Pflaumen, 1 Pfd.-Dose Heidelbeeren, 1 Pack Back-pulver u. 1 Paket Zimt 95
- 1 Pfd.-Dose Leipziger Allerlei, 1 Pfd.-Dose Blumenkohl, 1 P. Zimt u. 1 P. Backpulver zus. 95
- 1 Pak. Lichte, 1 Dose Bohnerwachs und 1 Paket Emaille-Putz 95
- 2 Riegel Kernseife, 1 Paket Veilchenfeifenpulver und 1 Stück Elfenbeinseife 95
- 5 Stck. echte Döringselbe, 1 Dose Putzpomade und 2 Schachteln Wichse 95
- 5 Rollen Butterbrotpapier, 4 100 Bogen, fettlicht 95
- 1 Flasche Odol und 1 Pa. Zahn-bürste 95
- 1 Flasche Odol u. 1 Stück Lanolin-Pfeifring-Selbe 95
- 1 Flasche Birkenbalsam 95
- 1 Flasche Bay-Rum und 1 Flasche Kalyptus-Mundwasser zus. 95

Spitzen und Weisswaren

- 1 Meter ganz elegant. Tüllstoff mit Spachtel 95
- 1 Meter Spachtelstoff, weiss und crème 95
- 1 elegante Spachtel-Passe 95
- 6 Stück elegante Rüschen zum Teil mit Gold 95
- 12 Stück elegante Rüschen zum Teil mit Gold 95
- 1 elegantes Jabot 95
- 1 Kinderkragen mit Stickerei 95
- 7 Stück weisse Damen-Selbst-binder 95

Teppiche, Decken, Gardinen

- 1 engl. Tüll-Stores 95
- 2 goldfarbige Erbstüll-Scheiben-Gardinen 95
- 1 Filztuch-Tischdecke, reich be-stickt 95
- 1 grosse Sofadecke mit Lehne 95
- 1 Kommodendecke aus Filztuch, bestickt 95
- 1 Filztuch-Lambrequin, ausgebgt mit Stickerei 95
- 1 Gloria-Schlafdecke, hell gestreift 95
- 1 Tiger-Schlafdecke 95
- 1 weisser oder dunkler Fell-Vor-leger 95
- 2 Kinder-Betttücher 95
- 1 moderner Tüllläufer 95

Herren-Artikel

- 1 bunte Chemisett-Garnitur und 1 Krawatte 95
- 3 moderne Herren-Kragen, ver-schiedene Fassons 95
- 2 weisse Herren-Serviteurs 95
- 2 Paar Manschetten 95
- 2 moderne Krawatten 95
- 1 Paar Pa. Herkules-Hosenträger 1 Knabenausstattung, Hosenträg., Kragen und Krawatte 95
- 1 Herren-Westen-Gürtel 95
- 1 Herren- oder Damen-Regen-schirm 95
- 1/4 Dtzd. Herren-Batisttücher mit gepunkteter Kante 95

Damen-, Herren- und Kinderhüte

- 1 garnierter Damenhut 95
- Verschied. elegante Hutformen 95
- 3 Matrosen-Knabenhüte 95
- 1 Yacht-Klub-Herrenmütze 95
- 1 Kieler Matrosenmütze 95
- 1 Sammet-Barett, braun od. blau 95
- 2 durchbrochene Sommer-Mützen 95
- 2 blaue Maschinisten-Mützen 95
- 2 Mädchen-Kieler-Mützen 95
- 3 Straussfeder-Köpfe 95

Gürtel, Taschen, Portemonnaies

- 1 Gold-Gummigürtel 95
- 1 schwarzseidener Gummigürtel 95
- 1 elegantes Gürtelschloss und 1 lange Damen-Halskette zus. 95
- 1 Posten diverse Gummigürtel, zurückgesetzt . 2 Stück 95
- 1 moderne grosse Handtasche mit Einrichtung 95
- 1 Flügeltasche mit Einrichtung 95
- 1 moderne Flügel-Handtasche mit Portemonnaie-Aufsatz 95
- 1 Herren-Tressor-Portemonnaie 95
- 1 Damen-Beutel-Portemonnaie 95
- 1 Damen-Tressor-Portemonnaie 95
- 1 elegantes Zigarren-Etui 95
- 1 elegante Haargarnitur 6 teilig 95
- 1 elegante Haargarnitur 6 teilig, mit Spiegel 95

Diverse Artikel

- 1 Meter breiter Lineoleum-Läufer 95
- 1 abgepasste grosse Wachs-tuch-Tischdecke 95
- 2 Wachs-t.-Wandschoner, 2 Leitungsschoner, 1 Tablettdeckchen, zus. 95
- 2 Paar Damen-Gord-Pantoffeln 95
- 2 Paar Sommer-Tuch-Pantoffeln 95
- 1 $\frac{1}{2}$ wollenes Taillentuch 95

Politische Uebersicht.

Philippi in der Pfalz.

Randau. Bei der Reichstagsersatz-Stichwahl im zweiten pfälzischen Wahlkreise Neustadt a. S. Randau erhielt der Kandidat der Vereinigten Liberalen, Dr. Dehler, 11 785, der Sozialdemokrat Huber 12 710 Stimmen. 312 Stimmen waren ungültig. Huber ist somit gewählt.

Als Herr Bülow aus dem Amte schied, rief er den Konservativen drohend zu: Ihr habt Wasser auf die sozialdemokratischen Mühlen geleitet; bei Philippi sehen wir uns wieder. Diesmal liegt Philippi in der bayrischen Pfalz, wo die sozialdemokratischen Mühlen in der Tat lustig klappern. Das erste Volksurteil über die beendete Reichsfinanzreform ist gesprochen. Es konnte nicht schärfer, nicht verächtlicher ausfallen.

Der Wahlausfall gewinnt noch an Bedeutung, wenn man seine näheren Umstände in Betracht zieht. Der Bund der Landwirte hatte die Parole ausgegeben, für den Nationalliberalen zu stimmen, das Zentrum hatte Wahlenthaltung proklamiert. Die Nationalliberalen ihrerseits hatten alles nur Menschenmögliche getan, um die Stimmen der Bündler und Liberalen zu bekommen. In welcher würdelosen Weise sie dabei vorgingen, davon gibt die Germania ein paar interessante Proben. Sie schreibt:

Unter dem Titel: Sozialdemokratie und Religion, bringt die Pfälzische Presse, das für die Pfalz führende liberale Organ, einen Leitartikel, der nicht nur Zentrumswähler, sondern sogar Steine erweichen möchte, wenn dieser Appell an die christlichen Grundzüge nicht so urplump wäre dadurch, daß er ausgerechnet im genannten Blatte steht. Die Pfälzische Presse bringt eine Anzahl Geschichtchen über die praktische Behandlung des Programms: „Religion ist Privatangelegenheit“ durch bekannte Sozialdemokraten. „Grausam“, sagt sie, „wollen die Sozialdemokraten dem arbeitenden Volke seinen christlichen Glauben, sein religiöses Empfinden zerstören“ und das Volk wende sich darum von ihnen ab. „Wo Vaterlandsliebe und Religion, diese geistlich-sittlichen Kräfte unseres Volkes, wach sind, da heißen die Genossen auf Grant“ usw. Zum Schluss heißt es: „Wir können es uns nicht denken, daß es einen vaterlandsliebenden Bürger und Bauern oder einen treuen Katholiken geben kann, der nach solchen Proben sozialdemokratischer Religionsfeindschaft einem Sozialdemokraten seine Stimme gibt.“ — Die Pfälzische Presse ist ein Blatt, dessen Weihnachts-, Oster- und Pfingst-Leitartikel durch und durch antichristlich sind, sie verstehen auch nicht, jedesmal — seit Jahren — berechtigtes Aufsehen zu erregen, da die „Freiheit“, mit der hier die materialistische Auffassung des Gottesbegriffs und aller kirchlichen Einrichtungen vertreten wird, selbst für liberale Gemüter viel zu weit geht. Was das Blatt also gelegentlich der Stichwahl, um Zentrumstimmen für den „Antirömling“ Dr. Dehler zu fangen, von den Sozialdemokraten sagt, gilt in vollem Umfange von ihm, und die oben wiedergegebenen Auslassungen des liberalen Blattes müssen als eine bodenlose Heuchelei bezeichnet werden.

Auch die nationalliberalen Reiseprediger, die Bassermannen und Stresemannen, waren noch bis zum letzten Augenblick um Zentrumstimmen. Trotzdem hoben sich die Stimmen des liberalen Kandidaten nur von 8857 auf 11 705, d. h. um noch nicht 3000 Stimmen, das heißt, er blieb in der Stichwahl um 2000 Stimmen noch hinter der Stimmenzahl zurück, die er bei der Hauptwahl 1907 erhalten hatte, ein neuer Beweis, wie absolut irreführend das Ergebnis der Hottentottenwahl war. Der Sozialdemokrat dagegen vermehrte seine Stimmen von 8484 auf 12 719, d. h. um 4235 Stimmen. Im ganzen fielen also auf die beiden Kandidaten rund 7000 Stimmen mehr, als in der Hauptwahl. Da nun Zentrum und Bündler bei der Hauptwahl rund 9900 Stimmen auf sich vereinigten, so muß ein erheblicher Teil der Zentrumswähler der Zentrumswahlparole auf Wahlenthaltung nicht gefolgt sein. Sicherlich haben viele kleinbäuerliche Zentrumswähler durch die Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels ihrem Protest gegen die Reichsfinanzreform die schärfste Form geben wollen.

So ist denn ein Wahlkreis erobert, der seit 1868 ununterbrochen in nationalliberalem Besitz gewesen ist. Ein deutliches Zeichen, wohin die Reise geht.

Deutsches Reich.

Ein Gipfel kapitalistischer Bosheit.

Man schreibt uns aus Süddeutschland: Der Hohn ist nicht zu übertreffen, mit dem das Organ der saarabrischen Industriemänner, die Süddeutsche Industriezeitung seine Schadenfreude über die Auswucherung der Nichtbesitzenden bekundet. Im Jargon der Reichslügenfabrikanten schmähst dieses Unternehmervblatt allwöchentlich das arbeitende Volk und die sozialdemokratische Partei, die für das Proletariat den Kampf gegen den Raubzug führte. Hören wir einige Stichproben. In der Ausgabe vom 10. Juli heißt es in einem Aufsatz über die wirtschaftliche Lage des Arbeiterstandes:

Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß unsre Arbeiter keinen Grund zur Klage haben, wenn nur Arbeitsgelegenheit da ist, denn die Löhne sind erheblich gestiegen und gewähren den Arbeitern überall ein gutes Auskommen. ... Wer als Stand ein solches Heer von sozialdemokratischen Parteiangestellten und Agitatoren unterhalten kann, wer eine so große Menge sozialdemokratischer Zeitungen und Zeitschriften lebensfähig zu erhalten vermag, dem kann es nicht schlecht gehen. Im Sonntagstaat ist die Arbeiter-tochter von der Bürger- und Beamten-tochter nur dadurch zu unterscheiden, daß sie mehr aufgebommert einhergeht und noch nicht recht gelernt hat, sich mit Geschmack zu kleiden. Der Gastwirt weiß es lange, daß es ein gutes Geschäft ist, ein Lokal für Arbeiter zu haben. ... Nirgends merkt man etwas von einem Notstand unter den Arbeitern; warum sollen sie denn nicht auch einen Teil der Lasten tragen?

Es wird dann behauptet, daß die Arbeiter jede steuerliche Mehrbelastung wieder durch eine Lohnbewegung auf die Unternehmer abwälzten und noch Erheblicheres darüber hinaus gewinnen. So falle es den Arbeitern gar nicht ein, bei einer Verteuerung der Be-

darfsartikel sich einzuschränken. Also kommt man zum Schluß:

Man kommen, was kommen will, bei allen Steuern braucht auf die Arbeiter keine Rücksicht genommen zu werden; erlaube ihnen ihre wirtschaftliche Lage große Opfer für die Sozialdemokratie, so könnte sie ihnen auch gerne einmal Opfer für das Vaterland erlauben. ... es ist erst recht kein Grund, von den leistungsschwachen Schultern der Arbeiter zu reden.

Die folgende Nummer des sauberen Organs vom 17. Juli setzte in einem Artikel: Arbeiterfeinde diese Niedertracht fort, indem gegen die soziale Verbesserung, insbesondere die Hinterbliebenenversicherung, ergründet wird.

Nur der Beamte habe, als in festem Gehalt stehend, einen Anspruch auf staatliche Fürsorge; der Arbeiter solle als Familienvater für seine Hinterbliebenen selbst sorgen, denn er kann sein Einkommen durch Ausnützung günstiger Konjunkturen erhöhen und am gewöhnlichen Verdienst etwas erübrigen, wenn er „etwas weniger flott in den Tag hineinstecken wolle“ und seine Frau besser zu wirtschaften verstände:

Auch läßt ja manche Arbeiterfrau schon bei Lebzeiten ihres Mannes einen erwerbenden Beruf aus und könnte es nach dem Tode noch mehr tun, als es manchmal getan wird. In Fällen dringender Notwendigkeit tritt die Armenunterstützung ein, die dann nicht versagt werden darf. Daß ihr etwas Verschämendes anhaftet, ist gerade vom Standpunkt der allermeisten Arbeiter auch nicht wahr. ... Ohne Arbeitgeber und Kapital müßte der Arbeiter verhungern.

Es kommt dann wieder die Phrase von der Sozialdemokratie, welche die Arbeiter ausbeutet und zu Sklaven der Partei macht. Eine reichsgesetzliche Hinterbliebenenversicherung würde das Schröpfen durch die Sozialdemokratie erhöhen, sie könnte den Kampf gegen die Industriellen energischer führen. Darum hinweg mit jeder Hinterbliebenenversicherung, bis die Arbeiter endlich einmal zur Einsicht kommen, „daß die Sozialdemokraten ihre wahren Feinde sind.“

Mehr Zynismus und brutale Unverschämtheit läßt sich in dem engen Raum von zwei Artikeln schlechterdings nicht vereinigen. Es hieße die Wirkung abschwächen, wenn man auf dieses Bekenntnis einer schönen Kapitalistenjese noch etwas erwidern wollte. Die kapitalistischen Raben glauben ihre Zeit gekommen und beäugeln den kommenden Tag der unumschränktesten Herrschaft mit ihrem heiseren Siegesgeschrei.

Strafliche „Fürsorge“.

Der Vorwärts veröffentlichte kürzlich einige Mitteilungen über die Behandlung von Fürsorgezöglingen in der unter geistlicher Leitung stehenden Erziehungsanstalt Marienlyst, die so haarsträubender Natur waren, daß sich ein Teil der bürgerlichen Presse sofort bereit, sie als ein Produkt sozialdemokratischer Hebe hinzustellen, die sich durch eine behördliche Untersuchung mit Rechtigkeit als erlogen erweisen lassen werde. Inzwischen ist nun die gewöhnliche amtliche Untersuchung erfolgt, an der ein Regierungsvertreter aus Stollberg, ein Mitglied der Berliner Wasserverwaltung — die mißhandelten Zöglinge waren der Erziehungsanstalt von der Stadt Berlin überwiesen — und unser Gewisse Stadtverordneter Bernstein beteiligt waren. Diese Untersuchung hat die Angaben unseres Parteiblattes nicht nur bestätigt, sondern sie eher noch als für die Anstaltsleitung zu günstig gefärbt erweisen. Man höre, was der Vorwärts über das Ergebnis der Untersuchung zu berichten weiß:

Die Leitung in Marienlyst hat der Prediger Freitshaupt, der die Prügelmethode bei v. Bodelschwing erlernen zu haben scheint. Inspektor ist ein Herr Engel, ebenfalls bei Bodelschwing ausgebildet. Geprügelt ist durch den Pastor selbst bis zu 50 Hieben worden, dann wurde durch den Inspektor fortgeführt, der manchmal allein 100 Hiebe austeilte. Geschlagen wurde mit der Peitsche oder einem Kräftstock des Pastors, auch mit Gummiknüppeln. Den Pastor hat vor kurzem ein Ekel vor der Prügel ergriffen. Er hat seitdem die Exekutionen durch den Inspektor ausführen lassen. Die Prügelprozeduren wurden in erster Zeit öffentlich vor Zuschauenden Zöglingen der Anstalt und des Personals vollstreckt. Diese barbarische Art wurde erst beseitigt, als ein Zögling, der aufsaute, gar zu erbärmlich weinte. Der Pfarrer und Inspektor meinten, die Geprügelten hätten die Hiebe nicht nachzählen brauchen, aber es sei von vorne angefangen, wenn der Junge „widerpenig“ war. Ein Zögling (Schwarzenberg), der als Epileptiker in den Wühlgarten gewesen war, schlug aus Verzweiflung bei der Prügel das Fenster ein. Darauf wurde er von einer Reihe Aufsichtsbeamter mit Säcken, der Peitsche und Gummiknüppeln mißhandelt. Die Bestrafung trat wegen geringer Delikte ein. So wurde ein Zögling mit der grausamen Prügel bedacht, weil er einen Beutel mit Nahrungsmitteln entwendet und versteckt hatte. Ein anderer erhielt 25 Peitschenhiebe, weil er geraucht hatte. Als Schwarzenberg in seiner Verzweiflung das Fenster zerbrach, zog der Inspektor Engels den Revolver, rief: „Seht Euch vor, wir sind gegen alles gewappnet“. Zöglinge wurden gefesselt, teilweise an Händen und Füßen, teilweise nur an den Füßen. Die Hände wurden durch eine Handfessel gefesselt. Die Knaben, welche Fußfesseln tragen mußten, bestielten sie auch während der Prügelprozedur. Ein Teil von den Kindern wurde nach dem Prügel in eine Zelle gebracht, wo sie fast nur Wasser und Brot als Nahrung erhielten. Einige Zöglinge wurden, weil die Zelle geweiht wurde, in den Keller geworfen. Dort mußte das Kind an den Füßen, hin und wieder auch an den Händen, gefesselt liegen. Ein Kind erhielt 50 Peitschenhiebe, weil es eine Stulle aus der Schüssel genommen hatte. Ein Epileptiker erhielt dafür, daß er sich gebrüht hatte, er wird zu Pfingsten auf See sein, erst 15 Hiebe auf die Fußsohlen, dann wurde die Wastnabe auf die Fußsohlen um noch 25 erhöht. Ein Kind teilte dem Regierungsbeamten mit, daß es in den paar Monaten, wo es in der Ludwigsanstalt war, 600 Peitschen- und Stockhiebe erhalten habe. Dies Kind erhielt unter anderem 75 Peitschenhiebe wegen Essens während der Arbeit.

Im ganzen sind in der Anstalt 54 Kinder. Die 11 Aufsichtsberechtigten sind sämtlich aus dem christlichen Verein junger Männer in Berlin und aus der inneren Mission. Eine Strafliste wird in der Anstalt nicht geführt. Seit Eröffnung der Anstalt, die erst wenige Monate zurückliegt, sind Tausende von Peitschenhieben verabreicht, wenn man auch nur die Jugendschuldlinge des Pastors und Inspektors in Rechnung zieht. Ein Zögling ist von einem Aufseher mit einem Gummiknüppel über den Kopf geschlagen. Gummiknüppel sind mehrere vorhanden. Mehrfach erhielt ein Zögling 100 Peitschenhiebe.

Der Vorwärts verlangt mit Recht, daß die „Erziehungsanstalt sofort geschlossen und die „christlichen“ Folterrechte für ihre barbarischen Heldenaten unter Anklage gestellt werden. Den gewissenhaften Herren von der Deutschen Tageszeitung genügen aber die haarsträubenden Mitteilungen unseres Zentralorgans

noch immer nicht und sie leben nun ihre letzte Hoffnung auf die amtliche Darstellung des Untersuchungsergebnisses. Diese Sehnsucht nach der allein maßgebenden amtlichen Erläuterung hat ihre guten Gründe: Die Meißner Probe auf das Prügelrezept ihres Herrn und Meisters Dittel hat so empörende Tatsachen aufgedeckt, daß jeder fühlende Mensch sich mit Abscheu und Entrüstung davon abwendet. Das Schicksal der staatlichen Fürsorgeerziehung hat sich wieder einmal in all seinem Widersinn enthüllt.

Der Schnapsblock präferiert die Rechnung.

Seitdem in einer ganzen Reihe von Einzelstaaten die Feuerbestattung zugelassen worden ist, ist die Frage auch im größten Bundesstaat Preußen aktuell geworden. Veranlaßt durch Eingaben des Feuerbestattungsvereins Sagen, die bis vor die höchsten gerichtlichen Instanzen gebracht wurden, mußte sich die preussische Regierung trotz des Wütens der Pfaffen und Junker mit der Frage befassen, und sie ließ offiziell erklären, daß ein entsprechender Gesetzesentwurf dem Landtage zugehen werde. Inzwischen hat sich aber die politische Situation total verändert, der Bülowblock ist durch den Schnapsblock abgelöst worden, und Herr Dollé, der preussische Kultusminister, mußte einem Nachfolger weichen, der im Geruche steht, noch reaktionärer zu sein als der ehemalige Unterstaatssekretär im Eisenbahnministerium. Nach diesem Umschwung der politischen Situation war es nicht zweifelhaft, daß die wieder zur unumschränkten Alleinherrschaft gelangten Pfaffen protestantischer und katholischer Couleur nicht zögern würden, ihre Rechnung zu präsentieren und jede Absicht einer Änderung im Bestattungswesen im Keime zu ersticken. Das ist ihnen denn auch bereits gelungen. Wie eine Berliner Korrespondenz zu melden weiß, herrscht im preussischen Kultusministerium die Meinung vor, daß ein Gesetzesentwurf, der die Feuerbestattung für zulässig erklärt, zurzeit vollkommen aussichtslos sei; der Regierung bleibe in dieser Situation gar nichts anderes übrig, als die Angelegenheit auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Den Reaktionen im preussischen Wasserverwaltungswesen wird dieser Entschluß nicht allzu schwer gefallen sein. Der Vorgang ist symptomatisch für die Ausrichtungen, die dem deutschen Volke unter dem neuen Regime blühen. Ist es jetzt dem Bülowblock mit Nutzen geschlagen worden, so wird es unter dem Dummhick der Hottentottenwahlen mit Skorpionen geächtigt werden.

Erst das Reich, dann die Einzelstaaten.

Das Defizit im württembergischen Staatshaushalt macht eine Erhöhung der Einkommensteuer, sowie der Grund-, Gewerbe- und Kapitalsteuer nötig. Die Regierung hatte ursprünglich eine durchschnittliche Erhöhung dieser Steuern um 12 Proz. beantragt. Verschiedene Umstände machten es möglich, mit einer geringeren Steuererhöhung auszukommen. Namentlich trägt dazu die Vermehrung der Eisenbahneinnahmen durch die Erhöhung des Fahrpreises der 4. Wagenklasse bei. Da diese Fahrpreiserhöhung hauptsächlich die minderbemittelten Klassen trifft, da ferner durch die Gestalt, die die Reichsfinanzreform schließlich gefunden hat, der Besitz geschont und wiederum die ärmeren Bevölkerungsschichten besonders schwer belastet worden sind, so beantragte die sozialdemokratische Fraktion am Freitag in der Finanzkommission des württembergischen Landtages, die Einkommen von 500 bis 2050 Mark von der Erhöhung der Steuer freizulassen, dagegen die Steuer auf Einkommen von 2050 bis 20 000 Mk. um 7 1/2 Proz. und die Steuer auf Einkommen von über 20 000 Mk. um 10 Proz. zu erhöhen. Dieser Antrag wurde von sämtlichen bürgerlichen Parteien als die beste und vernünftigste Lösung angenommen, die kleinsten wie die größten, vollkommen gleichbleibende Erhöhung der Steuern um 5 Proz. beschlossen.

So wie es jetzt im „liberalen“ Württemberg geschieht, und wie man kürzlich in ganz derselben Weise in Preußen vorgegangen ist, wird man auch in den übrigen Bundesstaaten die Finanzschwierigkeiten lösen. Unmittelbar nach der Erledigung der Finanzreform suchten konservative Blätter, getrieben von der Angst des bösen Gewissens, glauben zu machen, daß nun die Bahn frei sei, um die Finanzbedürfnisse der Einzelstaaten durch den Ausbau der Erbschaftsteuer zu decken. Die württembergische Finanzreform gibt diesen Versicherungen das nötige Relief.

Berlin, 31. Juli. Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrates für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen werden am 28. August wiederum zusammentreten, um die Ausführungsbestimmungen für die Steuer auf Beleuchtungsmittel mit Nachsteuer, die Zündwarensteuer mit Nachsteuer, den Schenkstempel und für das Branntweinsteuergesetz, die am 1. Oktober in Kraft treten, zu beschließen.

Eine internationale Luftschiffahrtkonferenz. Der Kölnischen Zeitung wird aus Berlin telegraphiert: Nach Meldung eines Korrespondenten soll Frankreich die Bildung eines internationalen Luftschiffahrtplanes und zu diesem Zweck eine Konferenz nach Paris einberufen wollen. An dieser Meldung ist richtig, daß Frankreich sich mit Vorbereitungen zur Einberufung einer internationalen Luftschiffahrtkonferenz in Paris beschäftigt, auf der eine Reihe von Fragen, die das neue Verkehrsnetz im Gefolge hat, einer einheitlichen Regelung entgegengeführt werden soll. Auf welche Weise das aber geschehen soll, steht noch nicht fest und muß naturgemäß auch der Beschlussfassung der Konferenz selbst überlassen sein.

Unverschämte Bierheber. Die Bierbrauer in Schleswig-Holstein wollen es ihren Kollegen in den übrigen Teilen des Reiches gleich tun und auf die Biertrinker nicht nur die neue Steuer, sondern auch alle andern gesteigerten Lasten inkl. eines Zuschlages auf den Profit, abwälzen. In diesem Bestreben leisten ihnen die Gutwirte tatkräftige Hilfe. Die Herren wissen allerdings, daß ihr Vorhaben starken Widerstand auslösen wird, und sie sind deshalb auf eine höchst eigenartige Idee verfallen. Wie die Sonderer Nachrichten mitteilen, haben sie an die Zeitungen Schleswig-Holsteins ein Zirkular gerichtet, das als vertraulich bezeichnet wird und in dem gebeten wird, die Zeitungen möchten die Bierpreisfrage nicht erörtern und auch keine Berichte über etwaige Versammlungen der Konsumenten bringen. Durch die Veröffentlichung dieses vertraulichen Rundschreibens wird den Herren die Suppe jedenfalls einigermaßen versalzen werden.

Konservative Reichstagskandidatur. Im Wahlkreis Landberg-Soldin ist durch das Ableben des Abgeordneten Büning eine Ersatzwahl zum Reichstage notwendig geworden. Die Konservativen haben gemeinsam mit dem Bund der Landwirte den Landtagsabgeordneten Amtsgeschäftsrat Poltschke in Soldin als Kandidaten aufgestellt. Für die Freisinnigen kandidiert der Generalsekretär Weinhausen, für die Sozialdemokratie Genosse Pögel. Bei der vorigen Wahl wurden abgegeben: für den Konservativen 13 823, für den Sozialdemokraten 6477, für den Freisinnigen 8176. Es steht zu erwarten, daß auch in diesem Kreise eine wesentliche Verschiebung der Stimmen eintritt.

Das koloniale Danabensah. Staatssekretär Dornburg hat das System eingeführt, besondere Anleihen für die Kolonien aufzunehmen. Die Verzinsung der Anlagen muß durch das Reich garantiert werden, so daß für die deutschen Steuerzahler damit eigentlich absolut nichts geändert wird. Wie man nun hört, soll in nächster Zeit eine größere Anleihe für Samoa aufgenommen werden. Man beabsichtigt zunächst eine Verft zu bauen, dann sollen Einrichtungen getroffen werden, um das Laden und Verladen der Schiffe zu erleichtern, und ferner sind verschiedene Bauten in Aussicht genommen.

Meine politische Nachrichten. Graf Zeppelin lud den Reichstag zur Besichtigung seines Luftschiffes in Friedrichshafen am 4. September ein.

Oesterreich-Ungarn.

Bosnische Verwaltung.

Die christlich-soziale Wiener Reichspost berichtete vor einiger Zeit, der mit der Verwaltung Bosniens beauftragte Herr. ungar. Finanzminister Baron Burian habe einem gewissen Jussein Biscovic ein riesiges Landgebiet geschenkt. Burian mußte der österreichischen Regierung, die Aufklärungen verlangte, den Tatbestand, wenn auch in sehr gewundener Weise, zugeben. Für Burian waren angeblich „Rechtsansprüche“ des Biscovic maßgebend gewesen aus der Zeit vor der Okkupation, die sich aber als ganz unrechtmäßig und hinsichtlich herausstellten. Erhebungen über die Ansprüche des Biscovic wurden vor der Ueberweisung des Landes überhaupt nicht gepflogen, erst auf einen Protest der betroffenen Gemeinden wurden diese angeordnet. Unter der Verwaltung des Herrn Burian sind tatsächlich Ländereien im Werte von einer Million dem Staatseigentum verloren gegangen, ohne daß der Erwerber auch nur einen Wahrscheinlichkeitsbeweis für seine angeblichen Besitzrechte erbringen konnte und nachdem alle Instanzen gegen seine Ansprüche im ordentlichen Verfahren entschieden hatten. Es handelt sich um 1150 Hektar Wälder, die Biscovic nun schleunigst veräußern wird!

Elektrischer Betrieb auf den österreichischen Staatsbahnen.

Seit einiger Zeit prüft im Wiener Eisenbahnministerium eine besondere Kommission die Frage, wie die gewaltigen Wasserkrafts der Alpen zum Betriebe der Bahnlinien ausgenützt werden können. Für jene Strecken, die wegen starker Steigungen, Vorhandenseins von Tunneln (Rauchplage!) und der Nähe von Wasserkraften für die Elektrifizierung technisch und wirtschaftlich am geeignetsten erscheinen, werden schon die Detailentwürfe angefertigt, so für die Arlberg-, Karawanken- und Bocheiner-, Tauern- und Salzlammgutbahn und verschiedene Anschlußstrecken. Insgesamt ist der elektrische Betrieb für 4000 Kilometer in Aussicht genommen.

Frankreich.

Begnadigt.

Paris, 30. Juli. Die Deserteure, die zu dem Rencontre zwischen deutschen Konsulatsbeamten und französischen Soldaten im Hafen von Cabanac und der Anrufung eines Schiedsgerichts durch Frankreich und Deutschland Anlaß gaben, haben nicht nur eine Strafmilderung erfahren, sondern sind völlig begnadigt; sie würden jedoch Abschlebung an geeigneten Orten, wenn sie wieder französischen Boden betreten sollten.

Der Denker auf der Reise.

Wie die Nowoje Wremja mitteilt, sind in Cherbourg umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen, die während der Anwesenheit des Jaren noch verschärft werden sollen. Der Wachtendienst um den Standort wird von 20 Minenschiffen ausgeübt, die Abende wird während der ganzen Nacht von 100 Projektoren beleuchtet werden und endlich ist der Kreuzer Leon Gambetta beordert, am Standort der Jarenacht Wache zu halten.

Belgien.

Sessionschluss.

Brüssel, 30. Juli. Die Session der Kammer ist heute geschlossen worden. Am 10. Oktober wird sie zu einer außerordentlichen Session zum Zweck der Beratung der Heeresreform wieder zusammentreten.

Rußland.

Der Bod als Gärtner.

Petersburg, 30. Juli. Eine Revision der Petersburger Intendantur führte dazu, daß der Oberintendant General Poljajew, der erst vor Jahresfrist berufen war, um mit den Mißbräuchen aufzuräumen, die während des Krieges sich eingebürgert hatten, nunmehr „krankheitshalber“ verabschiedet werden mußte. Alle von ihm angestellten Beamten haben große Unterschleife begangen, auch der Gehilfe des Oberintendanten, General Karwensk, ist stark kompromittiert.

Durnowo, ein früherer Lockspiegel.

Wie ein Mitarbeiter des Golos Moskwy mitteilt, gekent Durnowo in kurzer Zeit Enthüllungen über die Vergangenheit eines Mitgliedes des Reichstages zu veröffentlichen. Dieses Mitglied, dessen Vergangenheit der des Darning ähnelt, ist nach der Mitteilung dieses Blattes — der frühere Minister des Innern, Durnowo.

Schweden.

Darling überall.

Die Begleitumstände der jüngst vorgenommenen Rassenausweisungen aus Schweden weisen darauf hin, daß die Darlingschen Kreaturen auch in Schweden ihr Wesen treiben. Bekanntlich wurden nach dem Attentat gegen General Beckmann durch den schwedischen Jungsozialisten Wong sieben „verdächtige“ russische Emigranten verhaftet und hernach ausgewiesen. Sechs von diesen Verhafteten lebten schon längere Zeit in Stockholm und waren als Sozialdemokraten prinzipielle Gegner jeglicher anarchistischer Aktionen. Der siebente, der sich zuerst Tiba und dann Dorn nannte, war vor einiger Zeit nach Stockholm gekommen, wo er verstärkte Fühlung mit russischen Emigranten suchte. Alle Umstände weisen darauf hin, daß er in dieser Affäre die Rolle eines Lockspiegels gespielt hat. Trotzdem wurde ihm von der schwedischen Regierung die Erlaubnis erteilt, nach Finnland zu reisen, während die andern sechs Russen in Dandjessan an die Grenze gebracht wurden, wo sie sich nach Kopenhagen einschiffen mußten.

Japan.

Ein Japan-chinesischer Konflikt?

Wien, 31. Juli. Wie verlautet, stehen im fernem Osten ernste diplomatische bevor. Japan soll China mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht haben, für den Fall, daß China den japanischen Wünschen in der Frage der Rügen-Dahn nicht entspreche.

Sächsische Angelegenheiten.

Die Freude der Fuseljunker.

In den Salons unter den gestikten Strohdächern der ostelbischen Fuseljunker und Schnapsparatzen herrscht eitel Freude über die braven sächsischen Partei- und Gesinnungsgenossen: die Konserverativen. Die 120 konservativen Drahtzieher, die am Montag im Dresdner Landtagsgebäude versammelt waren, um Kund zu geben, daß sie mit den Fuselbrennern und Jollwuchern auf Ostelbiens Gauen ein Herz und eine Seele sind, haben die konservative Korrespondenz zu diesem Freudenerguß angeregt:

„Die vom Konservativen Landesverein im Königreich Sachsen in Gegenwart von 120 Vorstehenden bzw. Vorstandsmitgliedern der 70 Einzelvereine einstimmig angenommene Resolution wird zweifellos weit über die Grenzen des sächsischen Landes hinaus in allen konservativen Kreisen lebhaftest Genugtuung hervorgerufen haben und sicherlich allenthalben Zustimmung finden. Zeigt doch dieser Beschluß, daß in allen programmatischen Fragen die sächsischen Konservativen nach wie vor fest auf dem Boden des Programms der Gesamtpartei stehen, und daß sie nicht gewillt sind, um einer Meinungsverschiedenheit über eine Einzelfrage willen unsere Reihen, dem Gegner zur Freude, zu lockern, oder auch nur einen der Grundsätze christlich-monarchischer und allgemein-konservativer Natur aufzugeben, zu denen sich alle konservativen Männer im Deutschen Reich freudig bekennen.“

Der konservativen Korrespondenz darf man dankbar sein für diese Aeußerung, die im bevorstehenden Landtagswahlkampf mit Verwendung finden kann, wenn die sächsischen Konservativen es versuchen. Die Steuergesetzgeberischen Schandthaten ihrer preußischen Gesinnungsgenossen zu verleugnen. Ob Medinger Gefolgsmann oder Januschauer Schnapsbrenner, es ist dasselbe Muster, nur eine andre Nummer. Und jetzt ist eine besonders günstige Zeit, den Wählern diese Tatsache begreiflich zu machen. Das wird auch geschehen.

Agitationszünbholzer.

Die allgemeine Has in allen Kreisen der Bevölkerung vor dem Inkrafttreten der erhöhten Steuern auf die in Frage kommenden Verbrauchsartikel, löst zuweilen Momente aus, die, wenn auch nicht mit Humor, so aber doch mindestens mit Galgenhumor aufgenommen werden können. Die Zünbholzsteuer hat mit Recht die allgemeine Entrüstung und Bestürzung hervorgerufen. Plakate verkünden: Zünbholzer sind ausverkauft! Dem unter freisinniger Leitung stehenden Konsumverein in Görlitz war es noch gelungen, eine größere Sendung aus dem benachbarten Böhmen zu erhalten. Der Freude hierüber folgte der Schreck, als die Sendung ankam und ausgepackt wurde. Sie enthielt — man denke sich den Schreck der freisinnigen Epigonen — „sozialdemokratische“ Zünbholzer. Alle Schachteln trugen die Aufschrift unferes in Cablong in Böhmen erscheinenden Bruderblattes:

Gebirgsbote

Sozialdemokratisches Organ für das Herz- und Riesengebirge. Verwaltung Cablong a. R. Arbeiter! Agitiert für eure Presse!

Das war zu stark! Für ein sozialdemokratisches Blatt konnte man in einem unter freisinniger Leitung stehenden Konsumverein keine Propaganda machen. Also blieb nichts anderes übrig, als den Versuch zu machen, die Zünbholzer anderswo los zu werden, selbst wenn die eigenen Mitglieder darunter Schaden litten. So kamen denn die Herren auf den Gedanken, die gesamte Sendung der Leitung des Konsumvereins in Jitta anzubieten, von der man wußte, daß sie aus Sozialdemokraten besteht. Doch hier noch man den Braten ebenfalls und eine Absage war die Antwort. Man lehnte es ab, selbst in solchen schweren Zeiten von der Großmut dieser Herren Gebrauch zu machen. Die freisinnigen Mannesgrößen werden es nun schon über sich ergehen lassen müssen, für ein sozialdemokratisches Blatt Propaganda zu machen. Das Gesicht ist eben stärker als der Wille bei diesen Herren.

Mittelstand und Landtagswahlen. Der Generalsekretär der sächsischen Mittelstandsvereingung, Herr Fahrtenbach, stellte dieser Organisation glänzende Erfolge bei den Landtagswahlen in Aussicht. In einer in Limbach gehaltenen Rede teilte er mit, die Mittelstandsvereingung habe ungefähr 37—40 Kandidaten, und es könne festgestellt werden, daß in sämtlichen in Angriff genommenen Wahlkreisen alle mittelständischen Körperschaften einmütig die Mittelstands-Kandidaturen unterstützen. Nach Aufstellung der Wählerlisten zeigte sich in fast allen sächsischen Wahlkreisen, daß der Mittelstand zum ausschlaggebenden Faktor geworden sei. Wenn der Mittelstand fest zusammenhalte — und das scheint ja überall gesichert — dann könne sich bei den diesjährigen Landtagswahlen dasselbe ereignen, wie bei den Reichstagswahlen 1893, wo infolge des Eingreifens des Mittelstandes die Reformpartei den größten Teil der sächsischen Wahlkreise eroberte. Jedenfalls sei begründete Hoffnung vorhanden, daß der Mittelstand in einem großen Teile der städtischen Wahlkreise diesmal siege.

Wenn die Hoffnungen des Herrn Fahrtenbach sich realisieren sollten, so würde das nur bedeuten, daß der nächste Landtag ein recht gemeinschädliches reaktionäres Gebilde würde, denn die von der Mittelstandsvereingung unterstützten oder aufgestellten Kandidaten sind durchschnittlich wackere Konservative. Und die konservative Partei steht auch hinter der Mittelstandsvereingung, die sie benützt, weil sie mit der eigenen Firma kaum sonderlich Geschäfte machen kann; abgesehen von den rein agrarischen Bezirken. Daß der Mittelstandsrummel mit einem ungeheuren Betrug des so oft getäuschten Mittelstandes endet, ist vorauszusehen. Lachend nehmen die Konservativen die Gewinne in Empfang, die ihnen aus dieser Bewegung erwachsen.

Sozialdemokratische Landtagskandidaten im Agitationsbezirk Zwidau. Der Agitationsbezirk Zwidau umfaßt 14 Landtagswahlkreise, in denen folgende Parteigenossen als Kandidaten nominiert worden sind:

- Zwidau-Stadt: Lagerhalter Herm. Schmidt-Zwidau.
Plauen-Stadt: Redakteur Leopold Breslauer-Zwidau.
16. städtischer Kreis: Stadteroberer Edmund Meißel, Grimmitzschau.
21. städtischer Kreis: Parteisekretär Robert Fündewitz, Melchenbach.
22. städtischer Kreis: Geschäftsführer Franz Kofelder, Eißenberg.
23. städtischer Kreis: Geschäftsführer Paul Baumann, Zwidau.
37. ländlicher Kreis: Buchhalter Karl Endermann, Dresden.
38. ländlicher Kreis: Expedient Emil Fiedler, Grimmitzschau.
40. ländlicher Kreis: Redakteur Robert Müller-Zwidau.
41. ländlicher Kreis: Bezirksleiter Gustav Zwahr-Arnsberg.
43. ländlicher Kreis: Bezirksleiter Max Winfler-Melchenbach.
44. ländlicher Kreis: Geschäftsführer Paul Jrmischer, Zwidau.
45. ländlicher Kreis: Geschäftsführer Georg Graupe, Zwidau.
48. ländlicher Kreis: Geschäftsführer Hugo Rödel-Plauen.

Dresden. Am Donnerstag starb hier im Alter von 41 Jahren ein tapferer und treuer Mitstreiter für unsere Ideen, der Lagerhalter und frühere Eisenbahner Max Steiner. Er war eifrig in der Eisenbahnerbewegung tätig und wurde 1890 mit 4 anderen Kollegen mehrregelt. Er war auch in der Partei tätig und bekleidete mehrfach Vorstandsämter im 4. sächsischen Wahlkreise.

Annaberg. Von den im März d. J. von Schularzt unter suchten Kindern wurden nur 141 gesund befunden; an den übrigen 278 wurden 208 Krankheitserscheinungen und Abnormitäten festgestellt: unternormale geistige Beanlagung 4 mal, Lufttröhnenkatarrh 73 mal, hohe Schulter 44 mal, hohe Brust 30 mal, Abweichung der Wirbelsäule von normalem Verlauf 7 mal, englische Krankheit 30 mal, Kopfläuse 12 mal, Sprachstörung 13 mal, Vellensbruch 10 mal, F. oder O-Reine 7 mal, ausgebeulte Haut, Ausschläge 9 mal, Nabelbruch 3 mal, Krätze 4 mal, Schielen 3 mal, Vibriantzündung 2 mal, unregelmäßige Peristaltik 3 mal, Mandelentzündung 2 mal und je 1 mal: Schildbrüstenvergrößerung, Wucherung im Nasen-Rachenraum, Schwerhörigkeit, Magenkatarrh, Blindpocken, Zahngeschwür, ausgebeulte Narbenbildung, Anlegentzündung, Drüsenanschwellung, Saumenbefekt, Ziegenpeter.

Pirna. Hier erkrankten eine Anzahl Personen unter typischen Erscheinungen. Es handelt sich ausschließlich um Militärverletzte, die erst dieser Tage von einer Kriegesfahrt nach den Schlachtfeldern im Reichslande zurückgekehrt sind. Die Kriegshelden sollen sich bei der Fahrt auf dem Rhein erkaltet haben.

Durzen. Parteigenössische Arbeit. Beim Abschluß des vorigen Jahres war der Wunsch der Genossen, daß im neuen Geschäftsjahre es gelingen möge, die an die Kreisliste abzuführende Summe von 900 Mark auf 1000 Mark zu steigern. Es bedurfte emsiger Tätigkeit, wenn der Wunsch in Erfüllung gehen sollte. Der allgemeine wirtschaftliche Niedergang, verbunden mit größerer Arbeitslosigkeit und geringeren Einkünften, hat auch in Durzen vielen Arbeitern schwere Stunden gebracht. So manche Mitstreiter mußten im Rückstande bleiben mit den Beiträgen. Doch sind sie ihren Pflichten nachgekommen und haben nachgeholfen, was sicherlich von J. d. e. l. i. s. m. u. s. zeugt. So ist das gewünschte Ziel sogar weit übertroffen worden, denn es konnten über 1100 Mark an die Hauptkasse von der Durzener Parteigenossenschaft abgeführt werden. Wir führen eine Statistik nachstehend an, die den Genossen ein anschauliches Bild geben wird.

| Jahr | Zahl der Mitglieder | Einnahme | Ausgabe | Hauptkasse abgeführt |
|-----------------|---------------------|----------|---------|----------------------|
| | | RM. | RM. | RM. |
| 1904 | 161 | 1006.84 | 800.54 | 458.76 |
| 1905 | 176 | 1021.76 | 1108.66 | 793.00 |
| 1906 (1/2 Jahr) | 235 | 580.21 | 571.77 | 100.08 |
| 1907/08 | 249 | 1875.84 | 1818.70 | 780.12 |
| 1907/08 | 282 | 1402.27 | 1421.67 | 918.08 |
| 1908/09 | 320 | 1833.08 | 1759.21 | 1118.12 |

Nicht nur die Massenverhältnisse haben sich also wesentlich verbessert, das nämliche ist von dem Mitgliederstand zu konstatieren, der infolge der selbstbewußten Tätigkeit der Genossen auf 320 gestiegen ist. Sicher und stetig wächst die Organisation an Macht und Stärke.

Meine Nachrichten aus dem Lande. Freiwillig in den Tod gegangen ist die 22jährige Fabrikarbeiterin Emma Praße in Zittau. Am Donnerstag nachmittag landete man die Leiche aus dem Ziegelteich in Großporitzsch. — In Silberdorf bei Freiberg wurde ein Kirchenräuber auf freier Tat festgenommen. Von Kindern war dem Gemeindevorstand mitgeteilt worden, daß in der Kirche ein fremder Mann sei. Als nun der Gemeindevorstand die Kirche betrat, ergriff der Unbekannte, der die Opferbrüder erschrocken hatte, die Flucht. Er wurde aber ergriffen und nun stellte sich heraus, daß der Einbrecher der noch nicht 18 Jahre alte Schuhmachergeselle Gruppelt aus Dresden war. Dem Gendarm gestand Gruppelt dann zu, daß er in den letzten Tagen in der Freiburger Gegend nicht weniger als acht Einbruchsdiebstähle verübt hat, darunter auch Einbrüche in eine Freiburger und in die Conradsdorfer Kirche. — Während eines Gewittersturmes geriet in der Nähe des Riejaer Pfaffen einganges der mit Kohlen beladene, talwärts fahrende Kahn des Steuermanns Fleischhammer aus dem Fahrwasser, fuhr auf das Steuer eines anderen Fahrzeuges auf und wurde led. Die vordere Kajüte füllte sich sofort mit Wasser. Nach mehrstündiger Arbeit konnte das Led dicht gemacht werden. — In einer Fabrik in Werdau kam eine Arbeiterin mit dem rechten Arm in die im Gange befindliche Maschine, so daß ihr der Arm bis zum Ellenbogen abgerissen wurde. Die arme Frau wurde in das Krankenhaus gebracht. — Drei Radfahrer überfahren auf einer Nachtfahrt auf dem Wege von Friedr. s. g. r. t. in nach Gottesberg einen vor ihnen gehenden Mann, der zu Falle kam und einen Schädelbruch erlitt. Tags darauf lag der Verunglückte noch ohne Besinnung. — Der 15jährige Dienstknecht Schlegel in Conradsreuth, sollte eine Kuh nach Martinsreuth treiben. Schlegel hatte das Reitteil um seinen Arm gewickelt, als das Tier plötzlich scheu wurde. Der Knecht wurde 100 Meter weit geschleift und arg zugerichtet. Auch erlitt er einen Schädelbruch. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Hus den Nachbargebieten.

Staatsgefährliche Radfahrer. Der Arbeiter-Radfahrerverein in Genthin, Reg.-Bez. Magdeburg, wollte am 12. September, anlässlich seines Sommerfestes, in einem Corso durch die Stadt fahren. Der Bürgermeister verbot diesen Corso mit der originalen Begründung, daß die Straßen in Genthin sehr schmal seien und deshalb die öffentliche Sicherheit gefährdet werde, wenn mehrere Räder nebeneinander fahren. Außerdem erwiderte der Bürgermeister in dem Corso eine Demonstration der Sozialdemokratie und meinte, die Sozialdemokratie verfolge unflätzerische Bestrebungen und ist deshalb zu bekämpfen. Es kommt dann in der Begründung folgender Satz: „Es kann ihr deshalb eine Gleichberechtigung mit den andern bürgerlichen Parteien nicht eingeräumt werden und deshalb ist die Genehmigung zu dem geplanten Corso zu versagen.“ — Nach der Verfassung sind zwar alle Staatsbürger vor dem Gesetze gleich; die Behörden aber glauben sich über diesen Grundgesetz der Verfassung hinweg.

leben zu dürfen und dem Genhiner Bürgermeister gebührt das Verdienst, das wenigstens Klipp und klar in einem amtlichen Schriftstück ausgesprochen zu haben.

Halle a. S. Den Wahltermin heraus! In einem Aufruf unter dieser Überschrift fordert unser Hallenser Parteivorgang die Behörden auf, endlich das Gesetz zu erfüllen und den Wahltermin für die Nachwahl in Halle anzubekanntgeben. Es heißt in dem Aufruf: „Die Reichstagswähler des Wahlkreises Halle und Saalkreis haben es satt, durch längere Verzögerung der Reichstagsersatzwahl auf viele Monate ihrer gesetzlichen Volksvertretung beraubt zu sein! Die Tatsachen dieser Wahlverzögerung sind geradezu aufreißend. Warum weigert sich die Behörde, das Gesetz zu erfüllen? Warum kommt sie den klaren Bestimmungen seit nahezu acht Wochen nicht nach? Wir fordern im Namen von 25 000 sozialdemokratischen Reichstagswählern sofortige Rechenschaft und Angabe der Gründe für die Nichterfüllung. Ausreden und Verschönigungen hilfsbereiter bürgerlicher Organe wegen „Schwierigkeiten der Aufstellung der Wählerlisten“, „Verien von Beamten“ und dergleichen, verbitten sich die Wähler. Seit dem Tode des Abg. Schmidt sind nun aber schon 54 Tage verstrichen und noch ist keine Festsetzung des Termins, geschweige gar Auslegung der Wählerlisten erfolgt. Das Volk fordert von der Regierung Anwendung der Wahlgesehe ohne jede Rücksicht auf die parteipolitische Lage der bürgerlichen Parteien. Es wäre die kraffteste Gesetzesverletzung, wenn man den Tag des Volksurteils verschleppen wollte, bis sich die Empörung der arbeitenden Massen über die brutale Steuerbelastung etwa gelegt habe. Es wäre feilste Parteilichkeit, wenn man Rücksicht auf die schwerreichen Ferienreisenden nehmen wollte, die im Sommer im Bade weilen, oder wenn man dem Reichsverband zuliebe auf die Rückkehr der Studenten warten möchte, damit er sie für seine volksfeindlichen Zwecke zu mißbrauchen versuchen könne. Das Volk heischt Rechenschaft über die peinliche Verzögerung. Bürgerliche Organe wollen wissen, daß die Wahl bis Mitte Oktober hingehalten werden solle. Das ist völlig ausgeschlossen! und stände in schnellstem Widerspruch zu dem „Sofort“ des Gesetzes.“

Witterfeld. Ein Wüstling, namens Seidler, von Beruf Bankrotter, wurde hier verhaftet. Er hatte eine größere Anzahl Anaben unter dem Vorwande an sich gelockt, ihnen Unterricht im Malen und Zeichnen geben zu wollen. In seiner Wohnung hat er sich dann in unsittlicher Weise an den Kindern vergangen.

Magdeburg. Die Hände über Kreuz zusammengeschlossen, neben ihm rechts und links je ein Unteroffizier, die das geladene Gewehr in der Hand halten, wird der Militärgefangene Schrader in den Gerichtssaal des Oberkriegsgerichts geführt. Erst mitten im Saale werden dem Manne, der energische Gesichtszüge hat, die Fesseln abgenommen, eine Arbeit, die einige Zeit in Anspruch nimmt. Doch aufgerichtet steht der Angeklagte in dem kleinen Raum, in dem sich die Anklagebank befindet. Zur Seite sitzen die beiden Patrouilliere, die keinen Mißton von ihrem Schutzbefohlenen lassen. Wer das mit ansieht, muß denken, was für ein furchtbarer Verbrecher muß dieser Mann sein! Was ist es nun, was diesen Menschen auf die Anklagebank gebracht hat? Ein unbehaglicher Drang nach Freiheit. Wie aus den Akten vorgelesen wird, ist Schrader neben einer Reihe kleinerer Vergehen wegen Fahnenflucht mit 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Im Festungsgefängnis zu Torgau verabredete er sich mit noch einem andern, gemeinschaftlich zu fliehen, um so das Joch des militärischen Zwanges abzustreifen. Gelingentlich eines Durchganges am 30. Mai d. J. führten beide das Vorhaben aus, und zwar an einer Stelle, die stark von Späzergängern benützt wird. Der aufsichtführende Sergeant nahm die Verfolgung sofort auf, und da die Flüchtlinge auf sein Rufen nicht sofort standen, jagte er eine Kugel hinterher, die den Komplizen Schraders niederstreckte. Schrader selbst wurde festgenommen und erhielt wegen Fahnenflucht im Komplott und

im Rückfalle zwei Jahre Gefängnis und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Hiergegen hat er Berufung eingelegt mit der merkwürdigen Begründung, er wünsche, daß ihn das Gericht zu einer so hohen Strafe verurteile, daß daraufhin seine Ausstoßung aus dem Heere erfolgen müsse. Als Begründung führt er an, daß er, solange er Soldat sei, stets versuchen werde, zu entfliehen, da er sich beim besten Willen an das Militärleben nicht gewöhnen könne. Er machte dem Gericht folgendes Exempel auf: In der 18-jährigen Gefängnisstrafe hätte er schon wieder wegen irgend einer Sache 6 Monate hinzubekommen. Selbst wenn es nun bei dieser Strafe bliebe, was er bezweifelte, so hätte er noch 2 Jahre bei der Arbeiterabteilung nachzubringen; das macht zusammen 4 1/2 Jahre. Nach seiner Ansicht käme er überhaupt nicht wieder los, man möge ihn doch zu Zuchthaus verurteilen. Das Gericht konnte aber diesem Verlangen nicht entsprechen und verwarf die Berufung des Angeklagten. Nach Auflegung der Fesseln wurde Schrader wieder abgeführt.

Man fragt sich unwillkürlich: Gibt es keine Wege, derartig verurteilte Menschen vor dem Militärverhältnis zu bewahren? Kann ein Mensch, der inständig bittet, ihn zu einer höheren und entwerdenderen Strafe zu verurteilen, nur um dem verhassten Militärverhältnis zu entgehen, nicht schließlich zu einer Gefangenschaft für seine Umgebung werden? —

Noburg. Die Nationalliberalen sind doch „bescheidene“ Menschen. In Neuburg-Vandau haben sie den Bund der Landwirte um die Stimmen angebettelt. Im Wahlkreise Koburg, in dem ebenfalls demnächst eine Nachwahl stattfinden hat, haben sie die Sache noch feiner gedreht. Nach einer Verständigung mit dem Bund der Landwirte haben sie den Sohn des verstorbenen Abgeordneten, den Regierungsrat Dr. Quark, als Kandidaten nominiert. Dieser vielversprechende Kandidat erklärte, er sei zwar liberal, er lege aber keinen Wert auf öden Doktrinarismus, er wolle positiven Liberalismus; er werde sich außerdem das Recht der Kritik an allen Parteien, auch an den Nationalliberalen, vorbehalten. Im übrigen will er die Landwirtschaft fördern, dem Handwerk helfen und Handel und Industrie fördern.

Herr Wasserbauer wird an dem Zuwachs, der seiner Fraktion da in Aussicht steht, ganz gewiß seine helle Freude haben! Die Nationalliberalen in Koburg haben sich mit dem Bunde der Landwirte wenigstens verbündet, den Freisinn dagegen haben sie vor eine vollendete Tatsache gestellt, und ihn dann, so ganz von oben herab, aufgefordert, auf eine eigene Kandidatur zu verzichten und den Herrn Regierungsrat Dr. Quark, der, wenn es von ihm verlangt wird, sicher auch etwas freisinnig angehaucht ist, zu unterstützen. Das Berliner Tageblatt ist in der Lage, den originellen Briefwechsel zu veröffentlichen. Den freisinnigen war dieses Maß von Nichtbeachtung doch etwas zu viel und sie haben erklärt, daß sie es ablehnen müssen, für den nationalliberalen Kandidaten einzutreten. Die nationalliberal-freisinnige Freundschaft hat dadurch ein böses Loch bekommen, und der Stempel wird umso schärfer werden, als natürlich jede der beiden Parteien bestrebt sein wird, mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl zu kommen. Nach dem Grundgesetz: Paß schlägt sich, Paß verträgt sich, wird man sich natürlich für die Stichwahl wieder einigen.

Erfurt. Wie die Tribüne berichtet, haben am Donnerstag nachmittags Arbeiter, die mit der Reinigung der Unterführung des Gerbergrabens unter dem Plutgraben beschäftigt waren, eine Anzahl gute und abgestempelte Teile von Gewehrschlüsseln, zu einem Bündel vereinigt, gefunden. Die Waffenteile wurden an die Behörde abgeliefert. Ob dieser Fund mit dem feinerzeit von der Erfurter Strafkammer abgeurteilten Diebstählen von Gewehrteilen aus der hiesigen Gewehrfabrik zusammenhängt, oder ob da wieder ein neuer „Fall“ vorliegt, könnte natürlich erst eine eingehende Untersuchung ergeben.

Altenburg. In der Nacht zum Freitag hat sich auf der über die Leipziger Straße führenden Eisenbahnbrücke ein etwa 20—24 Jahre alter Mann vom 12.7 Uhr passierenden Nachtschnellzug überfahren lassen. Der Körper wurde ihm unterhalb des Brustkorbes in zwei Teile geschnitten.

Momslau (Sachsen). Nachts wurde der Wachtposten vor dem Munitionsdépôt von zwei Männern angefallen. Als ihm auf die wiederholte Drohung, daß er schleichen werde, ausgerufen wurde: „Ah Du Hund, Du kannst ja so nichts machen!“ gab er Feuer, ohne indessen einen der beiden Männer zu treffen. Nun trat auch noch ein Dritter dazu und suchte den Posten von rück-

wärts beim Nacken zu packen und ihm das Gewehr zu entreißen. Der Soldat wehrte sich energisch mit dem Gewehrkolben, so daß der Mann endlich von ihm abließ und mit seinen zwei Spiessgesellen die Flucht ergriff.

Brüx (Sachsen). In Sabnis machten sich zwei Kinder im Alter von 1 und 2 Jahren am geheizten Ofen zu schaffen, während die mit ihrer Beaufsichtigung betraute Frau Babanel im Schlaf auf dem Sofa einschlief. Aus dem Ofen mußten Funken herausgefallen sein, die an den Strohsäcken im Zimmer Nahrung fanden, und als die Babanel aufwachte, war sie selbst im Gesicht schon schwer verbrannt. Die beiden Kinder waren verlohnte Leichen, und ein drittes Kind hatte auch schon erhebliche Brandwunden erlitten. Die Stube war völlig ausgebrannt und die armselige Habe der Besitzer, slowakische Arbeiter, vernichtet.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Konstantinopel, 30. Juli. Das Berl. Tagebl. schreibt: Aus einem von der Regierung geheim gehaltenen Bericht erhalte ich durch gute Informationen folgende Mitteilungen: Der Araberhäuptling Mahdi Idris wendet sich mit 100 000 Arabern gegen den Distrikt Menahel. Seine Macht wächst täglich, da ihm zahlreiche Stämme zufließen. In den arabischen Moscheen wird der Name Abdul Hamids in allen Gebeten genannt. Die türkische Regierung sammelt Truppen zur Unterdrückung der Aufständischen.

Paris, 30. Juli. Der Temps meldet aus San Sebastian: Ein Telegramm des Generalkapitäns von Katalonien berichtet, daß die Führer der revolutionären Bewegung in Barcelona sich ergeben haben. Die Zahl der Opfer ist groß. Durch das Artilleriefeuer wurden 23 Häuser eingestürzt. Die sozialdemokratische Volkshalle wurde durch Granatfeuer dem Erdboden gleichgemacht. Zehn Kriegsgerichte fällen ohne Unterlaß Todesurteile, die auf der Stelle vollstreckt werden. Reihenweise werden die Sozialdemokraten und Anarchisten niedergemacht. In Barcelona ist bis jetzt noch kein Zug eingelaufen. Nach Barcelona wurden 10 Kavallerie-, 12 Artillerie-Regimenter und 15 Infanterie-Bataillone entsendet. Flüchtlinge, die die französische Grenze überschritten, erzählen, daß in Barcelona alle Klöster, mit Ausnahme eines einzigen, angezündet wurden. Die Kanonen von der Festung Mont Juich bombardierten gleichfalls die Revolutionäre. Zehntausend Sozialdemokraten (?) standen unter den Waffen, die von einem revolutionären Komitee befehligt wurden.

Agueras (Spanien). Hier stellten sich von 600 Mejerovisten, die zur Fraque einberufen wurden, nur zwei. In Granollers plünderten Aufständische die Kirche, schleppten Polstatuen und Stühle fort und verbrannten sie auf dem Marktplatz.

Malaga, 31. Juli. Gestern wurden 1000 Mann Infanterie und 180 Mann Artillerie mit Kriegsmaterial hier gelandet. Weitere Verstärkungen werden erwartet. 230 Verwundete sind nach Malaga eingeschifft worden.

Bitte gefälligen Beachtung!

Unser verehrten Leser wollen bei Bezählung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name oder Stempel des Austrägers, als auch der Name der Abonnenten vermerkt ist. — Bei eventueller Beschwerde über unrichtige Zustellung, die wir direkt an die Expedition erkläre, wolle man den Namen des Austrägers mit angeben. Die Expedition.

Die Säuglingssterblichkeit ist wiederum bedauerlich hoch!

Es ist leicht für die Mütter, die Gesundheit der Kleinen zu festigen, damit sie die heißen Monate ohne Schaden überleben, wenn sie die rechten Mittel anwenden und rechtzeitig die Milchmahrung einschränken. Die allersterilisierteste und pasteurisierteste Milch kann frische, gesunde nie ersetzen, dagegen ist **Thalysia-Nährsalz-Hafergries** eine vollständige und bestbekümmliche Flaschen-Nahrung, denn er enthält weit mehr aufbauende und nützliche Stoffe aus Obst, Gemüse und Milch, spez. die knochenfestigenden Nährsalze, als die Kuhmilch. Bei Durchfall gebe man nur reinen **Hafergries** durchgeschlagen. Preis des Nährsalz-Hafergries 1 Mk. pro Pfund und des gewöhnl. Hafergries 50 Pfg. pro Pfund. Echt nur zu haben in den **Thalysia-Reformgeschäften**, Zentrale Neumarkt 40, Parterre und I. Etage.

J. Kindermann

9 Salzgässchen 9
Spezialgeschäft eleganter Herren-Kleider und Monatsgarderobe

Empfehle hochfeine Frühjahrs-paletots, Jackett, Rockanzüge, Reinkleider zu soliden Preisen. Auch werden elegante Frack- und Gesellschaftsanzüge verfertigt. *

Für Nervöse
und leicht empfindl. Patienten ist **Ludwigs Zahn-Atelier** 24 Dresdner St. 24

das beliebteste und bestrenommierte Institut für schmerzloses Zahn-ziehen und plombieren Spezialität [* Anfertigung vorzüglich passender Zahn-Ersatzstücke In allen modernen Ausführungen. Bitte die Ausstellung in mein. Schaukasten zu besichtigen. Konsum- und Krankenkassen-Mitgl. erhalten 10 Prozent Ermäßigung.

Gummi-Artikel
1. Woch.-u. Kr.-Pfg., Bttoln., Mutt.-spr., Mutter- u. Klistorrohre, Leibb., Luftk., Hosent., Badeb., Mass.-Art. Halokettch. f. Zahn. Kind PrBl. 80 Pf. Fr. Auguste Graf, Neumarkt 5.

Hygienische
Bedarfsartikel. Kompletter Katalog mit Empfehlungen vieler Ärzte und Prof. gratis und franko. H. Unger, Gummivanfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Arbeiter-Frauen!
Bezieht Euch bei Einkäufen auf die Leipziger Volkszeitung.

EINGANG

alle in Kreise

finden die

JASMATZI-CIGARETTEN

so dass sie heute die populärsten deutschen Cigaretten sind. — Durch die fortwährenden gewaltigen Konsumsteigerungen welche am besten die Beliebtheit u. die vorzügl. Qualität der JASMATZI-Fabrikate beweisen;

Ist die

Georg A. Jasmatzki Act.-Ges.

unbedingt die

grösste deutsche Cigaretten-Fabrik

Gebt den Blinden Arbeit!
Dem geehrten Publikum werden empfohlen: als Rohrstuhlbezieher u. Bürstenmacher: Gey. Helmisch, Sebastian-Bach-Str. 17, H. p. r., V. Maul, M. Pöhner Str. 55, Würsten all. Art vorrätig; Klara Behr, St. Josephstr. 31, II., Martha Kaminte, Schlenk., Brochhausstr. 40, Döw. Ulrich, Reuschhof, Melanchthonstr. 3, II. r., B. Wuge, Kupfergasse 10, I. Als Ablegerstimmer: H. Schulze, Bayerische Str. 44, S. II., Als ärztlich ausgebildeter und geprüfter Massierer: W. Weisschneider, Königsstr. 6, S. II., Th. Wunderlich, Gutrichstr., Wittenberger Straße 51. [8129 Verole f. erwerbtroib. Blinde, Leipzig, Tauchaer Str. 8 (Hausväterheim).

Bruno Morge, Kleinschaber
Dienkastr. 25, repariert, Hirzelstrassen Strohhüte, Filzhüte, Mützen in all. Formen u. Farb., Schirme, Stöcke, Hosentr., Herronwische, Krawatt.



C. G. Canitz & Eckardt
Biervertriebsgesellschaft mb. H.
Telefon 661 u. 397 Abteilung II Leipzig

Dienstag, den 3. August, abends 8 Uhr

Parteiversammlung des 12. und 13. Reichstagswahlkreises im Sanssouci, Elsterstrasse.

Tagesordnung:

1. Bericht des Agitationskomitees, Bericht des Sekretärs, Bericht des Presskomitees, Bericht der Lokalkommission.
2. Neuwahl der Komitees.
3. Bericht des Bildungsinstituts und Neuwahl des Ausschusses.
4. Bericht der Stadtverordnetenfraktion.
5. Bericht der Kinderschutzkommission sowie Neuwahl.
6. Bericht vom Maifonds.
7. Malfeierangelegenheit.
8. Nominierung der Kandidaten zur Landtagswahl.
9. Parteiangelegenheiten.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es jedem Parteigenossen und Genossin zur Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches.

Das Agitationskomitee der sozialdem. Partei Leipzigs.
I. A.: Karl Schrörs, Leipzig, Brandvorwerkstr. 51, III.

Sozialdemokratischer Verein für den 12. sächsischen Reichstagswahlkreis

Bureau des Vereins: Volkshaus, Zeitzer Strasse 32, III. Mittelportal.

Die Einübung der Kinderspiele am

Kinder-Fest

am 4. August auf der Nonnenwiese [18808]

für Knaben: Montag, den 2. August, nachmittags 3 Uhr

auf der Nonnenwiese im Nonnenholze stattfinden.

Wir erlauben unsere Mitglieder, ihre Kinder recht zahlreich daran teilnehmen zu lassen. Nur schulpflichtige Kinder sollen daran teilnehmen. — Treffpunkt: Am Bismarckdenkmal im Albertpark. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein für den 13. sächs. Reichstagswahlkreis

Geschäftsstelle: Volkshaus, Zeitzer Str. 32, Portal rechts, I. Etage, Fernsprecher 14810. Bureauzeit: Hochtag von 12 bis 1 Uhr und 5 bis 8 Uhr, Sonnabends von 9 bis 4 Uhr.

Sonntag, den 1. August, Kinderfest im Gasthof Stünz. [18783] Der Vorstand.

Glaser.

In der am 24. Juli stattgefundenen General-Versammlung der Unterstützungskasse in Krankheits- und Sterbefällen wurden gewählt als Vorsitzender: Reinhold Gottschalk, als Kassierer: Hermann Kuhn, als Schriftführer: Theodor Läder, als Beisitzer: Bernhard Schulze, Bruno Schmeißer, Max Purfürst, Otto Reinhardt, was laut Statut bekanntgegeben wird. [18837] Der Vorstand.

„Sofort“

Schuhmacher - Werkstätten für alle Schuh-Reparaturen.

Neu! Grüne Sohlen „Marke Goliat“ Neu! Alleinige Vertriebs-Werkstatt für Leipzig 14 Kurprinzstrasse 14.

Bade- und Schwimm-Anstalten.

Königin Carola-Bad. Fango-Behandlung, Dampf-, Wannen-, elektr. Licht, Kohlensäure- u. Kur-Bäder. Schwimm-Bassin. Jeden Dienstag: Volkstag. Eintritt 20 ¢.

Diana-Bad Dampf-, Wannen-, Kur-Bäder Schwimm-Halle Lange Str. 8 Schwimm-Unterricht. = Jeden Dienstag in der Schwimmhalle Eintritt 20 ¢ =

Flussbad Markkleeberg. Geöffnet v. früh 5 Uhr bis abends 8 Uhr. Badezeit für Damen: Montag, Dienstag, Donnerstag von 2-5 Uhr. — Familienbad: Mittwoch u. Freitag: 3-8 Uhr.

Marien-Bad Schwimm-Bassin — Dienstag 20 ¢. — billige Volksbrause- u. Wannenbäder Eisenbahnst. Fr. 6-9 abd. Dampf-, Kur-, elek. Lichtbad. Trink-Kur-Anst.

Dorotheenbad, Dorotheenstr. 9. Geöffnet f. Dam. u. Frn. v. fr. 8-5 ab. 9. Sonnt. u. 8-12. Elektr. Licht- u. Kautschumdampf-, alle Kur-Bäder, Bestrahlung, Massage, Vibrationen, Packung, etc.

Anna-Bad 14 Wannen, 12 Brausebäder. Tägl. geöffnet. Kleinzschecher, Diebstahlsfrage 62.

Musflügler

lehrt nur bei denjenigen Restaurateuren ein, welche auf Arbeiter-Zeitungen abonnieren, in ihren Lokalen auslegen und in denselben annoncieren!



Cuttungsmarken Rabattmarken * Kaufstempel, sowie alle Druckarbeiten in Buch- u. Steindruck liefert lauter u. preiswert **Konrad Müller** Schenkstr. Leipzig. Anst. für die Preisliste gratis.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabak etc. Cigaros-Pager für Arbeitervertreter zu Original-Fabrikpreisen. * **Karl Schulze, Brüderstr. 8**

Achtung! Saison-Räumungsverkauf. Schuhwaren billig. Gardinen u. Mannheimer Turnschuhe grau, braun, 2,50 weiß 3-4 2,50. Um gütige Unterst. bitten **Max Sucher** Paunsdorf, Schulstr. 4. Eißnerstr., Christ.-Weiß-Str. 2.

Gemeins. Ortskrankenkasse für Röttha u. Umg.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 23 des Kassensatzes wird hiermit bekanntgegeben, daß die Herren

San.-Rat Dr. med. Nothe zu Röttha und Dr. med. Nehrkorn zu Röttha

als Kassenzurzte zugelassen worden sind. Die im Kassensatz vorgesehenen Mitglieder haben sich bei Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe, abgesehen von dringenden Fällen, nur an diese Zurzte zu wenden, zwischen denen ihnen die Wahl freisteht.

Die im Kassensatz vorgesehenen Mitglieder haben sich an den zunächst wohnenden Zurzt wenden, ebenso können sie die Medikamente aus der zunächst gelegenen Apotheke entnehmen, wenn die Art der Erkrankung derartig ist, daß sie nicht imstande sind, die Kassenzurzte und die Kassenaapotheke aufzusuchen.

Die im Kassensatz vorgesehenen Mitglieder haben Arzneien und Heilmittel nur aus der Apotheke zu Röttha zu entnehmen.

Verordnungen von Wein, Mineralwasser, Binden, Irrigatoren, Massagen, Brillen, Bruchbändern und ähnlichen Heilmitteln sind der Kasserverwaltung vor Genehmigung vorzulegen.

Die Lieferanten von Brillen, Bruchbändern und dergleichen erfahren die Mitglieder bei der notwendigen Genehmigung dieser Gegenstände im Kassensatz.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei Nichtachtung dieser Bekanntmachung die Bestimmungen des § 23 Abs. 1 in Wirksamkeit treten.

Es wird weiter noch darauf hingewiesen, daß die Mitglieder bei Inanspruchnahme des Arztes diesem das vom Arbeitgeber bescheinigte Mitgliedsbuch in jedem Falle vorzulegen haben. [18812] Der Vorstand. Franz Grädel.

Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Einwohnern von Leutzsch und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich die

Drogen-, Farben- und Kolonialwarenhandlung von **H. Thörmer Nachf., Leutzsch, Hauptstr. 36** käuflich übernommen habe. In dem ich das geehrte Publikum bitte, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen, welche

18810] Hochachtungsvoll **Bernh. Bitsch.**

Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt.

Familienanzeigen.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit am 27. Juli von allen Verwandten, Freunden u. Bekannten v. nah u. fern erteilt gewordenen Ehrungen an Geschenken u. Glückwünschen sagen hiermit unseren aufrichtigsten und wärmsten Dank. L. Lindenau, 28. Juli 00. **Jul. Schäfer u. Frau, Restaurant zum Eisberg, Albertinerstr. 58.** [18808]

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den zahlreichen Blumenschmuck beim Beimgange meiner innig geliebten Frau, unfrer herzensguten Mutter

Wilhelmine Leonhardt geb. Schlegel

sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten, sowie dem Gesangsverein „Männerchor“ für das bargebrachte Trauerständchen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute morgen 8 Uhr verließ nach langem Leiden meine gute Frau, unfrer gute Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Klara Meyer

im Alter von 83 Jahren. Dies zeigt tiefbetriibt an Der tiefschmerzende Gatte nebst Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Montag 1/11 Uhr vom Trauerhause, Lindenau, Reuterstraße 26, aus statt. [18857]

Am Donnerstag verließ infolge eines Unglücksfalles unser Verbandskollege, der Speditionsarbeiter

Eduard Hugo Dorias

im 27. Lebensjahre. Ein ehrenvolles Andenken werden ihm bewahren Die Mitglieder des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes. Beerdigung: Sonntag vorm. 11 Uhr, Friedhof Schönfeld. [18834]

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meiner lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwäger, Bruder und Schwager

Karl Robert Kern

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 28 Jahren und durch den Tod entlassen wurde. In tiefstem Schmerze Leipzig-Südstr. 80, den 30. Juli 1900 Ferdinand-Johst-Str. 28, pt. **Anna Kern nebst Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Montag mittag 1/11 Uhr vom Trauerhause aus statt. [18836]

Am 21. Juli erkrank auf der Fahrt nach der Heimat, fern vom Elternhause, unser heilgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Willi Otto Geizler

im 19. Lebensjahre. Paunsdorf, den 31. Juli 1900. In tiefstem Schmerze Familie Geizler. [18803]

Sozialdemokr. Verein für den 12. sächs. Reichstagswahlkr.

Am Donnerstag verstarb unser Vereinsmitglied, der **Maurer Friedrich Kühn**

im Alter von 56 Jahren. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrenvolles Andenken bewahren. Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Sonntag den 1. August, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Krankenhaus Sankt Jakob aus statt.

X-mal

wiederhole ich es jedem: Bei N. Fuchs kauft man am besten und billigsten auf

Kredit!

Jeder überzeuge sich von meiner Leistungsfähigkeit und Kulanz.

Sie erhalten:

- 1 Zimmer von Mk. 6 Anzahlung an
 - 2 Zimmer " " 13 " "
 - 3 Zimmer " " 18 " "
- usw.

Bessere Zimmer-Einrichtungen in jeder Preislage.

Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikos Kommoden, Sofas, Divans etc.

von 3 Mk. Anzahlung an.

Ferner:

- Anzüge Anz. v. Mk. 2 an, wöchentl. Mk. 1
 - Überzieher " " 7 " " 1
 - Damen-Jackets " " 4 " " 1
- usw.

Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche sowie sämtl. Manufakturwaren Kinderwagen von 3 Mark Anzahlung an.

Alles in dem beliebten und modernen

Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Kurprinzstr. 13, I. gegenüber der Markthalle.

Sprichwörtliche Kulanz!

Kredit auch nach auswärts

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 31. Juli.

Geschichtskalender. 31. Juli 1907: Karl Liebknecht wegen Hochverrats angeklagt. 1550: Koyola, Stifter des Jesuitenordens, geboren. 1843: Peter Kosseger in Alpi bei Kriegslach geboren. 1849: Der ungarische Dichter Alexander Petöfi bei Széshsburg gestorben. 1880: Franz List in Bayreuth gestorben.

Sonnenaufgang: 4,10, Sonnenuntergang: 7,58. Monduntergang: 1,50 vorm., Mondaufgang: 7,37 nachm.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 1. August. Mäßige, südwestliche Winde, zunächst wolfig, später aufheiternd, wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

Der Schluß der Jubiläumfeier.

Die Feierlichkeiten zum Universitätsjubiläum sind gestern beendet worden. Wir haben schon gestern einiges über die Veranstaltungen am Haupttage gesagt. Der große Festzug hatte fast ganz Leipzig und eine Menge Fremder angezogen, wie die Mauern standen die Massen in den Straßen, die der Zug passieren sollte.

Fanfarengeschmetter kündigt das Nahen des Festzuges. Die Menge, die sich bis dahin auf eigene Faust amüsiert und begierig jede Gelegenheit zum Lachen ergriffen hatte — es gab nämlich öfters einige komische Szenen auf der Straße, sei es, daß irgendeine improvisierte Tribüne zusammenbrach, oder daß irgendein Witzbold gratis für Unterhaltung sorgte —, die Menge also wandte die Hände nach der Richtung des ankommenden Zuges, und von nun an war alles andre Nebensache geworden. Die erste Gruppe passierte. In buntem Durcheinander zogen die Studenten, die sich aus Prag hinausgeeilt waren, in Leipzig ein, die Professoren auf von Oasen gezogenen Leiterwagen, die Studenten zu Fuß, von ihren Hunden begleitet, ihre Utensilien mit sich schleppend, hier und da auf Eisen verpackt. Eine malerische Gruppe! Eindrucksvoll gestaltete sich auch die zweite Gruppe, die die Gründung der Universität darstellte. Nach den „Streitbaren“ Schritten Ratsherren, Bürger und Volk, aber auch sehr viel Pfaffen von den verschiedensten Orden. Die Prälaten und Bischöfe gingen unter Baldachinen einher. Die dritte Gruppe zeigte 110 Jahre später den Eifer der Wittenberger zur Disputation, die Luther mit Ed ausfocht. Zweihundert bewaffnete Wittenberger Studenten begleiteten, wieder singend, Luther, da diesem freies Geleit verweigert worden war. Dreißig Jahre später, am 1550, besuchte Kurfürst Moritz Leipzig. In dieser Gruppe war besonders lebendig der Jagdzug dargestellt. Erlegte Bären, Rehe usw. wurden auf Stangen getragen. Die fünfte Gruppe war 80 Jahre später, schon in der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Tillysche Reiter geben Leipziger Professoren das Geleite. Die sechste und siebente Gruppe zeigten Bilder aus dem 17. und 18. Jahrhundert: Studententrachten und 1665 die Abreise Gottfried Wilhelm Leibniz, den die Leipziger Vertriebenen nicht zum Doktorexamen zulassen wollten, da er erst 19 Jahre alt war. Er zog daher nach der bayrischen Universität Altdorf und promovierte dort. Die Universität Altdorf hat 1809 aufgehört zu existieren. 1746 bis 1748 hatte sich Gotthold Ephraim Lessing eng mit Frau Friederike Karoline Neuber, der berühmten Schauspielerin, verbunden, um das deutsche Theater zu reformieren. Die achte Gruppe zeigte uns daher die Truppe der Neuberin auf einer Fahrt zu einer Theatervorstellung; auf dem Boot des Wagens saßen Lessing und die Neuberin. In der neunten Gruppe spazierte Wolfgang v. Goethe als Student inmitten seines Bekanntenkreises: Magister Gellert, die Familie Breitkopf und Käthchen Schönkopf usw. Hierauf folgte als zehnte Gruppe die Kaufmanns- in Auerbachs Keller. Besonders Interesse erweckte die nun folgende elfte Gruppe: Lühows Wilde verwegene Jagd ertönte, Theodor Körner tritt heran, gefolgt von Lühowschen Freischützern. Hübsch war Gruppe zwölf: Leipziger Burschenschaften, Landsmannschaften und Korps in ihren Trachten vor hundert Jahren. Die Wagen mit dem „Bierstaat“ und der „Rückkehr von der Mensur“, besonders aber die Kneipsgene im Karzerwagen, erregten ungeteilte Aufmerksamkeit. Die nun folgende Gruppe zeigte die Leipziger Studenten als Ordnungswächter; auf Ansuchen des Rats bildeten die Studenten während des Strafprozesses 1830 eine Wache. Zum Schluß ritten Chargierte mit der neuen von den Professoren gestifteten Universitätsfahne.

In nicht ganz 3/4 Stunden war die ganze Herrlichkeit vorübergehuscht. Das Auge erfreute sich an den wechselnden Bildern und Farben, an den Klängen der Märsche und der Lieder; ein halb Jahrtausend Geschichte hatte der Zuschauer an sich vorbeiziehen sehen. Der Himmel, der während der ganzen Festtage dräuend über uns lastete, war wenigstens so gültig, den Festzug unbelästigt zu lassen, so daß Mitwirkende und Zuschauer auf ihre Kosten kommen konnten.

Die Nahrungsmittelkontrolle in Leipzig.

I.

Soeben ist der Bericht über die Tätigkeit der chemischen Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig im Jahre 1908 erschienen. Das Institut hat im Berichtsjahre eine wesentliche Aenderung in der Organisation, noch in dem Umfange der Geschäftstätigkeit erfahren. Die Zahl der untersuchten Objekte betrug 10550 gegen 10116 im Jahre 1907. Davon entfielen auf das städtische Gesundheitsamt 1022, auf das Armenamt 65, auf die Markthalle 199, auf andere städtische Dienststellen 278, auf Gerichte und andere nicht städtische Behörden 53 und auf die städtische Beschaustelle für ausländisches Fleisch 103; außerdem wurde in 170 Fällen eine kollaborierende Prüfung von Waare vorgenommen. Außer 1146 formularmäßigen Untersuchungsberichten wurden insgesamt 980 Gutachten und Berichte erstattet. Zum Zwecke der Auskunftserteilung in Nahrungsmittelangelegenheiten sprachen 180 Personen in der Anstalt vor. Die Kontrolle in den Margarineverkaufsstellen, den Fleischer- und Bäckerläden, die Ueberwachung der Einfuhr von Fleisch

und die Beaufsichtigung der Markthalle ist wie bisher selbstständig durch Organe der Marktwache und durch die Markthalleninspektion ausgeführt worden. Die gesamte Nahrungsmittelkontrolle im weiteren Sinne führte zu 1073 Anzeigen durch die Marktwache, 1688 Anzeigen durch die Untersuchungsanstalt und 181 Anzeigen durch die Markthalleninspektion. Ein großer Teil der Fälle wurde durch einfache Verwarnungen erledigt. In 700 Fällen kam es zu Strafverfügungen, in 154 Fällen zu Verwarnungen und in 74 Fällen trat gerichtliche Verurteilung ein. Von dem Gerichte zum Teil auf besonderen Antrag der Beteiligten zur Aburteilung überwiesenen Sachen in Nahrungsmittel- und Geheimmittelanlagen erzielten 30 mit Verurteilung, 1 mit Freisprechung, 20 mit Einstellung des Verfahrens aus subjektiven Gründen und 3 mit Zurückziehen des Antrags aus gerichtliche Entscheidung. 50 anhängige Sachen blieben noch unerledigt.

Einen interessanten Einblick in die verschiedenen Arten der als Nahrungsmittelfälschungen angesehenen Manipulationen bieten die besonderen Berichte über die einzelnen Warengruppen. Wenn auch die seit Jahren von der Anstalt gelübte strenge Kontrolle auf einen Teil der Händler und Fabrikanten erzieherisch gewirkt hat und einige der trassierten Uebelstände beseitigt sind, so zeigt die Erfahrung doch, daß sich immer wieder Händler finden, die es verstehen, die Vorschriften zu umgehen. Die Tatsache, daß viele der Betroffenen sich oft schon mehrfach aus gleichen Gründen zu verantworten hatten, beweist, daß die von den Gerichten gegen solche Personen ausgeworfenen, oft verhältnismäßig recht minimalen Strafen gewissenlose Händler nicht abhalten, den Handel mit gesundheitsgefährlichen Mitteln fortzusetzen.

Von Fleisch und Fleischwaren wurden 244 Proben untersucht. Die Verwendung von Präservativen zu dem Hackfleisch hat in den hiesigen Fleischereien bedeutend abgenommen; dafür sind in einigen Fällen Zusätze von Benzoesäure und schweflige Säuren enthaltenden Salzen festgestellt worden. In Leberpasteten wurde in einigen Fällen Vorsäure in Mengen von 1 Prozent festgestellt. Von 56 Schinkenproben gaben 6 wegen zu schwacher Pökelfüllung zur Besanfung Veranlassung. Die gangbaren Wurstarten waren, abgesehen von zu hohem oder nicht dekorativem Mehlgehalt in den Brühwürstchen, von normaler Beschaffenheit. Vieles ist beobachtet worden, daß Wurstfüllungen, um minderwertiger Ware ein besseres Aussehen zu geben, gefärbt waren, was nicht haltbar ist. Die untersuchten Fleischextrakte waren von einwandfreier Beschaffenheit.

Bei Fisch- und Krebserzeugnissen ist die Verwendung von Vorsäure etwas eingeschränkt worden. Der frühere Einwand der Händler, dies Konservierungsmittel für Krabben nicht zu gebrauchen, hat sich bei näherer Prüfung als nicht haltbar erwiesen. Die angestellten Versuche haben vielmehr gezeigt, daß bei peinlicher Sauberkeit bei der Gewinnung der Krabben jeder Zusatz eines Konservierungsmittels, auch der Vorsäure, entbehrlich wird. Vorsäure ist auch in Mayonnaisen festgestellt worden. Eine arge Täuschung des kaufenden Publikums ist wieder bei dem Handel mit „garantierter frischer Eier“ beobachtet worden. So hatte eine Domburger Firma einen außerordentlich großen Posten vorjähriger Eier als frische losgeschlagen.

Die größte Aufmerksamkeit ist wieder der Untersuchung und Kontrolle von Milch und Molkeerzeugnissen gewidmet worden. Es sind 6294 Proben untersucht worden, darunter Vollmilch 6007, Magermilch 53, Sahne 50, Buttermilch 1, Quark 17, Milchpräparate 10. Von 6082 Untersuchungen von Markt- und Geschäftsmilch, ausschließlich Mager- und Rindermilch, wurden 937 Proben beanstandet, teils wegen nicht regulatordienlichen Fettgehalts, teils wegen Schmutzgehalts. Einen Fettgehalt über 2,90 resp. 3 Prozent hatten 74,57 Prozent der Proben, einen Fettgehalt darunter 25,43 Prozent. Die günstigen Beobachtungen über die Qualität der Leipziger Markt- und Geschäftsmilch, die sich im letzten Jahre bedeutend gehoben hat, ist in erster Linie den strengen Forderungen des noch geltenden Regulativs zu danken. Trotz aller Fälschungen übersteigt der mittlere Fettgehalt noch etwas die im Regulativ normierten Grenzen. Mehr Sorgfalt wird in Zukunft noch auf die Sauberkeit bei der Milchgewinnung und beim Transport zu verwenden sein. Käse hat vielfach einen ganz minimalen Fettgehalt aufgewiesen, sich also als minderwertig erwiesen.

Den Butterfälschungen, die in ziemlich großem Umfange betrieben werden, ist schwer beizukommen. Der Butterhandel vollzieht sich in großartigen Bahnen, denn der durch eigene Produktion nicht zu deckende große Fehlbetrag muß aus den Hauptbutterländern Dänemark, Holland und, in letzter Zeit mehr und mehr in Aufschwung kommend, aus Sibirien herbeigeschafft werden. Seit der Ratifizierung der holländischen Butterfälscher durch die Einführung des Reichskontrollsystems ist der Buttermarkt nur selten beunruhigt worden. Die oft aus weiter Ferne kommende Butter wird jedoch am Verbräuchsorte einer besonderen Behandlung unterzogen. Hier gilt es, die in Fässern bezogene Ware zu waschen, zu formen und sie mit dem Tagesstempel zu versehen. Bei solcher Tätigkeit unterliegt mancher den Versuch, der Butter mehr Wasser, als nötig und zulässig ist, einzukneten oder auch die Butter mit Fremdstoffen zu versetzen. Andererseits kommen geschäftstüchtige Händlerin in Frage, die kurzerhand die Margarine gleich in Stücken formen und sie als Butter abgeben oder zur Erhöhung ihres Profits Butter mit Margarine versetzen. Diesen letzteren Personen ist am schwersten beizukommen, da sie selten einen festen Stand haben und der Hausfrau die „gute Landbutter“ gewöhnlich aus Gefälligkeit gleich ins Haus bringen. In nicht weniger als fünf Fällen waren Zusätze von Margarine zu Butter festgestellt worden, ferner in der Weichkäsezeit ein Fall des Verkaufs von Schmelzmargarine an Stelle bayrischer Schmelzbutter. Die Zahl der Beanstandungen wegen zu hohen Wassergehalts betrug 33 Prozent, der Höchstwassergehalt 23,50 gegen 27,32 Prozent im Vorjahre; der mittlere 13,27 Prozent. Es ist in vielen Fällen schwer, eine absichtliche Vermehrung des Wassergehalts nachzuweisen.

Beim Handel mit Margarine suchen Händler und Fabrikanten vor allem die lästigen Bestimmungen des Margarinegesetzes zu umgehen. Unter der Bezeichnung „Süßrahmmargarine“ ist ein Fabrikat in den Handel gebracht worden, das keine Spur von Butterfett, geschweige denn den für solche Waren geschmacklich höher bewerteten Sühräsm enthält. Die neuerdings häufig auftretenden Bezeichnungen wie Süßrahm-, Zentrifugen-, Rahm-, Vollmilch-, usw. Margarine sind geeignet, das kaufende Publikum irre zu führen, als daß es sie annehmen kann, in so angepriesenen Markenfabrikate mit besonders hohem Gehalt an Milchfett und Milchstoffen zu erhalten. Der hohe Gehalt eben nicht, daß nach § 3 des Margarinegesetzes auf 100 Teile Fett höchstens 4 Teile Butterfett, ganz gleichgültig, ob als Vollmilch oder Sahne, verwendet werden dürfen. Jeder Mehraufschlag von Butterfett gilt als ein Gemisch von Butter und Margarine, und der Handel mit solchem ist strafbar. Der Verkauf, Margarine in geförmten Stücken abzusetzen, ist auch im Berichtsjahre mehrfach unternommen worden. Sonstige tierische Fette, Schmelzschmalz, Talg usw. waren von einwandfreier Beschaffenheit. Von 48 dem Handel entnommenen Olivenölproben waren 5 durch ganz erhebliche Zusätze von Erdnussöl verfälscht.

Die Perücke als Streitobjekt. Um eine Perücke entbrannte ein Rechtsstreit, mit dem sich zwei Instanzen zu beschäftigen hatten, und der dieser Tage durch Spruch des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung als Berufungsinstanz endgültig aus der Welt geschafft wurde. Einem Schlosser L. war durch einen Unfall in der Fabrik Säure über Hinterkopf und Nacken gelaufen, was eine Verätzung der betroffenen Körperteile zur Folge hatte. Der Hinterkopf wurde der Behaarung vollständig beraubt, so daß der Schlosser, abgesehen von der dadurch hervorgerufenen inneren Erkrankung auch äußerlich entstellt war. Er beantragte deshalb bei der Berufungsgenossenschaft, ihm eine Perücke zu beschaffen, damit die verätzte Kopfhaut bedeckt würde. Die Berufungsgenossenschaft, ihm eine Perücke zu beschaffen, damit die verätzte Kopfhaut bedeckt würde. Die Berufungsgenossenschaft, ihm eine Perücke zu beschaffen, damit die verätzte Kopfhaut bedeckt würde. Die Berufungsgenossenschaft, ihm eine Perücke zu beschaffen, damit die verätzte Kopfhaut bedeckt würde.

Gegen diesen Entscheid legte L. Berufung beim Schiedsgericht für Arbeiterversicherung ein und fügte Gutachten des Professors Dr. Kölliker, Leipzig, und Kreisarzt Dr. Wachs, Wittenberg, bei. Beide Gutachter hielten die Beschaffung einer Perücke für empfehlenswert, und zwar nicht aus Schönheitsrückichten, sondern zum Schutze der Kopfnarbe gegen Druck und Witterungseinflüsse. Auf Grund dieser Gutachten verurteilte das Schiedsgericht die Berufungsgenossenschaft, dem Kläger eine Perücke zu liefern.

Kinematographen. Auf eine Eingabe des katholischen Lehrervereins hat sich die hiesige Regierung in einem Erlass über die Beseitigung der Gefahren, die mit der Vorführung anständiger oder sonst ungeeigneter Bilder in Kinematographen für die Allgemeinheit und besonders für die Schulkinder verbunden sind, ausgesprochen. Eine verstärkte Beaufsichtigung dieser kinematographischen Vorführungen ist nötig. Es sei möglich, daß durch ein Reichsgesetz die Kinematographen, so weit sie als Gewerbe betrieben werden, den in Paragraph 38a der Gewerbeordnung genannten Schaustellungen, Eingipfeln und so weiter, die der Erlaubnis zum Gewerbebetriebe bedürfen, gleichgestellt werden. Dadurch würde man schon den meisten Auswüchsen im Kinematographenwesen begegnen können. Namentlich in den Städten sollten nach Meinung des Ministeriums des Innern Polizeiverordnungen erlassen werden, wonach alle Filme durch die Behörde zu prüfen und die Vorführung ungeprüft oder beanstandeter Filme zu untersagen sei. Es sei zweckmäßig, die Kinematographenbesitzer zu verpflichten, Titel, Inhalt und Fabriknummer des Films bei der Polizeibehörde anzumelden. Unangemeldete Bilder dürften dann nicht vorgeführt werden, es sei denn geographische, landwirtschaftliche, ethnographische, technische u. dgl. m. Zweckmäßig sei es auch, Kinder unter 14 Jahren nur zu besonderen Kinder-Vorstellungen, die abends 7 Uhr beendet sein müßten, zuzulassen. Auch hier solle die Polizei die Bilder prüfen und sich dabei der Hilfe von Lehrern und anderen geeigneten Personen bedienen.

Es ist nur anzuerkennen, wenn gegen die oft recht minderwertigen Schaustellungen in sachgemäßer Weise vorgegangen wird. Ob aber gerade die von den Zentrumsparlamenten besetzten Korporationen und die Polizeibehörden besonders geeignet sind, in dieser Angelegenheit als Sachverständige zu fungieren, darf noch bezweifelt werden.

Gesperlt wird vom 2. August ab für den durchgehenden Fahrverkehr auf die Dauer der Schienenbauarbeiten in der Könnertstraße die Stieglitzstraße in Schleichig zwischen der Brodhausstraße und der Könnertstraße.

Sonderzug nach dem Mühlentale und dem Elstertale. Der Sonderzug nach dem Mühlentale geht vorm. 7.10 auf hiesigem Dresdner Bahnhof ab und trifft 7.30 in Rauschhof und 7.50 in Grimma ob. B. ein. Auf der Rückfahrt verläßt er Grimma ob. B. abends 7.55, Rauschhof 8.11 und kommt abends 8.37 auf hiesigem Dresdner Bahnhof an. Die Fahrpreise betragen für eine Fahrt im Sonderzuge nach Rauschhof 55 Pf. II. und 40 Pf. III. R., nach Grimma ob. B. 60 bzw. 55 Pf. — Der Sonderzug nach dem Elstertale verläßt den hiesigen Bahnhofs Hof 6.10, Gashwitz 6.23, Rietzsch 6.33, Altendorf 7.02, Gohnditz 7.20, Crimmitschau 7.39, Werdau 7.50 und erreicht Greiz 8.41, Elsterberg 8.55, Renschmühle 9.04 und Wartmühle 9.11. Die Rückfahrt findet von Rietzschmühle abends 7.00, von Renschmühle 7.05, von Elsterberg 7.14, von Greiz 7.36 statt, die Ankunft erfolgt auf hiesigem Bahnhofs abends 10.06. Die Fahrkarten kosten für eine Fahrt im Sonderzuge: nach Greiz, Elsterberg, Renschmühle oder Wartmühle von Leipzig 3.00 Mk. II. und 2.05 Mk. III. R., von Gashwitz 2.70 bzw. 1.85 Mk., von Altendorf 1.00 bzw. 1.95 Mk., von Gohnditz 1.50 bzw. 1.05 Mk., von Crimmitschau 1.30 bzw. 0.90 Mk. und von Werdau 1.00 bzw. 0.70 Mk.

Kosmos-Theater. Es ist wohl selbstverständlich, daß die soeben stattgefundenen Jubiläumfeierlichkeiten einen Hauptteil des dieswöchigen Programms bilden. Alle namhaften Filmfabrikanten haben von dem historischen Festzuge Aufnahmen hergestellt und so wird man denselben ungekürzt noch einmal im kinematographischen Bilde vor sich vorbeiziehen sehen. Außerdem hat die Direktion des Kosmos-Theaters auch selbst eine größere Serie photographischer Aufnahmen hergestellt, die vom Sonntag ab zur Vorführung gelangen. Aus der Reihe der sonstigen Filmvorführungen nennen wir: Bilder aus dem Höllental, In den pontinischen Sümpfen, Sport- und Wettbewerben auf dem Tiber etc. Als Lichtbildervortrag ist das Thema: Bilder aus Japan gewählt.

Vermißt wird seit dem 20. Juli der am 6. Februar 1898 in Neudnitz geborene Schulknabe Hugo Hermann Pflü aus der Wohnung seiner Pflegemutter in der Gutsmuthstraße. Nach einem von dem Knaben hinterlassenen Zettel hat er sich im Comenwitzer Holze das Leben nehmen wollen. Der Knabe ist klein und schwächlich, hat dunkelblondes Haar, längliches, blaues Gesicht, blaue Augen und am linken Ellbogen die Spur eines schlecht verheilten Knochenbruchs. Er trägt einen bräunlichen Jacketanzug, schwarzgestreiftes Vorhemd und blaue Schüllerhüte mit gelben Streifen.

Seit dem 25. Juli ist der 30 Jahre alte Buchbinder Josef Wader aus seiner Wohnung in der Kronprinzstraße verschwunden. Wader ist von mittlerer Größe, schlank, hat blondes Haar, blonden Schnurrbart, hageres Gesicht. Seine Kleidung besteht aus dunklem Jacketanzug, schwarzem Hut und Schmir- tuch.

Bootsunfall auf der Elster. Auf der Elster in der Nähe der Mittel u. Krügerischen Fabrik stießen zwei Boote hiesiger Rudervereine zusammen. Der Stoß war so heftig, daß das eine Boot kenterte und die darin befindlichen fünf Mann in das Wasser fielen. Einer von ihnen, ein 24 Jahre alter Dresdener aus Schlenzig, wurde vom Bug des anderen Bootes schwer im Rücken getroffen und mußte mit dem Rettungswagen in das Krankenhaus gefahren werden. Der Steuermann des

einen Bootes, ein 33 Jahre alter Instrumentenbauer aus Lindenau, wurde, weil er durch unvorsichtiges Fahren den Unfall verschuldet haben soll, der Polizei zugeführt. Außer dem Drehflügel ist niemand weiter verletzt worden.

Aus dem Fenster gestürzt. Heute früh ist der 43jährige Sohn des in der Brandvorwerkstraße Nr. 6 wohnenden Arbeiters Friedrich August Kubitz aus einem Fenster der im Obergeschosse gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof hinabgestürzt. Das Kind war sofort tot. Ueber den Hergang dieses Unfalls ist noch nichts näheres bekannt.

Wie Proletarier zur Welt kommen. Von ihrer Niederkunft wurde gestern mittag eine Arbeiterin auf dem Johannisplatz überrascht. Man brachte sie zunächst in die Polizeiwache und von dort in die Frauenklinik.

Vom eignen Geschirr überfahren. In der Niederstraße wurde gestern ein 43 Jahre alter Hofarbeiter aus der Zweinaundorfer Straße von seinem Geschirr überfahren. Dabei erlitt der Mann einen Oberschenkelbruch und noch andere Verletzungen. Er wurde in das Krankenhaus überführt.

Ein Zusammenstoß erfolgte gestern abend am Hofplatz zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Fleischergeschirr. Dabei zerbrachen beide Gabelbäume des Fleischwagens. Das Pferd kam zu Falle, wurde jedoch nicht beschädigt.

Jubiläums-Unfälle. Gestern nachmittag kamen beim Festzug des Universitäts-Jubiläums einige Unglücksfälle vor. Auf dem Fleischergelag fiel eine 40jährige Frau in Ohnmacht und am Georgiring ein 57jähriger Sattlermeister von auswärts. In beiden Fällen sorgte das Publikum für erste Hilfe. Die Kranken erholten sich nach einiger Zeit. Am Markte fiel vom Wismardhause ein Brett herab und traf ein junges Mädchen von 20 Jahren am Kopfe. Die Verletzte wurde nach der Sanitäts-wache geschafft und verbunden.

Zahlreiche Taschendiebstähle sind in dem Menschengedrange auf den Straßen in diesen Tagen verübt worden. Gestohlen wurden Portemonnaies und Uhren. In einer Wirtschaft am Neumarkt wurde einem Gaste das Portemonnaie mit 180 Mark entwendet. Auf der Straße wurden Portemonnaies mit Geldbeträgen bis 300 Mark, mehrere goldne Herrenuhren und eine goldne Panzerkette gestohlen.

Eine Betrüglerin hat als angebliche Beauftragte einer Wohltätigkeitsanstalt in der Nähe Leipzigs in einem Geschäft der inneren Stadt eine größere Menge weissen Seidenbatists erschwindelt. Sie hat bei dieser Gelegenheit mehrere Posten Waren bestellt. Als diese geliefert werden sollten, stellte sich der Betrug heraus. Die Schwindlerin ist etwa 25 Jahre alt, schlank, hat blondes Haar und trägt ein schwarzes Kleid mit vierreihigem Spitzeneinsatz.

Einbrüche in Wohnungen sind gestern in der Braustraße, Schenkendorfsstraße und am Täubchenwege verübt worden, als die Bewohner zur Beschäftigung des Festzugs der Jubiläumsfeier ausgegangen waren. Die Spitzbuben haben entwendet: eine goldne Damenuhr, eine kleine Stahluhr, mehrere Broschen, ein goldnes Armband, silberne Schlüssel, 6 silberne Gabeln und 4 silberne Teelöffel, einen braunfarbten Jacketanzug, Bett-, Tischwäsche und andre Sachen.

Aus einem Laden in der Bräuerstraße sind unter erschwerenden Umständen 6 Pakete Duboc-Zigaretten im Werte von 75 Mk. gestohlen worden.

Gestohlen wurde ferner aus einer Wohnung am Kirchweg in Gohlis eine goldne Damenuhr, vermutlich von einer 50 bis 55 Jahre alten Postfachhändlerin, die einen schlimmen Fuß hatte und in Gohlis wohnen wollte. Auf das Herbeischaffen der Uhr sind 180 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Aus der Umgebung.

Engelsdorf. Unfallsolgen. Ein Arbeiter aus Reußsch, der beim Abladen eines Klaviers eine schwere Beinverletzung zu. Er ist daran im Leipziger Krankenhaus gestorben.

Mötha. Gemeinsame Ortskrankenkasse für Mötha und Umgebung. Der Vorstand macht unter Bezugnahme auf § 23 des Krankenversicherungs-Gesetzes bekannt, daß die Herren Sanitätsrat Dr. med. Kothe in Mötha und Dr. med. Mehrhorn in Mötha als Kassenärzte zugelassen worden sind. Die im Kassenbezirke wohnhaften Mitglieder haben sich bei Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe, abgesehen von dringenden Fällen, nur an diese Ärzte zu wenden, zwischen denen ihnen die Wahl freisteht. Mitglieder, die nicht im Kassenbezirke wohnen, können sich an den zunächst wohnenden Arzt wenden, ebenso können sie die Medikamente aus der zunächst gelegenen Apotheke entnehmen, wenn die Art der Erkrankung derartig ist, daß sie nicht imstande sind, die Kassenärzte und die Kassenapotheke aufzusuchen. Die im Kassenbezirke wohnhaften Mitglieder haben Arzneien und Heilmittel nur aus der Apotheke zu Mötha zu entnehmen. Bestimmungen von Wein, Mineralwasser, Bänden, Irrigatoren, Massage, Brillen, Bruchbändern und ähnlichen Heilmitteln sind der Kassenverwaltung vor Entnahme zur Genehmigung vorzulegen. Die Lieferanten von Brillen, Bruchbändern und dergl. erfahren die Mitglieder bei der notwendigen Genehmigung dieser Gegenstände im Kassenbureau. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei Nichtbeachtung dieser Bekanntmachung die Bestimmungen des § 23 Abs. 1 in Wirksamkeit treten. Es wird weiter noch darauf hingewiesen, daß die Mitglieder bei Inanspruchnahme des Arztes diesem das vom Arbeitgeber beschickte Mitgliedsbuch in jedem Falle vorzulegen haben.

Gaulitz. Vom Gerüst gestürzt. Ein achtjähriges Kind kletterte auf ein Leitergerüst, das zum Hausabputz aufgestellt war. Es stürzte ein Gestod hoch herab und erlitt dadurch einen Schädelbruch.

Schleußig. Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 2. August, abends 7 Uhr, im großen Rathhaussaal. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über Rückgabe einer Kaution. 2. Wahl von Mitgliedern zur Vorkommission für die Jahre 1910 bis 1912. 3. Bericht der Kommission zur Prüfung der Rechnung über Pfasterungsarbeiten des Wehliger Wegs. Hierauf geschlossene Sitzung.

Enthra. Schulgeld. Am 15. August ist das Schulgeld für das 3. Vierteljahr fällig und spätestens bis 1. September beim Gemeindevorstand zu bezahlen.

Marktleeberg. Einen Armbruch erlitt ein 7jähriger Knabe durch Sturz von einer Leiter.

Delitzsch. Ueber die Bierpreiserhöhung berieten die Gastwirthe des Kreises Delitzsch. Wie bürgerliche Blätter melden, sei es nach den Verhandlungen so gut wie sicher, daß die Brauereien nur die Steuer auf die jetzigen Preise schlagen werden. Die Wirthe würden dann kleinere Gläser verwenden.

Kreuzna. Einbruch in der Kirche. In der Nacht zum Donnerstag sind Diebe durch eines der großen Fenster in die Kirche eingestiegen. Sie durchsuchten den eingemauerten eisernen Altarschrank, fanden aber nichts. Eine eiserne Predigtstange haben sie zurückgelassen.

Zschornau. Zum Gemeindevorsteher wurde an Stelle des Kaufmanns Beyer der Zimmermeister Gustav Häbert gewählt. Er übernimmt das Amt am 21. August.

Gewerkschaftsbewegung.

Vertreten die christlichen Gewerkschaftsführer Arbeiterinteressen? Der Textilarbeiter, Organ des Verbandes der deutschen Textilarbeiter, hat seine sieben ersiehene Nummer als Agitationsnummer ausgestattet. Der Vorsitzende des christlichen Textilarbeiterverbandes, der Zentrumsabgeordnete Matthias Schiffer, wird darin in seiner ganzen Glorie als „Vollvertreter“ bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß auch Schiffer f. i. d. e. die Interessen der Arbeiter zu vertreten hat und somit die notwendigen Lebens- und Verbrauchsmittel des Volkes verteuern half; dagegen stimmte er gegen die Erbschaftsteuer, um die Besitzenden nicht zu belasten.

Der Textilarbeiter verweist darauf, daß bei künftigen Forderungen die christlichen Arbeiter nicht mit der Begründung kommen können, daß alles teurer geworden sei. Die Unternehmer würden ihnen sagen, daß ihre Gewerkschaftsführer diese Teuerung selbst mitverschuldet hätten, sie sollten sich doch an diese wenden. — In München-Grubbad hat denn auch schon ein Fabrikant den Arbeitern, die ihre Lohnforderung auch begründeten, gesagt: „Na, da seid Ihr selber schuld, warum wäht Ihr Euch solche Vertreter, die Euch die Verteuerung machen.“

Der Textilarbeiter meint, der christliche Verband habe sich danach das moralische Recht erworben, die Interessen der Textilarbeiter wahrnehmen zu können. Er fordert deshalb die Textilarbeiter und Arbeiterinnen, die noch im christlichen Textilarbeiterverband organisiert sind, auf, in den Deutschen Textilarbeiterverband überzutreten; die Zeit der Mitgliedschaft im christlichen Verband wird den Ueberretenden voll zur Anrechnung gebracht.

Diese Agitationsnummer ist in größerer Auflage hergestellt und steht den Ortsverwaltungen zur Agitation zur Verfügung. Hoffen wir, daß diese zu rechter Zeit und trefflich begründete Agitation von großem Erfolg begleitet ist und daß die irreführenden christlichen wie überhaupt alle indifferenten Arbeiter erkennen, wo ihre Interessen nachhaltig vertreten werden.

Gewerbegerichtswahlen. Bei der Gewerbegerichtswahl in Gelsenkirchen erhielten die Kandidaten der freien Gewerkschaften 761, die Christlichen 876, die Hirsch-Dunderschen 312 Stimmen. Bei der letzten Wahl vor vier Jahren erhielten die freien Gewerkschaften 523, die Christlichen 1284, die Hirsch-Dunderschen 433 Stimmen. Die Christlichen blühten hiernach 408, die Hirsch-Dunderschen 121 Stimmen ein, während die freien Gewerkschaften einen Gewinn von 288 erhielten. — Bei den Wahlen zum Kreisgewerbegericht des Kreises Hagen wurde in Wetter, Volkmarsfeld, Gommern und Brederfeld die Liste der freien Gewerkschaften gewählt. In Wölsle ergielten die freien Gewerkschaften vier, die Gegner zwei Sitze. In Herbede legte die Liste des vereinigten Mißmachers.

Ein Gewerkevereiner abgewiesen. Der Vorsitzende des gesamten Hirsch-Dunderschen Gewerkevereins Rudelmuß in Nürnberg, ein Herr Käser, klagte gegen Genossen Redakteur Barth von der Fränkischen Tagespost wegen Beleidigung, weil unser Parteiorgan nach der Niederlage der Hirsch-Dunderschen bei der Gewerbegerichtswahl die Bedeutungslosigkeit der Hirsch-Dunderschen Gewerkevereine glorifizierte hatte. Das Gericht konnte darin keine Beleidigung finden und wies die Klage im Vorverfahren ab.

Soziale Rundschau.

Die Sonntagsruhe in Glashütten ist möglich. Die Glashüttenbetriebe in Radeberg hatten wegen Nichtumsetzung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe Strafbefehle von je 20 Mk. erhalten. Sie legten hiergegen Berufung ein; das Schöffengericht sprach sie auch frei, das Landgericht aber hat sie jetzt wieder verurteilt. Besonders interessant ist dabei das Urteil des Sachverständigen, Glashüttenbetriebs Schott aus Jena, dessen Urteil dahin ging, daß man in den Glashütten sehr wohl ohne Sonntagsarbeit auskommen könne. Dem Gericht müsse Genüge getan werden, und es sei selbstverständlich, daß auch der Glasarbeiter seinen Sonntag haben müsse; alle technischen Möglichkeiten müßten angewandt werden, die Sonntagsruhe in den Glashütten durchzuführen.

Bauarbeiterschutz-Kommission

Leipzig 2077. Bureau: Volkshaus, Leipzig, Zelter Straße 52. Die wichtigsten Angelegenheiten sowie alle größeren Entwürfe sind sofort in unserem Bureau, bei Herrn Wilhelm Schilling, zu melden. Alle anderen Bedingungen sind an die Bauverwaltungen der einzelnen Bezirke zu richten.

Ganz ohne Geld

nicht, aber nur wenig Geld ist nötig, um schick und elegant sich kleiden zu können, ebenfalls die Wohnung traulich zu gestalten, dieses bietet Ihnen die weltbekannte Firma **S. Osswald**.

Nur die Masseneinkäufe für viele Filialen ermöglichen es mir, meinen Kunden so grosse Vorteile zu bieten. Beachten Sie folgendes äusserst vorteilhaftes Angebot:

- | | | |
|--|--|---|
| Von Mk. 3 Anzahlung an pro Stück: 1 Tisch 1 Bettstelle 1 Matratze mit Kissen 1 Spiegel 3 Stühle 1 Waschtollette 1 Unterbett 2 Kopfkissen 1 Kommode 1 Regulator | Von Mk. 4 Anzahlung an pro Stück: 1 Spiegelschrank 1 Küchenschrank 1 Kleiderschrank 1 Wäscheschrank 1 Sofa 1 Chaiselongue 1 Oberbett 1 Kinderwagen 4 Stühle | Von Mk. 7 Anzahlung an 1 Zimmer Von Mk. 15 Anzahlung an 2 Zimmer Von Mk. 25 Anzahlung an 3 Zimmer |
|--|--|---|

Eleganteste Einrichtungen
zu den bequemsten Teilzahlungen nach Ueberoinkunft.

Ferner mache ich Sie aufmerksam auf mein reichsortiertes Lager in **Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe**

- | | |
|---------------------------------|----------------------------|
| 1 Anzug von Mk. 2 Anzahl. an | 1 Anzug von Mk. 10 Anz. an |
| 1 Anzug " " 5 " " | 1 Ueberzieher " 6 " " |
| 1 Anzug " " 7 " " | 1 Damenjacke " 3 " " |
| 1 Kostüm von Mk. 5 Anzahlung an | |
| 1 Kostüm-Rock " " 3 " " | |
| 1 Bluse " " 3 " " | |

Manufakturwaren, Schuhwaren etc.

S. Osswald

Königsplatz 7, I.-III. Et., gegenüber der Markthalle.

Zündhölzer

echte Schweden, imprägniert, ab Dienstag den 3. August, 1889
lange der Vorrat reicht pro Pack =

12 Schachteln 18 Pfg.

M. Kayser, Leipzig, Wolkestraße 44.
NB. Nach Eintritt der Steuer ist der Preis für echte Schweden dieser 12-Schachtel-Packung mindestens 85-10 Pfg.

Achtung! Beucha. Achtung!

Bitte versuchen Sie
meine von Kennern als ganz vorzüglich anerkannt und sehr gelobten haushaltlichen

Fleisch- und Wurstwaren

sowie Blut-, Leber-, Anad-, Weiz-, Sardellen-, Zungen- u. Sülzenwurst, die bei mir unter peinlichster Sauberkeit hergestellt werden. NB. Spezialitäten zu jeder Tageszeit: ff. Aufschnitt, ff. rohen und gefochten Schinken, Braten und Lebertäse, ff. Kaiserjagdwurst und Moratella. Gleichzeitig empfehle meine nach Dresden Art hergestellten ff. Appetitwürstchen sowie jeden Sonnabend und Sonntag ff. warme Wiener, Regensburger und Knoblauchwurst von bekannter Güte. — Auf Wunsch stelle ich sämtliche Pasteten, Mousaden, Fleisch- und Lebertäse her. [18829]

Verantwortungsvoll
Alfred Münch, Fleischer und Wurstfabrikation.

Schmutzige Hände
Wasche mit Haas
Das macht Spass
Überall erhältlich!

Gobr. Haas Handseife mit der Palmo das Stück 10 Pfg. Alleinige Fabrikanten: Gobr. Haas, Kgl. württb. Hofl. Aalen. [24589*]

Ringfrei Salon-Briketts Marke Franz
frei Keller bei 10 Zentner à 75 Pfg.
" " " 25 " " 73 " "
" " " 50 " " 70 " "

H. Schlichting — Telephon Nr. 1917
Leipzig-Thonberg, Reitzenhainer Strasse 18c.*

Im Reiche der Freiheit.
Briefe über den Sozialismus.
Von Robert Blatchford. 50 Pfg.
Volksbuchh. Leipzig und Filialen

Die russischen Kämpfe um Freiheit und Recht.
25 Pfg., schön gebunden 1 Mk.
Volksbuchh. Leipzig und Filialen

Curt Arndt, Leipzig

Ranstädter Steinw. 33
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Uhren u. Goldwaren aller Art** sowie Reparaturen an **Uhren u. Goldwaren** billigst bei sauberster Ausführung

Optische Artikel.

Gesetzliche Reise-Romane

Größte Auswahl.
Prachtbände 1.50 Mk.
hat vorrätig bei

Volksbuchhandlung

Leipzig
Tauchaer Strasse 19/21
und deren Filialen.

Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einföhrungsgesetz mit Rechtsprechung des Reichsgerichts

vom Landgerichtsrat **O. Rieseböter** dauerhafter Einband, zirka 800 Seiten stark, mit Sachregister

wertvolles Nachschlagebuch statt Mk. 7.—
jetzt nur **Mk. 1.90**

Volksbuchhandlung Leipzig
Tauchaer Str. 19/21

und deren Filialgeschäften. Da der Vorrat ein beschränkter ist, empfiehlt es sich, das Werk baldigst zu bestellen.

Mitteilung.

Um auch in den weitesten Kreisen meine rühmlichst bekannten

Mattbilder

einzuführen, habe ich mich entschlossen, für den ganzen

Monat August

bei jeder Bestellung von **Mattbildern**

ohne Preiserhöhung
zwei verschiedene Aufnahmen

zu machen und nach Fertigstellung je eines Bildes davon kann sich jeder nach eigenem Geschmack und Belieben das ihm passende wählen oder auf Wunsch wird die Bestellung von beiden Aufnahmen ausgeführt.

Es kosten demnach:

| | | | | | |
|----|----------|----------|-----------------------------|------------------------------|-----------|
| 12 | Porträts | Visit | in 2 verschiedene Aufnahmen | } für eine erwachsene Person | matt 3.50 |
| 12 | " | Victoria | " 2 " " | | matt 4.50 |
| 12 | " | Modern | " 2 " " | | matt 6.50 |
| 12 | " | Cabinet | " 2 " " | | matt 8.— |
| 12 | " | Prinzess | " 2 " " | | matt 10.— |
| 12 | " | Promenad | " 2 " " | | matt 13.— |
| 12 | " | Boudoir | " 2 " " | | matt 15.— |

Brustbild, Kniestück oder ganze Figur derselbe Preis.

Nach wie vor liefere ich ausserdem in Glanzausführung:

| | | | | |
|----|---------|----------------------------|----------|------|
| 12 | Visit | für eine erwachsene Person | | 1.90 |
| 12 | Cabinet | " " " " " " | | 4.90 |

Photographisches **Strauss** Windmühlenstr. 8/12
Atelier (Weisser Hirsch).

Fahrradbenutzung kostenlos.

Beachten Sie bitte meine Ausstellung Königsplatz 9.

Zahn-Atelier

Fernspr. 9838. **B. Massloff** Königsstr. 4, I.

Zahnziehen schmerzlos à 1 Mk.
Spez. für Nervöse und Schwache sehr zu empfehlen.
Sprechstunden: 9-7 Uhr, Sonntag 9-1 Uhr.
Lieber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-
schreiben im Atelier aus.
Zahn-Erfab. sowie Plomben unter Garantie.

Möbel
und
Garderobe
auf
Kredit

Gegründet
1880.

Möbel

Kleiderschränke von Mk. Vertikos
Bettstellen 3 Sofas
Matratzen Spiegel
Spiegelschränke Kommoden
Waschtische Tische
Nachttische Anz. an Stühle

S. Sachs

Nikolaistr. 31.

Lieferung kompl.
Wohnungseinrichtungen, Brautausstattungen.

Kunden erhalten alle Waren
ohne Anzahlung!

Lieferung frei ins Haus.
Wagen ohne Firma.
Eigene Werkstätten im Hause.
Kredit auch nach auswärts.

! Illustrierter
Katalog
gratis u. franko.

Anzüge
Paletots
Damen- Jacketts
Kostüme
Röcke
Blusen

Rossschlächterei
Schellenberger
Prima Rossfleisch
Sternwartenstrasse 27.
Rübe der Markthalle.

Zahn-Atelier
Minna Torton
Bücherkrage 45, I. Tel. 10875.
Künstl. Zähne v. 1.25 Mk. an.
Plomben v. 1 Mk. an. Reparatur.
Sofort. Bill. Preise. Schmerzlose,
schonende Behandlung. Filiale:
Co., Pegauer Str. 5, I. [8687*]
Teilzahlungen gern gestattet.

Karl Pinkau
Photographisches Atelier
— Leipzig —
Tauchaer Strasse 9
— Telephon 981 —
Kulante Bedienung Mässige Preise
Aufnahmezeit:
Sonntags von 9-5 Uhr
Wochentags von 9-7 Uhr.

Adam's
Präzisions-Uhr
Die Beste!
Reich illust. Kataloge
über Wand- u. Taschenuhren
Gold- u. Silber-
waren, Ketten,
Ringe, Brillan-
ten etc. gratis!
Solide Personen
überall hin gegen
bequemste
**Monats-
Raten**
ohne Preisaufschlag
Vertriebsgesch.
Otto Jacob,
Sen.
Friedenstr. 6
Berlin 337

Gelegenheitsposten
**Linoleum-
Teppiche**
m. Klein. Fabrikationsfehlern
Zufall, durchgehend
hochgelegene Muster
200x150 Mk. 7.50
250x200 „ 11.00
300x200 „ 12.50
Linoleum-Läufer

Reste
spottbillig
so lange der Vorrat reicht
Tapetenreste weit unter Preis
19 Windmühlenstr. 19
Tapeten-Verkaufsgesellschaft m. b. H.

Großen Posten
Linoleum-Reste
verfaule enorm billig aus
Tapeten
große Auswahl, äußerst niedrig
gestellte Preise. [12882*]
Wachstuchreste.
Jos. Schäfer, Burgstr. 26.

Schirmfabrik
Emil Böhme, Reudnitz
Wurzner Str. 13, Ecke Lillenstr.
empf. Sonnen- u.
Regenschirme
n. eign. Fabrikat
von einfach. bis
höchst. Neuheit.
Gr. Auswahl in
Spazierstücken staun. bill.
Reparaturen u. Bezüge schnell u. billig.

Jeder Herr
kauft billig elegante
Monats-Garderobe
Anzüge, Ueberzieher, Fracks,
Röcke, Jacketts, Hosen, Post-
Bahn-, Militär-Uniformen.
Julius Schmerel
Kleine Fleischergasse 10
I. Etage, gegenüber dem Neubau.
Achtstes und größtes Geschäft.
Gegründet 1877.

Modelle für 1910
schon
heute.
Kinderwagen Ausstellung
in Grimma
auch Sonntags
geöffnet.
Aus-
erster-
Hand!

Soeben erschien ein bei Jung-Deutschland Aufsehen erregendes künstlerisch ausgeführtes Prachtbuch: **Tretbars neuer Kinderwagen-Katalog für 1910.** Hundert Neuheiten, deren ganze Hälfte in naturtreuen Farbentönen dem Mutterauge umsonst die Kinderwagenwahl erleichtert. Zahlt keine Fantasiepreise für Kinderwagen und Sportwagen, sondern verlangt vor Einkauf Tretbars umsonst kommenden, bei direktem Bezuge **zehn Prozent Rabatt** bietenden 1910er Pracht-katalog von der ältesten, grössten, sächsischen Kinderwagen-Fabrik **Julius Tretbar in Grimma 102.** [3840*]

Sollinger Stahlwaren-Haus.
Elektrische Feinschleiferei.
Adolf Starck
Leipzig, Windmühlenstr. 43
Fernruf 11951. nahe a. Bayrisch. Bahnhof.
Rasiermesser Taschenmesser Scheren
Grosse Auswahl! Mässige Preise!

**Musikwerke, Automaten, Sprech-
apparate, Schallplatten all. Fabrikate,
Phonographenwalzen, Nadeln etc.**
empfiehlt [3772]
Alwin Dietrich L.-Lindenau *
Drei-Linden-Strasse 18, II.
Verlangen Sie Preisverzeichnisse.

Wie neu
werden Damen- u. Herrengarderobe
durch chemische Reinigung bei
Otto Beck
Leipzig, Lange Strasse 18
Reudnitz, Bergstrasse 3
ben Drei Stilen gegenüber.
Reparaturen billigst!
Lieferzeit 2-3 Tage.

Zigarren - Zigaretten - Tabako
M. Rothe
Tauchaer Str. 48.

J. J. Hollenkamp & Co.

Brühl 32

Leipzig

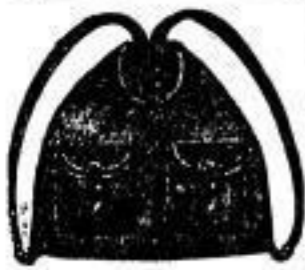
Ecke Reichsstr.

Herren-, Knaben-, Kinder-Garderobe
der Herren-, Knaben-, Sport-Artikel

Räumungs-Ausverkauf

dauert fort.

Auf die ausserordentlich günstige Einkaufsgelegenheit gestatten wir uns besonders hinzuweisen



Touristentaschen, Rucksäcke
zu Bergtouren unentbehrlich
empf. in größter Ausw. von 1.25 bis an
sowie sämtliche [2574*]
Reiseartikel und ff. Lederwaren
Windmühlen- Karl Bleich Tauhaer
strasse 32 Strasse 16
Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reiseartikel.

Salon-Briketts
Marke: „Glückauf“, Bitterfeld
frei Keller 25 Ztr. à —.70, 50 Ztr. à —.65 Mt. Abbruch billig.
la. Kraft-Briketts, Oelsn. Stein- und Böhm. Braunkohle
offertiert zu bill. Preisen. Auf Wunsch in Preislifte gern zu Diensten.
Oswald Freiberg, L.-Co., Pfeilingerstr. 19.
Telephon 6495.

Für Sommerfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager von schönen und praktischen Gegenständen zu [2648*]

Tombola, Preis Kegeln, Preisschiessen
Ferner empfehle: **Papierlaternen, Spielsachen, Feuerwerk, Abschliessvögel u. -Sterne** zu den billigsten Preisen.
= Vollständige Ausführung von Verlosungen jeder Art. =

Südvorstadt. Kaufhaus Heinrich Lintzmeyer
Fernruf 10050

Leipzig, Bayersche Strasse 81, Ecke Moltkestrasse.

Fritz Grundmann
Mastochsen- und Schweineschlächterer
L.-Kleinzschocher, Dleskaustrasse, Ecke Antonienstrasse
empfiehlt alle feineren Fleisch- und Wurstwaren, ff. rohen und
geschönten Schinken, div. Braten, russ. Salat, Aufschnitt,
auch auf Platten garniert.
Bitte bei Bedarf um nötige Berücksichtigung. [1188*]

„Bienenkönigin“
= Echter Bienenhonig. — Zucker- und Kunsthonig. =
Prima Qualitäten. Billigste Preise.
Petersteinweg 15.

Walter Böhnisch
Uhrmacher
Alteingasse 12
empfiehlt Uhren
und Goldwaren,
sowie alle
Reparaturen zu
konkurrenzloser Billigkeit. Ge-
währe Abonn. d. Bl. 10 Proz. Rabatt.

Teppiche
mit kaum sichtbaren Kleinen
Webefehlern
in allen Qualitäten, ohne
Rücksicht auf frühere Preise,
gegen Barzahlung staunend
billig. [2596*]

Zahn-Atelier
Willy Schult
Petersteinweg 10, I.
Ecke Münzgasse.
Zahnbehandlung geräuschlos.
Fernspr. 10352.

Zahnersatz, Plombieren, Ausziehen der Zähne etc.
gewissenhaft und preiswerl. [2574*]
Sprechzeit 9-7. Sonntags 10-12.
A. Stolper, Stötteritz, Arnoldstr. 19.

Dauerh. Bettstellen mit guten
Sprungf. Matratzen (beste Arbeit) 25 Mk.
Breslauer Str. 23, Seitengeb. I.
G. Böhm, Zap., vis-à-vis Banthöfen

Bandagen
Künstliche Glieder
alle orthopädischen
Apparate neuester
Systeme, Bruch-
bänder mit Ring-
feder, Gürtelbruch-
bänder ohne Feder,
Leibbinden. Viele
glänz. Erfolge bei
Rückgratsver-
krümmungen
durch meine nach
berühmter Methode
hergestellten Appa-
rate. Kein Ein-
zwängen des Kör-
pers in Gyps oder
Stahlpanzer.
Meine federnden
Plattfusssohlen
helfen bestimmt,
auch in den
schwersten
Fällen, mit grossem Erfolg.
Alle Artikel z. Wochen-
und Krankenpflege,
Gummiwaren, etc.
Versand nach auswärts.
Kurt Friedemann
pr. Orthopädist und Bandagist
Leipz., 15 Petersteinweg 15
Telephon 11017. [2510*]

Für Brautleute!
Ehe
Sie Möbel kaufen, überzeugen
Sie sich in den
Leipziger Möbelhallen
Carl Max Raschlg
Tauhaer Straße 32
part., L. u. III. Etage
(Vattenberg). Anerk. billige
Bezugsquelle für solide,
gediegene Möbel-Einstat-
tungen, event. entgegen-
kommende Zahlungsweise
Befristung jederzeit gern
gestattet. Freie Lieferung in
allen Wohnstätten Deutsch-
lands. Preislisten gratis u.
gratis. Langjähr. Garantie.
Fernsprecher 7348.

Persil
Das ideale und vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
von Weller: unerreichter, geradezu wunderbarer Wasch- und
Bleichkraft. **Wäscht die Wäsche von selbst** in
einer bis zehnmal kürzerer Zeit, macht sie rein und
bleichend weiss, frisch und duftig wie von der Sonne
gebleicht. Reiben, Bürsten, Waschrührer, selbst Seife und
Soda sind entbehrlich, dabei ganz enorme Ersparnis
an Zeit, Arbeit und Geld! Garantiert unschädlich
bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 65 Pf.

Dixin
Verbessertes „Dixin“-billigstes, zuverlässiges
Seifenpulver. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von
Säure und Soda erforderlich. Erleichtert bedeutend das Waschen,
da nur leichtes Nachschrubben mit Hand oder Maschine nötig. Die
Wäsche wird schmerzlos und ohne den unangenehmen Geruch der
Rasenbleiche. Paket 25 Pf.

Henkel's Bleich-Soda
In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester
Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der
Wäsche, Fern- u. Reibiger von schmutzigem Küchengeräth und
Holzgeräth etc.
Oben genannte 3 Artikel in allen ein-
schlägigen Geschäften zu erhalten.
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Gardinen-
Stoffe, von 1 bis 4 Fenster
passend, und Stores für
1, 2, 3 bis 5 Fenster.
Reisemuster
Portieren, Tisch- und
Chaiselongue-Decken,
Leinen-Plüsch, Velvets
Sofabezug-Reste, Stepp-
decken, Läuferstoffe
Vorlagen.
Altberg & Saltsch
Schützenstr. 15, I. u. II.

Aus Angst
Zahnziehen
vor dem Zahnziehen quälten
sich viele noch unnötig lange mit
Schmerzen und schädigen hier-
durch ihre Gesundheit. Oft hört
man auch, dass sich jemand einen
Zahn hat schmerzlos ziehen lassen
und dennoch dabei fürchterliche
Schmerzen gehabt hätte.
Um nun das geährte zahn-
leidende Publikum davon zu
überzeugen, dass ein tüchtiger,
gewissenhafter Fachmann jetzt
tauschlich Zähne und Wurzel
schmerzlos entfernen kann, so
bin ich bereit, falls die in meiner
Praxis schon mit großem Er-
folge erprobte Behandlung nach
neuester schmerzloser Methode
nicht völlig der Zufriedenheit
entspricht, dieselbe kostenlos aus-
zuführen. [2800*]

P. Zuckermann
Institut für Zahnleidende
Grimaldier Strasse 20
(Johannisplatz). — Tel. 11048.

Schirmfabrik
Paul Kleemann
Gartenstrasse 2 u.
Taubauer Str. 16.
Groß. Lager
u. selbst fabr.
Haupt- und Nebenschirme, Spezialstoffe.
Besuche und Reparaturen
= Schnell u. billig. =

Aus der Partei.

Fraktion und Erbschaftsteuer. In einer Wülthauer Parteiverammlung hat der Genosse Emmel, der Reichstagsabgeordnete für Wülthausen, nach dem Bericht des Wülthauer Parteiorgans ausgeführt:

Er sei in der Fraktion der Zustimmung auch zur Erbschaftsteuer schon im Hinblick auf den Verwendungszweck entgegengetreten. Die Fraktion einigte sich aber schließlich auf die grundsätzliche Zustimmung in der zweiten Lesung vorbehaltlich der Ablehnung in der dritten Lesung. Man wollte eben den Zwiespalt in der Fraktion nicht nach außen zum Durchbruch kommen lassen. In der Fraktion wurden die lächerlichsten Scheingründe für die Zustimmung zur Erbschaftsteuer angeführt, so u. a. der, daß die Regierung die Erbschaftsteuer gar nicht annehmen könne, wenn sie nur mit Zustimmung der Sozialdemokratie angenommen würde. Genosse Emmel erklärt, daß allerdings auch er eine klarere und bestimmtere Haltung der Fraktion in der Frage der Erbschaftsteuer gewünscht hätte, und er teilt mit, daß ein Teil der Fraktion für den Fall, daß auch die Zustimmung zur dritten Lesung der Erbschaftsteuer mit Mehrheit von der Fraktion beschlossen worden wäre, ein getrenntes Vorgehen für sich allein erwog. Von einer systematischen Verkleinerung des Gegenstandes in der Fraktion, die tatsächlich in zwei fast gleich starke Gruppen gespalten ist, verspricht sich auch Genosse Emmel nichts.

Man braucht keineswegs mit der Gesamthaltung der Fraktion in der Kampagne der Reichsananzreform einverstanden zu sein, und wird doch zugeben müssen, daß sich der Vorstoß des Genossen Emmel nicht gerade durch großes Geschick auszeichnet.

Die Beteiligung der sieben württembergischen Landtagsabgeordneten an dem Gabelstiftung des schwäbischen Königs vor etwa einer Woche wird noch immer in der Parteipresse lebhaft kommentiert. Wir sind der Ansicht, daß über das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Monarchie nun schon seit Jahren in der Parteipresse genug Papier bedruckt worden ist, so daß und jedes weitere Wort über ein derartiges Gebaren absolut überflüssig erscheint. Es kann nicht die Aufgabe der Parteipresse sein, immer wieder daselbe zu sagen und es dann mit einem papierenen Proteste genug sein zu lassen. Hier müssen die Organisationen selber auf den Plan und müssen den Königstischern gegenüber die Konsequenzen ziehen. Hier helfen keine Worte, hier helfen nur Taten.

S. Der Sozialdemokratische Verein Nürnberg hat seine Mitgliederzahl im vergangenen Jahre um 1000 vermehrt. Unter den 13 500 Mitgliedern befinden sich 700 Frauen. Das Prozentverhältnis der Mitgliederzahl zu den sozialdemokratischen Reichstagswählern ist von 37,8 auf 40,6 gestiegen. Bei einem Kassabestand von 12 000 Mark bilanzieren Einnahmen und Ausgaben mit 67 000 Mark. Der Nürnberger Parteitag verursachte eine Ausgabe von 10 300 Mark und brachte eine Einnahme von 5750 Mark. Das Defizit von 1550 Mark wurde aus der Vereinskasse gedeckt. Die Neubauten der Fränkischen Tagespost repräsentieren infolge der Maschinen usw. einen Anschaffungswert von rund 900 000 Mark. Unser Parteiorgan ist bei einer Auflage von 30 500 die größte politische Zeitung Nürnbergs und ganz Nordbayerns. Die neuingerichtete Buchhandlung floriert sehr gut.

Sehr interessant ist der Bericht des Bildungsausschusses. 150 Unterrichtsabende und Vorträge wurden im Berichtsjahre abgehalten, davon von dem angeleiteten Lehrer Dr. Maurenbrecher allein 147. Ueber die Unterrichtsstufe für Jugendliche sagt Maurenbrecher: Es hat sich gezeigt, daß die Aufmerksamkeit am größten war bei den Themen: Die Abstammung des Menschen und Der 18. März; die theoretischen und literarischen Stoffe, die einige Fähigkeit zu systematischem Denken voraussetzen, gingen wohl über das Interesse der Jugendlichen hinaus. Ferner meint Maurenbrecher, nach seinen Erfahrungen sei es überhaupt unmöglich, an Sonntagen eine systematische und planmäßige Bildungsarbeit unter den Jugendlichen zu treiben; sie wollen den Sonntag als Tag des Aufatmens, des Frohsinns und des Spiels. Maurenbrecher empfiehlt die Unterrichtsabende an Wochentagen.

Dagegen sind mit den theoretischen und wissenschaftlichen Lehrkursen für fortgeschrittene Parteigenossen gute Erfahrungen gemacht worden. Die Kurse wurden durchschnittlich von 90 Prozent der Angemeldeten regelmäßig bis zum Ende besucht. In Betracht kommen die in der Bewegung mit an erster Stelle stehende Parteigenossen. Dagegen sank die Teilnehmerzahl bei Unterrichtskursen, die jedem zugänglich sind für eine größere Zahl von Hörern (180) berechnet waren, zuletzt bis auf ein Drittel der Angemeldeten herunter. Maurenbrecher sagt dazu: „Gerade der Kursus (die sozialen Klassen), der mir in der Vorbereitung die meiste Arbeit gemacht hat, in dem meiner Meinung nach am meisten wissenschaftliche Arbeit setzte, hat das wenigste Interesse in der breiteren Masse der Zuhörer gefunden.“

An Theaterbillets hat der Bildungsausschuss 5000 Stück vermitteln können. Die Jugendabteilung zählt heute 700 Mitglieder. Bei einem Kassabestand von 1000 Mark bilanziert der Etat des Bildungsausschusses mit 9500 Mark.

Von Nah und Fern.

Eine neue Fernfahrt des Zeppelin II.

Friedrichshafen, 31. Juli. Das Luftschiff Z. II hat heute früh um 8 Uhr 45 Min. die Fahrt zur internationalen Luftschiffausstellung in Frankfurt a. M. angetreten. Das Luftschiff schlug zunächst die Richtung auf Ulm ein und war bereits um 4 Uhr über Ravensburg. Die gestrige Probefahrt des Z. II war in der Hauptsache eine Geschwindigkeitsmessung mit und gegen den Wind. Das Resultat war günstig, denn es hat sich herausgestellt, daß der Z. II um einige Sekundenmeter schneller ist als Z. I. Hieran schloß sich eine Höhenfahrt.

Ulm, 31. Juli. Das Luftschiff Zeppelin II hat um 4 Uhr Ravensburg, um 4 Uhr 40 Min. Biberach, um 4 Uhr 50 Min. Laupheim und um 5 Uhr 15 Min. Ulm passiert.

Geisingen, 31. Juli, 7 Uhr 30 Min. Seitdem das Luftschiff Ulm passiert hat, mußte es auf den Höhen der Alb mit einem starken Gegenwind kämpfen, so daß die Fahrt erheblich langsamer vor sich ging. Es passierte 8 Uhr 30 Min. Welmerbetten, 9 Uhr 50 Min. Amstetten und traf 7 Uhr 15 Min. in Geisingen ein.

Stuttgart, 31. Juli. Das Luftschiff überflog in ruhiger Fahrt die Rauhe Alb und passierte 7 Uhr 50 Min. Lützen, um 8 Uhr 15 Min. Göppingen, um 9 Uhr Böttingen, um 9 Uhr 15 Min. Ehlingen, zwischen 9 Uhr 30 Min. und 9 Uhr 40 Min. das Redartal bei Camstatt, ohne Stuttgart selbst zu passieren.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Zeppelin II wird Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, auf dem Fluggelände der Ausstellung erwartet. Graf Zeppelin kündigte für Montag seine Ankunft in Köln an, wo er für seine Mannschaften im Hotel sechs Zimmer bestellte. Der Graf wird das Luftschiff selbst führen.

Erdbeben.

Mexiko. Die Stadt ist von mehreren heftigen Erdstößen heimgesucht worden. Fünf Personen sind getötet und eine große Anzahl verletzt. Viele Häuser sind eingestürzt. Ein Telegramm aus Acapulco meldet, daß die halbe Stadt zerstört ist. In Santa Julia wurden 15 Tote und viele Verwundete gezählt. Die Verbindung zwischen der Westküste und dem Innern ist unterbrochen.

Newyork. Das Erdbeben in Mexiko hat in verschiedenen Teilen des Landes große Verheerungen angerichtet. Ein großer Teil der Stadt Guerrero ist zerstört. Viele Personen sind umgekommen, eine große Anzahl ist verletzt worden. Die Verbindung mit Chilapa und Chilpancingo ist abgebrochen.

Schiffsunfälle.

Neval, 30. Juli. Beim Einlaufen in den Hafen stieß heute früh ein Schleppdampfer mit der Barkasse Bioroi zusammen, wobei der Kessel der Barkasse explodierte. Vier von den auf der Barkasse befindlichen Marinesoldaten wurden tödlich und 17 schwer verletzt. Die Barkasse ist gesunken.

Emden, 31. Juli. Das Schiff Gossun ist in der Nähe von Rügenwalde gesunken und ist völlig verloren. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Arbeiterrißta.

Essen, 30. Juli. Auf der Feste Augusta Viktoria bei Marl wurden drei Bergleute erschlagen. Einer war sofort tot, zwei waren hoffnungslos verletzt.

Ein Dorf in Flammen.

Idenburg, 30. Juli. In Loos wütete ein großer Brand, dem vierzig Wohnhäuser, fünfzig Wirtschaftsgebäude und die gesamte Ernte zum Opfer fielen.

Tragischer Tod.

München, 31. Juli. Der Aviatiker Gruber, der mit seinem von ihm konstruierten und für die Frankfurter Ausstellung bestimmten Flügelmaschinen gestern einen Flugversuch unternommen wollte, erlitt unmittelbar vor dem Versuch einen Schlaganfall und war sofort tot.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:

- Speiseanhalt I (Johannplatz): Nudeln mit Rindfleisch.
- Speiseanhalt II (Körnerstraße 1): Rindfleisch mit Schwarzwedel.
- Speiseanhalt III (Münzplatz): Weiß und Rohlbraten mit Rindfleisch.
- Speiseanhalt IV (Riegelstraße): Weiße Brühe mit Schwarzwedel.
- Speiseanhalt V (Wagner Str. 55): Gulasch und Rohlbraten mit Rindfleisch.
- Speiseanhalt VI (Kant. Gäßchen Str.): Weiße Bohnen mit Schwarzwedel.

Ein keineswegs teures, aber **Sacanus's Brennefel-Spiritus.** altbewährtes Haarwasser ist **Wendelsteiner Kircherl.** In Apotheken u. Drogerien.

Die Schlussveranstaltung meines billigen Sommer-Räumungs-Verkaufes bildet eine Grosse Sparwoche.

Eine unvergleichliche Gelegenheit für **sparsame Hausfrauen**, welche weniger auf allermodernste Muster als auf **gute Ware für wenig Geld** sehen.

Die Preise für diese Restposten sind unter dem Gesichtspunkte festgestellt, dass in den **weitesten Kreisen** von den **Aufsehen erregenden niederen Preisen** gesprochen werden soll und alle diesjährigen Saison-Bestände in dieser **Sparwoche bis zum letzten Stück** geräumt werden.

Vorhanden sind folgende aus dem regulären Lager ausgeschiedene Gegenstände:

Morgenröcke, Matinées, garn. Kleider in Wollstoffen, Taffet, Alpaka, Voile etc., helle u. mittelfarbige Kostüme, schwarze und farbige Jacken und Paletots, Frauen-Kragen und -Mäntel, Leinen-Kostüme und -Paletots, Staubmäntel, Blusen in Seide, Wolle, Musselin etc., Kostümröcke, Unterröcke, garnierte Damenhüte, Formen, Putzzutaten, Mädchenkleider, -Paletots, -Blusen, -Kostümröcke, Knaben-Anzüge, -Hosen, -Pyjacks, -Blusen.

Viele Kleider-, Blusen- und Rock-Stoffe aus Seide, Wolle, Halbwolle, Waschestoffe, Wolf-Musselin, Gürtel, Rüschen, Kinderstrümpfe, Herrensocken, Damen-Sommerhandschuhe, Herren-Kragen, Serviteurs, Krawatten, Wirtschafts-, Tändel- und Kinderschürzen, Trikot-hemden und -Hosen, Regenschirme, Tressen, Borden, Knöpfe, Bänder, Spitzen- und Spachtel-Stoffe.

Tischdecken-Stoffe, Matratzen-Drelle, Coupons f. Hauskleiderstoffe, Bettdecken Tischdecken, einz. Hand- u. Tischtücher, Kaffeegedecke, Korsetts, Tapiserie jed. Art, Taschentücher jeder Art, Damenwäsche, teils etwas angestaubt, Bekleider, Hemden, Jacken, Nachthemden, Steckkissen, Tragkleidchen, Jäckchen, Kinderwagen-Decken, Boden-Teppiche, Bett-Vorlagen, Tischdecken, Läuferstoffe, Möbelkattune und -Crêpes, Stepp- und Wolldecken, Bettstellen.

Nach dem vorher Gesagten erübrigt sich die Gegenüberstellung der früheren mit den jetzigen Preisen.

Der Verkauf der Waren erfolgt der Bequemlichkeit halber im **Parterre am Eingang auf Extrastiege**, die Konfektion hängt an besonderen Ständern im ersten Stock.

Ein Teil der Waren ist in Schaufenstern der Grimmalschen Strasse ausgestellt.

Mode-Kauf-Haus **M. Schneider** **Leipzig**
Ecke Grimmalsche und Reichsstrasse.



Er erscheint 2 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Der Arbeiterschaft bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen



Königs-Automat u. Restaurant
Windmühlstraße 1-5

Abzahlungsgeschäfte
Liebau, Turnerstr. 27, I.

Aquarien
A. Fischer, Promenade 16.
Arthur Mühlner, Nürnberger Str. 24

Bäckereien, Konditoreien
E. Albrecht, L., Henriottenstr. 11.
Adolf Braune, L., Reuterstr. 39.
O. Hempel, Paunsdorf, Johannisstr. 53.
Rob. Herold, Lind., Reuterstr. 53.
W. Kahlisch, Böh.-Ehrb., Südstr. 34.
Otto Klad, Schl., Könnertstr. 50.
A. Krucinsky, Co., Blodermannstr. 65.
Rich. Pönicke, L., Heinestr. 12.
W. Popendörfer, Weißb. Str. 8.
Paul Scholz, Pl., Klingenstr. 11.
K. Schröder, L., Ecke Kaiser- u. Gledenstr.
P. Schupp, Städt., Ferd.-Feststr. 50.
A. Schwandler, Barneck. Str. 18.
H. Selts, L., Ekelestr. u. Josefstr.
W. Steinkopf, R., Gemindestr. 11.
E. Volkmann, L., Gundorf. Str. 39.
O. Wagner, Neud., Cöllnestr. 23.
H. Watzke, Schönefeld, Südstr. 28.

Beerdigungsanstalten u. Sargmagazine
W. Fuhs, verw. v. Co., Bogislavstr. 28.
Hühner & Schille, Bornaische Str. 33.
Hugo Irmert, Könnertstr. 64.
Ernst Koenig, Lindenaue Str. 5.
E. Merkel, Zweinaundorfer Str. 12.
Gebr. Reiche, Zocherstr. 12, L.
Otto Rühl, L., Marktstr. 8.
W. Städtgruber, Co., Eisenach. Str. 34.
Th. Thannlos, Wurzner Str. 41, Zweinaund., naund. Str. 13, 15% R.
M. Verbeck, Kirchstr. 82.

Berufskleidung
H. Herold, Bayerische Str. 34.
Ludw. Holthaus, Schönefeld, Sonn. v. 11-2 Uhr geöffnet.
Herm. Voigt, Böhltz-Ehrenberg.

Bettfedern, Betten
Ad. Kirschberg, N., Reichstr. 30.
M. Meyer, Reudn., Oststr. 9.
H. Oßig, Bismarckstr. 2.
A. Peitzold, L., Birkenstr. 13.
J.C. Schwartz, Brühl 60, Gg. 1798.
G. Straube, Hedwigstr. 15.
Th. Trübel, Hospitalstr. 26.

Bildereinrahmungen
Otto Stein, Co., Pegauerstr. 24.
M. Tümp, Floßpl. 25, Tel. 11030.
Spez.: Arbeiter-Sinnspiele.

Brauereien, Bierhandlg.
Brauerei Burghausen-Leipzig, eingetrag. Genossenschaft m. b. H., empfiehlt ihre vorzügl. Biere.
Markenstädter Brauerei, liefert erstklassige Biere.
Neumann & Co., Schönan bei Leipzig.
Niokau & Co., Gohlis.
J. Pottkämper, Reitzsch, empfiehlt best. Maiz u. Hopfen gebr. Biere.
C. Schubert, Porter u. Flaaschenbierhandlung, Südpl. 5.

F. A. Ulrich
Trinkt Biere von:
Gebr. Ulrich, Leipzig-Stötteritz.
Ver eins-Bier-Brauerei zu Leipzig.
Dampfbrauerei Zwenkau A. E. Zwenkau.

Briketts, Kohlen
G. Behr Nachf., Oskar Schöndorf, L.-Vo., Kirchstr. 100 (a. Viad.).
Br. Berger, Stött., Hauptstr. 60.
Ernst Claus, Josephinenstr. 31.
U. Dora, Neu-Mockau.
O. Frolberg, Co., Pfeiffingerstr. 19.
E. Frelberg, Kochstr. 13, Glöckauf, Brik. 102tr. a 74, 502tr. a 72 Pf.
Ferd. Grabau, N., Tauchaer Str. 39.
Rob. Haub, Tauchaer Str. 47.
G. Kirschbaum, L., Queckstr. 3.
R. Kretschmar, Go., Mück. Str. 8.
Leipzig Kohlenkontor
Bill. Bezugsquelle f. Heizungsamt.
E. Morgenstern, Koob-Str. 25.
Bruno Pankert, Co., Peg. Str. 31.
H. Biedberger, Schönef., Südstr. 11.

Hermann Matz & Co.
Eilenb. Bahnhof Tel. 10037
Plagwitz Bahnhof Tel. 10936
Elisabeth-Allee 40.
Stötteritzer Bahnhof Tel. 13694
Stötteritzer Straße 111.
Astr. Klabbe, Pannad.-Sommerf.

H. Schlichting, L.-Thonberg Str. 18.
Carl Schneider Nachf., Eutr. Str. 20, Frelladebahnhof.
A. Schwarze, Anger, Mück. Str. 14.
E. Uhlig, Eutr., Delitzscher Str. 58.
L. Voigt Nachf., Go., Hall. Str. 31.
Wagner & Parthaus, Wurz. Str. 142.

Butterhandlungen
E. Burkhardt, Schö., Dimpfelerstr. 11.
Großmann, Vo., Eisenbahnstr. 136.
L. Hartkopf, Commensustraße 8.
P. Klehner, Stö., Chr.-Weiße-Str. 11.
Butter-Kunze, Zeitze Straße 51, Gohlis, Aueßere Hallische Str., Ecke Luisenstr.
O. Marx, Zweinaundorfer Str. 8.
D. Müller, Schönef., Leipz. Str. 46.
J. H. Müller, Stötteritzer Str. 8 b.
F. Rüdert, L., Aurelienstr. 40.
E. Steger Nachf., Grim. Steinw. 18.
Paul Steinbach, Torgauer Str. 13.
"Kauftr. Traubenbutter!"
D. G. Vogel, Go., Lindenth. Str. 17.
A. Zieger, Klzsch., Dieckaustr. 34.

Cacao, Schokolade
M. Herold, Plgw., Zochob. Str. 38.
A.B. Gärtner, Eisenbahnstr. 128b.
Otto Bortzsch, Hauptgeschäft: Lindenaue, Markt 8.
Filialen: Gundorf. Straße 2, Gutemuthstraße 10, Markt 2.

Franz Keilhold
Hospitalstraße 14
Taubchenweg 18.
Bekannt seit vielen Jahren durch seine vorzügl. Kakao's, Schokoladen und Mischungen.
Ida Lemnitz, Gröszach., Hauptstr. 34
Wurzner Str. 37

B. A. Martin Nachf., Altes Rathaus Reichstraße 13.
Gust. Michael, Kohlgrabenstr. 65.
E. Reinecke, Klzsch., Gieselerstr. 70.
J. Schäfer, an gr., endstr., Kirchstr. 95.
Spieler, Müggel. Nohf., Kleinzech., Dieckaustr. 2, Spielers. Sahn.- u. Nu-u. Spineischokol., Kakao's u. vorzügl. Karl-Heine-Str. 113
M. Thierbach, Verk. v. ooh bayr. Maiz u. München, 1/4 Pfd. 20 Pf.

Olgarrenhandlungen
Pürst Polemkin-Cigaretten.
Arbeiter-Genossensch.-Zigarre, zu hab. Tauchaer Str. 19/21
Franz Bauer, Taubchenweg 66.
G. Bauer, Co., Meusdorfer Str. 52.
A. Bibel, Ecke Kreuz- u. Lange Str.
Max Boesch, Nürnberger Str. 60.
Rich. Büttner, Nürnberger Str. 4.
Alfr. Dietze, Co., Pegauer Str. 24.
O. Döhler, Gröszach., Hauptstr. 41.
Fr. Espich, Reudn., Rathausstr. 39.
Gebr. Falber, Zig.-Fabrik, Verk. d. eig. Detail-Gesch., Blicherstr. 21.
M. Geißler, Pl., F.-Aug.-St. 27 a. Bhd.
A. Gräßner, L., Burgauerstr. 13.
Paul Grimm Nachf., Wintergartenstr. 13.
Jakob Held, Pl., Gieselerstr. 23.
Hermesdorf & Korges, Zeitze Str. 34b.
C. Heyner, Bayr. Str., Ecke Sophienstr.
H. Holtmann, Leutzsch, Hauptstr. 11.
"gute Blicherstr. 47.
Zigarre W. Jacob, Ecke Berl. Str. C. Juch, Breite Straße 8.
M. Köhler, L., Gundorf. Str. 23.
Otto Kolbe, Stött., Leipz. Str. 1.
R. Komplsch, Go., Lindenth. Str. 28.
Bud. Kühn, L., Kanzlerstr. 40.
A. Lange, L., Lützner Str. 103.
Herm. Mennicke, Windmühlensstraße 21.
V. Milantowaki, L., Laz. u. Dg. St. E.
Fritz Model, Dresden Str. 49.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.
Fritz Müller, Co., Pegauer Str. 48.
M. Mühlplordt, Windmühlensstraße 17.
M. Müller, L., Ecke Lzsch. Str. W. Müller, Eu., Delitzsch. Str. 24.
Oskar Päßler, Eisenstr. 28.
M. Rothe, Tauchaer Straße 48.
Art. Rühl, Stött., Kreuzstr. 14.
H. Runkel, Pl., Mühlensstr. 15.
H. Sperber, Pl., Weißenf. Str. 21.
L. Vogel, Karl-Heine-Str. 74.
Carl Wagner, Co., Pegauer Str. Alb. Weber, Pl., Weißenf. Str. 28.
H. Weber, L., Gutemuthstr. 39.
E. Wich, Volk., Kirchstr. 44/45.
M. Wisotzky Nr., Vo., Ewaldstr. 16.
P. Wünschmann, Leu., Leibnizstr.

Damen-Konfektion
E. Breitenborn, Eisenbahnstr. 59/61.
J. Krug, Johannisplatz 1/2.

Johanna Lachmann
Vo., Kirchstr. 4, E. Wurz. Str. Japuns Spitzen Blusen Hüte Kostümröcke Straußfedern

M. Richter (Damen-Konfekt., Kinder-Konfekt., Spez. Röcke, Blus. Plagwitz, Zochob. Straße.

Drogen, Farben
Adler-Drogerie, Zeltzer Str. 37b.
M. Asmann Nachf., Eisenstr. 23.
Carola-Drogerie, L., Gund. Str. 38.
Carola-Drogerie, Riebeckstr. 30.
Curt Fritzsche, Mück., Wolfstr. 2.
E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str. Hartig, L., Odermann, Ecke Lzsch. St. Richard Heindorf, Dufourstr. 24.
C. Heydenreich, St. Privatstr. 25.
L. O. Kaspar, Nohf. Pl., Zoch. Str. 30.
Stött., Eichstädter. 23.
"a. Kolonialw. 10% R.
Curt Kunde, Stött., Ecke Hauptstr. A. Marek, Eisenbahnstr. 144.
Marlen-Drogerie, Lange Str. 32a.
Merkur-Drog., R., Dresden. Str. 33.
Münster-Drog., U. Münsterstr. 20.
M. Neumann, Windmühlensstr. 46.
Ost-Drogerie, Sell., Eisenstr. 150.
F. A. Peter, N., Neustädterstr. 13.
Reichs-Drog., Ranfische Gasse 7.
Franz Saltemmacher, Mockau.

H. Schubmann, Ellsbohat. 2.
G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, Ecke Rabet.
M. Springer Nr., L., Gundrf. Str. 37.
Bernh. Stöhl Nachf., L., Markt.
Fr. Wittich Nachf., Windmühlstr. 19.
A. Wünsch, Mück., Hallische Str. 25.
O. Zöblisch, Chr.-Weiße-Str. 16.

Eisen- und Stahlwaren
E. Claus, Eutr., Wittenbg. Str. 34.
A. Forner, Leutzsch, Hauptstr. 12.
Fedor Groß, L., Josefstr. 33.
H. O. Hartung, Pl., Merseb. Str. 28.
E. Heinecke, Eisenbahnstr. 98.
Rob. Heyer, Wahr., Bahnhofstr. 33.
E. Hörscher, Schl., Könnertstr. 58b.
A. Hoppe sen., Zochobersche Str. 82.
A. Klittler, Go., Lothringer Str. 59.
Karl Koch, Klzsch., Hirseltz. 12.
M. Lange & Bieger, Eisenbahnstr. 45.
Rich. Lausch, Tauchaer Str. 9.
Julius Linke Nachf., Johannipl. 5.
Alwin Minkwitz, Eisenbahnstr. Stött., Hauptstr. 37, a. Rathaus.
M. Nietsch, Kuchengartenstr. 10.
Gebr. Pliz, Taubchenweg 70/72.

Alwin Richter, Dresden Straße 36
L.-Anger, Breite Straße 22.
Elgie Sunda, Nürnberger Str. 9.
Seidel & Busch, Reitzsch. Str. 1.
A. Seyffarth, Co., Bornaische Str. 17.
Paul Vogel, Anger, Schirmerstr. 1.
Lederասսուս., Drogen, Farben.
A. Werner, Mück., Hallische Str. 12.

Färberereien, Wäschereien
Paul Hillmer, Weißenf. Str. 17, Stö., Hauptstr. 57, Sophienstr. 6.

Hugo Luckner
Läden in allen Stadtteilen.
J. Lüders, Lindenaue, Luppenstr. 4.
Eisenstr. 11.
G. Samhammer, Barfußgasse 11.

Fahrräder, Nähmaschinen
W. Bauer, Ang., Zweinaund. Str. 27.
A. Aurelienstraße
G. Darnstadt, L., Ecke Merseb. Str. Domasch, Fischerplatz 1b.
E. Eisenreich, Gautsch, Kob. St. 56.
O. F. Enle, Dorotheenplatz 1.
W. Frenzel, Kaiserstr. 1 (Litz. St.)
K. Göllich, Markstr. 1, Leipz. St.
Hamb. Spez.-Haus f. Fahrrad-Zubehör, Rep.-Werkst. Johannipl. 3.
O. Haubenreißer, Gröszach., Mittelstr. 9.
Emilina Hesse, L., Gund. Str. 50.

Bravour-Räder Klärner & Eckhardt
Eisenstr. 12.
Klinge & Uhlemann, Eisenstr. 94.
C. Kuhnert, Stö., Wasserturmstr. 26.
M. Kühn, L., Kulturstr. 1b.
A. Lindner, Zwak., Lpz. Str. 164.
W. Patzschke, Ostsch. u. Gr. Städt. E. Pohlner, Bayerische Str. 7.
E. Sachs, L., Demmeringstr. 32.
J. Schmittmann, Kzsch., Dieckaustr. 4.
H. Steinhardt, Klzsch., Gieselerstr. 87.
L. Stöpp, Schloß-, Könnertstr. 76.
Paul Weirauch, L., Litzsch. Str. 49.
G. Winterstein, E., Wilhelmstr. 11.

Fischhandlungen
P. Baumann, Windmühlensstr. 36.
F. Bester, L., Merseburg. Str. 75.
M. Beyer, Dresden Straße 24.
F. Brocke, Delikat., Kreuzstr. 52.
Fischhalle Delphin, Bayrische Str. 2.
Fischhaus Hansa, Wurzner Str. 2.
F. Fischer, Tauchaer Straße 3.
E. Hals, Go., Auß. Hallische Straße. O. Harz, Eisenbahnstr. 22.
Müller, E., A., Zweinaund. Str. 10.
Paunsdorfer Fischhalle, H. Oelze.
1. Schloß-Fischhalle, Könnertstr. O. Schmidt, Go., Auß. Hall. Str. 62.
Seestels, Schirmerstraße 12.
E. H. Schubert, Kolonnenadenstr. 19.
Westv. Fischhalle, K.-Heine-Str. 60.

Fleischereien
H. Abtisch, L., Leutzsch. Str. 17.
W. Apitzsch, Go., Lindenth. Str. 12.
A. Arubold, Sell., Wurzner Str. 107.
G. Boldewinger, L., Gund. Str. 13.
K. Felstner, Ang., Zweinaund. Str. 20.
G. Frank, Zweinaundorfer Str. 8.
A. Fröhlich, Gröszach., Hauptstr. 38.
Louis Grübler, Pl., Klingenstr. 2.
Alfr. Habn, L., Merseburg. Str. 46.
W. Hähnel, Klzsch., Windrf. Str. 83.
Osw. Hesse, Co., Meusdorfer Str. 53.
O. Lanzendorf, Klzsch., Dieckaustr. Metzner, Kolonnenadenstr. 32.
A. Minnert, Leu., Barneck. Str. 29.
G. Pommer, Stött., Leipz. Str. 20.
Joh. Reihl, Pl., Zochob. Str. 44.
Max Rothe, Sternwartenstr. 67.
O. Rudolph, Gröszach., Hauptstr. 27.
Edm. Tamm, Eu., Delitzsch. Str. 64.
Karl Timler, Stünz, Schulstr. 1.

Galanterie-, Luxuswaren
Arbeitl. Leute verdienen sof. Geld durch d. Verk. auf tägl. Bed.-Art. b. A. Lahl, Sternwartenstr. 14.
Otto Paschen, Nürnberger Str. 33.

Grammoph., Sprechmasch.
A. Ferrari, L., Lützner Str. 18.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.
E. Sachs, L., Demmeringstr. 32.

Gravier-Anstalten
Fr. Müller, Hainstraße 19.

Gummiwaren
Irrig., Mutter-Spritz-, Leilblind., Unterlag., Damenbind., Verband-watte usw. sowie alle Art. s. Krank. u. Wochepufl., hyg. Bedarfsart. Diskret. Versand nach auswärts.
Carl Klose, Leipzig, 6, Hainstr. 19.
Fernspr. 13737. Katal. auf Verl. gr. 2. Gesch. Querstr. 4-6.
Frau O. Kahle, Dresden Str. 60, I.
Marie Körtling, Diskrete Bedienung, Pl., Zochob. Str. 37, neb. Westendhallen.

Haus- und Küchengeräte
Rudolf Ernst, Lou., Hauptstr. 25.
Paul Jentsch, Paunsdorf.
O. Lang, Böhltz-Ehrenberg.
Lange & Bieger, Eisenbahnstr. 45.
Otto Pauling, Bayrische Str. 42.
A. E. Schünemann, Eu., Wilhmin. St.
M. Wölle, Co., Pegauer Str. 21.
Ldw. Wünsch, Sell., Wurz. Str. 71.

Herren-Artikel
Otto Gräfe, Könnertstr. 68.
Joh. Kübel, Kreuzstr. 46.
Max Schott, Zweinaund. Str. 13.
H. Naumann, Leu., Hauptstr. 34.

Herren-Garderobe
E. Breitenborn, Eisenstr. 59/61.
Gerzons Modenhaus, Kirchstr. 57.
Abonnement 10% Rabatt.
A. Glitz, Gröszach., Hauptstr. 38.
H. Götsche, Co., Born., E. Stöck-Str.
A. Günther, Schndrm., R., Bergstr. 25.
J. Herzer, Nürnberger Str. 35.
Hinkel, Dresden Straße 58.
Ludwig Holthausen, Schönefeld, Sonntags von 11-2 geöffnet.
J. Joske Nachf., Nürnberger Str. 7.
R. Maritz, Pl., Karl-Heine-Str. 30.
R. Neumann, Brühl 27.
Rich. Otto Nachf., Nürnb. Str. 25.
Reichstr. 33/35.
W. Palm, Fortw. Eingang v. Gelegenheits- u. Partiestrip in Herr.-, Knab.- u. Arbeits-Garder.
A. Schramm, Co., Bornaische St. 19.
H. Schröpfer, Sell., Wurz. Str. 98.
G. Schreier, Go., Lothringerstr. 73.
E. Schubert, Zeltzer Str., Ecke Sophienstr. Anerk. b. Bezugsqu. Julius Voigt, Stött., Hauptstr. 60.

Hüte, Mützen
Dietrich-Diesing, Auß. Hall. Str. 56.
W. Gerasch, Stött., Hauptstr. 57.
H. Helze, Kurprinzstr. 4.
Heibig, P., Mück., Hallische Str.
F. Hertling, Co., Bornaische Str. 5.
F. Franz Hohmann, Albertstr. 8.
H. Hirsche, Leutzsch, Hauptstr. 82.
Martha Jäger, R., Reitzsch. Str. 23.
Anna Klaus, Eisenbahnstr. 32.
A. Kluge, Taubchenweg 43.
R. Lotze, Go., Lindentaler Str. 10.
Magasin s. Pian., Reichstr. 29/31.
R. Schulze, L., Merseb. u. Aurel. Str. E. W. Stegl, L., Kulturstr. 3.
J. Stenzler, Ranfische Gasse 2.
C. H. Wolf, L., Kulturstr. 6.

Kaffee und Tee
Aug. Holmann, Johannisplatz 4-5
Fernspr. 12003.

Kaufhäuser
M. Abraham, Co., Auß. Hall. Str. 118

Kaufhaus Brühl
G. m. b. H.
Kinematographen

Trianon-Theater.
Carola-
Die gläserne Wand, Nikolaistr. 10 (Metropol-Theater), Ritterstr. 9.
Die weiße Wand, Palais und Eisenbahnstraße, früher Warenhaus Schaar Schmid.
Der Wellenspiegel, L. Kaiserstr., Ecke Merseb. Str.
Schmidts Flora-Theater, Weisf. Str.

Koffer, Lederwaren
K. Blüch, Wdmstr. 32, Tauch. Str. 16.
L. Dillinger, Reichstraße 36/38.

Kolonialwaren
Rich. Ahnert, Go., Hall. Str. 74.
M. Berger, Stött., Leipziger Str. 34.
R. Bieri, Riebeck-Str. 32.
G. Bochmann, Hedwigstr. 11.
Herm. Boy, Mariannenstr. 81.
Edmund Börner, Bogislavstr. 2.
H. Burkhold, Drog., Könnertstr. 23.
J. Fr. Canitz, L., Kulturstr. 22.
Karl Dähne, Gröszach.-Windf.
Paul Diez, Brandvorwerkstr. 15.
H. Dietzsch, Sellenr., Edlichstr. 2.
G. C. Eisenbeck, Kirchstr. 40.
P. Fänder, Vo., Eisen., E. Torg. Str. P. Hahnemann, Kirch- u. Eib. Str. E. Häge, Weißenf. Str. 47.
Otto Hädler, Wurzner Str. 29.
H. Hentschel, L., Gund. Str. 44.
C. Heydenreich, St. Privatstr. 25.
R. Hunger, Turnerstr. 29, E. Windmst. Paul Jentsch, Paunsdorf.
Bruno Jäh, Gautsch-Zöbiger.
Kachholz & Co., Erbsp. m. Schölnk. H. Klaus, Leu., E. West- u. Schöylstr.
Rich. Kraß, L., Kais.-, Ecke Klärnerstr. P. Kretschmar, Reitzsch. Str. 73.
F. E. Krüger, Stötteritz.
E. Kunert, L., Merseb. Str. 103.
K. Lauterbach, Eu., Del. Str. 55u. 80.
G. Lerche, Sell., Ostheimstr. 2.
Osw. Mahling, L., Aurelienstr. 24.
A. Michaels, L., Ecke Roßmarkt.
E. Müller, Lindenaue, Siemeringstr. 2.
E. Papp, L., Kulturstr. 19.
G. Reiland, Ang., Breite Str. 32.
Max Richter, L., Merseb. Str. 108.

Korbmwaren, Kinderwagen
M. Herrmann, Mück. Hall. Str. 94.
Pepp. Panorama, Roßplatz.

Kranken-Bedarfs-Artikel
K. Friedemann, Petersteinweg 16.
P. Liedtke, L., Dreilindenstr. 5.
Georg Valentin, Nürnberg. Str. 61.

Kurz- und Wollwaren
Aug. Besser, Pl., Zochob. Str. 49.
Aug. Beyer, Vo., Mariannenstr. 84.
Martha Fändelsen, Paunsdorf.
H. Klinge, Th., Reitzsch. Str. 16.
E. Lippmann, Sell.-Osthm., Leinen.
Joh. Metz, Co., Bornaische Str. 21.
Ida Müller, Stö., Schwarzack. Str. 2.
E. Senf, Stö., Chr.-Weiße-Str. 34.
A. Starke, Sophnst. 5. Wäsche usw.
W. Vollmecke, Ang., Breite Str. 12.
L. Wagner, Stö., Arnoldstr. a. d. Post

Lederhandlungen
R. Benke, Münzgasse 28.
A. Funk, L., Holteistr. 28.
Aug. Funk, Vo., Hildegardestr. 40.
Fra. Kretschmar, Dieckaustr. 3.
Lag. u. Anf. v. Polstermöbl., Aufplat. Leinhardt, O., Go. Auß. Hall. 6H. p.
H. Maritz, Gr. Fleischergasse 21.
E. Pöttsche, Neusch., Konradstr. 35

Manufakturwaren
E. Hofmann, Stö., Wassert.-Str. 38.
J. Krug, Johannisplatz 1-2.
A. L. Kump, Böh.-E., Leipz. Str. 87.
A. Neubert, Bogislavstr. 11.

Möbelmagazine
O. Arnold, Klzsch., Klingenstr. 35.
G. Bergmann, Sell., Bautzm. Str. 1.

Biesenhals Möbelhallen, Windmühlensstr. 25, I.
C. Breitschädel, vis-a-vis Krystallp.
W. Brendel, Nürnberger Str. 16.
Herm. Dietrich, L., Merseb. Str. 83.
Herm. Fontius, Go., Hall. Str. 108.
C. F. Gabriel, E. Reichstr. u. Goldh.
Otto Heine, Klzsch., Gieselerstr. 87.
Alfr. Jentsch, Möbelh., Burgstr. 8.
Krause, Humboldtstr. 18.
Paul Lendel, L., Aurelienstr. 4.
W. Mansech, Markranstädter, Markt.
Emil Meihke, Kreuzstr. 17.
E. Panster, Pl., Merseb. Str. 18.
G. Panzer, Go., Reginenstr. 1.
Herm. Pfeifferkorn, Gröszachob.
G. Pohl, Rabat 7.
Arno Pöhner, Co., Pegauer Str. 36.
Wilh. Rabald, Wurzner Str. 47.
Wilh. Röhner, Schl., Jahstr. 18b.
Georg Starke, Pl., Zochob. Str. 37.
Rich. Steiger, L., Burgauerstr. 7.
Uslaus Möbelmagazin, Paunsdorf. Stötteritz.
Mittelstr. 18.
Möbelmag. West, Westpl. Eing. Kolonnenadenstr. 34, I.
H. Wunderlich, Ang., Breite Str. 17.

Molkereien
Karl Boyrich, Sidomienstr. 9, a. B.
Bosustr. 4, Go., Gohliserstr. 63.
O. Blüchel, Lange Straße 17/19.
Jos. Fritsch, Kl., Wigandstr. 22.
E. Garstenberger, Pl., Alte Str. 28.
Richard Voigt, Eisenbahnstr. 90.
Katharinenstr. 6.

Musik-Instrumente
A. Zuleger, Königsplatz 6.
Obst, Grünwaren
Gust. Brade, Zeltzer Str. 37b.
H. Kühn, Ang., Zweinaund. Str. 9.
Thüring. Apfel-Zentr., Querstr. 6.
E. Zeller, Gohlis, Reginenstr. 2.

Optiker, Mechaniker
H. Klad, Petersteinweg 23b.
Wilh. Mühlitz, Kolonnenadenstr. 32.

Papier- und Schreibwaren
O. Büdler, Lindenaue Str. 27.
O. Burkhardt, Schö., Leipz. Str. 99.
P. Jungmann, Pl., Zoch. Str. 30.
G. Knuth, L., Kaiserstr.
O. Knuth, E. Hammer- u. Born. Str.
Rob. Korb, Zweinaundorfer Str. 6.
P. Polke, Mück., Leipz. Str., Ziger.
A. Richter, Schönef., Hauptstr. 17.
J. Schüllermann, Schönefeld.
H. Tautsch, L., Kanzlerstr. 3.
E. Vetter, L., Gundorf. Str. 23.
A. Voigt, L., Gundorf. Str. 44.
M. Weisel, L., Uhländerstr. 6.
A. Zschorn, Klzsch., Dieckaustr. 73.

Photographen
G. B. Gähler, Eu., Wilhelmstr. 4.
R. Liebscher, Pl., Zochob. Str. 25.

Photogr. Lipsitz, Thomasing 15, Thomsing, Vis. v. 1.90, Kab. v. 4.90 an. Vergrößerungen bill.

Ver eins-Artikel
Franz Nöller, Pl., Fröbelstr. 8.
Petermann, Klz., Dieckaustr. 13.
W. Schaar Schmid, Nürnb. Str. 40.
A. Schmidt, L., Merseb. Str. 31.

Putz, Modes
E. Dietrich, Co., Bornaische Str. 42.
Dread. Hutfabrik, Eisenb. Str. 115.
A. Franz, Gröszach., Hauptstr. 23.
Marg. Friedrich, Tauchaer Str. 9.
Elsab. Hädicke, Eisenbahnstr. 6.
E. Kneusel, Eu., Delitzscher Str. 25.
A. Scheon, Klzsch., Wind. Str. 84.
Mel. Schneider, L., Gund. Str. 3.
H. Schwarz, Klzsch., Dieckaustr. 32.

Roßschlächtereien
A. Gähler, Stö., Leipziger Str. 44.
Hammel, Leu., Barneck. Str. 27.
Herm. Koch, Klzsch., Hirseltz. 10.
O. Krans, Plagwitz, Mühlensstr. 24.

Schlirme, Stöcke
Mahndorf, L., Kulturstr. 4.
Pl., Zochob. Str. 37.
Marie Körtling, neb. d. Westendh.
L. Mühlens, Auß. Hallische Str. 68.
M. Milker, Nsch., Eisenbahnstr. 36.
Wald. Missbach, Zeltzer Straße 37, vis-a-vis Volksh.

Schleiferen
Berthold, Zeitze, Str. 33, geg. Volksh.

J. H. Gasch, Tauchaer Str. 22.
Ernst Priör, Co., Bornaische Str. 8.
Schnellbeschl-Anstalten
H. Balkow, Klzsch., Baumannstr. 1.
F. Lohmann, Ang., K.-Krauso-Str. 2.
F. Schlotz, Vo., Natalienstr. 20.
Osw. Weinhold, Schloßburg, Jahnestraße 7, Ecke Könnertstr.

Schuhwaren, Schuhmacher
A. Abelmann, Eisenbahnstr. 59.
G. Albrecht, Nürnberger Str. 33.
H. Bannas, Pl., Karl-Heine-Str. 47.
W. Bautz, Wurzner Str. 15a.
Ernst Becker, Raust. Steinweg 29.
Karl Behrend, L., Hebelstr. 25.
W. Bertram, Thomb., Stött. Str. 14.
Arthur Beyer, Auß. Hall. Str. 64.
W. Böhm, Schönef., Hauptstr. 10.

Robert Böhme
Kleinzechob., Dieckaustr. 74.
Schloßburg, Könnertstr. 44.
L. Borffeld, Zoch. Str. 22, Mühlensstr. 31.
Frd. Brähne, Neust., Kirch

Bericht über die Tätigkeit des Agitationskomitees der Sozialdemokratischen Partei Leipzigs für das Jahr 1908/09.

Allgemeines.

Das Berichtsjahr, das sich auf die Zeit vom 1. Juli 1908 bis zum 30. Juni 1909 erstreckt, kann mit Recht als ein besonders arbeitsreiches bezeichnet werden. Galt es doch für die Leipziger Arbeiterschaft, Stellung zu nehmen zu einer Reihe von Fragen und Gesetzesvorlagen, welche für die gesamte wertvolle Bevölkerung von weittragender Bedeutung und Wichtigkeit waren. Im Vordergrund der politischen Ereignisse in Sachsen stand im verflochtenen Jahre die sogenannte Reform des Landtagswahlrechts. An Stelle des entrechtenden Dreiklassenwahlrechts wurde ein Pluralwahlrecht geschaffen. Ein Wahlsystem mit Stimmentausch nach Einkommen, Besitz, Beruf und Alter. So sah die Reform des Wahlrechts aus, welches dem sächsischen Volke beschert wurde. Schmähtlicher wie bei Schaffung dieses neuesten Entrechtungsplanes konnten die Regierung und die bürgerlich-agrarischen Parteien ihre Volksfeindschaft nicht dokumentieren. Charakteristisch doch diese Tatsache recht treffend die Behauptung von Seiten der bürgerlich-reaktionären Parteien, ein Wahlrecht geschaffen zu haben, welches allen Kreisen der Bevölkerung entspreche.

Bei der Stadtverordnetenwahl im November galt es, dem ertümelnden Versuch der Blockpolitik bei Gemeindevahlen standzuhalten. Der Kampf gegen die Neuerungen des persönlichen Regiments, die Gewerbeordnungs-Novelle, die Reichsversicherungsreform, die 500-Millionen-Steuererschöpfung durch die sogenannte Reichsfinanzreform, sowie eine Reihe anderer Fragen veranlaßten die Leipziger Arbeiterschaft in imposanten Versammlungen ihren Willen zum Ausdruck zu bringen. Standen wir doch unter dem Druck der wirtschaftlichen Krise, die auch gegenwärtig noch nicht behoben ist. Die Arbeitslosigkeit nahm einen erschreckenden Umfang an. Darunter hatten auch die politischen Organisationen zu leiden. Wenn dennoch die Gesamtzahl der Parteimitglieder des Agitationsbezirks einen Zuwachs zu verzeichnen hat, darf das wohl als Beweis für die wachsende Erkenntnis der Notwendigkeit des Anschlusses und jähren Festhaltens an der politischen Organisation angesehen werden.

Über die Prinzipien der Sozialdemokratie und deren Stellung zu einzelnen Tagesfragen bemühte sich das Agitationskomitee durch Versammlungen und Flugblätter Aufklärung zu schaffen. Erwähnt sei auch, daß in dankenswerter Weise die gewerkschaftlichen Organisationen es unternommen und durchgeführt haben — mehr wie bisher — unter ihren Mitgliedern für den Beitritt zur politischen Organisation und für das Parteiorgan, die Leipziger Volkszeitung, Propaganda zu machen. Wie auch bei Erledigung wichtiger Aktionen ein gegenseitig Hand in Hand arbeiten zu konstatieren ist. Auf die einzelnen Aktionen und Arbeiten des Komitees näher einzugehen, sei besonderen Abschnitten vorbehalten.

Verwaltungs- und geschäftliche Angelegenheiten.

Zur Vorbereitung aller die Partei interessierenden Fragen waren 64 Sitzungen, darunter 35, zu denen das Komitee weitere Personalkreise zugezogen hatte, notwendig. Außerdem war das Komitee noch in einer Anzahl auswärtiger Sitzungen, Besprechungen, Konferenzen und Generalversammlungen vertreten. In 41 Versammlungen des 12. und 13. Reichstagswahlkreises, teils mit dem Gewerkschaftskartell gemeinsam, wurde zu Parteiangelegenheiten und politischen Fragen Stellung genommen.

Die Agitation.

Die chronologische Zusammenstellung der vom Agitationskomitee unternommenen Aktionen mag auch hier in zeitlicher Reihenfolge über unsere Tätigkeit kurz Bericht erstatten. In zwei Parteiverfassungen des 12. und 13. Reichstagswahlkreises am 28. und 31. Juli wurden die Berichte des Agitationskomitees, des Sekretärs, des Press- und Lokalkomitees, vom Bildungsinstitut und der Vertrauensperson der Frauen gegeben, sowie die Neuwahlen der Kommissionen und der Rindererschulungskommission vorgenommen. Eine Parteiverfassung der Frauen beider Kreise am 21. August im Volkshaus nahm Stellung zur Frauenkonferenz und zum Parteitag in Nürnberg und wählte ihre Delegierten hierzu. Am 22. September wurde in einer Parteiverfassung im Sanssouci Bericht über den Nürnberger Parteitag erstattet. In einer besonderen Versammlung der Frauen am 30. September wurde gleichfalls von der Frauenkonferenz und den Parteitagsoverhandlungen berichtet.

Die Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl sowie der Bericht unserer Stadtverordnetenfraktion beschäftigte eine Parteiverfassung am 20. Oktober.

In fünf weiteren Versammlungen, am 29. und 31. Oktober und am 4. und 5. November, mit der Tagesordnung: „Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl und das bürgerliche Kartell“ wurde die Stellung der Sozialdemokratie zur Gemeindevollmacht behandelt und der Wahlkampf eingeleitet.

Gegen die Verschleppung der Wahlrechtsreform und den Schaden an den Wahlrechten in der Dunkelkammer der Wahlrechtskommission protestierten am 1. November in einer Massenversammlung unter freiem Himmel auf dem Wehplatz circa 80 000 Personen. Von sechs Rednertribünen brandmarkten in scharfen Worten die Genossen Meyer, Ulge, Lange, Lipinski, Schöpfkin und Seger das freile Spiel der sächsischen Regierung und der bürgerlichen Parteien.

In einer Volksversammlung am 8. November in der Albertshalle des Krystallpalastes referierte Genosse Ledebour-Berlin vor mehr als 2000 Personen über den Zusammenbruch des persönlichen Regiments. Eine scharfe Resolution fand einstimmige Annahme. Gegen das neue Steuerbüttel der Reichsregierung protestierte am 15. November die Leipziger Bevölkerung in vier Volksversammlungen.

Am 1. Dezember fanden erneut drei Versammlungen statt, welche sich mit der Volksentscheidung bei der Beratung des Landtagswahlrechts in der Ersten und Zweiten Ständekammer beschäftigten. Um die Regierung zu warnen und den Willen des sächsischen Volkes in der Wahlrechtsfrage zum Ausdruck zu bringen, stimmte eine am 11. Dezember nach dem Sanssouci einberufene Parteiverfassung der Beratung einer außerordentlichen Landesversammlung zu, und nahm die Delegiertenwahlen vor.

Bericht von der außerordentlichen Landesversammlung in Dresden, sowie von der Stadtverordnetenwahl war die Tagesordnung einer Parteiverfassung im Volkshaus am 5. Januar.

Über die herrschende Arbeitslosigkeit in Leipzig und die Faltung des Stadtverordnetenkollegiums zu den Forderungen für die Arbeitslosen wurden vom Agitationskomitee und Gewerkschaftskartell gemeinsam drei Versammlungen für den 18. Januar einberufen. Fünf weitere Versammlungen am 27. Januar nahmen erneut Stellung zu der Wirtschaftskrise und die Behandlung der Arbeitslosigkeit im Stadtparlament.

Am 4. und 5. Februar beschäftigten sich zwei Volksversammlungen mit der Gewerbeordnungs-Novelle und der Verschleppungspolitik des Reichstagsblocks. Zur Vorbereitung der Mafseier und des in diesem Jahre in Leipzig stattfindenden Parteitags tagte am 23. Februar eine Parteiverfassung im Volkshaus. Nach einem Referat des Genossen Dr. G. Gradnauer-Dresden über Mängel und Mücken der Reichsverfassung wurde die Wahl des Ratkomitees sowie des Parteitagskomitees vorgenommen.

Gegen den Plan der Regierung, mit einer Änderung und Vereinfachung der Versicherungs-Gesetze den Arbeitern das Selbstverwaltungsrecht in den Ortskrankenkassen zu nehmen und den Ausbau des Invaliden- und Unfallversicherungs-Gesetzes zu hintertreiben, protestierte am 25. März eine Volksversammlung im Volkshaus nach einem Referat des Genossen Lange-Hamburg.

Am 15. April erstattete das Ratkomitee Bericht über die geplante Arrangierung der Mafseier. Die Versammlung stimmte den Vorschlägen des Agitationskomitees zur Durchführung des Münberger Parteitagbeschlusses — Antrag 90: Abführung der Tagesverdienste an das Agitationskomitee, Einziehung der Gelder sowie Verwaltung des Fonds — zu.

Zur Kontrolle der Arbeitsruhe fanden am 1. Mai, vormittags, in Leipzig fünf Versammlungen statt, die sämtlich stärker wie die vorhergehenden Jahre besucht waren.

Zwei weitere Volksversammlungen am 11. und 14. Mai im Sanssouci und Felsenkeller befaßten sich erneut mit dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung.

Am 15. Juni beschäftigte eine Parteiverfassung des 12. und 13. Reichstagswahlkreises die Reichsfinanzreform im Blockrechtstag und die politische Situation. In dieser Versammlung berichtete das Parteitagskomitee über die geplanten Veranstaltungen. Die Ausgaben in Höhe von circa 9000 Mk. werden genehmigt, sowie der Ausgabe von Marken à 30 Pf. zur Deckung der Unkosten zugestimmt.

Der Zusammenbruch der Bülowischen Politik lautete die Tagesordnung in drei Volksversammlungen am 28. Juni im Zentraltheater, Felsenkeller und Drei Eilien. Nach dieser im großen Umfange wiedergegebenen Uebersicht seien die wichtigsten Aktionen und Arbeiten in besonderen Abschnitten behandelt.

In Flugblättern wurden in den vier Kreisen des Leipziger Agitationsbezirks verbreitet:

| An Flugblätter wurden in den vier Kreisen des Leipziger Agitationsbezirks verbreitet: | Stück | Stück |
|---|--------|--------|
| 11. Reichstagswahlkreis | 23200 | |
| 12. " " | 5950 | |
| 12. u. 13. " gemeinsam | 458960 | |
| 13. " " | 20875 | |
| 14. " " | 20210 | 528695 |
| Handzettel: | | |
| 11. Reichstagswahlkreis | 14070 | |
| 12. u. 13. Reichstagswahlkreis gemeinsam | 580200 | 588270 |
| Kalender: 11. Reichstagswahlkreis (600 polnische) | 10600 | |
| 12. " " | 18000 | |
| 14. " " | 7000 | 80600 |
| Plakate: | | |
| 11. Reichstagswahlkreis | | 200 |
| 12. u. 13. Reichstagswahlkreis gemeinsam | | 8496 |
| Proschüren, Leipziger Kommunalpolitik: | | |
| 12. u. 13. Reichstagswahlkreis gemeinsam | | 120000 |
| Birulare: | | |
| 11. Reichstagswahlkreis | | 8180 |
| 12. u. 13. Reichstagswahlkreis gemeinsam | | 81850 |
| Stimmzettel: | | |
| 12. u. 13. Reichstagswahlkreis gemeinsam | | 70000 |
| Karten, Nachsehen der Wählerlisten: | | |
| 12. u. 13. Reichstagswahlkreis gemeinsam | | 15000 |
| Protokolle der außerord. Landeskonf. in Dresden: | | |
| 11. Reichstagswahlkreis | 12500 | |
| 12. " " | 5000 | |
| 13. " " | 10000 | |
| 14. " " | 12500 | 40000 |

Der Kampf ums Wahlrecht

Wie auch im verflochtenen Jahre die politischen Wogen höher schlugen. Mit jähiger Energie und Begeisterung wurde dieser Kampf um ein freieres Wahlrecht geführt. Galt es doch, den Willen des Volkes zum Ausdruck zu bringen gegen die entrechtenden Pläne der Volksfeinde in der sächsischen Ständekammer. Am 28. Oktober trat das Dreiklassenparlament zusammen und am 1. November demonstrierte die Leipziger Arbeiterschaft durch ein Massenmeeting auf dem Wehplatz unter freiem Himmel. Mehr als 80 000 Personen erhoben gegen den neuen Wahlentwurfsvorschlag Protest. Schier endlos war der Demonstrationen, der sich nach Schluß der Versammlung formierte, seinen Weg durch die Kuenstrasse, Frankfurter Straße, Fleischergäß, Promenade nehmend, nach dem Königsplatz bewegte und dort nach einem begeisterten Ausgedrachten Hoch auf das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht sich auflöste. In der Geschichte der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in Deutschland ist eine derartige Massenbeteiligung noch nicht verzeichnet gewesen. Durch Herausgabe eines Gedenkbüchleins, ausgestattet mit vorzüglichen photographischen Aufnahmen, sind die prägnanten Momente dieser imposanten Veranstaltung wiedergegeben.

Die bevorstehenden Landtagswahlen.

Die Wahlen der Abgeordneten zur Zweiten Kammer finden voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Oktobers statt. Es galt deshalb, zeitlichen die notwendigen Vorbereitungen für diesen Wahlkampf zu treffen. In nicht weniger wie 19 Landtagswahlkreisen sind wir beteiligt. In 17 Wahlkreisen haben wir die gesamten Wahlarbeiten zu leisten, sowie die Aufstellung der Kandidaten vorzunehmen.

Die einzelnen Kreiswahlkomitees wurden zu Konferenzen zusammenberufen, die Wahltechnik erläutert und alle sonstigen, die Landtagswahl betreffenden Fragen behandelt. So sind denn die Vorarbeiten zum größten Teil erledigt. Jetzt gilt es den Kampf mit aller Energie und Zähigkeit zu führen. Hohe Anforderungen werden an den Osfermut und die Arbeitsfreudigkeit der Genossen gestellt werden. Es darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß alle Genossen und Genossinnen in dem bevorstehenden Landtagswahlkampfe ihre volle Pflicht erfüllen.

Vom Agitationsbezirk zu bearbeiten sind die sieben Leipziger Kreise, der 8., 11., 12. und 13. städtische Wahlkreis, sowie der 20., 21., 22., 23., 25. und 29. ländliche Wahlkreis.

Die Stadtverordnetenwahlen.

Die „Ordnungs“parteiern machten die gewaltigsten Anstrengungen, der Sozialdemokratie in der 3. Abteilung die Mandate abzurufen. Unter dem Vorsitz des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Justizrat Dr. Junck wurde trotz der

entgegengesetzten wirtschaftlichen Interessen von Vertretern des gewerblichen Mittelstandes, des Vereins der Festbesoldeten und der nationalen Arbeitervereine ein bürgerliches Kartell gebildet. So versuchten die bürgerlichen Gruppen die Blockpolitik bei der kommunalen Wahl mit Erfolg anzuwenden. Zwei Kreise mit vier Mandaten gingen an die vereinigte Reaktion verloren. Wir haben in der dritten Abteilung zweitausend Stimmen mehr als der gesamte Ordnungsklüngel erhalten und müssen uns doch nur mit der Hälfte der Mandate begnügen. Die Gegner machten die größten Anstrengungen. Der gesamte Mittelstand, die Beamten, Lehrer, die gelben Arbeiter, die „besseren“ Mitglieder des Metervereins haben gegen uns zu Felde gestanden. In skrupelloser Hege, mit Schleppladungen der Studenten und reichen Mitteln der Erstklassigen haben sie es nur auf etwas über 11 000 Stimmen gebracht und haben gegen 1000 000 Stimmen gewonnen, während die Sozialdemokratie 13 120 Stimmen und einen Zuwachs von fast dreitausend erhielt.

Die Wahlbeteiligung war diesmal enorm. Es wählten rund 80 Proz. Im ersten Kreise war die Wahlbeteiligung am schwächsten, 76,10 Proz., im zweiten wählten 79,46 Proz., im dritten Kreise beteiligten sich 80,83 Proz., und im vierten sogar 80,95 Proz. der Wähler. Eine solche Wahlbeteiligung ist bisher selten bei Kommunalwahlen zu verzeichnen gewesen. Die Tabelle gibt über das Stimmverhältnis der Wahlkreise, nach Bezirken geordnet, ein genaues Bild. Sie zeigt uns auch unsere schwachen Positionen, wo die Agitation energisch einzusetzen hat. Nicht uninteressant ist, daß die Uman-Presse in ihrem Siegestaumel schon für 1910 Hoffnung auf die Gewinnung auch des dritten und vierten Kreises macht. Doch wird diese Hoffnung ein frommer Wunsch bleiben. Wir sind hingegen der Ueberzeugung, daß es uns im nächsten Jahre gelingen wird, die beiden verlorenen Kreise wieder zu gewinnen. Nach den Erfahrungen dieser Wahl gilt es schon jetzt durch Schulung der Genossen, durch eifrige Werbung neuer Bürger den kommenden Wahlkampf vorzubereiten.

Das Wahleresultat.

| Bezirk | Stimmzahl der Wähler | Abgegebene gültige Stimmen | Sozialdemokraten | Bürgerlicher Wahlkreis | Stimmen mehr des bürgerlichen Wahlkreises | Stimmen mehr der Sozialdemokraten |
|-----------------------|----------------------|----------------------------|------------------|------------------------|---|-----------------------------------|
| I. Wahlkreis | | | | | | |
| 1. | 2158 | 1640 | 785 | 905 | 170 | — |
| 2. | 2166 | 1651 | 709 | 942 | 238 | — |
| Sa. | 4324 | 3291 | 1444 | 1847 | 403 | — |
| II. Wahlkreis | | | | | | |
| 3. | 841 | 685 | 248 | 387 | 189 | — |
| 4. | 2420 | 1925 | 822 | 1108 | 281 | — |
| 5. | 920 | 782 | 424 | 358 | — | 66 |
| 6. | 2438 | 1914 | 908 | 1011 | 108 | — |
| Sa. | 6614 | 5256 | 2307 | 2859 | 462 | 66 |
| III. Wahlkreis | | | | | | |
| 7. | 5046 | 3908 | 2211 | 1782 | — | 429 |
| 8. | 8488 | 2867 | 1758 | 1114 | — | 639 |
| Sa. | 8484 | 6860 | 3964 | 2896 | — | 1068 |
| IV. Wahlkreis | | | | | | |
| 9. | 8168 | 2356 | 940 | 1416 | 476 | — |
| 10. | 4148 | 3482 | 2316 | 1116 | — | 1200 |
| 11. | 1878 | 1627 | 1220 | 407 | — | 818 |
| 12. | 1758 | 1451 | 839 | 612 | — | 227 |
| Sa. | 10952 | 8866 | 5315 | 3551 | 476 | 1764 |

Geht man an Hand der Tabelle die einzelnen Bezirke durch, so zeigt sich, wo in Zukunft unsere ganze Kraft einzusetzen hat. Daß es gilt, den letzten Arbeiterwähler zu veranlassen, seiner Wahlpflicht zu genügen.

Wie die Kartellbrüder die Bearbeitung der Wähler, besonders der Beamten, und das Schleppladen besorgten, dafür liefert eine Anweisung für die Herren Ordnungs-Wahlhelfer einen Beleg. Sie lautete: Anweisung für die Herren Wahlhelfer. Sämtliche Wähler werden um 3 Uhr und um 6 Uhr besucht, mit Ausnahme der Arbeiter, die aus den Listen deutlich zu erkennen sind. Besonderes Augenmerk ist auf Angestellte, Handlungsgehilfen, Buchhandlungsgehilfen, Beamte der verschiedenen Verufe zu legen, namentlich der Post und Eisenbahn, auch auf die Arbeiter, die bei der Eisenbahn, sowie im städtischen Hoch- und Tiefbauamt oder sonst in städtischen Vertrieben angestellt sind. Sind Angestellte irgend einer Branche nicht zu Hause, so muß unter allen Umständen nach dem Geschäft gefragt werden, wo sie tätig sind, dieses hinter dem Namen auf der Liste eintragen und bei der Rückkehr sofort unserem Vertrauensmann im Wahllokal gemeldet werden. Es ist solches deshalb von Wichtigkeit, weil wir diese Herren in den Geschäften zu erreichen suchen. Arbeiter werden also überhaupt nicht besucht.

Die ganze Ausführung der Wahlhelferei des bürgerlichen Ordnungsmittels beruhte darauf, den wirtschaftlich abhängigen Beamten und Angestellten ihre Wahlstimme kapern zu können. Scheute man doch keine Geldkosten, und wurden den sonst indifferenten Wählern bereitwillig Automobile bereitgestellt, um ihr Wahlrecht auszulösen.

Gewählt wurden im 3. Wahlkreise die Genossen Johann Scheib als Anführer und Richard Meyer als Unanführer.

Im 4. Wahlkreise die Genossen Paul Keemann als Anführer und Otto Kressin als Unanführer, als unanführer Erbkamm der Genosse Otto Jonak. Durch Verlust der Mandate des ersten und zweiten Wahlkreises verminderte sich die Zahl unserer Genossen im Stadtparlament von 23 auf 19 Vertreter. Die starke Beteiligung bei der Stadtverordnetenwahl ist gewiß zu begrüßen. Wird doch durch diese das Interesse für kommunale Angelegenheiten bedeutend geweckt. Während aber die Reserven der bürgerlichen Wähler nahezu erschöpft sind, zeigt uns eine Nachprüfung der Wahlsammlungen, daß in einer Anzahl von Bezirken eine große Zahl Arbeiter ihre Wahlpflicht nicht erfüllten. In Betracht kamen in den vier Kreisen insgesamt 2116 Wähler, die ihrem Verufe nach für die Sozialdemokratie in Frage kommen. Im ersten Wahlkreise waren es 283, im zweiten 250, im dritten 774 und im vierten Wahlkreise sogar 830 sämtliche Arbeiterwähler.

Hier einzugreifen und Aufklärung zu schaffen, ist eine notwendige Aufgabe der Organisation, sowie jedes einzelnen Genossen. Der famosen Wahlkreisgeometrie und dem Hinandrängen der Arbeiter in die Vororte muß in um so persichärterem Maße durch Gewinnung neuer Bürger entgegengetreten werden. Beachtliche Fingerzeige wurden gesammelt. Und bildet das gewonnene Material eine wertvolle Unterlage für die kommenden Wahlen. Das Material für die Staats- und Bürgerrechtswerbung wurde vom Sekretariat neu bearbeitet und den Parteifunktionären zugestellt.

Landgemeindepolitik.

Eine rege umfassende Tätigkeit haben unsere Vertreter in den Gemeinderäten der Landgemeinden entwickelt und versucht für die Arbeitererschaft herauszuholen, was unter den obwaltenden Umständen möglich war zu erreichen. Vom Agitationskomitee ist die Tätigkeit der Genossen durch unentgeltliche Pflanzung der kommunalen Praxis unterstützt worden.

Die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher des Agitationsbezirks liegt von 206 im vorigen Jahre, auf 240 in diesem Jahre. Es sind im 11. Reichstagswahlkreis 31, im 12 und 13. Kreis (Stadtbezirk) 10, im 13. Kreis 157, und im 14. Wahlkreis 28 Vertreter.

Die wirtschaftliche Krise in Leipzig

machte sich besonders hart im vergangenen Jahre bemerkbar. Stand doch die bürgerliche Gesellschaft den verheerenden Wirkungen so tat- und machtlos gegenüber wie einem plötzlich herabstürzenden Naturereignis. Greifbar klar zeigten die Wirkungen der Krise jedem, der sehen will, wie unvereinbar die heutige Wirtschaftsweise mit dem Wohle und den Interessen der Gesamtheit ist. Staat und Kommune stehen den ihnen aus der Arbeitslosigkeit mit ihrem Gefolge von Not und Elend erwachsenden sozialen Aufgaben tatenlos gegenüber. Man versiegte sich sogar dazu, die Arbeitslosigkeit abzuleugnen oder ihren Umfang zu bestreiten, um sich den sozialen Verpflichtungen zu entziehen. Der Hungerstreik der Leipziger Arbeitslosen mußte erst den berufenen bürgerlichen Vertretern im Stadtparlament, den fatten Geldsackproben, ihr soziales Gewissen schärfen. Vom Gewerkschaftsrat und dem Agitationskomitee waren für den 18. Januar drei Arbeitslosen, und für den 27. Januar fünf Volksversammlungen einberufen, die sich mit der Behandlung der Arbeitslosigkeit durch die Stadtverordneten beschäftigte.

Folgende Resolution wurde in allen Versammlungen angenommen:

Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorgehen des Gewerkschaftsrates und der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion zum Zwecke der Beseitigung der Arbeitslosigkeit einverstanden. Billige Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist aber nur möglich durch Beseitigung der Ursachen der wirtschaftlichen Krisen, das ist die heutige planlose kapitalistische Produktionsweise.

Die Versammlung spricht aber entschieden ihr Mißfallen darüber aus, daß in der Sitzung der Stadtverordneten vom 20. Januar d. J. die bürgerlichen Vertreter, mit wenigen Ausnahmen, abgesehen haben, an solche arbeitslose Leipziger Einwohner, die durch Notstandsarbeiten nicht beschäftigt werden können, die aber nachweislich an hiesigen Arbeitsplätzen arbeitslos geworden, länger als zwei Wochen arbeitslos und dadurch in eine Notlage geraten sind, auf Ansuchen Vorunterstützung aus städtischen oder Stiftungsmitteln zu gewähren, ohne daß diese Unterstützung den Charakter einer Armenunterstützung trägt.

Abgesehen der Tatsache, daß die Mehrheit der Stadtverordneten in verschiedenen Fällen, in denen es sich durchaus nicht immer um Vinderung einer Notlage handelte, städtische Gelder ohne weiteres zur Verfügung gestellt hat, zum Teil sogar wesentlich über die vom Rat geforderten Summen hinaus, kann die Versammlung aus dem Verhalten der Stadtverordneten gegenüber arbeitslosen und notleidenden Arbeitern nur den Schluß ziehen, daß es der Wille der Stadtverordnetenmehrheit ist, daß unverschuldet in Not geratene Leipziger Einwohner, die auf städtische Unterstützung nicht verzichten können, solche Unterstützung nur unter Verlust ihrer staats- und gemeindebürgerlichen Rechte erhalten sollen. Das würde bedeuten, daß die Armen, weil sie unverschuldet unter der Not leiden, auch noch mit Entziehung ihrer politischen Rechte bestraft werden.

Für eine solche Absicht spricht vor allem auch die tiefbedauerliche Tatsache, daß einige Stadtverordnete es ablehnen, armen hungernden Kindern auf städtische Kosten warmes Mittagessen zukommen zu lassen.

Die Versammlung beauftragt die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion, auch fernerhin durch entsprechende Anträge zu versuchen, für die unverschuldet in eine Notlage geratenen Arbeiter und Arbeiterfamilien finanzielle Unterstützung aus städtischen Mitteln zu erwirken, ohne daß die der Unterstützung Bedürftigen irgendwelcher politischer Rechte verlustig gehen.

Alle Maßnahmen zur Vinderung der durch die Arbeitslosigkeit erzeugten Notstände liegen nicht allein im Interesse der Arbeitslosen, sondern im Interesse der gesamten Bevölkerung und im Interesse der Stadt selbst. Eben deshalb sind die Versammelten der Meinung, daß das Resultat der Abstimmung über die Notstandsanträge in der Stadtverordnetenversammlung vom 20. Januar weiten Kreisen der Bevölkerung, insbesondere aber der gesamten Arbeiterschaft wieder einmal klar zum Bewußtsein bringen muß, von wem die Interessen der Allgemeinheit und die Interessen des wirtschaftlich schwächsten Teiles der Bevölkerung am nachdrücklichsten vertreten werden.

Die Malfest

wurde in der üblichen Weise durch Arbeitsruhe und Festzug begangen. Wie im Vorjahre fanden vormittags fünf Versammlungen statt, in denen über die internationale Demonstration der Malfest referiert wurde. Obwohl diesmal der 1. Mai auf einen für die Arbeiterschaft besonders unpassenden Tag, einen Sonnabend fiel, und die ungenügende Geschäftskonjunktur vielen Genossen die Möglichkeit der Arbeitsruhe nahm, war doch die Beteiligung stärker wie im Jahre zuvor. Auf Grund der vorgenommenen Kartenkontrolle beteiligten sich an den Vormittagsversammlungen 8880 Personen, gegen 7421 im Vorjahr. Die wirkliche Zahl der durch Arbeitsruhe feiernden war aber bedeutend höher. Während z. B. die Kontrolle 1100 in den Versammlungen anwesende Holzarbeiter feststellte, stehen tatsächlich in 80 Betrieben 1000 Holzarbeiter die Arbeit ruhen. Darunter waren die maßgebenden Betriebe in der Bau- und Möbelindustrie stark beteiligt. Wenn trotz aller Androhungen des Unternehmens mit der Aussperrung und dem Mangel an Arbeit die Beteiligung gelitten ist, so ist dies ein Beweis, daß die Malfest Gemeingut der Leipziger Arbeiter geworden ist. Als Sammelpunkt der Teilnehmer war der Albertpark von der Polizei freigegeben worden. Von hier aus formierte sich nach Schluß der Versammlungen der Demonstrationszug und nahm seinen Weg nach dem Bräueriegarten in Söditz. Zum erstenmal hatte die Polizei die Erlaubnis erteilt, daß Muffel im Zuge mitgeführt werden dürfte, es marschierten vier Ruffestposten im Zuge. Die Rage des Unternehmens äußerte sich in der Aussperrung. Von dieser Maßregel betroffen wurden 667 Holzarbeiter auf die Dauer von 3-10 Tagen. Es waren dies 408 verheiratete und 157 ledige Personen. An der Aussperrung beteiligten sich folgende Firmen: Jankle, Uhrgehäusefabrik, die Tischlereien von Leine, Bothe, Colby u. Hoffmann, Buhl, H. A. Schütz, Wittge u. Co., Bündel, Hille (Fischer's Nachf.), Karl Schneider, Stimpel, Müller (Sophienstraße), Meiser, Lehmann Bauer, Müller u. Co. (Kochstraße), Wollfabrik und die Leipziger Journalerindustrie (Naumbörschen), von den Ruffestbetrieben die Firmen Dettliff u. Co., Brechtel, Buss-Debingen und die Drechlerei von Gebr. Juch.

Der Parteitag in Nürnberg hat eine endgültige Regelung der Unterstützungsfrage der Maiausgesperrten nicht herbeigeführt. Der Parteivorstand wurde beauftragt, wegen der Unterstützungsfrage in erneute Verhandlungen mit der General-Kommission einzutreten und dem nächsten Parteitag die Vor-

schläge zu unterbreiten. Dagegen nahm der Parteitag diesen Beschluß an: „Die Beamten, Arbeiter und Mitglieder der Partei, welche am 1. Mai feiern und keinen Lohnausfall erleiden, sind verpflichtet, an die Partei- und Gewerkschaftskasse einen Tagesverdienst abzugeben.“

Das Agitationskomitee hat in einer erweiterten Sitzung am 18. Februar 1909 eingehend die Durchführung dieses Antrages beraten. Die Parteiversammlung vom 23. Februar 1909 billigte die vom Agitationskomitee vorgeschlagenen allgemeinen Gesichtspunkte für die Auslegung des Antrages, übertrug aber dem Ratkomitee, das aus Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern zusammengesetzt war, die Vorarbeit für die Durchführung des Parteitagbeschlusses. Das Ratkomitee erklärte sich hierzu für nicht zuständig. Das Agitationskomitee versuchte nun ein gemeinsames Vorgehen mit dem Gewerkschaftsausschuß zu erzielen. Nach langen Verhandlungen lehnte der Gewerkschaftsausschuß eine Beteiligung an der Durchführung des Beschlusses ab und war deshalb das Agitationskomitee gezwungen, allein die Durchführung zu übernehmen. Eine am 15. April abgehaltene Parteiversammlung stimmte dem Vorschlage des Agitationskomitees zu, der dahin ging:

Der Beschluß des Parteitages ist im weitesten Sinne durchzuführen. Es haben demnach die Parteiangestellten, die Angestellten der Gewerkschaften und anderer Arbeiterorganisationen, sowie die Arbeiter und Angestellten in Privatbetrieben, die den 1. Mai feiern und keinen Lohnausfall erleiden, einen Tagesverdienst freiwillig abzuführen.

Die nach dem Beschluß des Parteitages erlangten Gelder sollen in einen Fonds zugunsten der Maiausgesperrten in Leipzig angehäuft und in folgender Weise verwendet werden:

Soweit Maiausgesperrte Anspruch auf Unterstützung von ihrer Gewerkschaft haben, treten die Gewerkschaften für sie ein. Haben Aussperrte kein Recht auf Unterstützung aus Gewerkschaftskassen, oder werden Unterstützungsbedürftige länger ausgesperrt als Unterstützung gewährt wird, so sind sie aus dem obigen Fonds nach der Zahl der Aussperrten und den vorhandenen Mitteln zu unterstützen.

Die Verwaltung des Fonds übernimmt bis auf weiteres das Agitationskomitee der sozialdemokratischen Partei.

Das Agitationskomitee ist berechtigt, alle Maßregeln zur Einziehung der Gelder im Sinne des Nürnberger Beschlusses zu treffen; es hat Leitungsarbeiten für die erlangten Gelder anzustellen, den Fonds zu verwalten und aus diesem Fonds Unterstützungen in dem vorher erwähnten Sinne zu gewähren.

Mal-Fonds.

| Einnahmen | | N | ¢ |
|-----------|------------------------|------|------|
| Juni | Antrag 90 | 8299 | 45 |
| | „ Friedemann | | 6 50 |
| | Summa | 8305 | 95 |

| Ausgaben | | N | ¢ |
|------------|--|------|----|
| 30. August | Diverse Ausgaben: Porto, Elektrische, Fahr- geld usw. | 50 | 69 |
| | Druckfachen | 42 | 75 |
| | Rassenbestand am 1. August 1909 | 8212 | 51 |
| | Summa | 8305 | 95 |

Zu bestreiten sind auch die Ausgaben für die Leitungsarbeiten der Genossen, die Gelder abgeholt haben, sowie einige andere Druckarbeiten und Postis. An die Gewerkschaften wurden entgegen dem Parteiverwaltungsbeschlusse 83.95 M. gezahlt und den Gewerkschaftskassen zugeführt. Das Verlangen des Agitationskomitees, die Gelder für die Maiausgesperrten herauszugeben, wurde abgelehnt. An das Agitationskomitee wurde vom Holzarbeiterverband das Verlangen gestellt ihm für die Maiausgesperrten im Sinne des Parteiverwaltungsbeschlusses 4685.30 M. Ertrag zu leisten. Dem Verlangen stimmte das Agitationskomitee im Prinzip zu.

Der Rednervereinigung

gehören zurzeit noch 65 Mitglieder an. Im Laufe des Jahres sind 5 Mitglieder verstorben, 2 sind freiwillig ausgeschieden. Abgehalten wurden 9 Mitgliederversammlungen. In 6 Versammlungen wurden Referate über die Selbstverwaltung in der Arbeitervereinsverwaltung, die Reichsfinanzreform, die bevorstehende Landtagswahl, den historischen Materialismus und die Entwicklung zum Sozialismus gehalten. Die Zweckmäßigkeit, bei politischen Aktionen und aktuellen Tagesfragen vorher in der Vereinigung eine gegenseitige Aussprache herbeizuführen, um so ein einheitliches Vorgehen zu ermöglichen, hat sich bewährt. Durch Lieferung und Besprechung geeigneten Materials wurden den Referenten wesentliche Dienste geleistet zur Ausübung im öffentlichen Vortrage. Leider läßt der Besuch dieser Zusammenkünfte noch viel zu wünschen übrig. Die durchschnittliche Besucherzahl beträgt 27. Den stärksten Besuch hatten aufzuweisen der Vortrag über den historischen Materialismus, ebenso über die Landtagswahl mit je 35 Genossen. Bei letztgenanntem Vortrag waren außerdem die Vorlesenden der ländlichen Ortsvereine eingeladen und zahlreich erschienen.

Strafrechtliche Verfolgungen und gerichtliche Verurteilungen.

Die sächsische Gerechtigkeit erforderte im vergangenen Jahre in reichem Maße ihren Tribut. Am 8. August wurde der Verantwortliche der Leipziger Volkszeitung, der Genosse Reimling, wegen einer Notiz, in welcher ein Verstoß gegen das alte sächsische Vereinsgesetz und gegen die Boykottverordnung der Leipziger Amtshauptmannschaft vom Juli 1904 gesehen wurde, vom Schöffengericht zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Die strafbare Handlung wurde in der Aufforderung erblickt, die organisierte Arbeiterschaft möge auf den Besuch des Gasthofs in Zella verzichten.

Wegen Verleumdung der Polizeibehörde in Hannover, begangen in einem mit der Spitzmarke: Enthüllungen über den Reichsverband, versehenen Aufsatz, wurde der Genosse Bahrdt am 10. August vom Landgericht zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Am 10. September erhielt Genosse Bahrdt wegen Verleumdung des Fleischereimeisters Kurt L., Schützenh. 30 Mark Strafe.

In einem Privatverleumdungsprozeß, den der Herausgeber des Sensationsblattes Deutscher Kampf, Dr. jur. Arthur Pfeiffer in Leipzig, gegen den Verantwortlichen der Volkszeitung, Genossen Reimling, angeklagt hatte, wurde dieser am 27. September zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Die angebliche Verleumdung wurde in einer Notiz der Volkszeitung gefunden, in der der Sittenpostel Pfeiffer gescholten wurde, wie er auf einem Moskener in den drei Linden sich im zärtlichsten Zitate mit einigen Mädchen vergnüge.

1. Oktober. Wegen angeblicher Verleumdung des Innarrbeitsgerichtshofes von der 1. Gardebrigade Berlin und des sächsischen Finanzministeriums wurde Genosse Reimling am 14. Mai vom Landgericht Leipzig zu 6 Wochen Gefängnis und 75 Mark Geldstrafe verurteilt. Die gegen das Urteil beim Reichsgericht eingelegte Berufung wurde verworfen.

Wegen Vergehens gegen das Preßgesetz mußte der frühere Bezirksbeamte der Steinarbeiter in Burgen 10 M. Strafe zahlen, weil verächtlich ein Exemplar des Flugblattes nur auf einer Seite bedruckt und dadurch, weil eben die andere Seite ganz leer geblieben, die Angabe „aus Druckers und Verlegers unterblieben war.“

Am 3. Dezbr. erhielt Gen. Bahrdt wiederum einen auf zwei Tage Haft lautenden Strafbefehl anlässlich einer Notiz, in der gesagt wurde, daß die Arbeiterschaft in Zella an einem patriotischen Klabim im dortigen Gasthofs aus doppelten Gründen nicht teilnehmen könne, einmal wegen des patriotischen Charakters der Feier und das andere Mal, weil der Wirt seinen Saal der Arbeiterschaft zu Versammlungen verweigert.

Trotzdem nach den Erklärungen des Ministers Grafen Hofensthal in Sachsen keine Adelsstapolitik getrieben werden sollte, ist beispielsweise in der Amtshauptmannschaft Borna eine Verordnung in Kraft, wonach noch nicht 25 Jahre alte Personen keine Flugblätter austragen dürfen. Der Genosse Reil-Nötha erhielt auf Grund dieser Verordnung eine Strafverurteilung, die verdient, bei dieser Gelegenheit etwas niedriger gehängt zu werden. Hier ist sie:

Nr. 308. Str. T. Borna, am 20. November 1908.

Paul Gendarmereianzeige vom 10. November 1908 haben Sie am 31. Oktober 1908 vormittags in der 9. Stunde in Nötha Flugblätter mit der Ueberschrift: Arbeiter, Wähler! und: Kalender 1909 für das wertvolle Volk in Sachsen, also Druckschriften, öffentlich nicht gewerbmäßig verbreitet, obwohl Sie das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Beweis: Zeugnis des Gendarm Schönherr in Nötha. Auf Grund von Bekanntmachung vom 10. Oktober 1903 wird daher gegen Sie hierdurch eine Geldstrafe von

5 M. — Pf. und Bezahlung der erwachsenen Gebühr mit der Maßgabe festgesetzt, daß im Falle der Uneinbringlichkeit an deren Stelle Haft in der Dauer von einem Tage zu treten hat.

Sollten Sie durch gegenwärtige Strafverurteilung sich beschweren und ihr sich nicht unterwerfen wollen, so können Sie binnen einer Woche nach Bekanntmachung dieser Verurteilung bei der unterzeichneten Stelle oder auch bei dem zuständigen Amtsgerichte schriftlich oder mündlich auf gerichtliche Entscheidung antragen, indem andernfalls die Strafverurteilung Rechtskraft erlangen und vollstreckt werden wird.

Wenn Sie dagegen der Verurteilung sich unterwerfen, so haben Sie nachstehenden Schuldbeitrag längstens den 8. Dezember 1908 an die unterzeichnete Stelle zu berichten, im Unterlassungsfall aber zu gewärtigen, daß solcher exekutorisch eingebracht und im Falle der Uneinbringlichkeit der Geldstrafe die an deren Stelle tretende Haft vollzogen werden wird.

Königl. Amtshauptmannschaft Borna
J. A.
gezeichnet Sonnenfallb.

Im Falle der Unterwerfung ist zu bezahlen:
5 M. — Pf. Strafe
1 M. — Pf. Gebühr
6 M. — Pf. Summa.

An den Kirchenergefallen Herrn Ernst Albin Reil in Nötha. Weil der Borna'sche Amtshauptmann einmal auf den Gedanken verfallen ist, daß zum Vertreiben von Flugblättern ein Alter von 25 Jahren notwendig ist, setzte er sich hin, fabrizierte eine Verordnung und — fertig ist die Laube. So etwas gibt es wohl in der ganzen Welt nicht wieder, und die Borna'sche Amtshauptmannschaft hat somit den Beweis ihrer Originalität erbracht.

Genosse Reil verlangte gerichtliche Entscheidung und stand die Angelegenheit deshalb am Silvester vor dem Bornaer Schöffengericht zur Verhandlung. Genosse Reil machte zu seiner Verteidigung geltend, daß ihm das neue Reichsvereinsgesetz statte, sich vom 18. Jahre an politisch zu organisieren, folglich müsse ihm auch gestattet sein, sich aktiv an den Arbeiten seiner politischen Organisation zu beteiligen. Er betraute deshalb das Verbot, wonach sich Personen unter 25 Jahren nicht an der Beteiligung von Trialfachen beteiligen dürfen, als gegen das neue Reichsvereinsgesetz verstoßend. Das Gericht bestätigte nach kurzer Beratung den amtshauptmannschaftlichen Strafbefehl, indem es ausführte, daß sich diese Verordnung auf § 5 des Preßgesetzes stütze, außerdem sei aber auch allen Personen unter 25 Jahren nach § 57 des Gesetzes, die Gewährung eines Legitimationszeichens zur Ausübung eines solchen Gewerbes zu verweigern. Das Gericht habe sonach keine Veranlassung, den Strafbefehl anzuhängen, auch sei die Höhe der Strafe angemessen. Wie der Angeklagte sich auf das Reichsvereinsgesetz stützen könne, sei dem Gericht schlechterdings unverständlich. Es habe mit dieser Verfügung nichts zu tun.

Wegen angeblicher Verleumdung des Justizrats Kleinroth in Hannover und des Generalsekretärs des Reichsflaggenverbandes, Komohl, wurde Genosse Bahrdt am 11. Dezember vom Schöffengericht zu 75 und 40 Mark verurteilt.

27. Februar 1909. Wegen Reichsverbändler-Verleumdung, begangen durch den Abdruck eines Reichsverbändler-Zirkulars, das unter der Spitzmarke: Die Gefährlichkeit des Reichsflaggenverbandes mit einer angelegentlichsten Bemerkung versehen abgedruckt wurde, wurden dem Genossen Bahrdt 75 Mark Geldstrafe anferlegt.

21. März. Die ramponierte Ehre des Herrn v. Liebert mußte vom Genossen Bahrdt mit 80 Mark Geldstrafe ausgelöst werden.

3. April. Wegen Verleumdung des Stahlmehrer Gemeinderats erhielt Genosse Reimling-Stahlmehrer 60 Mark Geldstrafe. Anlaß gab eine öffentliche Gemeindevorstanderversammlung. Am Schluß derselben gab der Einbruder Reimling die vom Ortsverein aufgestellten Kandidaten bekannt und forderte die Anwesenden auf, soweit dies noch nicht geschehen sei, dem Vereine beizutreten. Dabei sprach er aus, es sei ein Trauerspiel, daß es immer noch minderwertige Subjekte gäbe, die der Agitation des Vereins Hindernisse in den Weg legten. In der Versammlung war auch der Sohn des Gemeindevorstands Lindner anwesend, der herausgeschrien haben wollte, daß sich die Äußerungen betr. minderwertige Subjekte auf den Gemeindevater bezogen haben. Er stellte den Vorgang seinem Vater in entstellter Weise mit, der der vorgesetzten Behörde Mitteilung machte. Die Amtshauptmannschaft stellte darauf gegen A. wegen angeblicher Verleumdung des Gemeindevorstandes und Gemeinderats Strafantrag.

14. April. Wegen Verleumdung des durch seine reichsverbändlerisch-verlogene Rede gegen die Krisisanklagen rühmlichst bekannten früheren nationalliberalen Abgeordneten des Kreises Offenbach-Dieburg, des Arztes Dr. Jakob Becker, hielt das Gericht eine Sühne des Genossen Bahrdt in Höhe von 200 Mark für nötig.

18. April. Wegen angeblicher Verleumdung des Rittergutsbesizers Hermann Sering in Brandis wurden dem Verantwortlichen der Volkszeitung, Genossen Bahrdt, vom Schöffengericht 50 M. Geldstrafe anferlegt.

Das Reichsvereinsgesetz.

Das Reichsvereinsgesetz, das besonders als erstes „freiheitliches“ Produkt der „liberalen“ Volkspolitik gepriesen wurde, hat bereits in der kurzen Zeit seines Bestehens seine reaktionäre Tendenz bekundet. Es hat sich gezeigt, daß in der Hauptsache alles beim alten bleibt, daß vor allem die Behörden gar nicht daran denken, die polizeiliche Überwachung und Bevormundung im geringsten einzuschränken, besonders dann, wenn es sich um sozialdemokratische Veranstaltungen handelt. Das sächsische Ministerium des Innern hat die Maßregeln der unteren Behörden bestätigt und in einer Entscheidung vom 28. November 1908 die Mitgliederversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins für den 13. Reichstagswahlkreis als „öffentlich bezeichnet.“

Am Weihnachtsfestabend sandte die Staatsanwaltschaft den vier Agitationskomiteemitgliedern eine Einladung. Beim Verhöf erfuhren die Genossen, daß sie gegen das Reichsvereinsgesetz wegen Nichtanmeldung einer öffentlichen Versammlung verurteilt werden könnten. Die Anklage wurde dann gegen Komiteworführer, Genossen Lipinski, allein erhoben.

Am 5. März war dann vor dem Schöffengericht Verhandlung. Die Uebertretung wurde darin erklärt, daß Lipinski eine am 11. Dezember abgehaltene Parteiverammlung, die sich mit der Wahl der Delegierten zur außerordentlichen Landeskonferenz befaßte, nicht als öffentliche politische Versammlung polizeilich angemeldet hatte, wozu nach den Bestimmungen des Gesetzes und bei der Beratung der Vorsage gemachten Versprechungen gar kein Grund vorlag. Die Anklage stützte sich auf § 5 resp. 6 Abs. 1 des Vereinsgesetzes in Verbindung mit § 6 der schöfflichen Ausführungsverordnung. § 5 des Vereinsgesetzes bestimmt, daß eine öffentliche Versammlung zur Erörterung politischer Angelegenheiten mindestens 24 Stunden vorher bei der Polizeibehörde anzuzeigen ist. Und § 6 Abs. 1 befaßt: einer Anzeige bedarf es nicht für Versammlungen, die öffentlich bekannt gemacht worden sind; die Erfordernisse der Bekanntmachung bestimmt die Landeszentralbehörde. Diese Erfordernisse sind für Sachsen in § 6 der Ausführungsverordnung vom 12. Mai 1908 niedergelegt. Es wird dort in der Hauptsache verlangt, daß die Bekanntmachung durch Plakat oder in einer von der zuständigen Behörde zugelassenen Zeitung erfolgt und die Ueberschrift: Öffentliche politische Versammlung, sowie Zeit und Ort der Versammlung, den Namen, den Wohnort und die Wohnung des Veranstalters enthält. Diese Bestimmungen gelten nur für öffentliche Versammlungen, Veranstaltungen geschlossener Vereine werden davon nicht betroffen. Genosse Lipinski hatte in der Bekanntmachung die Bezeichnung öffentliche Versammlung weggelassen, weil es sich um eine Vereinsversammlung, zu der nur Mitglieder Zutritt hatten, handelte. Die Behörde war aber anderer Meinung. Sie erklärte, gestützt auf die oben angezogene Entscheidung des Ministeriums, die Mitgliederzahl in den Leipziger Wahlkreisen sei eine so große und die Verbindung eine so lockere, daß von einem Verein im Sinne des Gesetzes nicht gesprochen werden könne. Es war also zu entscheiden, ob die Veranstaltungen der sozialdemokratischen Vereine als öffentliche zu betrachten sind.

In der Verhandlung vor dem Schöffengericht gab Genosse Lipinski zu, daß in der betreffenden Versammlung politische Fragen mit behandelt worden seien. Das sei aber auch Vereinen gestattet, ohne daß ihre Verhandlungen dadurch den Charakter der Öffentlichkeit bekommen. Die große Zahl der Mitglieder könne auch nicht dazu benutzt werden, den Charakter des geschlossenen Vereins illusorisch zu machen. Es komme lediglich auf die Art der Organisation und des Zusammenhangs der Mitglieder an. Im vorliegenden Falle handle es sich um selbständige Organisationen, die seit Jahren bestehen, Eintrittsgeld und feste Mitgliedsbeiträge erheben, und deren Mitglieder durch gemeinsame Interessen verbunden seien. Die Versammlung am 11. Dezember sei schon dadurch als nichtöffentliche gekennzeichnet, daß eine strenge Kontrolle vorgenommen wurde und nur Mitglieder zugelassen wurden. Ferner wies Genosse Lipinski nach, daß die Entscheidung des schöfflichen Ministeriums mit der Praxis dieser Behörde im Widerspruch steht. Eine vom Aldeutschen Verband am 22. November abgehaltene öffentliche Versammlung sei durch einen Eingriff des Ministeriums, entgegen der Entscheidung der Leipziger Polizeibehörde, zu einer geschlossenen Vereinsversammlung gestempelt worden, obwohl sich dieser Verband über ganz Deutschland und Oesterreich erstreckte, also einen bedeutend größeren Umfang und loseren Zusammenhang habe, als die in Frage stehenden Vereine.

Das Schöffengericht kam nach der Feststellung und den Rechtsausführungen des Verteidigers zur Freisprechung, erachtete also jene Versammlung als Vereinsversammlung. In der Berufungsinstanz wurde dieses Urteil am 8. April aufgehoben und Lipinski zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Landgericht ließ die ganze Feststellung, die für den Charakter der Versammlung als geschlossene getroffen worden war, unbeachtet und stampelte die Versammlung zu einer öffentlichen mit dieser Begründung:

„Es handelt sich hier also in Wirklichkeit nicht um das Zusammengehen zweier Vereine, sondern um die Versammlung einer Unterabteilung im System der Organisation der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und bez. Sachsens.“

Das preussische Obergerichtsgericht hat den entgegenstehenden Standpunkt wie das Landgericht angenommen, ein Umstand, der das Urteil des Landgerichts Leipzig besonders charakterisiert.

Partei-Sekretariat.

Wenn wir im vorjährigen Bericht erwähnten, daß sich ein Urteil über die Arbeiten des Sekretariats wegen seines erst viermonatigen Bestehens noch nicht geben ließe, so liegt jetzt ein volles Jahr hinter uns. An Arbeit hat es keineswegs gefehlt. Wenn auch größere Wahlkämpfe wie Landtags- und Reichstagswahlen und im verflochtenen Jahre erpart blieben, so drängte doch im reichlichen Maße eine politische Aktion die andre. Es sei nur kurz erinnert an die Landtagswahlrechtsbewegung im Herbst vorigen Jahres. Die Stadtverordnetenwahl, die Gesetzesvorlagen zur Gewerbeordnungsnovelle, der Kampf gegen das persönliche Regiment, die Reichsversicherungsreform sowie der neueste Gewaltstreik der Schnapsjunker und Zentrumsprofessoren bei der sogenannten Finanzreform.

Die verwaltungstechnischen Arbeiten des Sekretariats und die damit verbundenen Nebenarbeiten wachsen unangesehrt. Der geschäftliche Verkehr im Sekretariat, die Erteilung von Auskünften, der Versand von Material, Flugblätter, Kalendern etc. erfordern einen erheblichen Zeitaufwand. Die weitere Ausgestaltung des Archivs, ferner die Ausarbeitung von Unterlagen für die Parteiarbeit, die Vermittlung der Redner sowie die Regelung des Verkehrs der Mehrplatzdemonstrationsgebäudeblätter sowie alle sonstigen laufenden Arbeiten nahmen die volle Zeit des Sekretariats in Anspruch. Es sei nicht unerwähnt, daß allein die Ausführung des Raiffeiserverschlusses, Antrag 90, die Einziehung der Tagesverbienste vom 1. Mai eines Zeitaufwandes von fünf Wochen bedurfte. Eine größere Einheitlichkeit und korrektere Erledigung der Parteiarbeiten ist durch den direkten Verkehr der Parteifunktionäre mit dem Sekretariat erzielt worden.

Bezirks-Sekretariat.

| Aufwendungen | M | ℳ |
|---|--------|--------|
| Für Miete inkl. Heizung* | 250 | — |
| „ Beleuchtung | 17 | 76 |
| „ Reinigung | 86 | — |
| „ Inventar | 116 | 70 |
| „ Telefon | 170 | — |
| „ Porto, Sekretariat | 116.24 | — |
| „ Agitationskomitee | 30.16 | 146 40 |
| „ Zeitungen, Sekretariat | 41.08 | — |
| „ Agitationskomitee | 75.71 | 116 77 |
| „ Gehalt des Sekretärs | 2200 | — |
| „ Versicherungsbeiträge, Unterstützung u. Ortskasse** | 102 | 80 |
| „ Straßenbahn | 29 | 40 |
| „ Bäcker | 11 | 82 |
| „ Buchbinderarbeiten | 26 | 80 |
| „ diverse Materialkosten, Verwaltungskosten u. Spätkosten | 118 | 05 |
| Summa | 3873 | 10 |

* Miete für 1/4 Jahre.

** Inkasso im Vorjahre nicht verrechneter Beträge.

Wie umfangreich schon jetzt die Erledigung rein geschäftlicher Arbeiten sich gestaltet, zeigt die erhebliche Steigerung der aus- und eingehenden Korrespondenzen. Der schriftliche Verkehr umfaßte 912 Eingänge und 5258 Ausgänge, insgesamt 6170 Sendungen.

Die Zahl der vermittelten Redner betrug für die politischen Versammlungen im Agitationsbezirk 111, für die Gewerkschaften 65, nach auswärts und nach andern Wahlkreisen 94, insgesamt 270.

Ausnahmen zur Parteiorganisation wurden im Sekretariat 70 vollzogen, für den 12. Wahlkreis 63 und für den 13. Wahlkreis

Flugblätter, Handzettel,

| | Flugblätter wurden verteilt | Handzettel | Plakate | Pro-schüren | Protokolle d. Landes-versammlung |
|-----------|-----------------------------|------------|---------|-------------|----------------------------------|
| 11. Kreis | 23200 | 14070 | 200 | — | 12500 |
| 12. „ | — | — | — | — | 5000 |
| 18. „ | 480285* | 589200 | 8488 | 120000 | — |
| 14. „ | 20210 | — | — | — | 10000 |
| | — | — | — | — | 12500 |
| Summa | 528695 | 558270 | 8688 | 120000 | 40000 |

* 12. und 18. Wahlkreis zusammen.

Mitglieder-Bewegung.

| | Mitglieder am 1. Juli 1908 | | | Mitglieder am 1. Juli 1909 | | | Beitragsleistung wöchentlich | |
|-----------|----------------------------|----------|--------|----------------------------|----------|--------|------------------------------|--------|
| | männl. | weiblich | ausam. | männl. | weiblich | ausam. | männl. | weibl. |
| 11. Kreis | 1021 | 188 | 1159 | 1081 | 146 | 1227 | 10 | 5 |
| 12. Kreis | 3019 | 856 | 3875 | 3048 | 418 | 3461 | 10 | 5 |
| 18. Kreis | 20562 | 2040 | 22502 | 20238 | 3495 | 23728 | 10 | 5 |
| 14. Kreis | 1852 | 119 | 1471 | 1284 | 92 | 1826 | — | — |
| Summa | 25954 | 3558 | 29507 | 25506 | 4146 | 29742 | — | — |

Kassen-Statistik

Einnahme.

| | Gesamteinnahme | | Mitgliedsbeiträge | | Sonstige | |
|-----------------------------------|----------------|----|-------------------|----|----------|----|
| | M | ℳ | M | ℳ | M | ℳ |
| 11. Kreis | 6180 | 79 | 5041 | 20 | 400 | 84 |
| 12. Kreis | 18164 | 75 | 12927 | 70 | 5287 | 05 |
| 18. Kreis, Ortsvereine | 96838 | 95 | 52707 | 87 | 46926 | 58 |
| 14. Kreis | 5400 | 79 | 3928 | 13 | 100 | 71 |
| Summa | 129880 | 28 | 74599 | 40 | 52768 | 68 |
| 18. Kreis, Sekretariat Hauptkasse | 63066 | 48 | 53841 | 57 | 10624 | 86 |

* Die Einnahmen der Hauptkasse des 18. Kreises rekrutieren sich aus den abgelieferten Prozenten der Mitgliederbeiträge und der Beiträge der Ortsvereine.

Ausgabe.

| | Gesamtausgabe | | Verwaltung | | Delegation | | Versammlungen Referate | | Agitation Flugblätter | |
|----------------------------------|---------------|----|------------|----|------------|----|------------------------|----|-----------------------|----|
| | M | ℳ | M | ℳ | M | ℳ | M | ℳ | M | ℳ |
| 11. Kreis | 8070 | 85 | 846 | 25 | 615 | 95 | 567 | 01 | 1774 | 52 |
| 12. Kreis | 18286 | 74 | 1288 | 99 | 806 | 40 | 168 | — | — | — |
| 18. Kreis Ortsvereine | 99881 | 58 | — | — | — | — | 8861 | 50 | 8614 | 75 |
| 14. Kreis | 4074 | 90 | 828 | 41 | — | — | 617 | 32 | 2084 | 74 |
| Summa | 115018 | 57 | 2408 | 65 | 1222 | 85 | 4708 | 83 | 7474 | 01 |
| 18. Kreis Sekretariat Hauptkasse | 58778 | 70 | — | — | — | — | — | — | 4582 | 80 |

* In den Ausgaben der Ortsvereine befinden sich die abgelieferten Prozente der Mitgliederbeiträge an die Hauptkasse.

Aufwendungen

| | Kasseneinender | | Druck-sachen | | Bibliothek | | Ab-stellungen | | Gleich-heit | | Sonstige Ausgaben | |
|----------------------------------|----------------|----|--------------|----|------------|----|---------------|----|-------------|----|-------------------|------|
| | M | ℳ | M | ℳ | M | ℳ | M | ℳ | M | ℳ | M | ℳ |
| 11. Kreis | — | — | 880 | 70 | — | — | — | — | — | — | — | 285 |
| 12. Kreis | — | — | 2062 | 10 | 2967 | 57 | 1014 | 85 | 879 | 08 | — | 960 |
| 18. Kreis Ortsvereine | — | — | 8810 | 06 | 7848 | 68 | 6698 | 77 | 4864 | 72 | 58988 | 10 |
| 14. Kreis | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 741 |
| Summa | — | — | 11252 | 86 | 10316 | 25 | 7708 | 13 | 5248 | 80 | 60976 | 02 |
| 18. Kreis Sekretariat Hauptkasse | 748 | 80 | 1926 | 60 | — | — | — | — | — | — | — | 5805 |

| | Kassenbestand an 1. Juli 08 | | Kassenbestand am 1. Juli 09 | | Küffellef. an den Parteivorst. | | Küffellef. an den Agitationsst. | | Unterhaltung der Parteifunktionäre | |
|----------------------------------|-----------------------------|----|-----------------------------|----|--------------------------------|-------------|---------------------------------|-------------|------------------------------------|-------------|
| | M | ℳ | M | ℳ | M | ℳ | M | ℳ | M | ℳ |
| 11. Kreis | 789 | 25 | 2219 | 44 | — | — | — | — | — | — |
| 12. Kreis | 8788 | 71 | 4878 | 01 | 3000 | — | 1900 | — | — | — |
| 18. Kreis Ortsvereine | 14767 | 20 | 5052 | 87 | Saupt-tasse | Saupt-tasse | Saupt-tasse | Saupt-tasse | Saupt-tasse | Saupt-tasse |
| 14. Kreis | 1092 | 12 | 1325 | 89 | 420 | — | — | — | — | — |
| Summa | 20887 | 28 | 14875 | 71 | — | — | — | — | — | — |
| 18. Kreis Sekretariat Hauptkasse | 8525 | 58 | 10207 | 78 | 25000 | — | 18485 | 33 | 8529 | 41 |
| Summa | 28912 | 86 | 24588 | 44 | 27420 | — | 15885 | 33 | 8529 | 41 |

16. Abmeldungen erfolgten 18. Wahlfondsmarken wurden 2000 und Parteimarken 840 umgesetzt.

In Vereinfachungen wurden insgesamt 30 in einer Anzahl von 1127 Blatt hergestellt.

Außer den bereits erwähnten Versammlungen und Beratungen wurden vom Sekretär 7 Generalversammlungen und Konferenzen, 18 Bezirks- und 31 Vorstand- und sonstige Sitzungen besucht. Referate wurden außerdem noch 45 von ihm gehalten.

Der Stand der Organisationen der Kreise ergibt sich aus nachstehenden Tabellen:

Kalender, Versammlungen usw.

| Kalender | Zirkulare | Versammlungen wurden abgehalten | | | Säße standen zur Verfügung | Wahlkreise im Lande | Anzahl der Bände |
|----------|-----------|---------------------------------|---------|--------|----------------------------|---------------------|------------------|
| | | öffentl. | privat. | Partei | | | |
| 10600 | 8189 | 16 | 85 | 2 | 12 | 4 | 1000 |
| — | — | — | 13 | — | 17 | 1 | — |
| — | 81350 | — | — | 11 | — | — | 36115 |
| 18000 | — | 186 | 780 | 3 | 187 | 64 | — |
| 7000 | — | 60 | 89 | — | 40 | 11 | — |
| 30600 | 34489 | 212 | 917 | 16 | 256 | 80 | 87115 |

Abrechnung des Agitationskomitees für den Bezirk Leipzig.

| Beitragsleistung monatlich | Abkommen der Ortsvereine u. Mitgliederversammlung | | Gewerkschaftlich organisiert | | | Organisiert nach dem Reichstagswahlgesetz 1907 abgegebenen Stimmensahl | |
|----------------------------|---|--------|------------------------------|--------|-------|--|-----------|
| | männl. | weibl. | männl. | weibl. | Prog. | 1. 7. 08. | 1. 7. 09. |
| — | — | — | — | — | — | 11,0 | 11,7 |
| — | — | — | — | — | — | 28,5 | 24,1 |
| — | — | 73 | 16297 | 644 | 70 | 41,5 | 41,8 |
| 80 | 20 | — | — | — | — | 15,0 | 12,1 |
| — | — | — | — | — | — | 82,6 | 82,8 |

| Einnahmen: | | M | ℳ |
|---|--|--------|----|
| Kassenbestand | | 2791 | 14 |
| 12. Reichstagswahlkreis-Beitrag | | 1700 | — |
| 18. „ | | 12485 | 88 |
| Diverse | | 18 666 | 05 |
| Von Gewerkschaften für Bildungsinstitut | | 2 600 | — |
| Rebnervereinigung | | 200 | — |
| Vom Wahlfonds zurückgehalten | | 8408 | 45 |
| Summa | | 41796 | 92 |
| Ausgaben: | | M | ℳ |
| 11. Wahlkreis Agitation | | 128 | 20 |
| Landtagswahl | | 341 | 75 |
| Flugblätter | | 15 | — |
| Kalender | | 255 | — |
| Delegation | | 80 | 75 |
| Summa | | 820 | 70 |
| 14. Wahlkreis Agitation | | 182 | 60 |
| Landtagswahl | | 105 | 60 |
| Flugblätter | | — | — |
| Kalender | | 278 | 30 |
| Delegation | | 61 | 15 |
| Unterstützungen | | 208 | — |
| Summa | | 825 | 55 |
| 12. u. 18. Wahlkreis gemeinsam: | | | |
| Agitation | | 8959 | 80 |
| Landtagswahl | | 115 | 35 |
| Flugblätter | | 778 | 60 |
| Handzettel | | 454 | — |
| Plakate inkl. Anschlagen | | 462 | — |
| Diverse Drucksachen | | 2972 | 18 |
| Delegationen | | 1022 | 10 |
| Unterstützung, inkl. Parteischule | | 1828 | 84 |
| Summa | | 11088 | 77 |
| Zentralkomitee Dresden inkl. Landesversammlungsprotokolle | | — | — |
| Arbeiter-Bildungs-Institut | | 6000 | — |
| Von den Gewerkschaften erhalten | | 2600 | — |
| Zuschuß des Agitationskomitees | | 8400 | — |
| Zuschuß des Reichstagskomitees | | — | — |
| Rebner-Vereinigung: Neue Zeit | | 828 | 08 |
| Porto | | 55 | — |
| Diverse Auslagen | | — | — |
| 1/2 Anteil von den Gewerkschaften erhalten | | 200 | — |
| Zuschuß des Agitationskomitees | | 178 | 08 |
| Summa | | 878 | 08 |
| Partei-Sekretariat inkl. Zeitungen und Porto des Agitationskomitees | | — | — |
| Kommunale Praxis | | — | — |
| Projektkosten | | — | — |
| Besuchte Wahlschulden | | 8408 | 45 |
| Saldo, Wahlschulden, Vortrag vom 1. 7. 08. | | 6992 | 59 |
| Mehr gezahlt vom Wahlfonds | | 1410 | 88 |
| Neue Wahlfonds-schulden 1908/09 | | 7532 | 87 |
| Nb mehr gezahlt 1908/09 | | 1410 | 88 |
| Wahlfonds Schulden des Wahlfonds | | 6121 | 51 |
| Saldo vom 30. Juni 09. Kassenbestand | | — | — |
| Summa | | 8082 | 76 |
| Summa | | 41796 | 92 |

Bilanz.

| Einnahmen | 41796.92 | Mf. |
|--|----------|-----|
| Ausgaben | 88764.16 | Mf. |
| bleibt Kassenbestand am 30. Juni 1908 | 8082.76 | Mf. |
| Vermögensbestand. | | |
| Schulden des Wahlfonds | 14524.96 | Mf. |
| Zurückgezahlte Schulden | 8408.45 | Mf. |
| bleibt | 6121.51 | Mf. |
| Guthaben am Wahlfonds | 6121.51 | Mf. |
| Kassenbestand am 1. Juli 1909 | 8082.76 | Mf. |
| Summa | 14154.27 | Mf. |
| Debet. | | |
| Wahl-Fonds. | | |
| 1908. 1. Juli. Saldo-Vortrag | 6992.59 | Mf. |
| 1909. 18. Jan. Zuschuß zur Stadterordnetenwahl | 6825.47 | Mf. |
| 18. April. Druckkosten, Wahlfondsmarken | 144.80 | Mf. |
| Juni. Landtagswahl | 563.90 | Mf. |
| Summa | 14524.96 | Mf. |
| Kredit. | | |
| 1908/09. 11. Wahlkreis-Beitrag | 300.00 | Mf. |
| 12. „ | 1250.00 | Mf |

Bericht der Lokalkommission.

Der Stand in der Lokalfrage ist im allgemeinen unverändert. Der Gastwirt Samann in Thella verweigert seinen Saal nach wie vor zu Versammlungen. Die hartnäckige Verweigerung erklärt sich aus der politischen Gesinnung des Herrn Samann, denn er ist ein ausgesprochener Gegner der Sozialdemokratie. Wir verlangen natürlich von keinem Wirte, dem die Sozialdemokraten als Gäste willkommen sind, daß er sich zur Sozialdemokratie bekenne. Im Gegenteil ist die Sozialdemokratie den Wirten gegenüber die toleranteste Partei. Wir verurteilen es aber um so entschiedener, wenn ein Wirt seinen Saal nicht aus falscher Rücksicht auf sein Geschäft, sondern aus politischer Gesinnung den Sozialdemokraten die Gleichberechtigung weigert, die er ihnen als Wirt, unbeschadet seiner politischen Gesinnung, gewähren sollte. Aus dieser Gesinnung des Herrn Samann, des Besitzers des Gasthofs in Thella, ist auch der Umstand zu erklären, daß gegen die Leipziger Volkszeitung wiederholt die famose Boykottverordnung der Leipziger Amtshauptmannschaft in Anwendung gebracht worden ist, weil in den Bekanntmachungen der Lokalkommission auf das Verhalten des Herrn Samann aufmerksam gemacht wurde. Die verantwortlichen Redakteure der Leipziger Volkszeitung hatten das Verbot, die Wahrheit über Herrn Samann gesagt zu haben, nicht nur mit Geld, sondern in einem Falle sogar mit einer zweltägigen Haftstrafe zu büßen. Leider muß gesagt werden, daß die Verhältnisse in Thella viel besser sein könnten, wenn die Arbeiter, besonders auch in Thella selbst, mehr Solidarität üben wollten.

In Vöhlitz-Ehrenberg hat sich insofern eine Veränderung vollzogen, als der Besitzer der Wirtshaus 'Aue', Herr Riegeherd, wieder Frieden mit der Arbeiterklasse geschlossen hat. Dagegen weigert sich der Besitzer der 'Eiche', Herr Richter, nach wie vor, sozialdemokratische Versammlungen in seinem Saale abhalten zu lassen. Herr Richter hält es mit den 'nationalen' und patriotischen Vereinen und will die Sozialdemokraten in seinen Lokalitäten nicht sehen. In Veuscha ist insofern eine Wendung zum Besseren zu verzeichnen, als der Wirt der Reichstrone sich bereit erklärt hat, seinen Saal in allen Arbeiterveranstaltungen zu überlassen. Das von den Genossen in Veuscha-Neuschka gegründete Kasino wurde bekanntlich, nachdem die Leiter des Kasinovereins wegen Heberverletzung der Gewerbeordnung zu hohen Geldstrafen verurteilt worden waren, geschlossen. Darauf mietete der Hauptvorstand des 13. Wahlkreises die Lokalitäten für die Mitglieder des Ortsvereins Neuschka. Obgleich aber die Lokalitäten nur für die Vereinsmitglieder und auch nur an bestimmten Tagen geöffnet waren, so sollen doch die Vorstandsmittelglieder des Ortsvereins Veuscha-Neuschka und des Hauptvorstandes, obgleich sie nach den Grundgesetzen, die das Oberlandesgericht in dem früheren Kasinoprozesse aufgestellt hat, verfahren sind, abermals gegen die Gewerbeordnung verstoßen haben. Das Schöffengericht Grimma erkannte auch in diesem Falle gegen 5 Personen auf zusammen 750 Mark Geldstrafe. Selbstverständlich wird dieses Urteil angefochten werden.

Geradezu trostlos liegen die Verhältnisse in Rüttha, wo es immer noch nicht gelungen ist, einen Saal zu Versammlungen zu erhalten. Leider muß gesagt werden, daß die Haupttribüne an diesem Orte die Arbeiter selbst trifft. Ein großer Teil der Arbeiter sind nicht politisch organisiert; von ca. 500 Männern gehören nur etwa 200 der politischen Organisation an, während ein großer Teil sich in den Kriegervereinen, nationalen Turnvereinen usw. breitmacht und die Arbeiter in ihrem Kampfe um Versammlungsfälle, ohne die es keine Versammlungsfreiheit gibt, direkt schädigt. Unter solchen Verhältnissen besteht in Rüttha auch wenig Aussicht auf Besserung.

Die Versuche der Lokalkommission, in der Amtshauptmannschaft Leipzig weitere Säle zu gewinnen, sind nur von geringem Erfolge begleitet gewesen. Die Wirte lassen sich nur zu sehr von der Furcht vor der Polizei leiten. Auch die Abhängigkeit von den Brauereien macht sich unangenehm bemerkbar. Da nach den Abmachungen beim Friedensschlusse im Vierkriege 1905 die Brauereien sich verpflichtet haben, diejenigen Wirte, auf deren Lokale sie als Besitzer Einfluß haben, kontraktlich festzusetzen, ihre Säle allen Parteien zur Verfügung zu stellen, welche Abmachungen aber von einigen Brauereien umgangen werden, so wird die Lokalkommission sich wohl veranlaßt sehen, einmal andre Saiten anzuschlagen.

Zum Schluß mag noch bemerkt werden, daß die Organisation der Gastwirtschaften wiederholt Ursache zur Beschwerde hatte wegen Nichtbeachtung der bekannten Kellnerresolution. Im Januar stellte deshalb die Kellnerorganisation den Antrag auf Aufhebung dieser Resolution, um der Organisation die volle Bewegungsfreiheit zu geben. Mit diesem Antrage beschäftigte sich eine kombinierte Sitzung der Parteileitung und des Gewerkschaftsausschusses mit der Lokalkommission, die einstimmig den Beschluß faßte, den Antrag abzulehnen und es bei der Resolution zu belassen. Es wurde aber auch beschlossen, die Resolution den Organisationen noch einmal im Wortlaut zuzustellen und sie zur strengen Beachtung ihrer Bestimmungen aufzufordern. Bei allseitiger Beachtung der Resolution werden die berechtigten Wünsche der Kellnerorganisation voll befriedigt werden können.

M. i. G. e., Vorsitzender.

Bericht des Preßkomitees.

Das Preßkomitee bestand im Berichtsjahre aus den Genossen Richard Beyer, Karl Engelbrecht, Paul Kleemann, Hermann Müller, S. Ernst und Karl Preißner. Zum Vorsitzenden wählte das Komitee Genossen Kleemann, zum Stellvertreter Genossen Preißner.

Die Tätigkeit des Komitees, die hauptsächlich in der Prüfung und Revision der Geschäftsverhältnisse und in der Ueberwachung der prinzipiellen Haltung der Leipziger Volkszeitung und der Volkszeitung für das Müritental besteht, war auch im Berichtsjahre als eine durchaus rege zu bezeichnen. Eine große Anzahl von Sitzungen, an denen auch die beiden Geschäftsführer teilnahmen, sind zu diesem Zwecke abgehalten worden.

Als seine erste Aufgabe betrachtete es das Komitee, dahin zu bestreben zu sein, daß die im vergangenen Herbst entstandene wirtschaftliche Krise den Abonnentenstand unserer Parteizeitungen nicht allzu ungünstig beeinflusse. Große Arbeits- und Verdienstlosigkeit wirkt naturgemäß immer ungünstig auf den Abonnentenstand der doch fast ausschließlich von Arbeitern gehaltenen Parteiblätter. Wenn es uns trotzdem gelungen ist, über die schlimmsten Zeiten des letzten Herbstes und Winters ohne eine wesentliche Beeinträchtigung des Abonnentenstandes unserer Zeitungen hinwegzukommen, so ist das in erster Linie der Mithrigkeit unserer Genossen zu danken, die in den weitläufigen Bezirken unseres Verbreitungsgebietes in wahrhaft musterhaftiger Weise für die Werbung neuer und die Erhaltung der bisherigen Abonnenten tätig waren. Die Genossen der andern Bezirke mögen sich hieran ein Beispiel nehmen! Nicht unerwähnt soll jedoch bleiben, daß es ein rühmendes Zeugnis für den gesunden Sinn der Leipziger Arbeiter ist, daß sie auch in Zeiten wirtschaftlicher Krisen ihr Blatt hochhalten, daß sie geistige Kost für ebenso unentbehrlich halten, wie leibliche Kost.

Auch das Inseratengeschäft im Berichtsjahre ist, zumal wenn man auch hier die Krise berücksichtigt, als ein erfreuliches zu bezeichnen.

Die periodisch vorgenommenen Prüfungen der Geschäftsverhältnisse und der Revisionen der Bücher haben zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben.

Am 27. und 28. Februar d. J. vom Parteivorstand nach Berlin einberufenen Geschäftsführerkonferenz, die sich mit einer Reihe technischer Fragen sowie mit der Regelung der dem

technischen Personal über die tariflichen Bestimmungen hinaus zu gewährenden Vergütungen befaßte, nahmen auf Beschluß des Preßkomitees die beiden Geschäftsführer und der Vorsitzende des Komitees teil. Es soll hierbei konstatiert werden, daß die auf der Konferenz beschlossenen Vergütungen für das technische Personal in unserm Geschäft durchweg bereits bestanden.

Mit redaktionellen Angelegenheiten hatte sich das Preßkomitee auch im vergangenen Jahre in einer ganzen Reihe von Sitzungen zu beschäftigen. Alle diese Sitzungen fanden in Gemeinschaft mit der Gesamtreaktion oder doch mit einer Vertretung der Redaktion statt. Viel Zeit beanspruchte immer die Beratung und Beschlußfassung über Neuanstellungen von Redakteuren. Es ist jedoch unumgänglich, hier auf alle die einzelnen zur Beratung gelangenden Gegenstände einzugehen, da angenommen werden kann, daß sie weitergehendes Interesse nicht beanspruchen.

Ebenso wenig glauben wir Veranlassung zu haben, die verhältnismäßig wenigen im Berichtsjahre eingelaufenen Beschwerden hier einzeln aufzuführen zu sollen, da wir der Ueberzeugung sind, daß sie sämtlich im Interesse der Beteiligten ihre Erledigung gefunden haben.

In der ersten Hälfte des Berichtsjahres gab der Druck unserer Zeitung zu wiederholten Malen Anlaß. Da trotz der von den Geschäftsführern geforderten technischen Aufmerksamkeiten eine wesentliche Besserung nicht eintrat, sahen wir uns schließlich veranlaßt, einem Antrage der Geschäftsleitung entsprechend, die Neuanstellung von Zeitungsschreibern zu beschließen.

Unzählige kleinere Fragen, die im Berichtsjahre durch das Preßkomitee ihre Erledigung fanden, übergehen wir hier, da sie ein weitergehendes Interesse nicht beanspruchen.

Das Preßkomitee hat sich bei der Erledigung der ihm von den Genossen übertragenen Obliegenheiten jederzeit von dem Gedanken leiten lassen, daß die Presse das wichtigste und das schärfste Mittel im Freiheitskampfe des werktätigen Volkes aus den Fesseln politischer und wirtschaftlicher Knechtschaft ist und daß es deshalb die höchste Aufgabe der Partei ist, für dieses Hilfsmittel alles zu tun, was getan werden kann. Gerade die gegenwärtige Zeit ist geeignet, in eine nachdrückliche Klartat für unser Volk einzutreten. Mit rücksichtsloser Offenheit ist von den herrschenden Klassen die Ausbeutung der breiten Volksmassen betrieben worden. Die Wirkung der neuen Steuererlässe wird in den nächsten Wochen manchen noch abseits stehenden Arbeiter die Augen öffnen. Nützt diese Zeit zur Werbung neuer Abonnenten.

Bericht über die Tätigkeit der Stadtverordnetenfraktion

für die Zeit vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909.

Die Ausübung des Stadtverordnetenmandats erfordert eine gewaltige Menge Kleinarbeit. Der Fernsehende vermag sich nur einen schwachen Begriff von dieser Arbeit zu machen, selbst wenn er weiß, daß im Jahre 1908 allein über 5 1/2 Hundert Ratsvorlagen zu bearbeiten waren. Unsere Genossen sind in allen Ausschüssen vertreten, und in diesen wird im Stillen die Hauptarbeit geleistet, deren Ergebnis sich sodann in den Anträgen zeigt, die an das Plenum gelangen. Dreimal wöchentlich haben die meisten Stadtverordneten im Rathaus zu erscheinen, um die Arbeit zu verrichten, die das immer pulsierende Leben der Großstadt von ihnen verlangt.

Wir müssen uns hier darauf beschränken, aus der Masse des Stoffes das Wichtigste und für unsere Mandatgeber Wichtigste herauszugreifen, um ihnen einen Generalüberblick über die Tätigkeit der Fraktion zu geben. Wir verzichten darauf, die unzähligen Vauangelegenheiten anzuführen, die Woche für Woche und Sitzung für Sitzung zu erledigen sind. Wir verzichten auch darauf, die physische Unmöglichkeit zu beweisen, daß jeder Stadtverordnete jede Ratsvorlage genau zu studieren vermag. Dies würde allenfalls jemand fertig bringen, der Stadtverordneter im Hauptberuf ist, vorausgesetzt, daß er in allen Sätzen gerecht wäre. Unseres Wissens gibt es aber im ganzen Kollegium nicht einen einzigen solch erlesenen Mann, so daß also in der Regel den in den Ausschüssen sitzenden Fraktionären Vertrauen geschenkt werden muß. Wir führen das an, weil die Beobachtung zu machen war, daß in einzelnen Fällen Genossen sich gänzlich falsche Vorstellungen von dem Arbeitsquantum der Stadtverordneten gemacht haben.

Nach dieser Einleitung seien in chronologischer Folge die bedeutendsten Vorgänge erwähnt. Während der vorjährigen Sommerferien hatten die sogenannten nationalen Arbeiter an das Stadtverordnetenkollegium und den Rat der Stadt das Ersuchen gerichtet, nur solchen Unternehmern städtische Arbeiten und Lieferungen zu übertragen, die ihren Arbeitern das Koalitionsrecht gewähren. Bei der Beratung dieser Eingabe zeigte sich das erbitterte Schanzspiel, daß die sogenannten nationalen Gruppen des Kollegiums ihre Brüder da draußen einfach im Stich ließen; nur die Sozialdemokraten waren es, die für das Koalitionsrecht eintraten. Die Feindschaft gegen jedwede Arbeiterorganisation, mag sie 'sozialdemokratisch' oder national sein, überwiegt die politischen Rücksichtlichkeiten der Bourgeoisvertreter. Die geringe Einschätzung, die die Vertreter des Bürgerturns den politischen Fähigkeiten der nationalen Dämmeleihen liehen, war indes voll berechtigt, wie sich bei den Stadtverordnetenwahlen des vorigen Jahres gezeigt hat, wo besagte Dämmeleihen selber wählten.

Bei der Staatsberatung legte der Fraktionsredner wieder unsere dringlichsten Forderungen an die Kommune dar; er besprach die schlechte Finanzlage der Stadt, tadelte, daß Leipzig in Beziehung auf soziale und hygienische Einrichtungen mander Großstadt nachstehe, legte dar, daß weder im Schul- noch im Armenwesen gespart werden dürfe. Der Redner rügte, daß die Röhre der städtischen Arbeiter zum Teil so niedrig seien, daß mit ihnen ein menschenwürdiges Dasein zu führen unmöglich sei. Die Stadt müsse darauf bedacht sein, alle verbenden Unternehmungen zu kommunalisieren, die hohen und höchsten Einkommen müssen mehr zur Tragung der Gemeinlasten herangezogen werden.

Um das Landtagswahlrecht zu verbessern, hatte sich der Rat der Stadt mit einer Bittschrift an die Ständeversammlung gewendet, worin ersucht ward, die Leipziger Wahlkreise von 7 auf 10 zu erhöhen. Wir verweigerten unsere Zustimmung zu dieser Petition, indem wir kurz und bündig darauf hinwiesen, daß das Klassenwahlrecht überhaupt nicht verbesserungsfähig ist.

In der Sitzung vom 21. Oktober sahen wir uns veranlaßt einen dringlichen Antrag über den Verlust des Stimmrechts bei den Stadtverordnetenwahlen einzubringen. Es war einem Bürger die Eintragung in die Wählerliste verweigert worden, weil er vor drei Jahren mit einem Steuertermin im Rückstande geblieben war. Das Wahlamt stützte sich dabei auf § 44 Abs. 2 der Neubildeten Städteordnung, der bestimmt, daß diejenigen Bürger als nicht stimmberechtigt gelten sollen, die länger als zwei Jahre ganz oder teilweise mit der Entrichtung der Staats- und Gemeinabgaben im Rückstande geblieben sind. Wir behaupteten, daß das Wahlamt diese Bestimmung im vorliegenden Falle falsch auslege, und hatten auch den Erfolg, daß das Wahlamt vom Räte angewiesen wurde, den Wähler in die Liste einzutragen.

Anfangs November wurde die Frage der Festbesetzung der Stämmen im Kollegium ventilert. Der Mittelständler Reinhardt stellte den Antrag, die Stämmen gegen festes Gehalt anzustellen. Da sich in diesem Falle der mittelständlerische Antrag mit der Forderung unseres Gemeinwohlprogramms deckte, trat unser Fraktionsredner für ihn ein. Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen.

Ebenso einstimmig wurde unser Antrag angenommen, den Rat zu ersuchen, umgelaunt an die Fortführung der bakterio-

gischen Risikuntersuchung heranzugehen. Zu diesem Gegenstande wurden auf die Provokation unseres Redners vom Ratstische aus so haarsträubende Tatsachen über Schweinefleisch im Milchhandel mitgeteilt, daß das Gesamtkollegium, vom Schreiber ergriffen, unsern Antrag zustimmte.

Bei der Beratung des Kontos: Schulen wurden von unserer Seite in den vorbereitenden Ausschüssen abermals unsere programmatischen Forderungen der Einheitschule, der Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel erhoben. Mit negativem Erfolg! Das hat uns jedoch nicht abgehalten, in der Plenarsitzung vor aller Öffentlichkeit abermals für unsere Forderungen an die Schule einzutreten und zum Beweise ihrer Durchführbarkeit auf bestechende Beispiele in andern Städten und Ländern hinzuweisen. Allerdings ist die bürgerliche Mehrheit des Kollegiums ebenso wie der Stadtrat vorläufig für solche Reformen, die ursprünglich liberale Forderungen waren, noch nicht zu haben. Es gilt daher, immer wieder von neuem und unverdrossen für den Fortschritt eine Lanze zu brechen!

Auch direkt für Koalitionsfreiheit und Lohnerhöhung städtischer Arbeiter hatten wir einzutreten. Es war der Fall vorgekommen, daß der Rat eine auf Lohnerhöhung gerichtete Eingabe von 13 Arbeiterausschüssen allein aus dem ungeheuerlichen Grunde unbeachtet gelassen hatte, weil er die Vereinigung von Arbeiterausschüssen zu dem gedachten Zwecke für unzulässig hielt. Daß von unserer Seite dem betreffenden Stadtrat und dem Oberbürgermeister, der trotz seiner öfters betonten, dem Bureautratismus abholden Natur für das Verfahren aus Gründen der — Disziplin in die Bresche gesprungen war nichts geschenkt wurde, versteht sich von selbst. Daß der Oberbürgermeister hier es vorzog, dem Bureautratismus seinen Roten zu machen, als der verhassten — Disziplinlosigkeit der Arbeiter ein Zugeständnis zu machen, liegt klar zutage.

Schon in der darauffolgenden Sitzung mußten wir wiederum auf die niedrige Entlohnung eines Teils der städtischen Arbeiter hinweisen. Es gab bei der Strafreinigung allein 320 unter dem ordentlichen Tagelohn bezahlte Arbeiter. Für eine Großstadt eine beschämende Tatsache. Noch beschämender aber, daß die Mehrheit des Kollegiums einen solchen Zustand für recht und billig hält!

In großem Gegensatz zu der schroffen Zurückweisung der 'begehrlichen' Arbeiter stand das reichliche Wohlwollen der bürgerlichen Mehrheit des Kollegiums gegenüber den Lehrern an den höheren Schulen und den Direktoren, während die Volksschullehrer, trotz ihres politischen Wohlverhaltens bei den letzten Stadtverordnetenwahlen, sich mit bedeutend geringeren Zulagen begnügen mußten.

Bereits im Herbst des vorigen Jahres hatte das Gewerkschaftskomitee eine Eingabe an das Kollegium eingereicht, in der auf die große Arbeitslosigkeit hingewiesen wurde, und in der Mittel und Wege angegeben wurden, dem Notstand zu steuern. Endlich am 20. Januar traten die Ausschüsse mit dem Resultat ihrer Beratungen an die Öffentlichkeit. Es war ein sehr mageres Resultat; es bestand einzig darin, daß der Rat einen gemischten Ausschuss bilden solle, der sich mit der Einfindung eines zentralen städtischen Arbeitsnachweises und mit der Möglichkeit einer Arbeitslosenversicherung zu beschäftigen habe. Da dieser Antrag für den zurzeit bestehenden Notstand nichts bedeutete, forderten wir:

1. Neben den in Angriff genommenen Gemeinbearbeiten, soweit irgend angängig, auch solche Arbeiten in Angriff nehmen zu lassen, deren Ausführung erst für später vorgesehen ist.
2. In solche arbeitslose Leipziger Einwohner, die durch Notstandsarbeiten nicht beschäftigt werden können, die aber nachweislich an hiesigen Arbeitsplätzen arbeitslos geworden, länger als zwei Wochen arbeitslos und dadurch in eine Notlage geraten sind, auf Ansuchen Barunterstützung aus städtischen oder Stiftungsmitteln zu gewähren. Diese Unterstützung darf jedoch nicht den Charakter einer Armenunterstützung tragen.
3. Allen bedürftigen Schulkindern, deren Väter arbeitslos sind, durch Anweisung an die Speiseanstalten warmes Mittagessen zu gewähren.
4. An die Reichs- und Staatsbehörden, soweit von diesen Arbeiten im Stadtgebiet oder in der Umgebung ausgeführt werden, die Bitte zu richten, solche Arbeiten mit Beschleunigung ausführen zu lassen und dabei hiesige Arbeitslose zu verwenden.

Der Antrag 1 wurde vom Kollegium einstimmig angenommen, dagegen der Antrag 2 von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt. Gegen den Antrag 3 hatten zwei Mittelständler den Rat zu stimmen, darunter der Realschullehrer Dr. Bennewitz, der soeben erst eine Zulage von 1000 Mk. erhalten hatte. Der Antrag 4, der nichts kostete, wurde wieder einstimmig angenommen. Es ist begreiflich, daß sich angesichts des unqualifizierbaren Gebarens der Bourgeoisvertreter unter den Zuhörern an der Galerie Zorn und Entrüstung bemerkbar machten, die sich in heftigen Pfurufen äußerten, so daß der Vorsteher glaubte, mit Räumung der Tribüne drohen zu müssen. So endete die große Diszussion. Was der eingesezte Notstandsausschuss inzwischen geleistet hat, davon hat die Öffentlichkeit bisher nichts erfahren.

Infolge einer Eingabe des deutschen Transportarbeiterverbandes gelang es uns, eine Bestimmung in der Verkehrsordnung dahin zu ändern, daß es den Geschäftsführern möglich sein wird, in anfänglicher Weise ihre Mahlfleiten in Wirtschaften einzunehmen. Der Rat hat allerdings bisher nicht kundgegeben, ob er dieser Forderung zustimmt. Ferner ist auf unsere Anregung hin beschlossen worden, bei den Gemeinbeanlagen auch die aus der Arbeiterversicherung herrührenden Renten nur mit vier Pfennigen in Anspruch zu bringen.

Die Wohnungsfrage hat zu wiederholten Malen die Stadtverordneten beschäftigt. Nachdem schon vor geraumer Zeit unsere Fraktion die Initiative ergriffen hatte, reichten in der Sitzung vom 24. März die Vertreter der 1. Klasse einen Antrag ein, wonach der Rat eine regelmäßige Wohnungsinspektion einrichten möge, um etwa vorhandene Gesundheitsgefährlichkeiten festzustellen und mit den geeigneten Maßnahmen dagegen vorzugehen. Der Antrag wurde den Ausschüssen überwiesen und von diesen gemeinsam mit vier weiteren Eingaben des Mietervereins auf Errichtung eines städtischen Sporthausnamts behandelt. Das Plenum beschloß auf Antrag der Ausschüsse:

- a) Baupläne zu verfertigen mit der zu sichernden Verpflichtung, auf ihnen keine Wohnungen von bestimmten Größen zu errichten; b) in Gemeinschaft mit den Stadtverordneten bei der künftigen Staatsregierung und den Ständekammern wegen einer Abänderung der Bestimmung in § 35 Absatz 2 der Revidierten Städteordnung in dem Sinne vorstellig zu werden, daß für Grundstücke, auf denen ausschließlich Wohnungen für Minderbemittelte erbaut werden, durch Ortsstatut mehrjährige oder dauernde Befreiungen von Gemeindeleistungen zugelassen werden können; c) in Erwägung zu ziehen, städtisches Land zur Erbauung von Wohnhäusern mit kleinen Wohnungen mit Unterstützung aus städtischen Mitteln in Erbauung zu vergeben.

Diese Beschlüsse bedeuten einen Schlag ins Wasser. Wir stellten daher einige Ergänzungsanträge, die aber sämtlich abgelehnt wurden, ebenso folgender Antrag:

„den Rat zu ersuchen, den Bau von gesunden und billigen kleinen Wohnungen aus städtischen Mitteln vorzunehmen und dem Kollegium eine diesbezügliche Vorlage zu unterbreiten.“
„Nunmehr ruht diese Art 'Wohnungsreform' im Schoß des Rats, und es kann lange dauern, bis man wieder etwas von ihr hören wird.“

(Fortsetzung in der 5. Beilage.)

Bericht über die Tätigkeit der Stadtverordnetenfraktion.

(Fortsetzung aus der 4. Beilage.)

Vor eine wichtige Entscheidung wurde die Fraktion bei der Feststellung des Steuerjahres gestellt. Sie entschied sich für die Erhöhung um 5 Prozent, weil sie erstens die Notwendigkeit erhöhter Einnahmen anerkennen und zweitens das Prinzip der direkten Besteuerung hochhalten mußte gegenüber den oft kühnen Forderungen auf Einführung indirekter Steuern, die bekanntlich den Armen unverhältnismäßig schwer belasten.

Eine ganze Anzahl Eingaben bezweckten die Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts für Handlungsbüroangestellte. Wir betonten, daß wir den obligatorischen Fortbildungsunterricht nicht nur für die genannten Berufe, sondern allgemein für sämtliche Arbeiterklassen fordern. Wir beantragten, eine Fortbildungsschule für weibliche Handlungsbüroangestellte und Lehrlinge auf obligatorischer Grundlage zu errichten, sieben aber mit nur zwei Stimmen in der Minorität. Man beschloß, es noch einmal auf freiwilliger Grundlage zu versuchen, obwohl der erste Versuch unfruchtbar geendet hatte.

Daß unser Volksgewesen nicht auf hervorragender Stufe steht, haben auch die Vertreter des Bürgerturns erkannt. Vor allem sprang die gänzliche Unfähigkeit der Kriminalpolizei in die Augen, weshalb beschlossen wurde, eine „Reform an Haupt und Gliedern“ vorzunehmen. Unsere Fraktion ärgerte nicht, ihre Zustimmung zu erklären, wies aber dabei auf die Unerfahrenheit der politischen Polizei hin und forderte, daß der Polizeigeist ein anderer werde.

Die Berichtsperiode schließt ab mit der Genehmigung der Errichtung eines großzügigen Instituts, des Krankenhauses St. Georg. Der Versuch des Rates, eine eigene Wädelerei in jenem Institut zu installieren, wurde von uns auf das kräftigste unterstützt, er mißlang jedoch infolge der lauen Haltung des Rates, der wegen der schönen Augen der Unternehmer nicht energisch genug für den von ihm selbst inaugurierten Zweig eintrat.

Große Unternehmen, wie das Elektrizitätswerk, die Errichtung der Wädel usw. nehmen fortgesetzt die Arbeitskraft der Stadtverordneten in Anspruch. Wir benutzen alle diese und andere Gelegenheiten, um dem Gemeinwohl dadurch zu dienen, daß wir so viel als möglich Vorteile für die Masse der werktätigen Bevölkerung zu erlangen suchen, ebenso wie auch die Eingemeindungsbangelegenheit in diesem Sinne von uns auf das eifrigste gefördert worden ist. Wir haben die allerwichtigsten kommunalen Geschäftnisse hier registriert und unsere Stellung dazu präzisiert. Wir sind uns bewußt, stets nach bestem Vermögen und in vollster Ueberzeugung als Arbeitervertreter gehandelt zu haben. Wenn wir nicht in allen Fällen bei jedem einzelnen Genossen volle Zustimmung fanden, so teilen wir nur das Los aller in der Öffentlichkeit wirkenden Personen, die ihre schönste Befriedigung schließlich in dem Bewußtsein finden, allezeit das Beste gewollt zu haben.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. J. A.: Otto Kresslin.

Kinderschutzkommission.

Die Kinderschutzkommission hat auch im dritten Jahre ihres Bestehens eine erfolgreiche Tätigkeit hinter sich. Noch immer mag man nicht verstehen, daß Kinder morgens vor der Schule weder Zeitungen noch Milch austragen dürfen. In 15 Fällen mußte wieder eingegriffen werden, in einigen von diesen wurde trotz unserer Warnung keine Abhilfe geschaffen, so daß wir Anzeige bei der Assistentin der Gewerbeinspektion machen mußten, wo dann erst Aenderung eintrat.

Dogmatisch anerkannt wird, daß bittere Reiz dazu treibt, zarte Kinder zu diesem Erwerb heranzuziehen, so kann andererseits festgestellt werden, daß Eltern oft auch sehr rücksichtslos gegen eigene Kinder verfahren.

Zwei Knaben im Alter von 9-10 Jahren mußten morgens vor der Schule mit der Mutter Zeitungen tragen. Ein Knabe davon ist morgens vor Beginn der Schule vor Erschöpfung zusammengebrochen. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Vater des Kindes 35-40 Mark pro Woche verdiente.

Drei Kinder wurden über die gesetzlich zulässige Zeit beschäftigt. Zweimal wurde ungesetzliche Kinderarbeit gemeldet, auch hier wurde Anzeige bei der Assistentin erstattet, wo dann auch weitere Nachrequisitionen keine Kinderarbeit ergaben.

In vier Fällen wurden Schulmädchen in Aufwartediensten in unerhörtester Weise ausgebeutet.

In einem Falle mußte das dreizehnjährige Mädchen morgens um 5 Uhr schon mit der Arbeit beginnen. Nachhersteute haben beobachtet, daß das Kind nachts 11 Uhr noch Hausarbeit erledigen mußte. Eine Folge davon mag sein, daß das Kind beim Fensterputzen (ebenfalls vor Ermüdung) zum Fenster herunter stürzte. Auch hier wurde revidiert und dem Mißstand ein Ende gemacht.

Noch wurde Beschwerde geführt, daß in einem Hotel eine Kochlernende unter 16 Jahren oft bis zur Erschöpfung ausgebeutet wurde. Auch dieser Fall kam zur Anzeige und trat Aenderung ein.

In 24 Fällen sahen wir uns genötigt, wegen Mißhandlung von Kindern durch Eltern und Pflegeeltern einzugreifen. Diese Untersuchungen wurden teils durch den Verein Kinderschutz, wo wir Werbung machten, teils von unsern Genossen selbst geführt.

Dem reichen sich 12 Beschwerden über arge Vernachlässigungen bei ehelichen Kindern an.

In drei Fällen wurde über mangelhafte Pflege bei unehelichen Kindern Beschwerde gebracht, hier machten wir die vom Rat der Stadt angestellten Ehrendamen aufmerksam.

Bedenklicherweise hat sich der am Orte bestehende Verein für Kinderschutz und das Zirkularbüro im letzten Jahre auf heftigen Kriegsfuß befunden, anstatt Hand in Hand zu arbeiten. Sittlich gefährdet waren Kinder in vier gemeldeten Fällen. Auch wurde hier durch unsere Vermittelung Aenderung geschaffen.

Die entsetzlich mitunter die Wohnungsverhältnisse sind, zeigt ein Fall, daß ein vierjähriges Kind beim toten Vater eingeschlossen (da nur ein Zimmer vorhanden war), während die Mutter die nötigsten Schritte zur Beerbidigung besorgte. Das Kind machte sich in seiner verzweifelten Lage durch fürchterliches Schreien bemerkbar und man fand das Kind in halbentblühtem Zustand vor, es hatte sich die Kleider vom Körper heruntergerissen.

Ein Kind, das mutterlos war und mangelhaft von Pflegeeltern erzogen ward, wurde durch unsere Vermittelung zum Vater zurückgebracht.

Ein andres Kind, welches ebenfalls vernachlässigt wurde, kam in das Waisenhaus.

In einer Kinderbewahranstalt mußten die Jünglinge, die von den nach Erwerb gehenden Eltern um 1/2 Uhr nach dort gebracht wurden, bis 7 Uhr frierend vor der Tür stehen. Durch Vermittelung unserer Genossen wurde der Mißstand beseitigt.

In einer Familie wurden die Kinder betteln geschickt, wenn diese nichts nach Hause brachten, wurden sie von der Mutter noch erbärmlich geschlagen. Die Folge war, daß das elfjährige Mädchen öfter Nichte zu Hause kam und im Freien geschlafen hat. Hier wurden mit dem Vater Verhandlungen gepflogen, und es ergab sich, daß dieses Treiben hinter dessen Rücken geschah und er schaffte Abhilfe.

In einem Hause waren öfters Frühstückbeutel entleert worden. Ein 10jähriger Knabe wurde dabei ertappt, da er dieselben aus Hunger gestohlen hat, hatten die Geschädigten Einsicht genug, daß der Knabe nur verwarnt und die Eltern zur Rede gestellt wurden, da der Vater sich der Unterstützung der Familie entzog.

Noch wurde gemeldet, daß ein Knabe auf dem Wege zur Schule ohnmächtig geworden sei, nach Erlundigung erfuhren wir durch die Mutter, daß das Kind ohne etwas gegessen zu haben, zur Schule mußte. Wir machten den Klassenlehrer darauf aufmerksam, daß der Knabe zu beobachten sei, wenn Zerklebung und Schwäche bei ihm zu bemerken sei.

Ein neuer Beweis, wie nötig es ist, den Kindern unbedingter Eltern warmes Frühstück aus städtischen Mitteln zu verabreichen.

In vier weiteren Fällen ergaben Nachforschungen Denunziationen.

J. B.: Antonie Frenzel.

Bericht über die Tätigkeit des Allgemeinen Arbeiterbildungs-Instituts für Leipzig

für das zweite Geschäftsjahr 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909.

Das zweite Geschäftsjahr des Bildungsinstituts war sehr reich an Tätigkeit, die, im allgemeinen von Erfolgen begleitet, doch auch mancherlei Fehlschläge nicht vermissen ließ.

Der Verwaltungsausschuß des Instituts wurde im zweiten Geschäftsjahre gebildet durch die Genossen G. Penzig, D. Schmidt, Karl Winkler, Heinrich Kange als Vertreter der Parteiorganisationen und Otto Wylau, Karl Walther und Otto Bodenstein als Vertreter des Gewerkschaftskartells.

Der vom Ausschuß aufgestellte Haushaltsplan sah Ausgaben in der Höhe von 7000 Mark vor, die mit 2500 Mark durch eigene Einnahmen und mit 4500 Mark Zuschuß der Korporationen gedeckt werden sollten.

Der Tätigkeitsplan umfaßte die schon im ersten Geschäftsjahre in Angriff genommenen Gebiete.

Die Korporationen stimmten dem Haushalts- und Tätigkeitsplan zu.

Ueber die Tätigkeit des Instituts im einzelnen mögen die nachfolgenden Darstellungen Aufschluß geben.

Die Unterrichtskurse.

Der Unterricht wurde im vergangenen Jahre von den Genossen Leusch, Borchardt und Lipinski erteilt. Der technische Leiter des Unterrichts, Genosse K. Walther, hat darüber folgende Aufzeichnungen gemacht:

1. Semester 1908/09.

Von 45 Schülern bei Beginn des Unterrichts waren am Schluß des Jahres noch 38 vorhanden. Diese hatten Unterricht in Wirtschaftsgeschichte bei Dr. Leusch an 18 Sonntagen je 2 Stunden = 36 Stunden, und zwar vom 27. September 1908 bis 23. Mai 1909, vormittags von 11 bis 1 Uhr. In Nationalökonomie bei J. Borchardt an 18 Sonntagen je 1 1/2 Stunde = 27 Stunden, und zwar vom 6. September 1908 bis 23. Mai 1909, vormittags von 11 1/2 bis 1 Uhr. In Sozialpolitik bei K. Walther an 20 Mittwochsabenden je 1 Stunde = 20 Stunden, und zwar vom 30. September 1908 bis 26. Mai 1909, abends von 8 bis 10 Uhr. Von diesen 38 Schülern wurden Unterrichtsstunden vermisst 103 Stunden, davon entschuldigt 108 Stunden, unentschuldigt 87 Stunden, 8 Schüler fehlten nicht. Im Geschichtsunterricht fehlten 18 Schüler entschuldigt 34 Stunden, 14 Schüler unentschuldigt 31 Stunden, zusammen 65 Stunden; 15 Schüler fehlten nicht. In Nationalökonomie fehlten 17 Schüler entschuldigt 20 Stunden, 11 Schüler unentschuldigt 17 Stunden, zusammen 37 Stunden; 17 Schüler fehlten nicht. In Sozialpolitik fehlten 18 Schüler entschuldigt 43 Stunden, 15 Schüler unentschuldigt 39 Stunden, zusammen 82 Stunden; 17 Schüler fehlten nicht. Im Geschichtsunterricht wurden die Schüler vom ersten und zweiten Semester zusammen unterrichtet.

2. Semester 1908/09.

Von 40 Schülern am Schluß des ersten Kursus 1907/08 waren am Schluß des zweiten noch 35 vorhanden. Diese hatten Unterricht in Wirtschaftsgeschichte bei Dr. Leusch an 18 Sonntagen je 2 Stunden = 36 Stunden, und zwar vom 27. September 1908 bis 23. Mai 1909 vormittags von 11 bis 1 Uhr; in Nationalökonomie bei J. Borchardt an 18 Sonntagen je 1 1/2 Stunden = 27 Stunden, und zwar vom 6. September 1908 bis 23. Mai 1909 vormittags von 9 bis 10 1/2 Uhr. Von diesen 35 Schülern wurden Unterrichtsstunden vermisst 258 Stunden, davon entschuldigt 176 Stunden, unentschuldigt 80 Stunden, 5 Schüler fehlten nicht.

Im Geschichtsunterricht fehlten 26 Schüler entschuldigt 76 Stunden, 11 Schüler unentschuldigt 20 Stunden, zusammen 106 Stunden; 9 Schüler fehlten nicht. In Nationalökonomie fehlten 29 Schüler entschuldigt 100 Stunden, 17 Schüler unentschuldigt 51 Stunden, zusammen 151 Stunden; 5 Schüler fehlten nicht.

Die Lehrer haben über den Lehrgang folgende Resümee gegeben:

Geschichte.

Nachdem im ersten Jahrgang deutsche Geschichte bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts durchgenommen war, behandelte der diesjährige Kursus die deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts, die in der Hauptsache die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung enthielt. Die Aufmerksamkeit der Schüler war um so reger, je mehr sich die Geschichte der modernen Zeit näherte. Die schriftlichen Ausarbeitungen waren der freien Entfaltung der Schüler überlassen geblieben. Wenn auch dadurch die Zahl der Ausarbeitungen in Vergleich zum Vorjahr natürlich erheblich sank, so enthielten die abgegebenen Ausarbeitungen einige tüchtige, auch in der Form anerkanntenswerten Leistungen, die von guter Auffassung und richtigem Verständnis zeugten.

Dr. Leusch.

Nationalökonomie.

Die Hörer des zweiten Jahrgangs wurden — nach einer gründlichen Wiederholung des im vorjährigen Unterricht gebotenen Stoffes — zunächst bekannt gemacht mit der Lehre von der Akkumulation und der durch sie herbeigeführten Arbeitslosigkeit. Alsdann folgte das Studium der kapitalistischen Zirkulation in folgenden Abschnitten: Fixes und flüchtiges Kapital; die Durchschnittsprofitrate; die Krisen; Handelskapital und Bankkapital; der Kredit; Zins, Handelsprofit und Unternehmergewinn; die Grundrente.

Am Schluß des zweiten Unterrichtsjahres wurden die Teilnehmer aufgefordert, aus dem ganzen durchgearbeiteten Gebiet sich freiwillig ein Thema zu wählen und hierüber eine schriftliche Arbeit einzureichen. Leider sind nur 12 Teilnehmer dieser Aufforderung nachgekommen. Von den 12 abgelieferten Arbeiten konnten 7 als gut bezeichnet werden, einige waren sogar sehr gut. 3 weitere Arbeiten genügten ebenfalls vollkommen, nur 2 genügten nicht ganz den Ansprüchen, die man stellen muß. Dieses Resultat sowie die mündlichen Diskussionen, die den Unterricht fortwährend begleiteten, beweisen, daß der Unterricht seinen Zweck, der ja nur darin bestehen kann, den Hörern Material und Anregung zu eigener geistiger Arbeit zu übermitteln, vollkommen erfüllt hat.

Was die Hörer des neuen ersten Jahrgangs betrifft, so ist es gelungen, sie in diesem Jahre weiter zu fördern, als das im vorigen Jahre in der gleichen Zeit möglich war. Sie haben außer der Wert- und Mehrwerttheorie, der Umwälzung der Produktion durch das Kapital und den hierdurch bewirkten Einflüssen auf die Lage der Arbeiterklasse sowie auf die sozialen Zustände überhaupt auch bereits die Lehre von der Akkumulation hinter sich, so daß sie bei Wiederaufnahme des Unterrichts sogleich das Studium der kapitalistischen Zirkulation beginnen können. Auch hier läßt sich über die Aufmerksamkeit und das Verständnis der Teilnehmer nur Befriedigendes melden.

Jul. Borchardt.

Sozialpolitik.

Das zweite Unterrichtsjahr konnte sich auf die Erfahrungen des ersten Jahres stützen und so war es durch die Begrenzung der Zeit möglich, den Unterrichtsstoff besser zu gliedern und zu verteilten. Aus dem Unterrichtsstoff mußte zwar das soziale Recht ausgeschieden, dafür wurden aber neu behandelt: Die Arbeitsämter, die Tarifbewegung in Deutschland, die Reichsversicherungsordnung und die Arbeitslosenversicherung, so daß der Ausfall auf der einen Seite reichlich durch gründliche Behandlung des neuen Kernstoffes auf der andern Seite ausgeglichen wurde. Die Aufnahme des Gebotenen bei den Schülern war besser wie im Vorjahr. Von den 29 Unterrichtsstunden wurden zwei auf Wiederholungen verwandt, eine Einrichtigung, die von den Schülern lebhaft begrüßt, aber auch beklagt wurde, daß sie nicht häufiger eingeschaltet wurden. Leider ließ sich dies nicht machen, da sonst der Kursus bei einer Stunde wöchentlich in einem Semester nicht durchgeführt werden kann. Wertvoll sind die Wiederholungen aber auf jeden Fall.

Die schriftlichen Arbeiten waren in das freie Ermessen der Schüler gestellt worden, eine Maßnahme, die sich bewährt hat. Die geleisteten Arbeiten waren qualitativ besser als die Zwangsarbeiten des Vorjahres. Von den Schülern lieferten 23 schriftliche Arbeiten und wurden von 11 Schülern sehr gute Arbeiten geleistet. Im allgemeinen kann man daher mit den Resultaten zufrieden sein.

Das Bibliothekswesen.

Der Ausbau der Bibliotheken wurde auch in diesem Jahre lebhaft gefördert.

Aus allgemeinen Mitteln wurden unterstützt die Zentralbibliothek, ferner die Bibliotheken der Ortsvereine in Bösbors, Gashaus, Großdeuben, Laufen, Lindenthal, Seebensisch, Sebnitz, Thesla, Waghau, Wiedersich, Zöbinger.

Neue Bibliotheken wurden gegründet in Burghausen, Mülmarsdorf, Seehausen und Großpöna.

Die Arbeiten zur Herstellung einer geregelten speziellen Statistik sind im vollen Gange. Am Schluß des Jahres 1908 waren 84 (54) Bibliotheken vorhanden mit einer Gesamtschuldenzahl von 88 115 (31 972). Ausgegeben wurden 1908 121 563 (70 835) Bände.

Das riesige Wachstum der Bibliotheksfrequenz geht auch noch aus folgender Gegenüberstellung hervor:

Es wurden verliehen im ersten Halbjahr 1907 24 263 Bände, 1908 55 702, 1909 78 970 Bände.

Sehr erfreulich ist es, daß die Leipziger Bibliothekseinrichtungen vielfach als Muster dienen und daß die Erfolge sehr anspornend wirken.

Die Jugendbildungsbestrebungen.

Ueber die Tätigkeit der Jugendbildungsvereine wird eine besondere Broschüre veröffentlicht werden, so daß hier nur das notwendigste gesagt ist. Jeder Interessent sei auf diesen Spezialbericht verwiesen.

Aus allgemeinen Mitteln sind für die Jugend veranstaltet worden ein Agitationsvortrag, ausgeführt von Herrn Dr. Lypball, Mitglied des Leipziger Stadttheaters, drei naturwissenschaftliche Vorträge mit Lichtbildern vom Genossen Rich. Laube mit folgenden Themen: Ein Ausflug in den Simmelsraum, Die Geschichte der Urzeit, Der Mensch in der Vorzeit. Sämtliche Vorträge fanden im Saale des Sanssouci statt und hatten einen guten Besuch zu verzeichnen.

Am 7. Juni fand ein allgemeiner Ausflug nach Großdeuben statt. Dort sprach ein junger Maler, Herr Böhm aus Schkeuditz, über seine Reise nach Italien und hatte damit eine Ausstellung von Skizzen, Aquarellen und Gemälden verbunden.

Zur allgemeinen Agitation wurden mehrmals Flugblätter in größeren Auflagen gedruckt und von den Jugendlichen verteilt. Besonders geschah dies gegenüber den Konfirmanden, deren Adressen ermittelt worden waren.

Am 18. April, 25. April und 9. Mai wurden Agitationsversammlungen zur Gewinnung neuer Mitglieder abgehalten. Der Erfolg war unbefriedigend. Zur Ausgestaltung des Spiel- und Vortragswesens wurden zwei Handbücher herausgegeben, die sehr lebhaften Anklang fanden.

Das vom Genossen Böttcher bearbeitete Spielbuch wurde in 1000 Exemplaren abgesetzt. Eine zweite, bedeutend vermehrte Auflage ist in Vorbereitung.

Die von einer Kommission von Jugendlichen bearbeitete Zusammenstellung von Vortragstiteln unter dem Titel: Was soll ich vortragen? war in kurzer Zeit vergriffen. Eine Neubearbeitung mit einem zweiten Teil: Weitere Vortragstitel, liegt bereits vor.

Das Verzeichnis der Vortragsthemen und der Redner, die für die Jugend sprechen, ist erweitert worden und unter dem Titel: 110 Vorträge für die Jugend, in letzter Zeit erschienen.

Die Jugendbibliotheken sind vielfach bedeutend ausgebaut worden oder es sind deren neue gegründet worden.

Zur Erleichterung des Spiel- und Ausflugswesens unter den schulpflichtigen Kindern hat das Institut einen Kursus für Spielleiterinnen und Spielleiter eingerichtet. Es wurden circa 40 Genossinnen und Genossen aus allen Teilen der Stadt und der näheren Umgebung an Sonntagvormittagen in der Zeit von Anfang Mai bis Mitte Juli durch zwei erprobte Lehrkräfte unterrichtet. Es waren dies der Genosse K. Koppisch, technischer Leiter des Arbeiterturnerbundes, und die Kinderkärterin Fräulein Liebing. Beide haben in wohlwollender Lehrweise und besonders durch praktische Übungen in Spiel und Gesang, den Teilnehmern so viele nützliche Kenntnisse beigebracht, daß jetzt schon überall die Wirkungen in der Veranstaltung von Kinderpielen abend zu verzeichnen sind.

Ueber das Wachstum und die Tätigkeit der Jugendvereine sei hier nur das wesentlichste angeführt.

* Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf 1907.

Es bestehen gegenwärtig 12 Jugendvereine mit einer Gesamtmitgliederzahl von 1200, gegenüber 9 Organisationen mit 1000 Mitgliedern im Vorjahre. Die Zahl der Abonnenten der Arbeiterjugend beträgt 1200. Es wurden veranstaltet 305 Vorträge und Diskussionen. Die Einnahmen beliefen sich auf 2248,23 Mk., die Ausgaben auf 1725,80 Mk.

Die Jugendvereine entfalteten im letzten eine reiche und weltverbreitete Tätigkeit. Es fanden statt: 105 Ausflüge, 6 Museumsbesuche, 7 gemeinsame Theaterbesuche, 1 Siechtahnsfahrt, 15 gemeinschaftliche Vorträge, 3 Ausstellungen von Lehrplänen, 1 Schutzeltag, 2 Musikabende, 22 Institutbesuche, 25 Spielabende, 30 gesellige Veranstaltungen, 6 literarische Abende. Dieses reiche Leben ist in der Hauptsache das Werk der Jugend.

Die Jugendvereine besitzen ein hohes Maß von Selbstständigkeit und betätigen sich, wie der Bericht zeigt, in der verschiedensten Weise. Die erwachsenen Genossen, denen die Pflege der Jugendbildung obliegt, beschäftigen sich darauf, Ratsschläge und Anregungen zu geben. Die Arbeit selbst wird von der Jugend geleistet.

Es besteht ferner eine Jugendabteilung des Verbandes der Lithographen, Stein drucker und verwandten Berufe. Die Lehrpläneabteilung wurde als Gegenmaßnahme der Lehrpläneverschärfung seitens der Unternehmer im gelben „Unterrichtsausschuss Genesfelder“, der seinen Sitz in Frankfurt a. M. hat, gegründet und ist auf zentraler Grundlage aufgebaut.

Der Lehrpläneabteilung der Mitgliebschaft Leipzig genannten Verbandes gehören zurzeit 511 Lehrlinge an, die sich auf die Berufsgruppen der Lithographen, Stein- und Notendrucker, Chemigraphen, Lithographen und Formstecher verteilen. Der Beitrag ist wöchentlich 10 Pf. Daffir haben die Lehrlinge Anspruch auf Unterstützung im Falle der Erwerbsunfähigkeit, erhalten die monatlich erscheinende Graphische Jugend unentgeltlich, wie sie ebenso an allen Veranstaltungen der Abteilung teilnehmen.

In solchen Veranstaltungen sind bisher zu verzeichnen: 8 Versammlungen mit technischen und wissenschaftlichen Referaten, 2 Ausflüge, eine Museumsbesichtigung und eine Ausstellung der Arbeiten eines Preiswettbewerbs des Jahrbuches für das graphische Gewerbe im Buchgewerbemuseum. Außerdem finden regelmäßig jede Woche zwei Übungsabende für Aktzeichnen und Perspektive statt.

Die Verwaltung der Abteilung setzt sich aus einem Gehilfen und Lehrling der Lithographie, des Stein drucks, der Chemigraphie und des Lithographen zusammen, während ein Mitglied des Ortsvorstandes den Vorsitz führt. Bei den Zusammenkünften fungieren ausschließlich Lehrlinge als Leiter.

Der Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter hat ebenfalls eine Jugendsektion gebildet, ebenso hat der Metallarbeiterverband gesonderte Jugendveranstaltungen getroffen. Es handelt sich hier um sehr wenig erfolgreiche Veranstaltungen, so daß nicht viel dazu zu sagen ist.

Ausstellung von Jugendchriften usw.

Vom 18. bis 24. Dezember fand im Gartensaale des Volkshauses eine Ausstellung statt, die durch einen Vortrag des Gewerbeschullehrers Lindemann über Spielzeug eingeleitet wurde. Es waren ausgestellt Jugendchriften in reicher Auswahl nach Altersgruppen übersichtlich geordnet, Werke zu Geschenken für Erwachsene, Künstlerzeichnungen von A. G. Teubner und Georg D. W. Callwey. Der Genosse Friedrich Woffe hatte ferner künstlerische Hausgeräte und Spielsachen ausgestellt. Die Ausstellung war täglich von früh 11 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet und stand unter der Leitung eines dazu bestimmten Genossen, der von den Mitgliedern des Ausschusses unterstützt wurde.

Der Besuch war an manchen Tagen betrüblich. Der gesamte Erfolg steht jedoch in keinem Verhältnis zu der großen aufgewandten Mühe und dem Geldverlust, die die Veranstaltung verursachte. Gänzlich interesselos verhielt sich das Publikum den Bildern und Kunstblättern gegenüber, die zwar angesehen, aber selbst in den billigsten Exemplaren nicht gekauft wurden. Eine Anregung zur Kaufkraft bewirkte die Jugendchriften-Ausstellung und die Ausstellung der Tomaten.

Bei den Bildern waren es vorwiegend die billigen Exemplare, die gekauft wurden. Die modernen Bilderbücher aus Schaffens Verlag wurden zwar sehr bewundert, aber fast gar nicht bestellt. Es ist ja auch leider selbstverständlich, daß diese künstlerischen Bilderbücher ihres Preises halber für die Arbeiterfamilien unerreichbar sind.

Konzerte, Rezitationen, Lichtbildervorträge.

Das Institut richtete in 5 Bezirken gleichmäßig Zyklen ein, die aus einem Konzert der Frau Volken-Lasson aus Christiania (Vieder zur Laute), einem Vortrag des Genossen A. Rommell aus Alrich über Entstehung der Gebirge (mit Lichtbildern), einem Vortrag des Genossen E. Wurm aus Berlin über Volkseinkommen und Volksnahrung und einer Rezitation des Herrn Dr. Lyndall, Mitglied des Stadttheaters zu Leipzig, bestanden.

Der Eintrittspreis für diese vier hervorragenden Veranstaltungen betrug zusammen 50 Pf. Leider blieb der Besuch dieser Zyklen weit hinter dem Voranschlag zurück. Es hätten 6500 Personen Platz gehabt, 4000 waren jedoch nur gekommen.

In den Monaten Januar bis März fand dann für die Genossen im Westbezirk ein zweiter Zyklus statt, der sich eines sehr guten Besuchs erfreute.

Diese Vortragsreihe bestand aus einem Vortrag des Herrn Dr. Archenhold, Direktor der Sternwarte in Dreptow, über: Die Sternwelt, zwei Lichtbildervorträgen vom Genossen Richard Raube über: Bosnien und die Herzegovina und: In einem Steinkohlenbergwerk, ferner einem Vortrag des Herrn Dr. Weigt aus Hannover über: Die Eroberung des Luftzweigs. Ein geplanter Vortragszyklus über die Frauenfrage, zu dem die Genossin Zellin gewonnen worden war, mußte wegen Erkrankung der Referentin abgefragt werden.

Am 27. März wurde in der Albrechtshalle ein Sinfoniekonzert veranstaltet. Die Kapelle von Winderstein war dazu gewonnen worden. Der Besuch war leider nur mittelmäßig, so daß ein erhebliches Defizit entstand.

Tätigkeit des Verwaltungsausschusses.

Der Ausschuh hielt 10 Plenarsitzungen ab, dazu kommen eine große Zahl von Ausschuhssitzungen. Die Zahl der Vorkausgänge beträgt 1520, fast ebenso viele Ausgänge wurden durch Notizen bestellt. Die Eingänge werden nicht gezählt, da in der Art, wie die Geschäfte des Instituts erledigt werden müssen, in

den frühen Morgen- und späten Abendstunden, also nebenamtlich, es natürlich zu Arbeiten, die nicht unbedingt nötig sind, keine Zeit bleibt.

Der Verwaltungsausschuh.
J. A. G. Hennig.

Bericht der Theaterkommission des Allgemeinen Arbeiter-Bildungsinstituts 1908—1909.

Die verlossene Saison wurde mit drei Vorstellungen im Lindenauer Sommertheater eröffnet. Dieser Versuch hatte leider wenig Erfolg, denn nur die Aufführung Japantreich war gut besucht. Hat uns dieser Versuch auch nicht geschadet, so hat er doch gezeigt, daß das Bedürfnis nach Theateraufführungen im Sommer sehr minimal ist.

Die Veranstaltungen im Stadttheater sind fast in gleicher Anzahl wie im Vorjahre, im Thomasingtheater und Schauspielhaus aber die Hälfte herabgesetzt worden, so daß im ganzen 35 Aufführungen stattgefunden haben. Trotzdem rund 20 Vorstellungen weniger veranstaltet wurden, waren die Schwerfälligkeiten bei der Wahl der Stücke nicht geringer. Im Dezember sind 10 Jahre verlossen, seit es durch die Vermittlung des Stadtverordneten Genossen Lange, dem Arbeiterverein Leipzig möglich wurde, Vorstellungen im Alten Stadttheater zu veranstalten. Im Jahre 1902 war es der Thonberger Arbeiterverein, der im Schauspielhaus die ersten Arbeiterveranstaltungen arrangierte. Später sind noch verschiedene Vereine und Verbände nachgezogen, bis dann 1907 dem Arbeiterbildungsinstitut die Veranstaltungen für die organisierte Arbeiterklasse allein übertragen worden sind. In diesen zehn Jahren sind nun die wertvollsten klassischen Stücke aufgeführt, zum Teil öfter wiederholt worden. Unter diesen Umständen wird es immer schwieriger, geeignete Stücke zu finden, um so mehr, weil mit dem vorhandenen Repertoire gerechnet werden muß. Im Stadttheater hat sich die Auswahl fast ohne Schwierigkeiten vollzogen. Aber in den vereinigten Schauspielhäusern war die Wahl oft mit Hindernissen verknüpft. Dies war der Grund, daß wir zur Aufführung einiger Operetten gezwungen haben, die sich eines guten Besuchs erfreuten.

Im ganzen sind die 35 Vorstellungen von 37 871 Personen (einschließlich der Siechtpläge) besucht worden. Auf die einzelnen Gänler verteilt hat die Besucherzahl wie folgt:

| Aufführungen | Personen | durchschnittlich |
|-------------------------------|------------------|------------------------|
| Miles Theater 10 | mit 10245 | = 1024,5 Personen |
| Thomasing-Theater 9 | " 12167 | = 1352 " |
| Schauspielhaus 7 | " 6459 | = 923 " |
| 35 | mit 28871 | = 1082 Personen |

Bei voller Besetzung hätten 42 450 Personen, durchschnittlich 1213 Personen die Vorstellungen besuchen können, was auch in finanzieller Beziehung ungünstig eingewirkt hat.

Gern wären wir dem Wunsche nachgekommen, mehr Opernvorstellungen anzuführen, aber es war nur zur Weihnachtszeit der Waffenschmidt für drei Aufführungen zu erhalten. Hoffentlich bringt die neue Saison etwas mehr, damit den Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann.

Bei den 35 Aufführungen vom 6. September 1908 bis 10. Mai 1909 sind folgende Autoren zu Worte gekommen:

| Aufführungen | Personen |
|--|----------|
| Dreyer, Das Tal des Lebens, Historischer Schwank 2 | 2 |
| Edmann, Vater und Sohn, Lustspiel 2 | 2 |
| Goethe, Iphigenie auf Tauris, Schauspiel 2 | 2 |
| Grillparzer, Die Jüdin von Toledo, Trauerspiel 2 | 2 |
| Hauptmann, Kollege Krampton, Komödie 2 | 2 |
| " Der Wiberpel, Komödie 2 | 2 |
| " Johannisfeuer, Schauspiel 2 | 2 |
| Hebbel, Judith, Tragödie 2 | 2 |
| " Herodes und Mariamne, Tragödie 1 | 1 |
| Ibsen, Rosmersholm, Schauspiel 2 | 2 |
| Laube, Graf Eber, Trauerspiel 1 | 1 |
| Shaw, Frau Warrens Gewerbe, Schauspiel 2 | 2 |
| Schnitzer, Liebesel, Schauspiel 1 | 1 |
| Thoma, Moral, Komödie 3 | 3 |
| Vorking, Der Waffenschmidt, Oper 3 | 3 |
| Suppe, Boccaccio, Operette 2 | 2 |
| Wüllner, Der arme Jonathan, Operette 3 | 3 |
| Stiegmann, Nischenbrödel, Weihnachtsmärchen 1 | 1 |

| | |
|---------------------------------|--------------|
| 1 Schwank 2 | Aufführungen |
| 2 Lustspiel 2 | " |
| 3 Komödien 7 | " |
| 5 Schauspiel 9 | " |
| 2 Trauerspiele 3 | " |
| 2 Tragödien 3 | " |
| 1 Oper 3 | " |
| 2 Operetten 5 | " |
| 1 Weihnachtsmärchen 1 | " |

Die Theaterkommission besteht noch wie im Vorjahre aus denselben Mitgliedern. Auch in diesem Jahre wirkten als Sachverständige die Genossen Dr. Morgenstern und Friedr. Hoffe sen.

Die Theaterkommission.
J. A. D. Schmidt.

Kassen-Bericht des Allgemeinen Arbeiter-Bildungsinstituts zu Leipzig 1908—1909.

In vorjährigem Bericht haben wir feststellen müssen, daß die Einnahmen hinter den Erwartungen zurückgeblieben waren. Leider ist auch in diesem Jahre keine Besserung eingetreten. Wenn auch das ganze Institut hauptsächlich von der Unterstützung unserer Auftraggeber abhängig ist, so hatten wir doch auch auf eigene Einnahmen aus verschiedenen Unternehmungen gerechnet. Da sind zunächst die Zyklus-Vorträge zu erwähnen, die nach den früheren Erfahrungen bei ausverkauften Häusern etwa 1000 Mk. bringen konnten. Leider war der Besuch, außer im Westen, ein so mangelhafter, daß statt des erwarteten Ueberschusses noch ein Defizit von 128,55 Mk. zu verzeichnen ist. Von den Theateraufführungen waren gegen das Vorjahr 20 Vorstellungen weniger, also nur 35 vorgeführt. Dadurch erhofften wir einen stärkeren Besuch der einzelnen Vorstellungen und folglich einen besseren Ueberschuh zu erzielen. Aber leider hat der

schlechte Besuch der Veranstaltungen im Herbst Zuschüsse erfordert, so daß statt 1500 Mk. nur 534,05 Mk. Ueberschuh erzielt worden ist. Im ganzen ist dies ein Ausfall von über 2000 Mk., was auf den Etat nicht ohne Einfluß bleiben kann. War von unseren Auftraggebern ein Zuschuh von 4500 Mk. im Voranschlag vorgesehen, so erhöht sich derselbe um obigen Betrag, ja er ist noch um einige hundert Mark überschritten worden, weil noch weitere Unternehmungen auch nicht den gewünschten Erfolg zu verzeichnen hatten oder ganz ausfallen mußten. Durch Krankheit der Genossin Zellin war der Vortragszyklus nicht zur Ausführung gekommen, was uns Unkosten von 205,10 Mk. verursachte. Schon öfter war der Wunsch geäußert worden, daß auch Instrumentalkonzerte veranstaltet werden sollten. Durch ein Entgegenkommen des Herrn Direktor Winderstein warb und eine günstige Gelegenheit geboten. Alle Umstände sprachen dafür, daß sich die Sache auch finanziell realisieren würde. Aber auch hier blieb der Besuch hinter den Erwartungen zurück und ein Defizit von 236,00 Mk. war die Folge. Nun mag ja zugegeben werden, daß die Krise Einfluß ausgeübt hat. Aber es scheint auch wieder so, als ob ein Teil der Arbeiterschaft der Meinung ist, daß er zur Unterstützung derartiger Unternehmungen nur dann verpflichtet ist, wenn solche Veranstaltungen von den einzelnen Korporationen ausgehen. Beim Bildungsinstitut wird ja die Sache aus dem allgemeinen Säckel bestritten, und dann liegt eine Verpflichtung zur Unterstützung nicht vor.

Zur Erklärung für die Etatsüberschreitungen hielten wir die Ausführungen für notwendig.

Die eigentliche Grundlage für das Institut bilden die Unterrichtskurse. Dieses Konto war mit 1000 Mk. veranschlagt, hat aber folgende Ausgaben verursacht:

| Für Unterricht an | |
|---|------------|
| Dr. Kusch | 450,— Mk. |
| Juf. Borchardt | 850,20 " |
| Kld. Phipps | 862,50 " |
| Lokaliete (180 Mk. vom Geschäftsjahr 1907—1908) | 450,— " |
| Inferate | 68,60 " |
| Diverses | 6,80 " |
| 2282,60 | Mk. |

Das Theaterkonto war bedeutend niedriger als im Vorjahre, weil nur 35 Vorstellungen stattfanden:

| | |
|--------------------|--------------|
| Einnahme | 22760,20 Mk. |
| Ausgabe | 22226,15 " |
| 534,05 | Mk. |

Mit 2000 Mk. war das Bibliothekskonto eingeseht. Es erforderte eine Ausgabe von 1068,25 Mk., dem 33 Mk. Einnahme gegenüberstehen. Die Ausgaben verteilen sich: Neuanschaffungen der Zentralbibliothek 681,20 Mk.; für den 18. Kreis: Burghausen, Rüdmarbors, Vortib, Seehausen, Großpöna a 60,18 Mk., zusammen 300,00 Mk.; für Ergänzungen im 18. Kreis: Bösbors, Großdeuben, Großschwib, Kaufen, Vindenthal, Seebensch, Sekewitz, Waghau, Wiederrich, Böbiger, zusammen 484 Mk. Katalogisierung für Böbiger, Martkeberg, Großschöcher 107,25 Mk. Druckkosten 324,00 Mk. Bibliotheksarbeiten 20 Mk. Beschäftigungen 14 Mk. Vorträge, stenographische Berichte, Diverse 31,30 Mk.

Dieses Ausgaben steht eine Einnahme, Rückzahlung von Großschöcher für Katalog, von 33 Mk. gegenüber, so daß die Ausgabe 1080,25 Mk. beträgt.

Zur Unterstützung der Jugendbestrebungen sind 1604,84 Mk. verausgabt worden. Davon sind 1150,55 Mk. für Druckkosten, 823 Mk. für Vorträge, 75 Mk. für Konferenzen, 28,60 Mk. für Zeitungsausgaben, 12,00 Mk. für Diveres verausgabt worden. Für den Spielleiter-Kursus sind 109,70 Mk. auswendig gegeben worden. An Einnahmen sind zu verzeichnen: Jugendverein Leipzig 20 Mk., Jugendverein Thonberg 15 Mk., Rückzahlung der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft für: Spielbücher 185 Mk., für: Was soll ich vortragen 45 Mk. Die Ausgabe für die Jugendorganisation beträgt demnach 1470,84 Mk.

Die Zyklus-Vorträge brachten eine Einnahme von 3517,10 Mk. und eine Ausgabe von 8645,65 Mk., also eine Winderelnahme von 128,55 Mk.

| Einnahme: | Ausgabe: |
|------------------------------------|--------------------------------|
| Sanssouci 451,60 Mk. | Vorträge 2185,— Mk. |
| Wessenteller 841,80 | Lichtbilder 124,50 " |
| Wibergarten 576,10 | Saaliete 420,— " |
| Comnewig 282,60 | Erlaubnis 145,50 " |
| Sohlis 318,50 | Druckkosten 188,50 " |
| Bollen Laffon II 189,— | Inferate 428,15 " |
| II. Zyklus Westen 708,50 | Lieberterte 222,— " |
| Extra —50 | Diverses 82,— " |
| Lieberterte Ausw. 140,— | |
| 3517,10 | 8645,65 |

Herr Direktor Winderstein erbot sich, ein Sinfoniekonzert für uns zu veranstalten. Der Wunsch nach solchen Konzerten war bereits in der Versammlung geäußert worden und weil die Bedingungen günstig erschienen, entschloß sich der Ausschuh, das Angebot anzunehmen. Leider entsprach der Besuch nicht entfernt den Erwartungen, und ein Defizit von 236,00 Mk. war die Folge.

Das Unkostenkonto hat eine Höhe von 848,44 Mk. erreicht, darin sind aber 144 Mk. für die Ausstellung zur Weihnachtszeit mit enthalten.

Der Beitrag der Körperschaften beträgt 6700 Mk. und ist damit der Voranschlag um 2200 Mk. überschritten worden. Durch diesen Umstand ist der Abschluß etwas verzögert worden und konnte derselbe erst am 20. Juli erfolgen.

Für die Ueberschreitungen ist dem Ausschuh keine Schuld beizumessen, sondern liegen in den Verhältnissen begründet. Bei der Aufstellung des neuen Etats ist darauf Rücksicht genommen worden.

| Kassenbericht. | |
|---|--|
| Einnahme: | Ausgabe: |
| Beitrag der Körperschaften 6700,— Mk. | Unterrichtskonto 2282,60 Mk. |
| Theaterkonto 22760,20 " | Theaterkonto 22226,15 " |
| Bibliothekskonto 33,— " | Bibliothekskonto 1068,25 " |
| Symphoniekonzert 530,10 " | Symphoniekonzert 776,— " |
| Zyklusvorträge 3517,10 " | Zyklusvorträge 3645,65 " |
| Jugendkonto 215,— " | Jugendkonto 1694,84 " |
| Kassenbestand vom 1. Juli 1908 9,68 " | Unkostenkonto 848,44 " |
| | Reifins-Zyklus 205,10 " |
| | Saldo Vortrag 182,— " |
| 38774,08 | 38774,08 |

Dito Schmidt, Kassierer.



Hausfrauen! In Ihrem eigenen Interesse bitten wir Sie, probieren Sie den vorzüglichen Malzkaffee

Baumf.

Morgen Sonntag von 11 Uhr ab Fröhshoppen-Konzert.

Nachmittags 1/4 Uhr Humoristische Soiree der Krystallpalast-Sänger.

Hieran anschliessend Elite-Ball.

Bei günstigem Wetter Familien-Garten-Freikonzert.

Etablissement Schlosskeller

Einem hochgeehrten Publikum Leipzigs zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mit heutigem Tage die Bewirtschaftung des von mir innegehabten Etablissements aufgabe. Ich bitte das mir in so ausserordentlich reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Leipzig, den 1. August 1909.

Hochachtungsvoll Franz Furkert.

Auf obiges höflichst bezugnehmend, bitte ich das meinem Herrn Vorgänger bezogene Wohlwollen auch auf mich gütigst zu übertragen. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, alle mich beehrenden Gäste sowie Vereine und Gesellschaften gut zu bedienen und in bezug auf Küche und Keller nur das Beste zu bieten.

Leipzig, den 1. August 1909.

Hochachtungsvoll Franz Strube.

Gleichzeitig gebe bekannt, dass die bisherigen öffentl. Mittwochs-Vergnügen auf den Montag verlegt werden. Die von Vereinen mit meinem Herrn Vorgänger getroffenen Abmachungen bleiben unverändert bestehen. D. O.

Montag, 2. August abends 8 Uhr

Grosses Konzert des Leipziger Tonkünstler-Orchesters Günther Coblentz.

Hierauf Kavalier-Ball.

Der geehrten Nachbarschaft, allen werten Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht, dass wir das

Restaurant u. Café „Zur Hopfenblüte“

Leipzig, Sidonienstrasse 13, Ecke Bayerische Strasse

übernommen und Montag, den 2. August, eröffnen. Wir werden bemüht sein, durch gediegene, allzeit vorzügliche Bewirtung und das Wohlwollen und Vertrauen der uns beehrenden Gäste auch hier zu erwerben. Indem wir um gütige Unterstützung unseres neuen Unternehmens bitten, zeichnen mit Hochachtung

Sermann Lusky und Frau

früher Stadt Gotha.

NB. Das Lokal ist Tag und Nacht geöffnet.

Europäische Börsenhalle

Katharinenstr. 12. Täglich von 5 Uhr nachm. bis 12 Uhr nachts Grosses Konzert des ungar. international. Tamburitzan-Konzert- u. Tanz-Ensembles Dalmatia. Direktion: M. Jankovic. 6 Damen, 4 Herren. Sonn- u. Feiertags 11-1. W. Paos.

Café Ziegner St., Sieherstr. 2. Tag u. Nacht geöffnet. Platte aufmerkf. Bedien. Mittagstisch u. Abendstisch 35 s.

Gosenschlöbchen, Plagwitz.

Alte Str. 6 u. Elisabethallee. E. Hammer. Tel. 2192. Herrl., völlig staub- u. zugfreier, schattiger Garten. Grübere und kleinere Säle zu Vereins- und Familienfestlichkeiten. Vorzügl. Küche; täglich saisonentsprechende Spezialgerichte. Bestgepflegte Dölln. Ritterguts-Gose.

Albertsburg, L. Kleinziemer. Empfehle meine freundlichen Lokaltäten nebst grossen u. kleinen Gesellschaftszimmern. Küche und Keller in bekannter Güte. Unermüdetlicher Aufenthalt. Hochachtungsvoll Bernhard Franke.

Thüringer Hof, Gautzsch. Empfehle wert. Vereinen meine Lokaltäten m. Gesellschaftssaal. Gute Speisen u. Getränke. Ergebenst H. Vogelgefang.

Böhlitz-Ehrenberg, Grüne Ave. Empfehle den geehrten Vereinen und Gewerkschaften meine freundl. Lokaltäten. Bester Familien-Aufenthaltsort am Plage. 13806] Ergebenst Felix Kriegenerherdt.

Bürgergarten, Schkeuditz. Empfehle geehrten Vereinen und Vereinen bei vor- kommenden Ausflügen meine Lokaltäten. 2555* Paul Lippold.

Waldschlösschen, Klosterlausnitz. Groß- u. bestgelegenes Konzert-, Ball- u. Garten-Etablissement. Bei Partien halte geehrten Vereinen meinen Saal und Gesellschaftsräume bestens empfohlen. — Küche und Keller gutes Renommee. Spezial-Mittagstisch 1 Mt. — Fernruf Nr. 14. — Für Sommerfrischer billigt. Prospekte verlangen. Anmeldung großer Vereine erwünscht. Besitzer Wilh. Knobloch.

Zur Hütte. Kulmbacher Bierstube Reichsstr. 34, Hof. W. Voigt. Amüsantes Verkehrslokal. Täglich Frei-Konzert. Vorzügl. Küche. Bestgepl. Biere. Tag und Nacht geöffnet. *

Gasthof z. Damhirsch Zöbiger an der Gart. Beliebter Ausflugsort. Gr. schattiger Garten. 2 Säle. Sagen, Belle, Hobel, Wasserwagen Spliz- u. Radehacken, Schaufeln n. Spaten, verz. Drahtgeflechte. Werkzeuge für Maurer, Zimmerer, Tischler Schlosser. 1267* Haus- u. Küchengeräte. Alwin Richter. Eisenwarenhandlung Dresdner Strasse 36 Fil.: L.-Anger, Breite Str. 22. Religion Sozialismus und von Dr. Pannekock. Preis 30 Wfr. Volksbuchhandlung Leipzig Tauchaer Strasse 19/21.

Garten- u. Gartengeräte. Sagen, Belle, Hobel, Wasserwagen Spliz- u. Radehacken, Schaufeln n. Spaten, verz. Drahtgeflechte. Werkzeuge für Maurer, Zimmerer, Tischler Schlosser. 1267* Haus- u. Küchengeräte. Alwin Richter. Eisenwarenhandlung Dresdner Strasse 36 Fil.: L.-Anger, Breite Str. 22. Religion Sozialismus und von Dr. Pannekock. Preis 30 Wfr. Volksbuchhandlung Leipzig Tauchaer Strasse 19/21.

Garten- u. Gartengeräte. Sagen, Belle, Hobel, Wasserwagen Spliz- u. Radehacken, Schaufeln n. Spaten, verz. Drahtgeflechte. Werkzeuge für Maurer, Zimmerer, Tischler Schlosser. 1267* Haus- u. Küchengeräte. Alwin Richter. Eisenwarenhandlung Dresdner Strasse 36 Fil.: L.-Anger, Breite Str. 22. Religion Sozialismus und von Dr. Pannekock. Preis 30 Wfr. Volksbuchhandlung Leipzig Tauchaer Strasse 19/21.

Garten- u. Gartengeräte. Sagen, Belle, Hobel, Wasserwagen Spliz- u. Radehacken, Schaufeln n. Spaten, verz. Drahtgeflechte. Werkzeuge für Maurer, Zimmerer, Tischler Schlosser. 1267* Haus- u. Küchengeräte. Alwin Richter. Eisenwarenhandlung Dresdner Strasse 36 Fil.: L.-Anger, Breite Str. 22. Religion Sozialismus und von Dr. Pannekock. Preis 30 Wfr. Volksbuchhandlung Leipzig Tauchaer Strasse 19/21.

Garten- u. Gartengeräte. Sagen, Belle, Hobel, Wasserwagen Spliz- u. Radehacken, Schaufeln n. Spaten, verz. Drahtgeflechte. Werkzeuge für Maurer, Zimmerer, Tischler Schlosser. 1267* Haus- u. Küchengeräte. Alwin Richter. Eisenwarenhandlung Dresdner Strasse 36 Fil.: L.-Anger, Breite Str. 22. Religion Sozialismus und von Dr. Pannekock. Preis 30 Wfr. Volksbuchhandlung Leipzig Tauchaer Strasse 19/21.

Garten- u. Gartengeräte. Sagen, Belle, Hobel, Wasserwagen Spliz- u. Radehacken, Schaufeln n. Spaten, verz. Drahtgeflechte. Werkzeuge für Maurer, Zimmerer, Tischler Schlosser. 1267* Haus- u. Küchengeräte. Alwin Richter. Eisenwarenhandlung Dresdner Strasse 36 Fil.: L.-Anger, Breite Str. 22. Religion Sozialismus und von Dr. Pannekock. Preis 30 Wfr. Volksbuchhandlung Leipzig Tauchaer Strasse 19/21.

Garten- u. Gartengeräte. Sagen, Belle, Hobel, Wasserwagen Spliz- u. Radehacken, Schaufeln n. Spaten, verz. Drahtgeflechte. Werkzeuge für Maurer, Zimmerer, Tischler Schlosser. 1267* Haus- u. Küchengeräte. Alwin Richter. Eisenwarenhandlung Dresdner Strasse 36 Fil.: L.-Anger, Breite Str. 22. Religion Sozialismus und von Dr. Pannekock. Preis 30 Wfr. Volksbuchhandlung Leipzig Tauchaer Strasse 19/21.

Garten- u. Gartengeräte. Sagen, Belle, Hobel, Wasserwagen Spliz- u. Radehacken, Schaufeln n. Spaten, verz. Drahtgeflechte. Werkzeuge für Maurer, Zimmerer, Tischler Schlosser. 1267* Haus- u. Küchengeräte. Alwin Richter. Eisenwarenhandlung Dresdner Strasse 36 Fil.: L.-Anger, Breite Str. 22. Religion Sozialismus und von Dr. Pannekock. Preis 30 Wfr. Volksbuchhandlung Leipzig Tauchaer Strasse 19/21.

RESTAURANT & HOTEL Rosmos Theater. Windmühlenstr. 11-13. Teleph. 13652. Inhaber: R. Laube. Angen. Familienaufenthalt. Vorzügl. Küche. Gutgepl. Biere. Fremdenzimmer m. g. Betten. Gesellschaftszimmer. Spielzimmer m. sehensw. Dekorationen. Asphalt-Kegelbahn.

Restaurant Schneider. Nikolaistr. 47/51. Inh. Rich. Schneider. Täglich Spezialgerichte. 2600* Güter bürgerlicher Mittagstisch von 12-3 Uhr.

Stadt Mailand, Packhofstr. 5. z. wischen Nord- und Gerberstrasse. Allen werten Nachbarn, Freunden und Bekannten zur gefälligen Mitteilung, dass wir obiges Restaurant übernommen haben. Gleichzeitig empfehlen wir unser Gesellschaftszimmer zu Versammlungen und Festlichkeiten aller Art. Keller und Küche bieten das Beste. Es zeichnen mit aller Hochachtung 13802] Traugott Opel und Frau.

Postschänke, Poststr. 12. Meinen werten Gästen, der verehrten Nachbarschaft und allen die ergebendste Nachricht, dass nunmehr mein Geschäftsbetrieb sich Poststrasse 12 (Postschänke) befindet. Für das mir bisher so reichlich entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, mit der Zusicherung bekannt reellster Bedienung. Küher meiner Gaststube empfehle schönes Gesellschaftszimmer (für 100 Personen fassend), sowie meine modernen Ansprüche genügende Asphalt-Kegelbahn. 13805] Hochachtungsvoll ergebent Anna verw. Merker.

Gothisches Bad Plöner Weg 10. Einem geehrten Publikum, werten Vereinen u. Vereinen bringe meinen schönen staubfreien Garten in empfehlende Erinnerung. Große Wiese mit sämtlichen Spielgeräten. Speziell für Sommerfeste geeignet. Gute Speisen und Getränke zu kleinen Preisen. Ergebenst Franz Winter.*

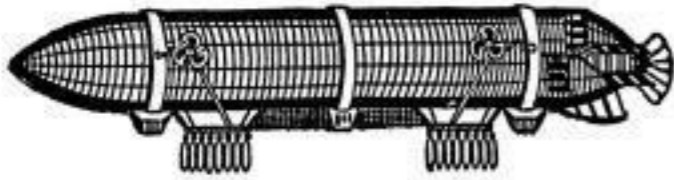
Grüner Jäger Schlenzig Rödelstrasse 14. Telephon 1848. Empfehle meinen schönen, staubfreien Garten, Kolonnade und Regalbahn. Umgebungstotal des Kraftsportklub Einigkeit. 1839] Th. Thieme.

Stadt Rochlitz. Empfehle meine freundl. Lokaltäten mit Frühstücksstube und Gesellschaftszimmer. ff. Biere, kräftigen Mittagstisch. * Schlenzig, Rochlitzstr. 5. Telephon 10705. Achtungsvoll R. Junge.

Park Dölitz. Empfehle mein grünes und schönstes Familienlokal im Süden der Stadt. Ausschank vorzüglicher Biere. Preiswerte Küche. Telephon 8630. Ergebenst Paul Thierbach. *

Restaurant Mönchshof, L. Gohlis. Ob. Georgstr. 21. Geehrten Vereinen u. Vereinen empfehlen unsere freundl. Räume zu Versammlungen und Festlichkeiten. Gutgepflegte Biere, kräft. Mittagstisch. Tel. 11681 P. Andersen u. Frau.*

Hochinteressant! Höchste Errungenschaft! Neu! Neu!



Zeppelin II

im Restaurant

[13128*

Kleine Feuerkugel Neumarkt 5.

Künstlerisch ausgef. Original-Modell mit reizender Beleuchtung. So etwas muss man sehen! Zu zahlreicher Besichtigung ladet ergebent ein O. Hühn.

Kulmbacher Brauhoft

Petersstrasse 18 vorm. Keilitz Petersstrasse 18 Täglich Spezial-Gerichte von 40-60 Wfr. Mittagstisch mit Suppe von 50 Wfr. an. — Echt Kulmbacher Export-Bier hell u. dunkel 1/10 Liter 20 Wfr., 1/10 Liter 15 Wfr.

Löwenschänke Goldhahngässchen 1.

Täglich grosses Freikonzert Angenehmer Familienaufenthalt. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. ff. Getränke. Franz Oehler.

Sieberts Restaurant, Strasse 24. Empfehle meine freundl. Lokaltäten mit Gesellschaftszimmer. ff. Biere, gute kalte und warme Speisen. 5910* Hochachtungsvoll Louis Siebert.

Kulmbacher Ratskeller

Hahnstrasse 25. Albert Fritzsche. Angenehmes Verkehrslokal. Gute Biere. Vorzügliche Speisen.

Bären-Schänke. Empf. meine Lokalt. m. Gesellschaftszim. ff. Biere u. Speisen (tägl. Spezialger.). * Ergebenst Joseph Lippert.*

Kulmbacher Bierstüb'l. Ecke Querstrasse und Grimmalscher Steilweg Telephon 10688. Empfehle meine freundl. Lokaltäten. Angenehm. Fam.-Aufenth. Guter Mittagstisch. Abends: Stamm. Erg. Karl Hebestreit.*

Konzerthaus Wolfsschlucht

Brühl 35. Inh.: E. Schrepfer. Tel. 980. Zur Jubiläumstfeier nachm. v. 4-12 Uhr Grosses Extra-Konzert des Instrumental-Damen-Orchesters Toscana (Dir.: H. Loban). Großer Bierstummel. Studentenmützen und Kommerstieder gratis. 13826] E. Schrepfer.

Löwenbräu-Hof. Spezial-Ausschank Brühl 69. Hell und dunkel 1/10 & 15 Wfr. Gute bürgerl. Küche. A. Thleme.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Das Kampfsyndikat in der Kaliindustrie.

Nach langem Hängen und Würgen ist am 28. Juli in Berlin das Kalisyndikat von neuem zusammengeschweißt worden, aber die Gruppe der Werke Sollstedt und Wschersleben ist außerhalb des Syndikats geblieben. Wir haben in Nr. 156 die Vorgänge geschildert, die zum Krach im Kalisyndikat führten und haben darauf hingewiesen, daß der Hauptgrund der Uneinigkeit das Eindringen des amerikanischen Düngertrusts in das Kalisyndikat ist; die beiden genannten Werke sind in amerikanischem Besitz. Außerdem hat in der Viertelstunde nach Mitternacht des 30. Juni, wo der Syndikatsvertrag abgelaufen war, bis eine provisorische Abmachung zustande kam, der Vertreter des Trusts, Mister Bradley, gewaltige Mengen Kalisalz angekauft. Vom 1. bis 24. Juli hat man dann hin und her verhandelt, und das Resultat ist der Abschluß eines neuen Syndikatsvertrags, der bis zum 31. Dezember 1910 gelten soll, also nur 1½ Jahre. Aber auch dieser Vertrag kam nur zustande unter der Bedingung, daß es jedem einzelnen Werke freistehen soll, ihn mit sechsmonatiger Frist zu kündigen, solange keine Einigung über die außersyndikalischen Verkäufe getroffen ist. — Man will also versuchen, sich hierüber zu einigen. Ob es gelingt? Einige große Werke, vor allem Westeregeln, haben eben einen sehr ansehnlichen Teil ihrer Produktion nach Amerika verkauft und erklären nun ganz einfach, dieser Teil falle nicht unter den Syndikatsvertrag. Das heißt: Westeregeln hat das Recht, dreißig Tausendstel des Gesamtquantums von Kali, welches das Syndikat aufnimmt, zu liefern, dieses Quantum will es liefern ganz abgesehen von den Mengen, die es nach Amerika liefert. Die andern Werke dagegen verlangen, daß dieses Quantum angerechnet wird. Außerdem sind Pläne aufgetaucht, jene amerikanischen Verkäufe zu annullieren und die Kosten auf alle Werke zu verteilen. — Aber auch ein anderer Punkt kommt in Betracht, nämlich wie sich die Sache in Amerika selbst gestalten wird. Dort ist nämlich ein Kampf entstanden. Bisher bestand ein Trust, der Einfluß in Deutschland übte, weil ihm das Kalisalz „Einigkeit“ gehört. Es entstand dann ein zweiter Trust, der sich der Werke Sollstedt und Wschersleben bemächtigte. Die Frage ist, ob diese beiden Trusts schließlich gemeinsame Sache machen werden oder ob sie sich gegenseitig bekämpfen werden. Da der neue Trust über die gekauften Mengen verfügt, so kann er leicht den Kampf führen durch energisches Herabdrücken der Preise. Geschlecht das, dann muß auch das deutsche Syndikat billig nach Amerika verkaufen. Auf dem deutschen Markt aber kann ein Kampf entbrennen, wenn Sollstedt und Wschersleben, die außerhalb des Syndikats stehen, billiger als dieses verkaufen. Die Perspektive eines Preiskampfes ist in dem neuen Vertrage vorgesehen. Es heißt dort: wenn bei den Verkäufen Verluste entstehen, hat der Ausschüttsrat des Syndikats diese auf die einzelnen Werke (mit Ausnahme der stillstehenden) zu verteilen, wobei die Werke Kautionen zu stellen haben, um den Verlust zu decken. — Deshalb eben die Klausel der sechsmonatigen Kündigungsfrist: werden die Verluste zu groß, so kann jedes einzelne Werk austreten, allerdings erst nach dem 1. Januar 1910.

Somit ist alles in Frage gestellt; das Syndikat sieht einen Kampf voraus, es hat sich darauf eingerichtet, aber wenn er ausbricht, dann ist es noch sehr unsicher, ob die Syndikatsmitglieder bei der Stange bleiben; wahrscheinlich ist, daß sie kündigen. Also ein Kampfsyndikat, aber auf Kündigung. Eine Truppe, die in den Krieg zieht, wobei aber jedem Soldaten das Recht zusteht zu kündigen, wenn es wirklich zum Kampfe kommt, erweckt nicht gerade große Hoffnungen in bezug auf ihre Schlagfertigkeit.

Das Schicksal liegt in der Hand der Amerikaner. Vielleicht führen sie den Kampf in Amerika, vielleicht einigen sie sich, vielleicht werfen sie das Produkt von Sollstedt und Wschersleben zu Konkurrenzpreisen auf den deutschen Markt, vielleicht auch nicht. Was werden sie tun? Man möchte es von Mister Bradley, dem Vertreter des neuen Trusts, erfahren, aber der ist nicht zu erreichen. Wie die Börsenpresse meldet, ist er zur Jagd nach Ungarn. Uns erscheint dieser Jagdbeifer während der Schonzeit etwas verdächtig. Ausgerechnet nach Ungarn muß der Herr zur Jagd gehen! Sollte das nicht etwa mit folgendem zusammenhängen: Von Budapest führt eine bequeme Reiseverbindung nach Kalusch. Kalusch ist eine Stadt in Galizien, was man so eine Stadt nennt: an 10 000 Einwohner, wovon etwa 5000 arme polnische Juden, der Rest nicht minder arme Ueberbürger. Schön ist sie nicht, irgendwelche Sehenswürdigkeit weist sie nicht auf. Trotzdem wird Mister Bradley vielleicht einiges Interesse für Kalusch haben. In unmittelbarer Nähe dieser Stadt, am Ufer der Siwka, hat man nämlich ein Salzlager gefunden, das auch Kalisalz, und zwar besonders Rainit aufweist.

Zurzeit ist freilich die Ausbeute sehr gering, an 3000 Tonnen, was im Vergleich zu den 100 000 Tonnen der Stäffurter Werke, kaum beachtet wird. Aber es handelt sich ja um Galizien, wo auch die unermesslich reichen Petroleumquellen nicht rationell ausgenutzt wurden, bis fremde Kapitalisten sich ihrer bemächtigten. Daher ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Jahren mit dem Golde des amerikanischen Trusts bei Kalusch eine bedeutende Kaliindustrie geschaffen wird. Das würde einige Bedeutung haben: man braucht nämlich nur ein Quantum von — sagen wir — 10 000 bis 20 000 Tonnen Kalisalz auf den Markt zu werfen, und das Weltmonopol von Stäffurt ist gebrochen. Wir wissen, wie gesagt, nicht, wo Mister Bradley weilt, vielleicht jagt er wirklich in der Schonzeit Hafen in Ungarn, vielleicht angelt er in der Siwka Forellen, vielleicht aber interessiert er sich für den Rainit bei Kalusch; man kann es bei so einem Konvex geschliffenen Amerikaner niemals wissen.

Indessen sei dem, wie ihm sei, das Eindringen der Amerikaner in das Kalisyndikat hat sein Bestehen ernsthaft in Frage gestellt, und immer wieder wird durch diese Vorgänge das öffentliche Interesse auf dieses Syndikat gerichtet. Sein charakteristisches Merkmal ist, daß es mit allen Mitteln die Produktion eindämmt und den Preis hochhält. Die Stäffurter Lager sind unermesslich reich an Kalisalz, die Landwirtschaft kann gewaltige Mengen dieser Salze als Düngemittel brauchen, aber die Produzenten ziehen es vor, die Produktion künstlich zu verringern und Preise für das Produkt zu fordern, die weit über die Herstellungskosten hinausgehen. Die Folge ist, daß Spekulanten Kaliwerke errichten, die unter ungünstigen Bedingungen arbeiten und bei normaler Preisgestaltung gar nicht bestehen könnten, bei dem Syndikatspreise aber immer noch rentabel sind. Darunter leiden dann die leistungsfähigen Werke, für die eine Herabsetzung des Preises und die Ausdehnung des Absatzes nur erwünscht sein könnte. Die Geschäftsführung des Syndikats wird derart zum Hohn auf die Vernunft. Diese Geschäftsführung wird indessen nur möglich, weil die preußische Regierung sie mitmacht: der Fiskus ist der Hauptproduzent und gibt den Ton an im Syndikat. Somit hat die preußische Regierung die Verantwortung für diese wahnsinnige Wirtschaft zu tragen. — Ein plötzlicher Zusammenbruch des Kalisyndikats kann zweifellos niemandem erwünscht sein; denn er würde zum Bankrott zahlreicher Gesellschaften, zur Entlassung vieler Arbeiter und damit zur Schädigung ganzer Gemeinden führen. Aufgabe wäre es indessen, den bisherigen Weg zu verlassen und allmählich die Kaliindustrie der Gesundung entgegenzuführen. Dazu bot sich die Gelegenheit bei der Erneuerung des Syndikatsvertrags. Man hat diese Gelegenheit veräußert, der preußische Fiskus hat unter Zurücksetzung des öffentlichen Gutes abermals nur Sonderinteressen verfolgt und sich schließlich auch dabei von den Amerikanern überrumpeln lassen. Jetzt kann jeden Augenblick die Katastrophe über die Kaliindustrie hereinknicken.

Aus dem Diamantenland.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika, deren Anteile zum Gegenstand der wilden Spekulation an der Börse geworden sind, hat ihren Geschäftsbericht veröffentlicht. Bekanntlich sind nach Entdeckung von Diamanten auf Ländereien, die der Gesellschaft gehören, die Kurse der Anteile bis auf 1900 Mk. für 100 getrieben worden und man war recht gespannt, wie die Gesellschaft abschneiden würde. Der Bericht bringt nun keinerlei Sensationen. Die Gesellschaft berechnet ihren Gewinn für 1908/09 folgendermaßen: aus dem Verkauf von Land 380 708 Mk., aus dem Bergwerkbetrieb (Diamanten) 193 515 Mk., Beteiligung an anderen Gesellschaften 170 000 Mk., Zinsen 120 718 Mk., zusammen 864 941; nach Abzug der Unkosten bleibt ein Reingewinn von 707 079 Mk. (im Vorjahre 609 410 Mk.) Davon werden 6 Proz. auf 500 000 Mk. Vorkaufanteile gezahlt, macht 30 000 Mk. und 25 Proz. Dividende auf 2 Millionen Mk. Stammanteile, macht 500 000 Mk.; der Rest von 334 941 Mk. wird teils zu Abschreibungen verwandt, teils auf Rechnung des folgenden Jahres vorgetragen.

Also die Besitzer der Stammanteile bekommen 25 Proz. Dividende. Das ist für jene Besitzer, die bei der Gründung der Gesellschaft sich beteiligt haben und das Papier zum Nennwerte erhielten, ein glänzendes Geschäft. Für die Spekulanten aber, die zu dem wahnsinnig gesteigerten Kurse kauften, ist es ein sehr schlechtes Geschäft. Denn jemand, der das Papier zum Kurse von 1500 für 100 kaufte, erhält jetzt 25 Proz. vom Nennwerte, d. h. er bekommt für ein Kapital von 1500 Mk. 25 Mk. Zinsen, das ist eine Verzinsung von 1½ Proz. Hätte er festverzins-

liche Papiere gekauft, so bekäme er 4 bis 5 Prozent. Es sind aber diese Anteilscheine selbst zum Kurse von 1900 für 100 gekauft worden und in diesem Falle ist die Verzinsung nur 1/10 Proz.

Man sollte nun meinen, dieses Resultat müßte ernüchternd auf die Spekulanten wirken, der Kurs müßte fallen. Das ist aber nicht eingetreten, im Gegenteil, der Kurs ist nach Veröffentlichung dieses Berichtes abermals gestiegen und steht jetzt auf 1850 für 100. Offenbar rechnen die Spekulanten damit, daß in Zukunft die Diamantenfunde sabelhafte Gewinne tragen. Der Geschäftsbericht drückt sich über diese Zukunftshoffnungen sehr vorsichtig aus. Es heißt da:

Die Diamantenfunde im Süden von Deutsch-Südwestafrika, welche in das Gesellschaftsgebiet fallen, haben naturgemäß die Bewertung der Gesellschaftsanteile außerordentlich gesteigert. Wie weit dies berechtigt ist, kann heute noch in keiner Weise übersehen werden, da die Erforschung des Diamantengebietes noch zu wenig vorgeschritten ist, demnach erst die Zukunft die Ertragsfähigkeit des Grundterrains ausweisen kann, und vor allen Dingen, ob sich in demselben Diamanten führender Blaugrund findet.

Wird kein Blaugrund gefunden, d. h. kein Boden, in dem die bergmännische Förderung von Diamanten möglich ist, dann werden die auf der Oberfläche verstreuten kleinen Diamanten bald abgegraben sein und das Terrain hat den Wert von Sand, was die Gewinne natürlich ganz gehörig herabdrücken würde. Für die Gründer bleibt es immer ein gutes Geschäft. Ein paar Jahre mit 25 Proz. Dividende bedeuten eine kolossale Bereicherung und wenn einer oder der andere von ihnen für 80 000 Mk. Anteilscheine verkauft zum Kurse von 1500 für 100, so macht er dabei 140 000 Mk. Gewinn. Die Spekulanten aber können nur gewinnen, wenn wirklich jener ersehnte Blaugrund gefunden wird, was ungefähr der Ziehung des großen Loses in der Lotterie gleichkommt; tritt das nicht ein, so verlieren sie alles.

Deutschlands Außenhandel.

Die Zahlen über den Außenhandel Deutschlands im ersten Halbjahre (vom 1. Januar bis 30. Juni 1909) liegen jetzt vor. Es ergibt sich folgendes: Die Einfuhr betrug 281 052 269 Doppelzentner gegen 284 152 505 Doppelzentner der gleichen Zeit des Vorjahres, die Ausfuhr 218 145 698 Doppelzentner gegen 218 152 250 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahlen sind nicht unglücklich, denn die erste Hälfte des Jahres wies die höchsten Ziffern des Exportes auf, die bisher verzeichnet waren. Es betrug nämlich im letzten Jahr fünf die Ausfuhr je im ersten Halbjahre in Millionen Doppelzentnern:

| | |
|-------|-------|
| 1905: | 185,5 |
| 1906: | 208,7 |
| 1907: | 214,8 |
| 1908: | 218,2 |
| 1909: | 218,1 |

Die Krise hätte sonach nur einen geringen Rückgang der Ausfuhr herbeigeführt und die Ziffer für das Krisenjahr 1909 erweist sich höher als die Ziffer der Jahre der Hochkonjunktur. Geht man jedoch mehr ins Detail, so erscheint das Bild weniger günstig. Es ist nämlich im Jahre 1908 sowohl als 1909 sehr stark die Ausfuhr von Getreide gestiegen, was bekanntlich eine durchaus künstlich herbeigeführte Erscheinung ist: Ausfuhr zur Erlangung der Ausfuhrprämie auf Grund der Einfuhrscheine, wobei diese gesteigerte Ausfuhr schließlich wieder gedeckt werden muß durch die Einfuhr fremden Getreides. Ebenso brachte das Jahr 1908 eine überaus starke Steigerung der Ausfuhr von Kohlen, Erz und Halbfabrikaten der Eisenindustrie, diese Ausfuhr war auch im ersten Halbjahre 1909 stark, obwohl etwas geringer als im Vorjahre. Das beweist im Grunde nur, daß der Bedarf der einheimischen Industrie zurückgegangen ist. Dagegen weisen die Industrien, die farbige Waren liefern, einen ziemlich bedeutenden Rückgang der Ausfuhr auf. So ist z. B. die Ausfuhr von Maschinen, Fahrzeugen und elektrotechnischen Erzeugnissen von 2 384 320 Doppelzentnern auf 2 190 483 Doppelzentner zurückgegangen. Die Ausfuhr von Töpferwaren und Waren aus Stein von 637 288 auf 619 023 Doppelzentner. Besser abgeschnitten hat die Chemische Industrie, die ihre Ausfuhr von 11 707 143 Doppelzentner auf 13 287 807 Doppelzentner steigern konnte und auch die Textilindustrie 1 455 721 gegen 1 365 698 Doppelzentner, schließlich die Papierindustrie 1 870 293 Doppelzentner gegen 1 802 919 Doppelzentner. Aber auch hier ist die Freude nicht ungetrübt: diese Industrien waren in den letzten Monaten stark beschäftigt, um den Bedarf der Vereinigten Staaten zu decken. Dort steht eine Erhöhung der Zölle bevor und deshalb haben die Händler stark importiert, während für die nächsten Monate mit einem Rückgang des Bedarfes gerechnet werden muß.

J. Karski.

Eine Mutter

vermischt, gern wieder trinken. — Verkauf in ganzen, halben u. viertel Paketen; das Viertelpaket 10 Pfg.

wird ihren Kindern nur das Beste geben. Kathreinners Malzkaffee hat sich als das beste Hausgetränk seit fast 20 Jahren überall bewährt. Man hat sehr oft die Erfahrung gemacht, daß Kinder, welche Milch nicht mehr mögen, sie mit Kathreinners Malzkaffee

Konzert- und Ball-Etablissements.

Morgen Sonntag, nachm. 5 Uhr **Grosses Ballfest.** Dresden Str. 20 **Pantheon** Dresden Str. 20 Nächsten Freitag, abends 8 Uhr **Feiner intimer Ball.** Dresden Str. 20
 feine Ballmusik. Neueste Tänze. Telefon 14 270. Herrliche internationale Dekoration. Moderne Langweifen. Eugen Herberg.

Paunsdorf, Alter Gasthof Morgen Sonntag **Großer öffentlicher Ball.** Erstklassiges Ballorchester. Schneidige neue Tänze. Selbstgebackenen Kuchen. Gutgepflegte Getränke. Vorzügliche Küche. Hochfeine Döllnitzer Rittergutsgose. 5 Min. u. b. Endstation d. Straßenbahn. — Teleph. 3638. — Def.: Artur Scheller.

Albertgarten.
 Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr, im Konzertpark: **Freikonzert.**
 Im Riesen-Festsaal: **Grosses öffentliches Ball-Fest.**
 Entree 30 Pfg. Karten gült.
 Montag: **Brillante Soirée der Seidel-Sänger und Ball.** [13798]

Gute Quelle Brühl 42
 Ab Sonntag:
Grosse Wiener Prater-Feste.
 Konzert der Kapelle à la Rosiana in russ. Orig.-Kostümen
 Herrliche internationale Dekoration.
 Im Tunnel: **Varieté-Vorstellung.** Ganz neues Programm. Nur Schlager.

Lindenfels
 Karl-Heine-Strasse 50.
 Morgen Sonntag [13730]
Grosses Ball-Fest
 von **2 Kapellen**
 Montag und folgende Tage: **Junghähnel.**

Felsenkeller.
 Morgen Sonntag: **Vornehmste Ballmusik des Westens.**
 Anfang 5 Uhr. Felsenkeller, gültig. Entree 30 Pfg. Hierzu ladet ergeb. ein **Jean Stepler.**

Reichsverweiser
 L.-Kleinzschocher.
 Angenehmer Familienaufenthalt.
 Jeden Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Konzert u. Eliteball

Mölkau Gasthof.
 Treffpunkt der fashionablen Welt. Massenbetrieb. Ohne jede Konkurrenz.
 Morgen Sonntag: **Grosser Ball.**
 Speisen und Getränke wie bekannt hochfein. [13125] Julius Munkelt. Kremser-Verbindung ab Endstation der elektr. Bahn Anger-Crottendorf.
Grüne Linde, Oetzsch.
 Morgen Sonntag, von 4 Uhr an, **Grosse öffentliche Ballmusik.** Gustav Kipping.

Volkshaus
 Zeltzer Str. Leipzig Zeltzer Str. Telephone 3170.
Endlich Ruhe!
 finden die Besucher des **Gewerkschaftsfestes** in unseren traulichen Restaurations-Lokalitäten!
 Warme und kalte Speisen bis nachts 2 Uhr.
 :: Vorzügliche Küche und Keller ::
Mittwochs: Großes Schlacht-fest.

Schillerschlösschen
 Telephone 1378. Gohlis. Inh.: Karl Martinus.
 Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
Grosses Frei-Konzert
 im schönsten Garten des Nordens.
 Von 6 Uhr an: **Elite-Ball.** — Schie Döllnitzer Rittergutsgose.
 Jeden Montag findet der beliebte **BALL (bal paré)** statt.
Sängerhallen
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, schönen Saal zu Festlichkeiten jeder Art. Asphalt-Regelbahn. Vorzügliche Thüringer Küche zu kleinen Preisen.
 Eutritzsch, Wilhelminenstr. 12. ff. aut. gepf. Biere, ff. Gose etc. Aufmerksame Bedienung.
 Morgen Sonntag, von 6 Uhr nachmittags ab

Goldner Helm, Eutritzsch.
 Morgen Sonntag
Garten-Frei-Konzert und feiner Ball.
 Dazu empfehle meine gutgepf. Vereinsbiere, vorzügl. Küche.
Hof. Döllnitzer Rittergutsgose.
 Dazu ladet freundlichst ein [13819] Fritz Ahnert.
Eiskeller-Barf. L. Gonnemik
 Bringe meine grossen Lokalitäten, 2 Säle und herrlichen Park mit geschützter Kolonnade in empfehlende Erinnerung. [2051] Alb. Rosenkranz.

Sanssouci
 Eiferstr. 12 Leipzig Eiferstr. 12
 Morgen Sonntag **Grosser Ball**
 von nachm. 4 Uhr ab
 ausgeführt von 2 Musikchören.
 Montag von abends 8 Uhr ab **Ball.**
 Donnerstag: **Seidel-Sänger.**
 Ergebenst ladet ein W. Städter.

Grosser Ball. Eintritt frei
 Es ladet ergebenst ein **Oskar Schöpfel.**

Schloss Debrahof
 Obstweinschenke, Restaurant, Café
 Leipzig-Eutritzsch. [2011]
Reizende Park-Anlagen.
 Angenehmster Familienaufenthalt.
 Telephone 1680. Hochachtungsvoll **Max Albrecht.**

Alter Gasthof Gautzsch
 Morgen Sonntag: **Öffentlicher Ball.**
 Ergebenst ladet ein [13515] Adolf Klaus.

Tivoli Gr. Elite-Ball
 Morgen Sonntag und Montag
 Um 10 Uhr: **Großartige Jubiläums-Polonaise mit Präsentverteilung.** [13807]

Drachenfels
 Morgen Sonntag, nachmittags von 6 Uhr an
Großer Fest-Ball.
 Entree 30 Pfg. — Vorzugskarten gültig.

Zöbiger. Friedenseiche.
 Morgen Sonntag
Große öffentliche Ball-Musik.
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens geforgt. [*
 Hierzu ladet ergebenst ein **Max Gaserfer.**

Vereinshallen, Kreuzstraße 14.
 Morgen Sonntag: **I. grosser Strohwitwer-Ball.** Orchester Wolf. Punkt 9 Uhr Damenwahl u. Blumenverteilung. Neudepona der fashionablen Welt. Kolossaler Betrieb. Das schneidigste und modernste auf dem Gebiete der Tanzmusik. Vorzügliche Küche. Gutgepflegte Biere. Ergebenst ladet ein [13874] Max Eckhardt.

Gosenschlösschen Eutritzsch
 Morgen Sonntag
Garten-Freikonzert u. Ball
 Montag:
Grosses humorist. Konzert
 der allgemein beliebten
Leipziger Krystallpalast-Sänger
 Sonntag, den 1. August
Schiessgraben. Grosse Ballmusik
 wozu ergeb. einladet B. Alxath.

Gautzsch Neuer Gasthof
 Morgen Sonntag
Grosse öffentliche Ballmusik. Nur neueste Tänze.
 Ergebenst ladet ein [3781] Oskar Sieler.

Grüne Schänke
 L.-Anger. Telephone 3045.
 Morgen Sonntag von 4 Uhr an
Gr. Jubiläums-Fest-Ball.
 Großerartiger Ballbetrieb und schönster Treffpunkt des Ostens. Im Restaurant: Familien-Frei-Konzert.
 Nächsten Freitag: **Leipz. Konzert-Sänger u. Ball.**
 Es ladet ergebenst ein [13790] Karl Jacob.

Park Schleussig
 An der Elsterbrücke.
 Empfehle allen geehrten Vereinen und Gesellschaften meine altbekannten Lokalitäten mit Saal, großem herrlichen, schattigen Park mit geschützten Kolonnaden zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art. Für Kinderbelustigung, Karussell, Flugschiffahrt etc. ist bestens geforgt. — Ergebenst ladet ein **Philipp Schulz.**
 Bei günstigem Wetter jeden Donnerstag **Grosses Konzert.**
Innitz. Gasthof zum Bergschlösschen.
 Empfehle werten Vereinen u. Gesellschaften Garten, Saal und Restaurations-Lokalitäten. Warte mit ff. Speisen u. Getränken bestens auf. Um zahlreichen Besuch bittet **Reinhold Senf.**

Konzert- und Ball-Etablissements.

Drei Lilien

Kohlgartenstr. L.-Reudnitz Bergstrasse
Jeden Sonntag Grosse Extra-Militär-Konzerte
 Darauf: **Feiner Ball.**
Jeden Dienstag Seidel-Sänger u. Ball.
 Hochachtend Bruno Röske.

Schützenhaus, L.-S.

Sonntag, den 1. August, nachmittags 1/4 Uhr
Grosses Konzert von d. Jubiläums-Kapelle
 Abends: **Frei-Konzert.** Im Pracht-saal von 6 Uhr ab:
Schneidige Ballmusik bis 2 Uhr.
 Morgen Sonntag, **Konzert und Ball**
 abends 8 Uhr:
 von der 40 Mann starken Jubiläums-Kapelle.
 U. a. Schlachten-Potpourri von Caro. [18823]

Kronen-Quell

Leipzig-Neuschönefeld
 Adelsheidstr. 18.
 3000 Personen fassend.
Jeden Sonntag Gr. öffentl. Ball.
 Neue Hauskapelle.
 Neueste Tänze.
 O. Kirchhof.

Gasthof Neustadt

Goldner Saal. [18019]
 Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Intime Cabaret- u. Variété-Sänger.
 Hochfeines Programm. — Darauf Sonntags-Ball.
 Schneidigster Sonntags-Betrieb.

Drei Mohren.

Anerkannt schönstes u. vornehmstes Vergnügungsort des Ostens.
Sonntag, den 1. August, nachmittags 4 Uhr
Grosser Jubiläums-Ball.
 Montag, den 2. August, abends 8 Uhr
Grosse Jubiläums-Fest-Soiree
 vom berühmten **Leipziger Bunten Theater**
 mit darauf folgendem **Ball.**
 Gänzlich neues Programm. — Vorzugs-Programme sind in
 Zigarren- und Freizeitschriften zu haben. [18081]

Westendhallen, Plagwitz

Morgen Sonntag
Grand Elite-Ball.
 Volles Orchester, Blas- und Streichmusik. — Jeden Montag:
 Sänger und Ball. — Nächsten Montag: **Moysel-Sänger.**
 [18486] Ergebenst Gustav Böttner.

Deutsches Haus

L.-Lindenau, am Markt. Tel. 3084.
 Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Oeffentliches Ball-Fest.
 Montag, abends 8 Uhr [18301]
Militär-Konzert der 106er u. Grand bal paré.
 Sonntags bei günstiger Witterung **Konzert im Garten.**

Stadt Lützen

Lützen Str. 85
 Morgen Sonntag sowie jeden Sonntag, von 4 Uhr an
Grosse Ballmusik.
 Parkettfußboden erstklassig. — Hierzu ladet ein R. Neuhold.

Terrasse Kleinzschocher.

B. Kreuziger.
 Schönster Sommer-Spazier-
 gang, herrliche Wiesen- und
 Waldausicht. Jeden Sonntag
Garten-Konzert und gemütlicher Ball.

Zur Mühle, Grosszschocher

Morgen Sonntag **Große Ballmusik**
 Tanzen v. 4—12 Uhr 1. u. 2. Es ladet ergebnst ein **H. Bobach.**
 Verkehrsori der ehemaligen Vorgauer.

Alter Gasthof, Burghausen

Morgen Sonntag, den 1. August, **Grosses Ballfest.**
 Ergebenst ladet ein [18878] **Art Kommet.**

Friedrichshallen.

Größtes u. schönstes Konzert-, Garten- u. Vergnügungs-Etablissement des Ostens.
Morgen Sonntag, den 1. August, nachm. 1/4 Uhr
Gross. Garten-Freikonzert
 Nachdem: **Elite-Ball.**
 Punkt 10 Uhr: **Grosse Blumen-Polonäse.**
Montag, den 2. August, abends 8 Uhr: Grosses Extra-
Konzert des 1. Leipziger Philharmonischen Blas-Orchesters (Dir.
 E. Hertlof) und **Montags-Ball bis 1 Uhr.**
 [18822] Hochachtungsvoll **Eugen Schulz.**

Wolst der Reiter? Der Reiter?

Gasthof z. Reiter.
 Morgen Sonntag
Grosser öffentl. Ball
 Empf. d. wert. Vereinen
 gr. geräum. Verles-
 zimmer, heljeb. Kolon-
 nade, ff. Küche und
 Biers. R. Bohrisch.
Dölitz

Friedenseiche, Dölitz

Sonntag: **Oeffentliche Ballmusik.**
 Angenehmer Aufenthalt. — ff. Speisen und Getränke. Saal zur
 Abhaltung von Festlichkeiten aller Art frei. **A. Grünitz.**

Gasthof Heiterer Blick Markkleeberg

Bef.: Paul Moder.
 Tel. 851. 15 Min. von Endstation Dölitz. Freundliche Lokalitäten.
 Herrlicher Ausflugsort. **Schöner Garten mit Kolonnaden.**
 ff. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen und Rosenpfannkuchen.
Morgen Sonntag: Oeffentl. Ballmusik.

Crostewitz Gasthof.

Morgen Sonntag
Gr. öffentliche Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein **G. Raumann.**

Grossdeuben

Zum weissen Ross.
 Besitzer **G. Lehmann**
Sonntag 1. August Gr. öffentl. Ball.
 Schneidiges Ballorchester. Neueste Tänze.

Gasthof Cröbern.

Schöner Ausflugsort.
Morgen Sonntag Oeffentl. Ballmusik
 Es ladet ergebnst ein **Richard Wagner.**

Gasthof Göhren.

Morgen Sonntag **Sommernachts-Ball.**
 von 4 Uhr an
10 Uhr: Ueberraschungspolonäse.
 Es ladet freundlichst ein **H. Langrock-Otto.**

Wachau Gasthof zur Linde

empfehlte seine freundl. Lokalitäten,
 staubfreien Garten, grosse Spielplätze
 verehrl. Vereinen u. Gowerkschaften sowie zum Familien-Aufenthalt.
Morgen Sonntag: Starkbesetzte Ballmusik.
 Freundlichst ladet ein **Frau verw. Fiedler.**

Liebertwolkwitz Schwarzes Ross.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an
Grosse öffentliche Ballmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Friedrich Klein.**
 NB. Bringe meine freundlichen und geräumigen Lokalitäten
 in empfehlende Erinnerung.

Auf nach Gasthof Reichsadler, Chtbra!

ff. Raumann-Biere. [2584]* **Gute Küche.**

Beucha. Reichskrone.

Morgen Sonntag **Ballmusik**
 wozu freundlichst einladet **Oskar Köhler.**

Parthenschlösschen, Schönefeld

Sonntag, den 1. August
Oeffentliche Ballmusik.
 Tanzafford 50 Pfg. von 4 Uhr an.
 Es ladet ergebnst ein [18301] **Emil Niekau.**

Vergnügungs-Anzeiger

von Mitgliedern des Vereins von Saalinhabern im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig.

Barned. Ritterschlösschen

Festsprecher Nr. 6576.
 Haltepl. d. Strassen. Fleischerplaz-Gundorf.
Morgen Gartenkonzert u. öffentlicher Ball.
 Angenehmer Familienaufenthalt. Vorzügliche Speisen und
 Getränke. Freundlichst ladet ein **Albert Bierögel.**

Großstädteln. Feldschloss.

Beliebter Ausflugsort.
 Bahnhof. — Zwischen
 Dölsch-Gaush u. Gashwig.
Heute Sonntag: Großer öffentlicher Ball.
 Es ladet freundlichst ein **Fr. Trapp.**

Großzschocher. Trompeter.

Morgen Sonntag
Oeffentlicher Ball.
 Ergebenst ladet ein **Karl Hempel.**

Hartmannsdorf. Gasthof.

Obstweinschänke separé.
 15 Min. v. Bahn, Anhalt. 5 Min. hint. d. Anhalt. Parf.
 Zwei Gärten für Vereine zur Abhaltung von Festlichkeiten.
Morgen Ballmusik ausgeführt v. Bandoneon-
 u. Tub. Großzschocher.
 Ergebenst ladet ein **August Lehmann.**
 NB. Sonntag, den 8. August: **Geflügel-Auskegeln.**

Hänichen. Gasthof zum sächs. Haus.

10 Min. v. Endstation
 L.-Lützenau.
Morgen Sonntag Großer öffentlicher Ball.
 Hierzu ladet ergebnst ein **Kraft Helmroth.**

Holzhausen. Gasthof zum sächs. Haus.

Teleph. 2083. Morgen Sonntag
Oeffentlicher Ball.
 Ergebenst ladet ein **L. Hennig.**

Anantkleeberg. Gasthof zum weissen Ross.

In 25 Min. von der Endstation
 Großzschocher zu erreichen.
Morgen Elite-Ballfest. Empfehle meine herr-
 lichen Lokalitäten zur
 Abhaltung aller Art Festlichkeiten Vereinen u. Gowerkschaften.
 Es ladet freundlichst ein **Herm. Schlippe.**

Schönefeld Grabners Gesellschaftshaus.

Station d. rot. elektr. Strassenbahn 2 u. 5.
 Spezialauschank des Bürgerl. Brau. Leipzig-Markranstädt
 Schöner staubfreier Garten.
Morgen Grosser Elite-Ball u. Festpolonäse.
 Herrlicher Damensal. Schnell. Ball-Orchester. Urfeiler
 Betrieb. Von 1/4 Uhr ab **Garten-Freikonzert.** —
 Bestrenommierte Küche. Vorzügliche Biers. — Familien-
 verkehr. Freundlichst ladet ein **W. Grabner.**
 NB. Sonnabend, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr:
Krystallpalast-Sänger.

Liebertwolkwitz. 3 Linden.

Morgen Oeffentlicher Ball.
Schneidiges Ballorchester. Kapelle: **Gust. Curth.**
 Um glükigen Besuch bittet **R. Erhölm.**
 NB. Sonnabend, den 7., und Sonntag, den 8. August:
Grosses Kaninchen-Auskegeln des Kaninchen-
 Züchter-Vereins zu Liebertwolkwitz. — Los à 50 Pfg.

Liebertwolkwitz. Gasthof Gambrius.

Erstklassiges Balllokal.
Sonntag Oeffentl. Ball. Von 4-8 Uhr **Freitanz.**
 1. August Abends die beliebte Fest-
 polonäse in neuen u. grohrt. Ueberraschungen. Schneidige,
 flotte Tanzmusik. Neueste Tänze. Verlobungswalzer (vorigenell),
 Mondscheinwalzer usw. — Kapelle G. Siergelino, R.-Gohlis.
 Hochachtungsvoll **Emil Fritzsche.**

Rüdmarzdorf. Gasthof.

ca. 25 Min. v. Bahn. Rüdmarzd.
 u. d. elektrischen Bahn n. Gundorf.
Morgen Sonntag Grosse öffentl. Ballmusik.
 ff. Burghausener Biers. Vorzügliche Speisen und Getränke.
 Es ladet ergebnst ein **Oskar Creutzmann.**

Stötteritz. Deutsches Haus.

Morgen Sonntag
Oeffentl. Ballmusik.
 Dazu ladet freundlichst ein **Max Schweltzer.**

Stünz. Gasthof.

Strassenbahnverbindung nach allen
 Richtungen.
Morgen Sonntag, von nachmittags
 4 Uhr ab auf beiden Sälen:
Großes Garten-Freikonzert u. öffentliches Ballfest.
 Damenwahl. — Konter. — Polonäse.
 Es ladet ergebnst ein **Karl Grothe.**

Wahren. Birken Schlösschen.

Morgen Sonntag
Grosses Ballfest.
 Es ladet ergebnst ein **Max Müller.**

Zöbiger. Gasthof z. Dambirsch.

Mit der * -Bahn
 Rospl.-Gaush u.
 und von da in 12 Min. bequem zu erreichen.
Morgen Sonntag Oeffentlicher Ball.
 Es ladet freundlichst ein **Karl Fischer.**

Zweinaundorf. Gasthof.

Teleph. 7642.
 Der Neuzeit entsprech. Konzert- u. Balllokal.
Sonntag, den 1. August
Oeffentl. Ball.
 18 Min. v. Endstation Stötteritz.
 25 Min. v. Endstation Winger-Gr.
 4 Min. v. Bahnst. Zweinaundorf.
 Es ladet ergebnst ein **Bernhard Potzold.**

Zwenkau. Gasthof Goldner Adler

empf. f. febl.
 Lokalitäten.
Morgen Sonntag Ballmusik. Telephon 300.
H. Ulrich.

Verlangt überall „Alsina“

Erstklassiges Erfrischungs- und Tafelgetränk alkoholfrei.

Alleinige Fabrikanten Ernst Reuschel & Co., Leipzig

Cheater Vorstellungen.

Neues Theater. Sonnabend, den 31. Juli: 200. Abonnement-Vorstellung (4. Serie, Braun): Die Journalisten.

Altes Theater. Sonnabend, den 31. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Die Fiedermaus.

Krystall-Palast-Theater. Sonntag: 2 Vorstellungen. 4 Uhr und 8 Uhr. In beiden Vorstellungen: Otto Reutter in seinem selbstverfassten Repertoire.

Krystall-Palast - Theatersaal. Vaudeville-Saison. Direktor Ferry Körner. Novität! Das Bett (Le lit) von Henri Lavodan.

Th. Scherffs Altrenommiertes Bioscope-Theater. Am Markt Lindenau, Am Markt. Das sensationelle Doppelprogramm dieser Woche: Der Festzug zum 500jährigen Jubiläum der Leipziger Universität am 30. Juli 1909.

Th. Scherffs Altrenommiertes Bioscope-Theater. Am Markt Lindenau, Am Markt. Der Festzug zum 500jährigen Jubiläum der Leipziger Universität am 30. Juli 1909.

Sächsischer Hof. Schöne Felde. Morgen Sonntag, von 4 Uhr an Großer Elite-Ball.

Papiermühle, Stötteritz. Feinste Ballmusik des Südostens. Sonntag, den 1. August 1909.

Löwen-Park Stötteritz. Morgen Sonntag Öffentl. Ball-Fest. Zwei Musikhöre. - Flotter Betrieb.

Paunsdorf, Neuer Gasthof. Jeden Sonntag großer Elite-Ball. Anfang 4 Uhr.

Gasthof Engelsdorf. Morgen Sonntag Konzert und Ball. Neueste schneidige Tänze.

Gasthof Zweenfurth. Sonntag, den 1. August Starkbesetzte Tanzmusik.

Gasthof Portitz. Elite-Ball. Sonntag, den 1. August. Es ladet ergebenst ein Richard Polter.

Gasthof Baalsdorf. Sonntag, den 1. August, Ballmusik. Es ladet ergebenst ein H. verw. Fritsche.

Gasthof Blaßig. Morgen Sonntag Ballmusik. Anfang 4 Uhr. Prachtvoller Garten.

Cheater Vorstellungen. Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Leipzig Schauspielhaus. Sonnabend, den 31. Juli, abends 8 Uhr.

Neues Operetten-Theater. Sonnabend, den 31. Juli, abends 8 Uhr und Sonntag, den 1. August, abends 7 1/2 Uhr.

Leipziger Sommer-Theater. Heute Sonnabend, den 31. Juli, abends 8 Uhr: Gastspiel Frau Schumann vom Stadttheater Breslau.

Battenberg. Täglich: Fleurs de Orange. Gesang u. Tanz d. Niederlande.

Zoologischer Garten. Reichhaltiger Tierbestand. Im Garten geboren: 2 Luohos, Löwen, Jaguare, Elefantkälber, Mufflons, Mähnen-schafe, 1 Gams, 2 Zwergziegen.

Räumungs-Ausverkauf. meiner Portièren- und Tischdecken-Läger zu staunend billigen Preisen.

Kanthölzer, Bretter, Stollen, Latten in allen gängbaren Längen und Stärken.

Kosmos-Theater. Wilmshäuserstr. 11/13, Dir.: R. Laube. Tel. 18652. Vorstellungen: Wochentags 4-11 Uhr.

Volks-Kinematograph Leutzsch. Heute neues Programm. Der Universitäts-Festzug.

Eisen-Moorbad. Bahnstation, Postbezirk: Halle a. S. Sehr billiger, angenehmer Kurort.



Sibellen.

Am Waldbach gibt es immer viel zu beobachten. Im Frühjahr schwimmen Reihrenten und Tafelenten darauf herum, Bläshühner jagen sich mit scharfen Schreien, oder eine Wasser- rante zieht eine Furche auf dem blanken Spiegel. Im Sommer ist ein Bad in den klaren Fluten ein Hochgenuss. Wenn man vorsichtig am Schilfrande entlang schwimmt, hat man wohl auch mal einen Taucher mit seinen Jungen in einer Bucht auf wenige Meter vor sich. Die neugierigen Jungen spielen und tauchen neben der Mutter oder ruhen auf ihrem Rücken aus und öfen sich den Pelz ein. Aber halb hat die wachsame Alte das Menschengeflücht hinter dem Rohre entdeckt. Mit einem Schlage ist die Gesellschaft unter dem Wasser verschwunden und sucht im dichten Rohrwald Deckung.

Solange man im Wasser schwimmt, ist das Bad im Waldbach ein Vergnügen, sobald man das Land betritt, beginnt die Qual. Zu häufig und sechzig umschwärmten Bremsen und Stechfliegen den nassen Körper, alle wollen etwas Menschenblut trinken. Velle legen sie sich auf die Haut, bilden eilig den Kopf, spreizen die Mundwerkzeuge, und erst ein brennender Schmerz zeigt an, wo das gierige Tier ein rotes Kröpfchen genascht hat. Eilig wird die Waise mit „Schnakentabak“ entzündet, aber auch das stört die verwünschten Biester nicht. Erst, wenn der Körper trocken ist, kommen sie etwas zur Ruhe.

Erleichtert atmen wir auf und haben nun auch Gelegenheit, wieder auf andere unser Augenmerk zu richten. Erst jetzt bemerken wir, daß wir unterstellt werden im Kampfe mit den Stechfliegen. Auf dem Pfahle im Wasser sitzt ein Insekt. Gläsern funkeln die großen Facettenaugen, gläsern glitzern auch die vier Flügel im Sonnenschein. Eine Sibelle sitzt dort auf dem Pfahle und lauert auf Raub. Jetzt summt eine Bremse an ihr vorüber. Im Nu ist die Sibelle hinter ihr her; ihre Flügel glitzern. Ein paar läche Vögel, ein rascher Stoß, und die Stechfliege ist erfaßt und von den Kiemen geschrotet. Die Jägerin aber tänzelt wieder zu ihrem Pfahle, um sich die Sonne auf die harten Glieder scheinen zu lassen bei dem ledernen Walle. Dabei dreht sie sich bald so, bald wieder anders, um ja alle Möglichkeiten auszuprobieren und die günstigste Stellung beizubehalten, in der die meisten Sonnenstrahlen den Körper treffen.

Dabei kann man auf jedem Pfahle einen schwarzen Fleck sehen, im ganzen also vier, die den Namen „vierflecker Schneider“ veranlaßt haben. Noch andre Sibellen treiben sich hier am Teiche umher. Dort die kleine blaue trifft man überall, hier präsentiert sie sich in verschiedenen Farben. Die frischgeschlüpften haben ein blaßes, mehr grau erscheinendes Kleid an, die kräftig blau gefärbten haben schon vor einigen Tagen die Puppenhülle verlassen. Doch fleh! Da steigt eine ganz große Sibelle; die große blaue Wasserjungfer, eine unserer größten Arten haben wir vor uns. Auf einem schaukelnden Schiffsstengel läßt sie sich nieder und wiegt sich im Sonnenschein. Doch was treibt sie denn jetzt? Sie schlägt den Hinterleib unter die leichtgehobene Brust, ja sie bringt sogar ihr Hinterleibende in dicke Verührung mit den ersten Gliedern des Bauches. Dabei zittert das Tier mit den Flügeln, als wenn es in starker Erregung wäre. Was soll dieser sonderbare Vorgang bedeuten? In kurzer Zeit wird uns wahrscheinlich die weitere Beobachtung Aufklärung bieten.

Noch einmal wiederholt das prächtige Geschöpf seine sonderbare Tätigkeit, dann steigt es auf und kreist über dem Teiche. Es wird uns gar nicht leicht, das glitzernde Tier im Sonnenschein nicht aus den Augen zu verlieren. Jetzt schwirren zwei über dem Wasser dahin. Das hintere, anscheinend verfliegene, ist unsre Bekannte vom Rohrstengel. Jetzt faßt sie die andre mit ihren Beinen, gerade wie die vierfleckerige Krigenoffin vorhin die Stechfliege. Doch jetzt hat sich das Bild schon wieder verändert. Es sieht aus, als wenn die zwei Sibellen hintereinander gewachsen wären. Wo der Hinterleib des einen Tieres endet, ist der Kopf des zweiten. So vereint schmurren die Wasserjungfern über dem Schilfe hin und her. Wie ein dünnes, langes Luftschiff mit zwei Propellern nehmen sich die zwei aus! Doch ein hartes System bildet das Paar nicht. Die hintere Sibelle biegt ihren langen Leib nach vorn und bringt ihn an dieselbe Stelle, die vorhin die andre mit dem eigenen Hinterleibe berührte. So vereint nähern sich die Wasserjungfern dem Ufer und lassen sich schließlich nicht weit von uns auf einem Schwertlilienblatt nieder. Jetzt können wir die beiden mit Muße betrachten. Die vordere oder obere von beiden ist unsre alte Bekannte von vorhin, die zweite ist etwas kleiner in der Farbe; sie ist das Weibchen, die andre das Männchen. Es ist un schwer zu eraten, daß wir den eigenartigen Paarungsvorgang der Sibellen beobachtet haben; wie er zu verstehen ist, kann uns jeder Zoologe sagen. Wie bei den meisten andern Insekten, mündet auch bei den Sibellen der Geschlechtsapparat am Hinterleibende. Aber das Begattungsglied des Männchens liegt am Bauche, und eine Verbindung zwischen den männlichen Keimdrüsen und dem Samenbehälter und dem äußeren Geschlechtsstiel kann nur dadurch bewirkt werden, daß das Männchen die Öffnung des Samenleiters an den Bauch, also an den Samenbehälter bringt und das Sperma überfließen läßt. Nun kann erst die Begattung stattfinden. Mit besonderen Klammern an seinem Hinterleibende faßt das Männchen das Weibchen hinter dem Kopfe, und dieses bringt seine Geschlechtsöffnung durch Vorbiegen seines Hinterleibs in Verbindung mit dem Begattungsglied des Männchens, das dann seinen Samenbehälter entleert.

Eigenartig wie die Begattung sind auch die Umstände, unter denen die Ablage der Eier erfolgt. Das legerische Weibchen klettert an Pflanzentengeln hinab bis unter das Wasser und sucht dort einen saftigen Pflanzensproß. Den bohrt sie mit ihrem sägeartigen Legebohrer an und legt ihr Ei unter die Oberhaut der Pflanze. Doch die anschließende Larve ist nicht etwa auf Pflanzennahrung angewiesen, sie verzehrt nichts von der Pflanze, die ihre Wiege war. Langsam und träge kriecht sie auf dem Boden des Gewässers umher oder schlüpft durch die dichten Pflanzen. Aber wehe, wenn ein kleineres Wassertier, eine Nixenlarve etwa, in erreichbare Nähe kommt, dann treten mächtige Fangapparate in Tätigkeit.

Unter dem Kopfe der Larve liegt nämlich eine sogenannte Maske, einer weitvorstreckbaren Zange, mit spitzen Enden ver gleichbar. Die Unterlippe ist zu einem dreigliedrigen Instrument geworden, deren unterste zwei Abschnitte durch Auf- und Zuklappen das Verlängern oder Verkürzen der heimtückischen Waffe bewirken; der dritte Abschnitt wird von zwei kräftigen und scharfen, wie Zangen gegeneinander greifenden Spitzen gebildet. Kein Tier wird wohl ahnen, daß dieses langsam bewegliche Geschöpf mit dem kantigen Hinterleib ein so gefährlicher Feind ist. Und doch muß man den Libellenlarven mit Recht einen beträchtlichen Schaden zuschreiben, da ihnen junge Fische nicht zu groß erscheinen, um den nimmerfertigen Magen damit anzufüllen. Kein Wunder ist es daher, wenn die interessantesten Geschöpfe selten eine

gastliche Aufnahme in Aquarien finden. Zu Fischen dürfen sie natürlich nicht gesetzt werden, aber in einem besonderen Behälter geben sie oft Anlaß zu anregenden Beobachtungen. Träge kriechen sie dann auf den modernen Pflanzentengeln umher, immer bereit, die flüchtige Waise vorzuschmecken.

Will man ihnen dann Gefinnungsgenossen beifesseln, so empfehlen sich die Wasserwanzen als würdige Gefährten. Zwar die Nixenschwimmer sind noch ziemlich harmlose Gesellen, aber unten am Boden leben die Wasser- skorpione, die mit ebenso heimtückischen Waffen ausgestattet sind wie die Libellenlarven. Beim ruhigen Marschieren tragen sie die Vorderbeine zusammengeklappt und vom Körper ab- schließend, gerade wie ein Athlet seine Arme dem Publikum zeigt. Wehe aber, wenn ein Wasserinsekt dem grauen, blattähnlichen Feinde zu nahe kommt. Dann klappen die Fangarme vor, und ihre spitzen Enden durchbohren die Beute. Hier sind es also die Vorderbeine des ausgeübten Insekts, bei den Libellen die Unterlippe der Larve, die zu Fangapparaten umgestaltet sind.

Hat man dann die Larve im Aquarium auf gefüttert, da kommt eine Zeit, wo sie nicht mehr fressen will. Mögen ihr die zartesten Bissen noch so nahe kommen, die Maske bleibt zusammengeklappt. Eines Tags aber klettert die Larve an einem Pflanzentengel in die Höhe und klebt an ihm fest. Dann platzt ihr die Rückenhaut, und aus der grauen Hülle zwängt sich eine Wasserjungfer heraus. Noch sind die Farben matt, erst beim Zimmeln in Licht und Luft erhält das Kleid seine höchste Schönheit, und doch ist man überrascht, in einer so unscheinbaren Hülle ein so prächtiges Tier verborgen zu sehen. Man braucht nicht lange zu nötigen, so girrt es zum offenen Fenster hinaus, um am Teiche mit Krigenoffen zu spielen, sich zu begotten und nach ein paar frohen Wochen kraftlos sein Leben zu beschließen.

Mittelalterliche Handwerkskisten und Gewohnheiten.

3) Zum Schönsten und kulturhistorisch Wertvollsten, was überhaupt das mittelalterliche Volksleben aus seinem schier unerschöpflichen Bozner hervorgebracht hat, gehören ohne Zweifel die Bräuche und Sprüche, unter deren Begleitung der Akt des Gesellenmachens vollzogen zu werden pflegte. Ein urwüchsiges, naiv sprudelnder Humor lebt in ihnen, sie sind derb, ungeschlakt, manchmal direkt roh, aber immer bezaubernd in ihrer Frische und Natürlichkeit. Knotig und scheinbar formlos wie der Stod etwa, den sich der Handwerksbursche beim Wandern brach. Reich und schier überquellend an wichtigen Einsälen, strohend von Uebermut, aber dabei doch im Kerne sachlich und handfest auf ihren eigentlichen Zweck lossteuernd. Der heilige Ernst, der dem Vorgang zugrunde lag, wird von allerhand scherzhaftem Betwerk umrahmt, zeitweise völlig verhußt, aber immer wieder bricht er durch, immer wieder blüht er ernsthaftes Antlitz aus aller Launenhaftigkeit, aller Fopperie, aller Spielerei. Ein Nummenschanz um einen ehrwürdigen Akt herum, ein phantastischer, sich manchmal in seiner Bizzarrie überschlagender Aufspuz um einen nüchternen, trockenen Vorgang herum.

Diese Bräuche, Reden und Verse sind waldbursprüngliche Erzeugnisse des Volkslebens. Sie sind dichterische Produkte, aber nicht eines einzelnen oder auch einer Generation, sondern eines ganzen Handwerkerstandes. Viele Menschenfolgen haben daran mitgewirkt, jede einzelne hat ihr Scherflein beigetragen, da eine Stelle verändert, da etwas fortgelassen, da etwas hinzugefügt; lauter Kliden und Lappen. Und doch bilden sie ein einheitliches, geschlossenes und unzerstörbares Ganzes, wie aus einer Hand und aus einem Gusse hervorgegangen. Es wäre auch zuviel gesagt, wollte man die Zeremonien, die bei dem einen Handwerk im Brauche standen, als Eigentum dieses einzigen Handwerks bezeichnen. Die verschiedenen Handwerke haben in dieser Beziehung ungetriebenen Gemütes voneinander entlehnt, was auf sie übertragbar schien. Sie durften es, denn wo sie nahmen, da gaben sie auch. So verschieden diese Sprüche und Sitten bei den einzelnen Handwerken auch waren, sie sind doch alle auf ganz ähnlichem Plane aufgebaut, dieselben Ideen, dieselben Vorgänge lehren häufig in einer der betreffenden Berufsart angepaßten Form wieder. Man möchte sagen, es ist dieselbe Sache, bloß allemal in einer andersfarbigen Uniform. Und gerade dies allenthalben Gemeinsame bei allen Abweichungen und mannigfacher Verschiedenheit ist es, das ihnen ihren besonderen Reiz verleiht und sie zu einem getreuen Spiegelbild des mittelalterlichen Handwerksgeistes stempelt.

Das Gesellenmachen hatte bei den einzelnen Hand- werksgruppen seine eigenen Namen. Die Schreiner nannten es *Hobeln* und die Rede, die dabei gehalten wurde, die *Hobelpredigt*, die Buchdrucker *Deponieren*, die Böttner *Das Schleißen*, die Schmiede *Das Feuer anblasen und auskühlen*, die Seiler einfach das *Zünger* oder *Gesellenmachen*, die Schlosser *Bart beißen*; das letztere deshalb, weil der Altgeselle den neuen Jünger vor die Alternative stellte, er solle entweder dem Schlüssel den Bart abbeißen oder sich mit den Gesellen vergleichen, d. h. ihnen eine Summe Geldes zum Vertrinken geben.

Die schönste, vollständigste und deshalb wertvollste Zeremonie beim Gesellenmachen, die uns bekannt geworden ist, ist das *Schleifen* bei den Böttnern, wobei der Kandidat den ibrigigen Namen *Ziegenhürz* trägt. Leider ist sie zu ausgedehnt, als daß der ganze Akt mit der langen Rede hier in seiner ganzen Breite wiedergegeben werden könnte. Da sie aber in sich eine vollkommene Instruktion des Jüngers in allem, was ein Böttnergeselle in bezug auf die geheimen Bräuche, Grußformeln des Berufs, die Wanderschaft usw. wissen muß, enthält, werden wir im weiteren Verfolg wohl noch öfter Gelegenheit haben, einzelne Stellen daraus zu zitieren.

Als Beispiel für das Gesellenmachen wollen wir hier das *Hobeln* der Tischlergesellen beschreiben, weil dies gerade eines der ausgeprägtesten Muster für jenen Typ darstellt, der sich aufs engste bestimmten Hand- tierungen des Berufs anschmiegt.

Dabei wird dem armen *Kuhschwanz* — denn so hieß der Tischlerjünger, der eben zum Gesellen zurecht- gemacht werden soll — gar übel mitgespielt. Als Leiter des ganzen Aktes fungierte in der Regel ein in seinem Handwerk, aber auch in seinem Mundwerk besonders bewandertes Geselle, dem ein anderer als närrische Person abjustierte, während dem Ausgelernten zwei Zeugen oder *Bathen* zur Seite gegeben wurden. Die Tischler- werkzeuge, die dabei eine große Rolle spielten, waren meistens der *Hobel*, ein *Winkelmaß*, ein großer *Zirkel* aus Holz und ein *Richtsheit*. *Richtsheit* und *Hobel* waren in der Regel hoch und mit Erbsen oder Steinchen angefüllt, damit diese beim Bewegen möglichst Lärm machten. Damit dieser noch größer sei, wurde noch oben- drein *Musik* mit beigezogen. Hernach ward die Hand- werkstube aufgetragen und die *Verfammling* unter den üblichen Formlichkeiten eröffnet. Die *Musik* marschierte nunmehr herein, ihr folgte der *Hobelgeselle*, der im Arm den *Zirkel* trug, dessen Spizhen mit einem *Blumensträu- chen* und einer *Zitrone* oder etwas ähnlichem geziert war. Hinter ihm drein der oder die *Ausgelernten* mit *Blumen* geschmückt, während die beiden Zeugen über ihm das *Richtsheit* trugen. Der *Spasietelmacher* lief, allerhand *Unfug* und *Ull* verübend, nebenher. Vor der *Lade* an- gelangt, sprach wie üblich der *Hobelgeselle* die *Anwesen-* den an, ob sie etwa gegen ihn oder seine *Beißer* oder den *Jünger* etwas einzuwenden hätten. War dies nicht der Fall, so wurde, während die *Musik* spielte, der *Aus-* gelernte unter das *Richtsheit* gestellt, und zwar der- gestalt, daß seine Füße fest geschlossen waren, seine Arme aber auf die Hüften gestützt, einen *scharfen Winkel* bil- deten. So sah er wie eine steife *Statue* aus. Hernach gebot der *Hobelgeselle* *Schweigen* und begann seine *Hobel-* predigt. Von dieser gibt es verschiedene *Versionen*. Wir wählen die von *Fricius* aufzeichnete aus. Der *Gesell* sprach:

Mit *Gunft* großgünstige *Meister* und *Gesellen* insgesamt! Alle wie wir hier *verfammlt* sein, Auch *tugendhafte* Frauen und *Jungfrauen*, Alle die sein *kommen* hier zu *schauen*, Ich *bitt*, Sie *wollen* sein ein *wenig* *still*! Und *hören*, was *ich* *sagen* *will*.

Zwar *hätt* ich *mir* nicht *fürgenommen*, Heute *auf* diese *Stelle* zu *kommen*, *Dienst* *ist* aber *erbeten* worden Als *einer* von *der* *N. N.* *Orden*, Denn *die* *N. N.* *sein* *mir* *fast* *gleich*, Sie *sein* *arm*, *ich* *auch* *nicht* *reich*, Sie *fasten* *gern* *mit* *vollem* *Bauch*, Denn *ich* *mich* *satt* *geessen* *und* *getrunken*, *faste* *ich* *auch* *Dem*, *mein* *Kuhschwanz*, *tu* *dir* *bedenken* Und *laß* *dem* *N. N.* *ein* *Glas* *Bier* *einbringen*.

Als *ich* *auszog* zu *wandern* Von *einer* *Stadt* *zur* *andern*, Da *zog* *ich* *auch* *in* *Oesterreich*, Da *macht* *ich* *hieben* *Meister* *reich*, Der *eine* *ist* *gestorben*, Der *andre* *gar* *verdorben*, Der *dritte* *liegt* *im* *Hospital*, Der *vierte* *hat* *nichts* *überall*, Der *fünfte* *mußt* *Haus* *und* *Hof* *verkaufen*, Der *sechste* *mußt* *zum* *Tor* *hinaus* *laufen*.

Großgünstige *Meister* und *Gesellen*, *habt* *ihre* *vernommen*, Wo *der* *lebende* *sei* *hingekommen*? Ich *hab* *mir* *lassen* *sagen* Vor *wenig* *Tagen*, Er *lieg* *vor* *Reuebig* *im* *Krautgarten*, *Tu* *auf* *die* *andern* *warten*. Ich *bin* *auch* *gewandert* *in* *Sachsen*, *Wo* *die* *Jungfrauen* *auf* *den* *Bäumen* *wachsen*. Hätte *ich* *darum* *gedacht*, So *ist* *dir* *eine* *mitgebracht*. Ich *habe* *mich* *aber* *andere* *besonnen*: Es *sind* *solche* *in* *N. N.* *auch* *nach* *zu* *bekommen*. Sie *sein* *hier* *im* *Lande* *sehr* *wohlfeil*, Sie *geben* *das* *Schod* *um* *ein* *Strohseil*.

Nun *wollen* *wir* *auch* *reden* *von* *den* *Handwerkskisten* Und *aus* *dem* *Kuhschwanz* *einen* *Gesellen* *machen*.

Als *ich* *heute* *morgen* *meditierte* Und *etwas* *vor* *das* *Tor* *spazierte*, Siehe, *da* *sah* *ich* *ohngedacht* Diesen *Kuhschwanz* *kommen* *daher* Mit *einer* *Jungfrau* *(wie* *ich* *sage)* Und *fürhte* *gar* *eine* *große* *Klage*. Er *sprach*: „Ich *mußt* *heut* *tapfer* *springen*: Es *wird* *mir* *gewißlich* *vergehen* *das* *Singen*. Mit *einem* *Beil*, *das* *ist* *sehr* *groß*, *Damit* *gibt* *man* *mir* *manchen* *Stoß*. Mit *Winkelhaken* *und* *Streichmatten* *Wird* *man* *keinen* *Fleiß* *unterlassen*. Hernach *tut* *man* *sich* *auch* *bescheiden*, *Daß* *mit* *einem* *starken* *Eisen* *Der* *Akt* *vom* *Leib* *wird* *abgehauen*, *Wo* *nicht* *Vorbitt* *geschieht* *von* *einer* *Jungfrauen*, *Daß* *er* *nach* *länger* *bleibt* *stehn*. So *trat* *ich* *hervor* *und* *ließ* *mich* *sehn*. Ich *wünschte* *ihm* *einen* *guten* *Tag*: „Mein *lieber* *Kuhschwanz*, *was* *fürhte* *vor* *einer* *Klage*? Ich *höre*, *du* *mußt* *heut* *tapfer* *springen*. Frisch *auf!* *Es* *wird* *dir* *wohl* *gelingen*.“ Hernach *so* *sing* *ich* *an* *zu* *preisen* *Die* *Tischlerkunst* *und* *aus* *der* *Schrift* *zu* *beweisen*, *Wie* *sie* *so* *hoch* *zu* *loben* *sei*, Und *fürhte* *auch* *Historien* *labei*: . . .

Dann wird die Tischlerkunst weidlich gepriesen und die verschiedenen Säulenarten recht herausgestrichen, die Tostona, die mit einem groben Bauer verglichen wird, die Dorica, die einem tapfern Helden gleiche, die Jonica: „Ihre Gestalt und Proportion — Vergleicht sich einer Weibsperson“, die Corinthiaca: „Die gibt so einen zierlichen Schein — Als wie ein zartes Jungsträulein“, endlich die Composita: „Ihre Subtilität zu jeder Frist — In einem Menschen zu vergleichen ist.“ Danach heißt es:

Kaiser, Könige, Fürsten und Herren
Können die Tischler nicht entbehren.
Denn wenn ein Herr ein Schloß hat bauen
Und führt herein schöne Annafräuen
Und ist von Tischlern nicht wohl ausgemacht,
So führt gewiß eine schlechte Pracht.
Wenig Freude ist darin zu finden,
Wenn alles steht offen vorn und hinten.
Darum, mein lieber Ruhldwanz, in dich bedenken
Und laß dem N. N. eine Raube Bier einfinden!

Milus Mallus! Prilus Pralus! Alter Walter!
Das sind gar fremde Wort, man sind sie nicht im Pfalter.
Sondern stehn geschrieben in dem finstern Gesicht,
Wer weiß, wie ist bei — — — — — geschicht!
Darum ihr Meister, wenn euch nun dieses nicht gefällt,
So gebet uns den Beutel mit Geld,
So ziehen wir in das weite Feld,
Wo die schönen Blumen stehn
Und die zarten Jungsträulein gehn
Und die Dirche im Busche springen
Und die kleinen Waldvöglein singen.
Ist das nicht ein schönes Spiel,
Wie ein — — — an einem Stiel.

Nach Beendigung dieser oder ähnlicher Hobeipredigt wurden an dem Kandidaten der Tischlerkunst allerhand Manipulationen vorgenommen, wie bei der Bearbeitung eines Stück Holzes. Er wurde beobachtet, behohelt usw., so daß alle Tischlerwerkzeuge dabei in Anwendung kamen. Der Geselle, der als lustige Person auftrat, trieb mittelweil allehand Schabernad. Zum Schluß mußte der junge Geselle wieder unter das Richtscheit. Der Hobeipredigt ergriff es jedoch, hielt es ihm unter das Kinn und fragte: wie heißt du? „Martin.“ Worauf der Hobeipredigt: Bis jetzt hießest du Martin unter der Bank, jetzt heißt du Martin auf der Bank. Dabei gab er ihm einen leichten Backenstreich und sagte: das leide nur von mir, hinfort von keinem andern. Stod hält diesen Backenstreich für eine Art von Investiturzeichen.

Den Zeremonien schloß sich in der Regel ein Gesellen- schmaus an, wobei dem neuen Gesellen der Will- kommentrunke gereicht wurde. Manchmal folgte tags darauf noch ein Nachschmaus.

Vielfach wurde das Gesellenmachen in der Form eines Taufaktes vollzogen, so z. B. bei den Büttern, bei denen der den Vorgang leitende Geselle direkt Schlei- paffe hieß. Ueberhaupt scheint im 17. Jahrhundert besonders bei den mannigfachen Handwerksbräuden sich die Anlehnung an religiöse und kirchliche Zeremonien eingebürgert zu haben. Freilich wurde die Sache manch- mal sehr arg getrieben, Verfälschungen religiöser Uebun- gen waren nur allzusehr im Schwange. Wir können dies aus einer äußerst interessanten Stelle aus einem Buche des Geistlichen Magisters Christian Gerber entnehmen, das 1699 erschienen und wie folgt betitelt ist: Un- erkantte Sünden der Welt, sammt einem Be- griff von den Sünden der Menschen nach ihrem Tode, aus Gottes heiligem Wort der sichern Welt zu ihrer Be- fahrung vor Augen gestellt, auch mit einem dreifachen nützlichen Register und Anleitung, wie dieses Werk bei Erklärung der Sonn- und Festtags-Evangelie zu ge- brauchen sey, versehen. . . . Darin wettet der Magister in dem: Von denen unchristlichen Gebräuchen und Gewohnheiten, die bei den meisten Handwerken gefunden werden, überschrie- benen Kapitel also los:

„Was die Ceremonien, die bei dem Gesellen- machen vorgehen, anbelangt, so habe ich in meiner Jugend teils selbst gesehen, teils mir erzählen lassen, welcher Ge- stalt dem Jungen, der nunmehr ausgelernet und zum Gesellen soll gemacht werden, ein Vater aus den ver- samleten Gesellen erwälet wird, der den Jungen gleichsam als sein Kind zur Taufe bringen und dem Gesellenstande einverleiben lassen soll. Es wird auch aus den Gesellen einer zum Pfaffen gemacht, der den neuen Gesellen taufen muß. Item man erwälet ihm auch zwei, drei bis fünf Pathe, die ihn aus der Taufe heben und künftig Zeuge sein sollen seiner Gesellentaufe. Nach diesem wird der so zum Gesellen gemacht worden, bei manchem Hand- werke ausgekleidet und hingegen mit Stroh auf das aller närrischste umbunden, auch wird ihm eine Krone von Stroh geflochten und mit Eierschalen und Kartenblättern ausgezieret aufgesetzt, im Angesicht wird ihm ein Bart gemacht wie einem Courtisan, her- nach muß er sich baldieren lassen, da man an Statt der Seife Ziegelstein, an Statt des Schermessers ein stumpf Hadmesser oder ander Kücheninstrument, statt des Kräu- eifens die Feuerzange gebraucht, welche man dem neuen Gesellen um die Haare wickelt und ihn damit in die Höhe zieht. Man sieht ihm auch nach den Zähnen und wenn er das Maul aufst, schlägt man ihm ein Ei in den Hals und noch dazu ein faules, wenn ihm etwan ein oder der andere Gesell nicht wol will.

Hierauf hatten sie mit dem neuen Gesellen einen Um- gang oder Prozeßion. Einer gehet mit einem kupfern oder messingnen Becken voran und klangelt zu der Messe; voran und hinten nach werden alte Besen getragen, dar- innen brennende Lichter stecken. Der angekleidete Pfaff hat einen Weiskessel in der Hand samt einem aus Stroh gemachten Büschel: damit besprühet und weihet er die Umstehenden. Bei Anfang der Prozeßion singen sie die Messe, deren Inhalt aber ich nicht recht erfahren können. Der Anfang heißt also: „Ora pro nobis sanctus lieber Dominus! Ora pro nobis!“

Nach der Prozeßion sehen sie den neuen Gesellen auf einen Schemel, legen ihm ein Mantelholz unter die Füße oder schreiben ihm ein Ziel, wie weit er die Füße von- einander strecken soll. Alsdann wird einem jedweden Ge- sellen die Macht gegeben, daß er den neuen dreimal vom Schemel stoßen oder (wie sie es nennen) rücken darf; da denn der neue Geselle vielmal schmerzlich fällt, daß er möchte Hals und Beine brechen.

Ferner in dem der neue Geselle auf dem Stuhle sitzt, sehet sich der angekleidete Pfaff vor ihn, nimmt ein Buch, entweder die Bibel oder ein Hauspostill (denn es muß ein Foliant sein), mit welchem er den neuen Gesellen bis- weilen auf den Kopf schlägt. Auf das große Buch leget er die verteuftete Fastnachtspredigt (von welcher wir hernach auch was sagen wollen) und ließt sie allen Anwesenden vor; mancher lernet sie gar auswendig, ziehet wol gar die heiligen Evangelien mit an und macht Scherz und Possen daraus, brauchet auch solche Formeln wie der Prediger auf der Kanzel „Meine ge- liebten Freunde in Christo, auserwählte in dem Herrn“ u. s. f., worüber denn abshleuliches Gelächter bei den An- wesenden entsteht.

Nach diesem schreitet man endlich zur Taufe: die ge- schiehet denn entweder mit Wein oder mit Wasser. Wird er mit Wasser getauft, so macht man ihn desto nasser, vielmal durch und durch; wird er mit Wein getauft, so kostet er ihn desto mehr. Bei der Taufe wird ihm auch ein schändlicher Name gegeben, den ich hier nicht nennen darf; diesen Namen muß er hernach mit Gelde von sich kaufen. Wenn die Taufe verrichtet ist, wird ihm von allen Gesellen stark zugebrunten, da denn der neue Geselle jed- weden muß Bescheid tun.

Wieweil aber der Fastnachts- Predigt hierbei ge- dacht worden, achte ich für nötig, von derselben auch etwas zu sagen. Ich habe viele Jahre her von der Hand- werksgeßellen Fastnachtspredigt viel gehört, aber nie ge- meinet, daß es so greuliches und gotteslästerliches Ding drum wäre. Als ich aber vor kurzer Zeit solche Fast- nachts- Predigt lausen und bringen lassen, bin ich über deren Inhalt erschrocken und betriibt worden, kann auch nicht anders gedenken, derjenige, so diese genannte Pre- digt abgefasset, sei wahrhaftig ein Mancipium und Werk- zeug des Teufels und geistlich von ihm besessen gewesen. Ich wollte solche unreine höllische Schrift hierher setzen, damit der Leser selbst davon urteilen könne: allein der Inhalt ist so gotteslästerlich und alle Besetze christlicher Ehrbarkeit und Justiz sind dermaßen darinnen übertreten, daß ich fürchte, es möchte das Vergernis nur noch weiter ausgebreitet und manche Seele damit verunreinigt wer- den. Damit ich aber doch etwas aus dieser Fastnachts- Predigt fürstelle, so stehet alsobald eine Gotteslästerung oben an, indem der Anfang heißt:

In nomine Domini! amen, stramen!
Der Munde schlug den Rahmen usw.

Do merke, wie gotteslästerlich der Urheber seine ver- dammte höllische Arbeit im Namen des Herrn anföhret. Das heilige herliche Glaubenswort und Amen miß- brauchte der gottlose Mensch und recht lästerlich. Es heißt ferner:

Adsit ad inceptum
Alle gute Schlemmer mecum
Inter patos mulierum.
Die Gnade des Kellners, die Gültigkeit des Kochs und die Mitwirkung des Bäckers sei mit euch die ganzen Wochen usw.

Dieses sind abermals lauter gotteslästerliche Worte, in welchen der heiligen Apostel und christlichen Prediger ihre herzlichsten Wünsche, mit welchen sie von der Kanzel die Gemeine Gottes anreden, gotteslästerlicher Weise verkehret und gemißbraucht werden. Ferner folget in bemelter Fastnachtspredigt ein ganzes Blatt, da lauter Obscoena und schändliche Joten stehen, daß man solche vor züchtigen Ohren nicht nennen darf. Und gleichwie nach vollendeter Predigt in der Gemeine Gottes der Pre- digter spricht: „Nun laßt uns dem lieben Gott die Not der ganzen Christenheit fürtragen,“ ebenso macht es auch der gottlose Autor der Fastnachtspredigt, denn er spricht:

Nun fasset wieder auf eure Knie
Und heisset beten für das große Geschlecht,
Für puren, Bubens und Bedenktscht!

Summa: es wird die ganze Weise unseres Gottes- dienstes mit Predigten, allgemeinem Gebet, Fürbitten, Dankfagungen u. s. f. gelästert, daß kein Lucianus, ja der Teufel selber nicht hätte ärger machen können.“

Soweit in seinem eifernden Gemüt der empfindsame Magister Gerber, der freilich in der Wirkung obiger Sitten wohl stark übertreibt. Denn man muß im Auge behalten, daß die Zeit, in der solcherlei Verfälschungen ge- trieben wurden, weniger zart besattet war als sie an derlei allgemein gewöhnt war. Aber wir müssen der Zimperlichkeit des guten Magisters Dank wissen, weil sie uns so zu einem kulturgeschichtlich hochinteressanten Do- kumente verholfen hat . . .

Simmelerscheinungen im August.

A. K. In Peter Abnahme befindet sich jetzt die nördliche Ab- weichung der Sonne; sie davon abhängige Verringerung der Mittagshöhe der Sonne ist entsprechend groß; im mittleren Deutschland steht das Tagesgestirn am 1. August noch 55%, am 31. nur noch 46 Grade hoch. Immer kürzer werden wieder die Tage, deren Dauer während des Monats in Norddeutsch- land von 15% auf 13% Stunden, in Mitteldeutschland von 16% auf 13% Stunden und in Süddeutschland, Oesterreich und der Schweiz von 15 auf 13% Stunden sinkt.

Der Mond wechselt im August fünfmal seine Phasen, und zwar in folgender Weise: Vollmond am 1. um 10 Uhr 14 Min. nachm., Lehtes Viertel am 8. um 1 Uhr 10 Min. nachm., Neu- mond am 16. um 12 Uhr 55 Min. vorm., Erstes Viertel am 24. um 4 Uhr 55 Min. vorm. und abermals Vollmond am 31. um 6 Uhr 8 Min. vorm. Sein Erdbstand ändert sich, wie nach- stehend angegeben: 4. August um 5 Uhr vorm. Erdböhe bei einer Entfernung von 56,9 Erdhalbmessern und 19. August um 12 Uhr nachts (19./20. August) Erdböhe bei einem Abstände von 63,8 Erdhalbmessern à 6378 Kilometer.

Für die Beobachtung großer Planeten bietet sich, obwohl drei von ihnen ganz oder teilweise unsichtbar sind, im August recht gute Gelegenheit. Merkur, der am 4. um 1 Uhr nachm. in obere Sonnenkonjunktion gelangt, bleibt hinter der Sonne verborgen; seine am 12. erfolgende Konjunktion mit Regulus im Löwen kann daher nicht gesehen werden, und auch bei seiner am 26. eintretenden Konjunktion mit Jupiter, dem er sich bis auf 40 Minuten südlich nähert, liegen die Verhältnisse noch un- günstig. — Venus bleibt den größten Teil des Monats noch in den Strahlen der Abenddämmerung, wird aber gegen Schluß mehr aus diesen frei und ist dann schon kurze Zeit zu sehen. Am 12. August um 8 Uhr vorm. hat sie eine sehr nahe Konjunktion mit Jupiter, von dem sie dann nur 13 Minuten nördlich steht; nicht viel weiter von ihm befindet sie sich an den Abenden des 11. und 12., an denen man das Planetenpaar im Fernrohr dicht beieinander gleichzeitig im Gesichtsfelde wahrnehmen kann.

Venus nähert sich der Erde von 1,49 auf 1,32 Erdhalbmessern à 140,48 Millionen Kilometer. — Mars, auf der Grenze der Sternbilder Fische und Waifisch, geht nicht lange nach Sonnen- untergang im Osten auf und macht sich durch seinen intensiven, alle andern Sterne des Himmels bedeutend überragenden roten Glanz fast gleich bemerklich, um darauf während der ganzen Nacht am Südhimmel seine Strahlenhut herniederzulassen. Am 13. August um 8 Uhr abends tritt ein wichtiger Moment für den Planeten ein: er erreicht seine Sonnennähe, bei der er, eine Folge seiner starken Bahnexzentrizität, nur 1,38 Erdhalbmessern von der Sonne absteht (seine Sonnenferne beträgt nahezu 1,87 Erdhalbmessern). Dies ist aus dem Grunde so wichtig, weil Mars sich jetzt auch der Erde schnell nähert und ihr Mitte September am nächsten kommt. Geschieht nun die Erdannähe- rung um die Zeit der Sonnennähe des Mars, so verringert sich die Entfernung zwischen uns und unserm äusseren Nachbar be- greiflicherweise am meisten, und in demselben Sinne vergrößert sich der scheinbare Durchmesser der Planetenscheibe, woraus sich für die Forschung wesentliche Vorteile ergeben. Im August nähert sich Mars der Erde von 0,52 bis auf 0,41 Erdhalbmessern. Da seine Deklination im Gegenfabe zu der bei der vorigen Opposition Juli 1907 diesmal nur wenig südlich ist — am 1. August 2 Grad 59 Minuten, am 19. August 2 Grad 1. Minuten und am 31. August 2 Grad 35 Minuten — erblickt Mars zur Kulminationszeit anfänglich gegen 3/4, zuletzt gegen 2 Uhr früh recht hoch im Süden, welcher Umstand gleichfalls sehr vorteilhaft für die Fernrohrbeobachtung ist. Am Abende des 5. August erblickt man den abnehmenden Mond nahe östlich (links) von dem Planeten. — Jupiter, zuerst noch in der Abenddämmerung eine Zeitlang sichtbar, verschwindet darauf in ihren hellen Strahlen. Der Planet entfernt sich von der Erde. Seiner Konjunktion mit Merkur haben wir bereits oben gedacht. — Saturn geht in den Fischen anfänglich um 11, am Ende des Monats schon um 9 Uhr abends im Osten auf, wo er als ruhiger Stern 2. Größe unschwer zu finden ist, zumal westlich (rechts) von ihm der vorangehende Mars funktelt. Seine Ent- fernung von der Erde nimmt ab, und zwar von 9,05 auf 8,92 Erdhalbmessern. In einem besseren Fernrohr erscheint seine Scheibe fast gleich groß wie die des Mars, während seine Ring- eklipse mehr als doppelt so lang ist; die Beobachtung des Saturn ist daher jetzt sehr zu empfehlen. Am 8. August um 11 Uhr abends hat der Mond mit dem Planeten Konjunktion, bei der der Mond 1 Grad 27 Minuten südlich am Saturn vorüberzieht. — Uranus, im Schützen, kulminiert zuerst gegen 10%, zuletzt gegen 8% Uhr abends, weilt also noch einen größeren Teil der Nacht über dem Horizont, geht aber noch weiter nach Süden (bis — 22 Grad 47 Minuten am 31.) herab, steht in- folgedessen sehr tief. — Neptun, der sich in den Zwillingen aufhält, ist auch mit stärkeren Instrumenten noch nicht zu beobachten.

Der am 14./15. Juni entdeckte teleskopische Comet 1909 a (Borrelly-Daniel), der schon vor seiner Auffindung, am 5. Juni, seine Sonnennähe durchlaufen hatte, bewegt sich als lichtschwache Nebelmasse von der Helligkeit der 11. Größe während des Monats August im Sternbilde des Cameloparden in nordöstlicher Richtung weiter. Für kleinere Instrumente ist er nicht mehr erreichbar.

Sternschnuppen fallen im August sehr zahlreich. Von den elf verschiedenen, die Erdbahn kreuzenden Schwärmen tut sich alljährlich der der Perseiden besonders hervor, dessen Körperchen aus dem Sternbilde des Perseus (abends im Nord- osten), in größter Zahl bei dem Sterne Gamma, ausströmen. Ihre Vorläufer werden schon Ende Juli sichtbar, ihre Haupt- fallzeit erstreckt sich über die Tage vom 9. bis 14. August, und ihr Maximum erreichen sie am 10. August. Nach dem Heiligen dieses Tages heißen die Perseiden im Volksmunde Laurentius- Tränen.

Am Fixsternhimmel zieht sich im August die Milch- straße abends vom Südwest zum Nordnordost-Horizont. In ihrem Verlaufe heben sich zunächst rechts der Skorpion mit dem hellen Sterne Antares und links der Schilze hervor, es folgen weiter hinauf der Altar mit Altair, dann links der feingestirnte Delphin und rechts nahe dem Zenit die Leier mit der glänzenden Vega. Abwärts bemerken wir das W der Cassiopeja und am Nordosthorizont rechts den Perseus mit Algol und im tiefen Nordnordosten links von der Milchstraße den Fuhrmann mit Capella. Beginnen wir wieder im Südwesten, so sehen wir rechts neben dem Skorpion die Wage und am tiefen Westhorizont die Jungfrau mit Spica. Darüber finden wir den Bootes mit Arctur und die Krone, zwischen der und der Leier sich der Herkules ausbreitet. Ganz am Nordwesthorizont sind noch die Sterne des Löwen sichtbar, darüber das zarte Paar der Berenice. Höher thronen: der Große Bär mit seinen allgemein bekannten sieben Hauptsternen, endlich am nördlichen Himmelspol der Kleine Bär mit dem Polarsterne. Im Ostnordosten taucht das Tierkreisbild des Widder auf, in dem einst vor zwei Jahr- tausenden der Frühlingspunkt lag, und dessen Symbol aus diesem Grunde noch heute als Frühlingszeichen in den Kalen- dern sein Wesen treibt.

Kunstchronik.

Neues Theater. Sonntag: Rignon. Montag: Die Braut von Messina. Dienstag: Jar und Zimmermann. Mittwoch: Die Hochzeit des Figaro. Donnerstag: Philotas; Die Geschwister; Die Laune des Verliebten; Die Fuldigung der Künste. Freitag: Sigitanische Bauernlehre; Der Bajazzo. Sonnabend: Minna von Barnhelm (neu einstudiert). Sonntag, 8. August: Lohen- grin. Montag, 9. August: Rosmersholm. — Altes Theater. Sonntag: Fusarenfeber. Montag, Dienstag geschlossen. Mit- woch: Hamlet (halbe Preise). Donnerstag, Freitag, Sonnabend geschlossen. Sonntag, 8. August: Wiener Blut (Gastspiel von Frau Philia Wolff). Montag, 9. August: Ein Walzertraum.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts andres angegeben, um 7 Uhr, die im Alten Theater 7/8 Uhr.

Bereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Sonntag, 7/8 Uhr: Pasemanns Töchter. Montag: Die Schmet- terlingsflucht. Dienstag: Charleys Tante. Mittwoch: Ufelott. Donnerstag: Die Schmetterlingsflucht. Freitag: Fri. Jofette, meine Frau. Sonnabend: Rechts herum (Erführung). Sonntag, 8. August, 7/8 Uhr: Rechts herum. — Neues Operetten-Theater (Theater am Thomasing). Sonntag, 7/8 Uhr: Der lustige Krieg. Montag: Der lustige Krieg. Dienstag: Die Millionenbraut. Mittwoch: Der lustige Krieg. Donnerstag: Der Mikado. Freitag: Der lustige Krieg. Sonnabend: Die Millionenbraut. Sonntag, 8. August, 7/8 Uhr: Der lustige Krieg.

Im Schauspielhaus und im Neuen Operetten-Theater be- ginnen die Vorstellungen während der Sommerpielzeit, wenn nichts andres angegeben ist, wochentags 8 Uhr, Sonntags 7/8 Uhr.

Leipziger Sommertheater (Drei Linden). Sonntag: Rean oder Genie und Leidenschaft. Montag: Das bemoste Haupt. Die Vorstellungen beginnen im Sommertheater wochentags 8 Uhr, Sonntags 7/8 Uhr.

Battberg-Theater. Sonntag: Pension Schüller. Montag: Dorf und Stadt. Dienstag: Die Anneliese. Mittwoch: Pension Schüller. Donnerstag: Die Anneliese. Freitag: Flotte Weiber. Sonnabend: Pension Schüller.

Krykallpalast (Theatersaal). Abend für Abend: Das Bett.